05/2012 ww

PLAYBOY

Alles, was Männern S

www.playboy.de

2000ER-JAHRE:

DIE FRAUEN DES JAHR-ZEHNTS!

Die 10 größten Playboy-Fotografinnen und ihre schärfsten Bilder

Motorsport-Spezial: 9 Gründe, warum die neue DTM besser ist als die Formel 1

MÄNNER DES MONATS

Christoph Daum
Chad Kroeger
David Coulthard
Jon Hamm
Udo Lindenberg

Lisa Seiffert Die blonde Australierin wickelte schon Robbie Williams um den Finger

Sophia Thomalla

Nichts für schwache Nerven: Die schöne Schauspielerin fesselt uns mit ihrer gewagtesten Rolle

KRAFTSTOFF SPAREN. ENERGIE ZURÜCKGEWINNEN. FREUDE FREISETZEN: DER BMW ACTIVE HYBRID 3.

Wenn wir an die Zukunft denken, denken wir an innovative Technologien und an Fahrfreude.
Aus dieser Überzeugung heraus haben wir den neuen BMW ActiveHybrid 3 entwickelt.
Steigen Sie ein und erleben Sie, was es bedeutet, mit Freude an die Zukunft zu denken.

DYNAMIK BEGINNT IM KOPF.
WWW.BMW.DE/MARKE

Kraftstoffverbrauch in l/100 km (innerorts/außerorts): Werte noch nicht verfügbar. Kraftstoffverbrauch in l/100 km (kombiniert): < 6,4. CO_2-Emission in
um voraussichtliche, noch nicht offiziell bestätigte Werte, die auf Basis des ECE-Testzyklus ermittelt wurden. Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

BMW EfficientDynamics
Weniger Verbrauch. Mehr Fahrfreude.

g/km (kombiniert): < 149. Bei den Angaben handelt es sich

Keine Chance für Weichkekse

Warum die Mai-Ausgabe nichts für Softies ist

Mit 44 nackt im Playboy“, titelte die Zeitung mit den vier Buchstaben im Januar 2010 ganzseitig. Das war auf den Punkt. Daneben ein scharfes Bild – der „Tatort“-Kommissarin Simone Thomalla. Die Playboy-Ausgabe mit der schönen Schauspielerin wurde ein großer Erfolg. Frau Thomalla durfte bei Thomas Gottschalk auf der Couch sitzen und den „Wetten dass ..?“-Zuschauern die Fotos vorführen. Und vielen Zeitungen, Zeitschriften, Fernsehsendern und Radiostationen Interviews geben. Kurz darauf war die Playboy-Ausgabe mit Simone Thomalla ausverkauft.

Jetzt, zwei Jahre später, steht der Name Thomalla wieder groß auf einem Playboy-Titel. Mamma mia – es ist Tochter Sophia, die diesmal unsere Pulsfrequenz erhöht. War uns mit Mutter Simone schon eine besondere Playboy-Produktion gelungen, so bleibt Ihnen bei den Bildern mit Sophia Thomalla vermutlich die Spucke weg. Sophia, erfolgreiche Schauspielerin, strahlende Siegerin der „Let's Dance!“-Staffel 2010 und Lebensgefährtin des Rammstein-Sängers Till Lindemann, zeigt auf 15 aufregenden Seiten, dass sie nicht für Kuschelsex zu haben ist. Schon bei unserem ersten Gespräch verstand ich, wie Playboy-Fotos mit ihr sein müssten: herausfordernd, mutig, provokant. Im Interview spricht Sophia dann auch Klartext, was ein Mann an ihrer Seite auf keinen Fall sein darf: ein Weichkeks! Aber auch für Sophia selbst wurde die Titelproduktion nicht zum Wellness-Trip. In den bitterkalten Gemäuern einer österreichischen Burgfestung stand, saß und lag die bloße Sophia unserer Fotografin Irene Schaur Modell. Im tiefsten Winter. Und schaffte es dennoch fast, unsere Fotolinse zum Schmelzen zu bringen. Das Interview und die heißen Bilder: ab Seite 28!

Weichkekse haben auch in der DTM keine Chance. Schon manch ehemaliger Formel-1-Pilot war der körperbetonten Fahrweise in der Deutschen Tourenwagen-Meisterschaft nicht gewachsen. David Coulthard will es in dieser Saison nun endlich wissen. Im Playboy-Interview verrät er, warum die neue DTM-Saison seine letzte Chance ist, was die Formel 1 kaputt macht und wovor er wirklich Angst hat. Im großen Playboy-Motorsport-Spezial: ab Seite 133.

Bleiben Sie stark, Ihr

FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR

Unter uns

Dass es noch im kältesten, ältesten Folterkeller vergnügt zugehen kann, zeigte das Team um Fotografin **Irene Schaur,** 34 (4. v. l.), beim Shooting mit **Sophia Thomalla,** 22, auf Schloss Moosham in Österreich. Die Beweise:

ab Seite **28**

Vor 15 Jahren interviewte **Christian Schommers,** 40, den Fußballtrainer **Christoph Daum,** 59, für Premiere (heute Sky). Seither ist bei Daum viel passiert – Drogenskandal, Rückkehr, Siege, Niederlagen: Sie redeten fünf Stunden lang

ab Seite **50**

Box-Veteran **Jürgen Blin,** 68, erzählte dem Autor **Christoph Wöhrle,** 32, sein ganzes Leben. Ob ein Buch draus wird? „Blin sollte man besser keinen Wunsch abschlagen ...“, sagt Wöhrle. Aber erst mal schrieb er ein packendes Porträt für uns

ab Seite **44**

Ihr Auto muckte, und Autorin **Angelika Zahn,** 28, kam verspätet zu **Hans-Jürgen Abt,** 49, und Sohn **Daniel Abt,** 19, in die Firma. Warum sie besser mit einem DTM-Flitzer von Abt gefahren wäre? Die zwei Tuning-Profis erklärten's ihr

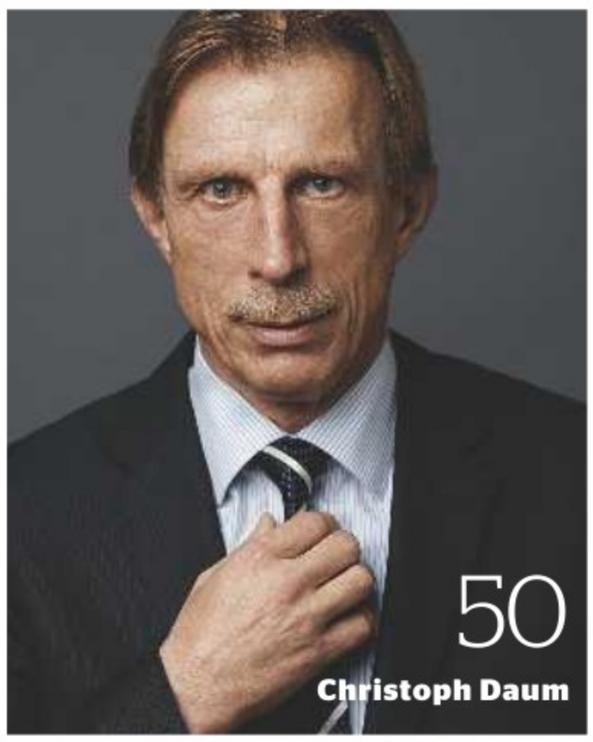
ab Seite **144**

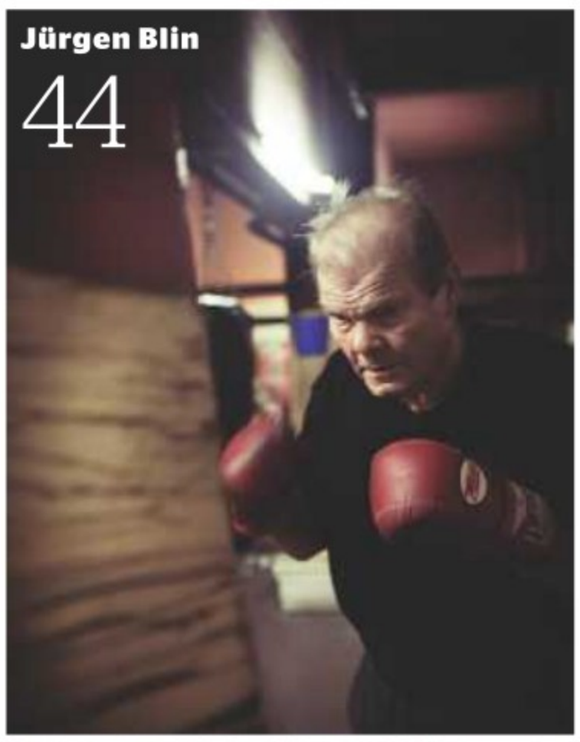
FOTOS: FLORIAN BÜTTNER FÜR PLAYBOY, ROBERT EIKELPOTH FÜR PLAYBOY, BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, JORINDE GERSINA, PRIVAT

JOOP!
BERLIN
www.joop.com
HOLY FASHION GROUP

INHALT 05/12

WAS SIE DIESEN MONAT IM PLAYBOY ERWARTET





Radar

13 **First Lady:** Paula Patton hat die Lizenz zum Betören

14 **Kompass:** So behalten Sie den Überblick

16 **20 Fragen an …** Nickelback-Sänger Chad Kroeger

18 **News:** Aktfotografie aus 50 Jahren // Wie funktioniert LSD // Die „Titanic“ und andere sichere Sachen

22 **(K)einer von uns:** Obelix vs. Asterix

24 **10 Dinge, die ein Mann …** gewinnen muss

Titel

28 **Sophia Thomalla:** Die Schauspielerin zeigt ihre sündige Seite – als unzüchtige Schlossdame

Menschen & Storys

44 **Der Boxer Jürgen Blin:** Sein Kampf gegen Muhammad Ali brachte ihm vor 40 Jahren Weltruhm. Sein Leben schlug oft härter zu als der Champ

Interview

50 **Christoph Daum:** Der Skandaltrainer über Auf- und Abstiege, kölsche Liebe, Löws Nationalelf und seine neue Fußballheimat Brügge

Motor & Technik

62 **Porsche-Duell:** Das neue 911er-Cabrio tritt gegen den kleinen Bruder Boxster an

66 **Mein Schlitten & ich:** Martin Halder fährt einen seltenen Rolls-Royce – mit Ladefläche

68 **Das Playboy-Bike:** Zum 40sten gibt's ein Fahrrad

70 **Männerspielzeug:** Unser Technik-Nerd lockt mit einem iPhone-Projektor Frauen ins Bett

Jubiläums-Serie, Teil 4

DAS BESTE DER 20er JAHRE PLAYBOY DEUTSCHLAND

73 **Der weibliche Blick:** Diese Frauen fotografierten für uns die Frauen

80 **Best of Gabo:** Vor ihrer Linse wurde jede erotisch

84 **Gunter Sachs:** Einer der letzten wahren Playboys im Classic-Interview

88 **Starke Sätze:** Das sagten unsere Interview-Gäste

90 **Was uns gefiel:** Gestutzte Bärte, große Autos, grandiose Fußballmädels und fette Börsengewinne

94 **Einsturz und Umbruch:** Der Schriftsteller Feridun Zaimoglu über eine Dekade des Wandels

Alle rot gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

TITEL: IRENE SCHAUR FÜR PLAYBOY, FOTOS: FLORIAN BÜTTNER FÜR PLAYBOY, MARIO-ROMAN LAMBRECHT FÜR PLAYBOY, IRENE SCHAUR FÜR PLAYBOY (2), SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY, ROBERT EIKELPOTH FÜR PLAYBOY

7. Mai 2000. Der Große Preis von Spanien. 15:34 Uhr.
David Coulthard fährt als Zweiter durchs Ziel. Trotz angebrochener Rippen.

CHARAKTER ZEIGT MAN, WENN MAN GEGEN ALLE WIDERSTÄNDE SEIN ZIEL VERFOLGT.

Die ganze Geschichte auf tabac-original.de

ENTWEDER MANN HAT CHARAKTER. ODER NICHT.

INHALT 05/12

DTM-Spezial
133

Playmate

96 **Tanja König:** Die schöne Bayerin zeigt sich auf Mauritius von ihrer sonnigsten Seite

Stil

Männerpflege-Spezial

113 **Prüfstand:** Sechs hart arbeitende Kfz-Mechaniker stellen Pflegeprodukte auf eine harte Probe
116 **Sportnoten:** Sommer-Düfte, mit denen Sie siegen
118 **Gesicht wahren:** Die wichtigsten Pflegetipps – so bleiben Sie mit 20, 30, 40 immer ganz der Alte
122 **Testspiel:** Welcher Haar-Typ sind Sie?

126 **Stil-Ikone:** Udo Lindenberg zeigt, wie Sonnenbrillen einen ganzen Kerl richtig zur Geltung bringen
128 **Dreimal feiner Zwirn:** Die perfekten (Maß-)Anzüge
130 **Stil-News:** Schule für die Nase // Button-down-Hemd für die Elite // Stil-Kolumne: Wilde Muster

DTM-Spezial

134 David Coulthard:
140 Crashkurs:
144 Die Abts:
148 Edoardo Mortara:

Blende Sechs

150 **Von wegen down under:** Die schöne Australierin Lisa Seiffert ist ganz obenauf. Und natürlich oben ohne

Lust & Lebensart

158 **Hotelcheck:** „Al Maha Desert Resort & Spa“, Dubai
160 **Männergericht:** Starkoch Holger Stromberg baut uns eine leckere Lasagne
161 **Genuss:** Der Lugana – nicht nur für den See perfekt

Kultur-Pool

165 **Jon Hamm:** Der „Mad Men“-Star über Süchte, Tränen und seine Begegnung mit Franz Beckenbauer
168 **Musik:** Der Brite Quantic und die Soul-Diva Alice Russell stimmen auf den Sommer ein
169 **Buch:** Donald Ray Pollock beschreibt „Das Handwerk des Teufels“

STANDARDS

4 Editorial
10 Forum
12 Impressum
26 Playboy-Berater
48 Playmate-News
110 Witze
111 Cartoon
170 www.playboy.de
172 Bezugsquellen
174 Schlusswort

Exklusiv für Abonnenten:

Dieses Cover bekommen nur unsere Abonnenten

So liegt die reguläre Mai-Ausgabe am Kiosk

Alle rot gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

FOTOS: AUDI, CHRISTIAN BÖHM FÜR PLAYBOY, SASHA EISENMAN (2), SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY, PLAYBOY (2), PR

Guter Geschmack garantiert.
Jetzt probieren!

GENUSS GARANTIE
Natürlich lecker oder Geld zurück!*

Einfach einscannen und Film anschauen.

ÜBERZEUGEND GUT. DAS WEIZEN AUS KROMBACH.

*Krombacher Genuss-Garantie: Sollten Sie wider Erwarten nicht zu 100% überzeugt sein, erstatten wir Ihnen den Kaufpreis. Die Aktion ist auf die mit der Genuss-Garantie versehenen Sixpacks beschränkt. Pro Haushalt ist nur eine Einsendung möglich. Teilnehmen dürfen alle Personen ab 18 Jahren. Aktionszeitraum: von März bis August 2012. Die Teilnahmebedingungen finden Sie auf den an der Aktion teilnehmenden Sixpacks. Einsendeschluss ist der 31.12.2012.

Gibt's auch Alkoholfrei!

IHRE LESERBRIEFE

NEULICH IM POSTFACH

Sie wollen uns loben oder kritisieren? Nur zu, schließlich können Sie dabei auch etwas Köstliches gewinnen

PLAYBOY, Ausgabe 04/12

URSULA KARVEN 04/12

Glückwunsch zu den super Fotos von Ursula Karven! Es ist doch auch sehr schön zu sehen, wie eine reife Frau sich erotisch darstellen kann. *Paul R., E-Mail*

URSULA KARVEN 04/12

Ich bin sehr enttäuscht, da die Coverstrecke für mich immer für eine erotische und auch nackte Bilderreihe stand. Nach Wörner nun Frau Karven, die sich überwiegend in unsexy Unterwäsche hat ablichten lassen. Sollte das Cover eine Anspielung auf Sharon Stone sein? Dann hätte sie wenigstens nicht auf eine Zigarette verzichten sollen. *K. A., E-Mail*

PAMELA ANDERSON 04/12

Ich bin ein gesegneter Mann: Meine Freundin hat mir zum 30. Geburtstag ein Playboy-Abo geschenkt! Außerdem bin ich ein Riesen-Pamela-Anderson- und -Mötley-Crüe-Fan. Umso überraschter war ich, dass sie laut Eurer Pam-Vita einen Privatporno mit Tommy Lee Jones gedreht haben soll! Ich glaube, Ihr meintet Drummer Tommy Lee, der passt auch besser zu unserer Pam! Sonst danke für ein tolles Magazin! Gruß und keep rockin'! *Nicolas Reis, E-Mail*

Antwort der Redaktion: Ups, Sie haben natürlich völlig Recht! Pams Anblick hat unseren Autor offenbar ganz durcheinandergebracht …

PLAYBOY ÖSTERREICH 04/12

Als treue Leser waren meine Frau und ich gespannt auf die erste Österreich-Ausgabe. Sie ist Ihnen gelungen. Dennoch würden wir gern weiterhin den deutschen Playboy lesen. Verwundert mussten wir feststellen, dass deutsche Exemplare in Österreich nicht mehr erhältlich sind. Wir hoffen, dass dies nur in diesem Monat der Fall war und ich mir bald wieder ein Stück Heimat nach Wien retten kann. *Holger v. Dehn, E-Mail*

MICHAEL BALLACK 04/12

Was für ein unsachlicher Artikel über Ballack. Jeder Mensch hat Stärken und Schwächen. Man sollte nicht auf jemandem so herumreiten. Schreiben Sie lieber darüber, wie Lahm in Absprache mit dem Bundestrainer diese Hetzkampagne gegen ihn erst startete. Ich finde diesen Artikel, in dem immer wieder auf viele Spieler verwiesen wird, aber keiner etwas sagt, einfach nur peinlich, unfair und unseriös. *R. J., E-Mail*

LESERBRIEF DES MONATS

KITTEL IN NEW YORK 01/12

Ich habe mich sehr über den Reisebericht über New York gefreut, da meine Freundin und ich eine Reise zum Big Apple planten. Leider hatten wir überhaupt keine Gelegenheit, das Clubleben auszuloten, weil wir bereits an den Türen abgewiesen wurden (nur Gästeliste). Das war im „Boom Boom" und „Ball Room", wo man uns erst noch von Tür zu Tür geschickt hat, um uns nach angemessener Wartezeit abzuweisen. Die „Rose Bar", angepriesen als schönste Bar von Manhattan, sah von außen gut aus, mehr sahen wir nicht. Und da die Clubs nicht beieinanderlagen, sind wir, um 60 Dollar Taxigeld ärmer und völlig frustriert, um halb zwei ins Hotel zurück. Ich muss das einfach mal loswerden, da wir nur zwei Tage dort waren und uns deshalb extra vorher einen „Where to go"-Plan gemacht haben.

Tanja Kutschera, E-Mail

Schreiben Sie uns!

Denn der beste Leserbrief wird prämiert. Gewinnen Sie eine Flasche „Château Playboy": eine streng limitierte Premium-Sonderabfüllung, die nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen – und Sie. Wenn Sie an unten stehende Adresse schreiben. Und sich Mühe geben!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. ***Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.*** *Oder senden Sie uns eine E-Mail an:* **leserservice@playboy.de**

40 Jahre Playboy: die Gewinner des Kreativ-Wettbewerbs

Mit diesem Anzeigenmotiv für den Mercedes Viano überzeugte die Agentur Lukas Lindemann Rosinski die Jury

Tim Esser, Jan Hoffmeister und Söln Becker von der Agentur LLR (Bild oben, v. l.) überzeugten die Jury mit ihrer originellen Mercedes-Sitzordnung

„Der Playboy bietet Männern jeden Monat Abwechslung. Genau wie der Mercedes-Benz Viano mit seinen unendlich vielen Sitzkombinationen. Wir zeigen, wofür ein flexibles Raumkonzept alles gut sein kann." So erklären die Macher der Mercedes-Benz-Anzeige ihr Siegermotiv (Seite 121). Playboy hatte Deutschlands Kreativ-Agenturen aufgerufen, ihre originellsten Ideen einzureichen. Die Aufgabe: „Entwerfen Sie zum 40. Geburtstag von Playboy Deutschland eine Anzeige für Ihre Kunden – mit Bunny-Bezug." Die Jury, bestehend aus Hans-Peter Albrecht (ADC), Dr. Jochen Kalka (W&V), Achim von Kirschhofer (Imas) und Florian Boitin (Playboy), wählte aus allen Einsendungen die zwölf Siegermotive aus, die Playboy in zwölf Ausgaben 2012 veröffentlicht.

FOTOS: ROBERT KITTEL FÜR PLAYBOY, PLAYBOY (2), PR (2), MORITZ RÖDER FÜR PLAYBOY

SPORT MAXX RT

Im Motorsport getestet:

Grip und Bremspower

für die Straße

4 MAXX PRÄMIE

4 MAXX REIFEN KAUFEN UND ATTRAKTIVE PRÄMIE SICHERN!*

AKTIONSDAUER 1.–30.04.2012

Neues Profildesign mit stabilisierenden Blöcken für kürzere Bremswege

Massive Außenschulterblöcke für eine verbesserte Stabilität

Neue Mischung für verbesserten Grip bei Nässe und auf trockener Fahrbahn

Gewichtsreduzierte Konstruktion für geringeren Spritverbrauch

Auto Bild
Empfehlenswert
Dunlop Sport Maxx RT
Heft 09/2012
Getestete Reifengröße 225/45 R 17 94Y
Im Test: 50 Sommerreifen

BMW Motorsport
Technical Partner

DUNLOP

www.dunlop.de

DRIVE WITH CONFIDENCE

* Nur solange Vorrat reicht.
Mehr Informationen und Teilnahmebedingungen unter www.maxxpraemie.de

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-27 86, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: team@playboy.de; Internet: www.playboy.de
Verleger: Prof. Dr. Hubert Burda

Chefredakteur: Florian Boitin
Geschäftsführender Redakteur: Stefan Pabst
Art Director: Wolfgang Buß
Textchef: Philip Wolff
Fotochefin: Saskia Straße
Film & Unterhaltung: Mareike Opitz – Leitung
Motor & Technik: Michael Görmann – Leitung
Lebensart, Buch: Klaus Mergel
Menschen & Storys: Alexander Neumann-Delbarre
Musik: Kai-Uwe Keup
Stil: Samira Fricke – Leitung; Jemima Gnacke, Sabrina Siegel; Anna Pieper (Praktikantin)
Textredaktion: Maximilian Reich; Lena Kluth, Deborah Neufeld (Praktikantinnen)
Pictorials: Antje List – Leitung; Natasa Mermer, Nele Radtke, Kathrin Stadler
Bildredaktion: Corinna Beckmann – Leitung; Lea Schmitt (Praktikantin)
Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup
Online: Michael Wallasch (Senior Project Manager IT) – Leitung; Christian Puchinger (Software Developer)
Manager Advertorials & Web-Design: Nicole Arbeiter
Manager Content Cyberclub: Astrid Schlick
Redaktionsassistenz: Britta Geiger

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Marcel Anders, Ully Arndt, Suki Bamboo, Christian Böhm, Elmar Brümmer, Camillo Büchelmeier, Florian Büttner, Florian Deventer, Melanie Dörschel, Robert Eikelpoth, Maximilian Engert, Jens Fritzenwalder, Tina Heindel, Jörg Heuer, Sacha Höchstetter, Bernhard Huber, Ralf Husmann, Stefan Imielski, Claudia Kohl, Thilo Komma-Pöllath, Mario-Roman Lambrecht, Roland Löwisch, Jens Mauritz, Joe McKendry, Tim Möller-Kaya, Stefan Müller, Frank Nikol, Thorsten Osterberger, Matthias Paulokat, Danijela Pilic, Moritz Pontani, Birgit Querengäßer, Christoph Sagel, Irene Schaur, Mark Schneider, Christian Schommers, Stefan Skiera, Eric Spitznagel, Holger Stromberg, Manuel Uebler, Lucas Vogelsang, Jonathan Webster, Christoph Wöhrle, Alexander Wurm, Angelika Zahn, Feridun Zaimoglu

Bildbearbeitung: Bojan Likić; Mirko Vezmar

Schlussredaktion: Petra Kerkermeier; Gisela Haberer-Faye, Angelika Loos, Christina Madl, Gerd Marte, Marion Riecke, Reinhard Ruschmann, Dorothea Rutenfranz, Nina Winkler-de Lates

Herstellung: Ernst Frost, Helmut Janisch, Christoph von Schiber
Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Kai Knippenberg, Ulf Rönnau, Alexander von Widekind
Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Ralf Grasser – Leitung; Sylvia Münzhuber
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland ist ein Magazin der Burda News Group.

Geschäftsführer: Jürgen Feldmann
Verlagsleitung: Vernon von Klitzing, Carina Rey (stellv.)
Marketing & Kommunikation: Carina Rey
Sponsoring & Event-Management: Nina van Splunter
Direktmarketing & E-Commerce: Karin Soller
Senior Brand Manager: Katherine Kreiner, Tel. 0 89/92 50-12 85, Fax: 0 89/92 50-13 70
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Katja Nowak, Arabellastraße 23, 81925 München,
Tel. 0 89/92 50-34 46, Fax: 0 89/92 50-25 09. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 10A, gültig seit 1. Januar 2012.

Vertriebsleiter: Markus Cerny
Vertriebsfirma: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de

---

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES: **Editor-in-Chief:** Hugh M. Hefner; **Editorial Director:** Jimmy Jellinek;
Art Director: Rob Wilson; **Deputy Photo Director:** Patty Beaudet-Francés; **Chief Revenue Officer:** Matt Nordby;
INTERNATIONAL PUBLISHING: **Publishing Services Manager:** Mary Nastos; **Digital Asset Manager:**
Gabriela Cifuentes; **Editorial Services Coordinator:** William Ansell

---

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 5,50 inkl. 7 % MwSt., **Abonnementpreis:** € 5,50 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 05/55 61 77*). **Studenten-Abonnement:** (nur gegen Nachweis) € 4,20 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2012, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH

Printed in Germany
Druck: Mohn media Mohndruck GmbH, Carl-Bertelsmann-Straße 161 M, 33311 Gütersloh
Geschäftsführung: Markus Schmedtmann (Vorsitz), Axel Hentrei, Wilfried Velte

---

Playboy (German) (USPS no. 0 00 03 23) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,42 €/Min.

FIRST LADY

DIE SPIONIN, DIE WIR LIEBEN

Als Agentin Jane Carter versüßte ***Paula Patton*** *uns die vierte „Mission: Impossible" – wann sehen wir sie wieder?*

Mit Waffen, die den Verstand sprengen – ihren Augen, ihrer Aura, ihrem Körper –, lehrt sie in „Mission: Impossible – Phantom Protokoll" (ab 14.5. auf DVD und BD!) an der Seite von Tom Cruise die Gegner das Fürchten und die Zuschauer das Träumen. Nicht zu fassen: Die heute 36-jährige Paula Patton war lange Zeit zu schüchtern, um vor die Kamera zu treten, und studierte Regie. Hätte sie uns mal früher gefragt …

FOTO: TM ® & COPYRIGHT © 2012 BY PARAMOUNT PICTURES. ALL RIGHTS RESERVED

KOMPASS

DIE ORDNUNG DER DINGE

Sie wollen wissen, was dieser Monat zu bieten hat? Wir sorgen dafür, dass Sie nicht die Orientierung verlieren

FIRST CLASS

Kaum zu glauben: Ducati setzt auf grüne Mobilität. Die **Monster Diesel** *im matten Öko-Tarnlack ist der neueste Schlag aus Bologna. Doch die Fans der Kultmarke können aufatmen: Für den Antrieb sorgt weiterhin der 2-Zylinder-Benzinmotor mit 1100 Kubik und 100 PS. Die Optik allerdings stammt von Renzo Rosso, dem Chef der Modemarke Diesel.*

Das Great Barrier Reef in Australien können Sie jetzt auch per Mini-U-Boot** (www.gbrsubs.com.au) **erkunden. Echte Kerle überlassen derlei Touren aber der Oma und stellen sich Haien und Seeschlangen am größten Korallenriff der Welt wie ein Mann: mit Taucherbrille und Schnorchel.

MEMME

Glaubt man der internationalen Lifestyle-Presse, sind die **Jogging-Overalls** *von* onepiece.com *(ab 119 Euro) der heiße Scheiß der Stunde. Tun wir aber nicht. Denn gemütliche Einteiler gehen für Kerle nur bis zum sechsten Lebensmonat in Ordnung. Allerhöchstens.*

Klar, ein richtiger Surfer macht auch mal ins Wasser, wenn er draußen auf dem Meer stundenlang auf die perfekte Welle wartet. Weiß man – muss man aber nicht drüber sprechen. Und sich schon gar nicht einen Neopren-Conditioner namens **Piss-off** *(9,99 Euro) kaufen, der den Wetsuit nach der Wäsche nach Eukalyptus duften lässt.*

Eine Bar in Rom, neben Ihnen eine schöne Italienerin. Sie gehen zu ihr hin, zücken ein rosa Büchlein und stammeln ihr daraus in Landessprache etwas vor. Lausige Anmache? Finden wir auch. Allen Andersdenkenden sei **„Let's speak Love –** *die wichtigsten Sätze der Liebe in fünf Sprachen"** *(10 Euro) empfohlen.*

MANN

Metallica, Die Toten Hosen, Linkin Park: Das Line-up des **Rock am Ring***-Festivals (1. bis 3. Juni) kann sich sehen lassen. Wir verlosen einmal zwei Tickets samt Unterkunft im luxuriösen* **Warsteiner Village** *am Festivalgelände. Teilnahmebedingungen rechts unten.*

Wenn Frauen von Fantasy-Serien schwärmen, meinen sie irgendwas mit verliebten Vampiren oder süßen Trollen. Für Männer gibt es **„Game of Thrones":** *Staffel eins der opulent inszenierten Saga auf Basis des Bestsellers „Das Lied von Eis und Feuer" ist jetzt auf DVD und Blu-ray erhältlich.*

Übst du noch, oder spielst du schon? Falls Sie zu viel Zeit auf der Driving Range mit Ihrem Pro verbringen, raten wir zum **Mizuno JPX800 HD** *(5-SW, gefittet, ca. 800 Euro). Der spezielle Schlägerkopf unterstützt den exakten Schwung und verzeiht Einsteigern manchen Fehler.*

ECONOMY CLASS

So zeigefreudig wie Lindsay Lohan in unserer vorletzten Playboy-Ausgabe ist Michelle Williams in der Rolle der großen Monroe zwar nicht. Aber immerhin brachte ihr **„My Week with Marilyn"** *(ab 19.4. im Kino) eine Oscar-Nominierung ein.*

FOTOS: IMAGO, PR (9)

Postkarte mit Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Stichwort „Warsteiner Village" an: Redaktion Playboy, Arabellastraße 21, 81925 München. Einsendeschluss: 10.5.2012. Der Gewinner wird unter allen Einsendern ausgelost. Mitarbeiter der Playboy Publishing Deutschland GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Nur ausreichend frankierte Postkarten nehmen an der Verlosung teil.

Erst das Vergnügen. **Der neue Passat Alltrack.**

Machen Sie den Alltag zu einem besonderen Tag. Mit dem neuen Passat Alltrack. Egal ob vor, während oder nach der Arbeit – dank 4MOTION®-Antriebskonzept, Offroad-Modus und erhöhter Bodenfreiheit ermöglicht er Ihnen jederzeit eine Auszeit in der Natur. Doch der neue Passat Alltrack zeigt auch im Großstadtdschungel, was er kann: So sorgen seine zahlreichen Assistenzsysteme für einmaligen Fahrkomfort. Auch das macht den Alltag weniger alltäglich.

Das Auto.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: kombiniert zwischen 8,6 und 5,2, CO_2-Emissionen in g/km: kombiniert zwischen 199 und 135.
Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

20 Fragen an...

Chad Kroeger

Der kanadische Sänger ist der zurzeit größte Grunge-Rocker unter der Sonne. Jetzt geht er mit seiner Band **Nickelback** auf Welttournee. Kurz vorher trafen wir ihn auf ein paar Coronas in New York

New York, „Gansevoort"-Hotel. Chad Kroeger sitzt in seiner 1500-Dollar-Suite mit Jacuzzi, Billardtisch und Surround-Kino. Bestens gelaunt knallt er die Bierflaschen auf den Tisch. Zum Feiern hat der 37-Jährige auch allen Grund: Die neue Nickelback-CD „Here And Now" ist gut angelaufen, und mit seinen Bandkollegen startet er in den USA gerade die nächste Welttournee (im Spätsommer kommen sie nach Deutschland). Und weil der Bodyguard schon nervös auf die Uhr guckt: Prost und los!

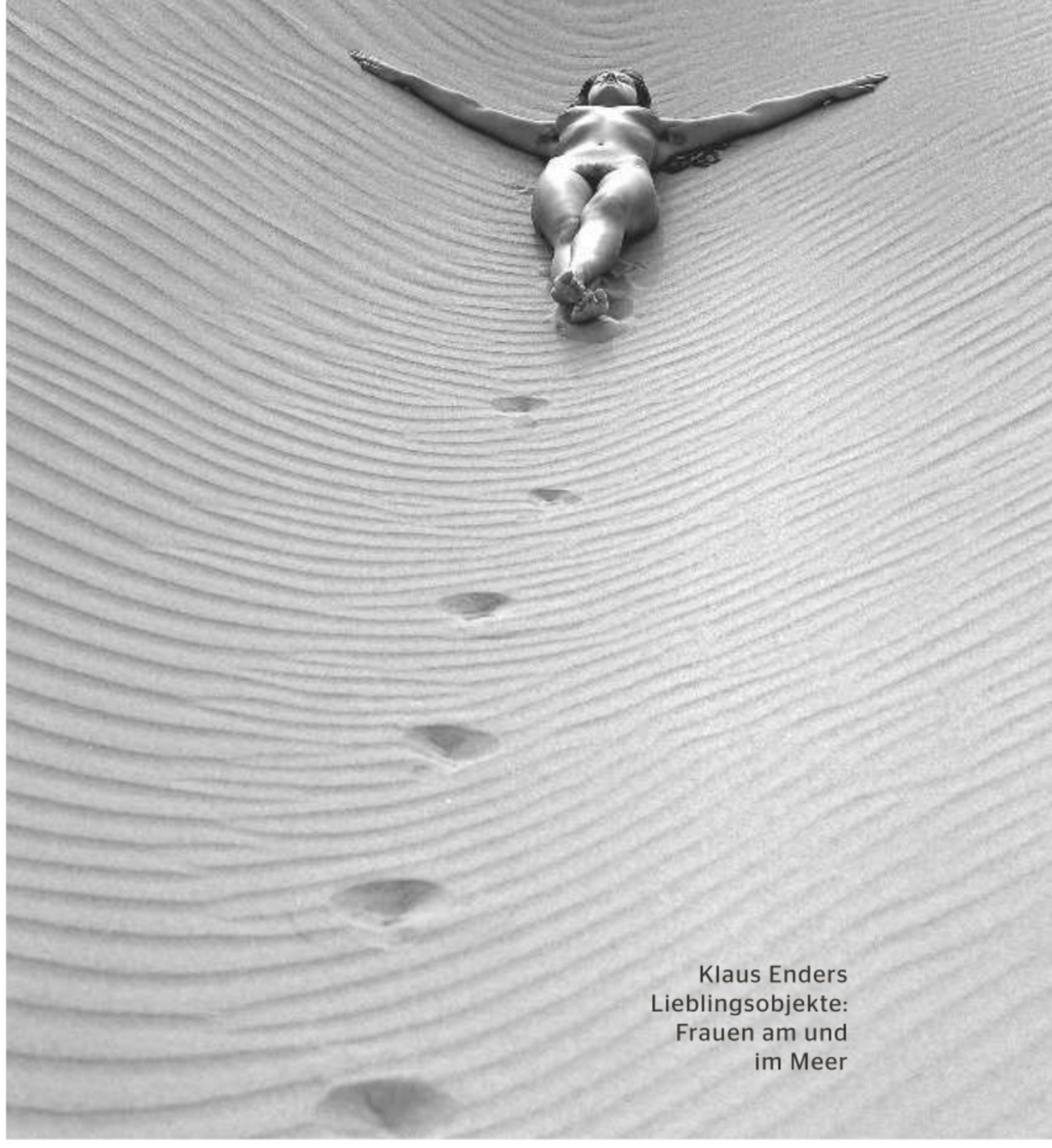
1. *Was erwartet uns auf der kommenden Deutschland-Tour?*
Kroeger: Die größte Show auf diesem verdammten Planeten! Wir werden noch mehr High Tech auffahren als beim letzen Mal.
2. *Auch die berühmte mobile Bar?*
Kroeger: Auch die wird es geben. Wir laden wieder die schönsten Mädchen backstage auf einen Drink ein. Nicht schlecht, oder?
3. *Auf welchen Typ Frau stehen Sie denn?*
Kroeger: Sie sollte lustig, verrückt, nett und versaut sein. Eine, die Tequila trinkt, gern mit Jungs abhängt und auf keinen Fall früh nach Hause will.
4. *Klingt, als hätten Sie ein gutes Stehvermögen!*
Kroeger: Und ob, versucht besser nicht, mich unter den Tisch zu trinken! Ich bin unschlagbar, meine Leber hasst mich dafür.
5. *Bleibt da noch Kraft für die wichtigste Nebensache?*
Kroeger: Ich war schon in den schlimmsten Biker-Bars und hatte immer noch Augen für das Mädchen hinter der Theke. Dann sage ich oft zu meinem Kumpel: „Wenn ihre Schicht vorbei ist, bringe ich sie von hier weg!"
6. *Kommen Sie nach solchen Erlebnissen auf Songzeilen wie „She's going to lick my pistol clean"?*
Kroeger: Das Leben schreibt immer die besten Geschichten. Und die erzählen wir dann auf der Bühne.
7. *Manche Kritiker behaupten, Sie seien die Weichspüler vom Dienst, mit viel zu vielen Balladen im Repertoire.*
Kroeger: Keine Sorge, auf dem neuen Album starten wir mit unglaublich viel Power durch. Wir sind keine Pussies!
8. *Keine langsamen Sachen mehr?*
Kroeger: Doch, der Song „Gotta Get Me Some" eignet sich zum Beispiel perfekt für den Strip-Club. Man muss immer ein Stück im Programm haben, zu dem sich eine Frau gern ausziehen würde.
9. *Demnächst ziehen Sie sich selbst bis aufs Hemd aus – wenn es stimmt, dass Sie bald 25.000 Dollar pro Monat an Ihre Ex zahlen.*
Kroeger: Sie ist sauer, dass ich nicht den Rest meines Lebens mit ihr verbringen will. Ich hoffe, wir können das noch irgendwie vernünftig lösen. Wir waren ja noch nicht mal verheiratet …
10. *Trotzdem die stattliche Forderung?*
Kroeger: Das ist die kanadische Gesetzgebung. Ich sollte nach Deutschland auswandern. Ihr seid da nicht so streng.
11. *Und jetzt haben Sie die Schnauze voll von Beziehungen?*
Kroeger: Nein, dass ab und zu Gewitterwolken auftauchen, ist ja normal. Aber es gibt nichts Schlimmeres als eine wütende Ex. Sie versucht, mir an der Stelle wehzutun, wo es wirklich schmerzt.
12. *An der Brieftasche?*
Kroeger: An meiner Brieftasche!
13. *Steht es um die Finanzen so schlimm? Sie haben sich doch gerade Ihr privates Eisstadion bauen lassen.*
Kroeger: Kein Stadion, ich habe mein Haus um 5000 Quadratmeter erweitert und mir im Keller eine Eisbahn hingesetzt.
14. *Wo Sie Pirouetten drehen?*
Kroeger: Ich lade mir ein paar Kumpels ein. Wenn wir 15 Mann sind, können wir Eishockey spielen. Dazu gibt's dann eine Menge Bier. Das nächste Projekt ist eine Kartbahn.
15. *Sie sind Motorsport-Fan?*
Kroeger: Und ob, ich habe eine Corvette. Aber auch einige Oldtimer, zum Beispiel eine Chevelle und einen Plymouth, den ich aber nie fahre.
16. *Weil Sie die ganze Zeit in Ihrem neuen Privatjet sitzen?*
Kroeger: Okay, auch den habe ich mir gekauft. Aber was würden Sie denn machen, wenn Ihnen jemand zehn Millionen Dollar in die Hand drückt? Ist doch ganz normal!
17. *Sind Sie der Donald Trump unter den Rockstars?*
Kroeger: Jedenfalls mache ich viele verschiedene Sachen. Ich habe eine Plattenfirma, ein Aufnahmestudio, betreibe mit meinem Vater einen Versandhandel und mache in Immobilien.
18. *Wie lässt sich das alles managen?*
Kroeger: Man braucht gute Geschäftsleute, die einem die Arbeit vom Hals halten, solange man das Geld zur Verfügung stellt. Schauen Sie sich Jennifer Lopez oder P. Diddy an, die machen das auch nicht anders.
19. *Wie sieht's mit einer politischen Karriere aus?*
Kroeger: Bevor ich in Amt und Würden käme, müsste jemand zuerst mein Vorstrafenregister löschen.
20. *Es stimmt also, dass Sie schon mal im Knast waren?*
Kroeger: Insgesamt 28 Tage. Ich war ein rebellischer Teenager, habe geklaut, geprügelt und Autos geknackt. Der Band beizutreten – das hat mich definitiv vor Schlimmerem bewahrt.

Interview: Marcel Anders

FOTO: TRAVIS SHINN/WARNER MUSIC

Chart-Stürmer:
Mit weltweit mehr als 45 Millionen verkauften Alben im Rücken kann Nickelback-Sänger Chad Kroeger sich entspannt im Erfolg sonnen

„Versucht besser nicht, mich unter den Tisch zu trinken. Ich bin unschlagbar. Meine Leber hasst mich dafür“



Klaus Enders Lieblingsobjekte: Frauen am und im Meer

LEBENSWERK

EINE INSEL MIT ZWEI BERGEN

*Rügen und die Rundungen der Frauen: Diese Sujets machten **Klaus Ender** im Osten zum großen Fotografen. Sein Bildband „Meine schönsten Enthüllungen“ zeigt Akte aus 50 Jahren*

„Mein Modell war immer das Mädchen von der Straße“, sagt Klaus Ender. Er sprach es an, „ob im Café oder am Strand“ – und „von zehn Angesprochenen sagten neun, ohne zu zögern, ja“. So war das damals in der DDR und später in aller Welt. Mit heute 87 Jahren blickt der gebürtige Ostberliner auf ein bewegtes Leben zurück, das sich in seinen Aktfotografien aus fünf Dekaden („Meine schönsten Enthüllungen“, 240 Seiten, 36 Euro) widerspiegelt. Mit 23 Jahren zog Ender nach Rügen: „Die Insel war so wunderschön, dass ich beschloss, Fotograf zu werden.“ In den folgenden Jahrzehnten wurde er zu einem der wichtigsten Foto-Künstler der DDR, arbeitete für Magazine, feierte Ausstellungserfolge. Das Meer und die Frauen stehen seit Beginn im Mittelpunkt seiner Arbeit – und seines mittlerweile 13. Bildbands. Bis heute gilt Enders Leidenschaft den „Mädchen von nebenan“, die ohne Visagisten und künstliches Licht auskommen. Die fand er vor allem im Osten. „Auch wenn es ein Widerspruch in sich ist – ich war freier in der DDR“, sagt er. „An den FKK-Stränden von Rügen waren wir alle eine große Familie. Wir badeten nackt und trockneten uns im Sand.“

Mythos & Wahrheit

STIMMT ES EIGENTLICH, DASS ...

AL CAPONES BRUDER POLIZIST WAR?

Chicago, 1926: Der Mafioso Al Capone befindet sich auf dem Höhepunkt seiner Macht. Seine Gang kontrolliert den Großteil des illegalen Alkoholgeschäfts weit über die Stadt hinaus. Mit einem ausgeklügelten System beliefert er Kneipen mit dem Stoff, verdient nebenbei mit Glücksspiel, Prostitution und Schutzgelderpressung Millionen. Währenddessen kämpft in Homer/Nebraska ein Sheriff namens Richard James Hart gegen Schwarzbrenner und Schnapsschmuggler. Der Mann ist – in seinem Metier – ähnlich erfolgreich wie Capone: Mit genialen Tricks und unerbittlicher Härte bringt er zahlreiche Bootlegger hinter Gitter. Wegen seiner zwei perlmuttbesetzten Revolver wird er „Two Gun Hart“ genannt. Doch sein wahrer Name lautete: James Vincenzo Capone. Der Polizist war niemand anderer als der sieben Jahre ältere Bruder des Gangsters Al. Verbrechen ist also wohl nicht erblich!

James Vincenzo Capone

Gangsterlegende Al Capone: So kannte ihn die Polizei. Ein Polizist kannte ihn besser …

FOTOS: AKG, KLAUS ENDER (2), PR (2)

fragrances.hugoboss.com

BOSS
HUGO BOSS

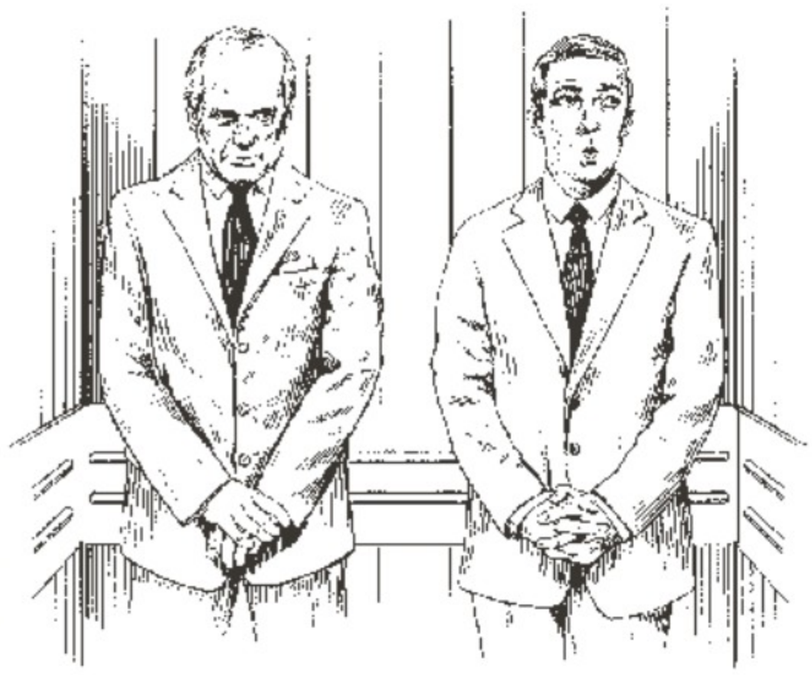
fragrances.hugoboss.com

BOSS
HUGO BOSS

Was ein Mann können muss *FOLGE 17*

MIT DEM CHEF LIFT FAHREN

Der Tag fängt schlecht an. Kaffeemaschine kaputt, der Kollege schnappt Ihnen den letzten Parkplatz weg. Und jetzt sollen Sie schon im Aufzug gute Laune verbreiten: Der Boss steigt zu – eine halb private und daher, je nach Chef, mehr oder minder entspannte Situation. Gleich über die Arbeit zu sprechen verbietet sich ebenso wie persönliche Befindlichkeiten mitzuteilen oder bleiernes Schweigen. Zeigen Sie sich von Ihrer sozial kompetenten Seite, und beginnen Sie, wenn er es nicht tut, einen Smalltalk. Machen Sie keine plumpen Witze über den Hintern seiner Sekretärin. Reden Sie lieber über das gestrige Fußballspiel oder den nächsten Firmenausflug. Sachlichkeit verschafft Ihnen und ihm angenehmen Abstand. Apropos Abstand: Halten Sie sich, wenn möglich, etwa eine Armlänge entfernt an seiner linken Seite – seit Ritterzeiten, in denen dort das Schwert getragen wurde, die Position des Rangniederen. Ist er redselig, hören Sie einfach zu. Am Ende gilt: Wer näher an der Tür steht, verlässt den Lift als Erster.



Unfreiwillige Zweisamkeit: Sie und Ihr Chef auf engstem Raum

REDAKTION: ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE

FOTOS: J. H. DARCHINGER/FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG, GETTY IMAGES; ILLUSTRATION: JOE MCKENDRY FÜR PLAYBOY

WIE FUNKTIONIERT EIGENTLICH …

Im April vor fünf Jahren starb der Vater des LSD, Albert Hofmann – kurz nach dem Bicycle Day, den die Fans der Droge im Gedenken an Hofmanns Entdeckung jährlich auf Fahrrädern be- äh … gehen

LSD

40 %

Inspiration. Cary Grant, Syd Barrett, John Lennon: genial – auch auf LSD. Neue Töne, seltene Farben: Nach den Trips hatte was zu erzählen, wer zurückkehrte.

14 %

Sportfest. Weil der Erfinder seinen ersten Trip auf dem Fahrrad erlebte, feiern LSD-Anhänger weltweit am 19. April den Bicycle Day. Augen auf im Verkehr!

29 %

Größenwahn. Berühmte letzte Worte von Usern: „D-Zug? Den stoppe ich mit'm Finger. Guck mal!"

11 %

Medizin. Eigentlich suchte der Schweizer Chemiker Hofmann nach einem Mittel, das die Atmung anregt. LSD hilft nicht bei Atembeschwerden, dafür werden sie einem egal.

6 %

Waffe. Im Kalten Krieg testeten CIA und KGB, ob LSD als Wahrheitsserum bei Verhören taugt. Die volle Wahrheit über die Experimente kam nie ans Licht.

DIE PLAYBOY TOP 5

*Vor 100 Jahren ging die „unsinkbare" **Titanic** unter. Was seither noch so alles als „sicher" galt:*

Können diese Augen lügen? Nobby Blüm bei der Überzeugungsarbeit

1 DIE RENTE
Arbeitsminister Norbert Blüm pries 1986 die staatliche Altersversorgung als „sicher" an. Mittlerweile geht man dazu über, das Rentenalter so weit hochzuschrauben, dass die meisten Einzahler vorher sterben – damit wenigstens ein paar Leute in den Genuss einer kleinen Rente kommen.

2 ATOMKRAFT
Selbst der GAU von Tschernobyl (1986) konnte den tiefen Glauben der Atomkraftbefürworter an die „todsichere Energiequelle" nicht erschüttern. Erst nach der Katastrophe von Fukushima 2011 tragen sogar Unionspolitiker ihren „Atomkraft – nein danke"-Button mit Stolz.

3 DIE PILLE
Mit der Pille kann so gut wie nichts passieren – dachten wir immer! Erst 2004 musste der Pharmakonzern Schering Schadensersatz an 50 schwangere Brasilianerinnen bezahlen. Ihre Pillen waren wirkungslose Mehl-Placebos.

4 ÖKO-ESSEN
Wer schön brav Gemüse isst, lebt gesund. Wenn es auch noch ökologisch ist – umso besser. Erst die lebensgefährliche EHEC-Seuche mit Todesfällen 2011 lehrte die Bundesbürger: Bio-Sprossengemüse kann mitunter gefährlicher sein als die fette Wurst aus der Dose.

5 SILIKONBRÜSTE
Die von der Natur vernachlässigten Frauen triumphierten: grenzenlose Größe dank Silikon. Leider hielten die Brustimplantate der Firma PIP aus Frankreich 2011 nicht, was sie versprachen. Allein in Deutschland waren 10.000 Busen betroffen.

(K)EINER VON UNS

Bauch vs. Köpfchen

Zum 85. Geburtstag Albert Uderzos gratulieren wir doppelt – er schuf ein zeitloses Paar. **Obelix,** den groben Genießer und dicksten Kumpel Galliens. Und **Asterix,** das exakte Gegenteil: ein Machtmännchen-Traum für überspannte Streber

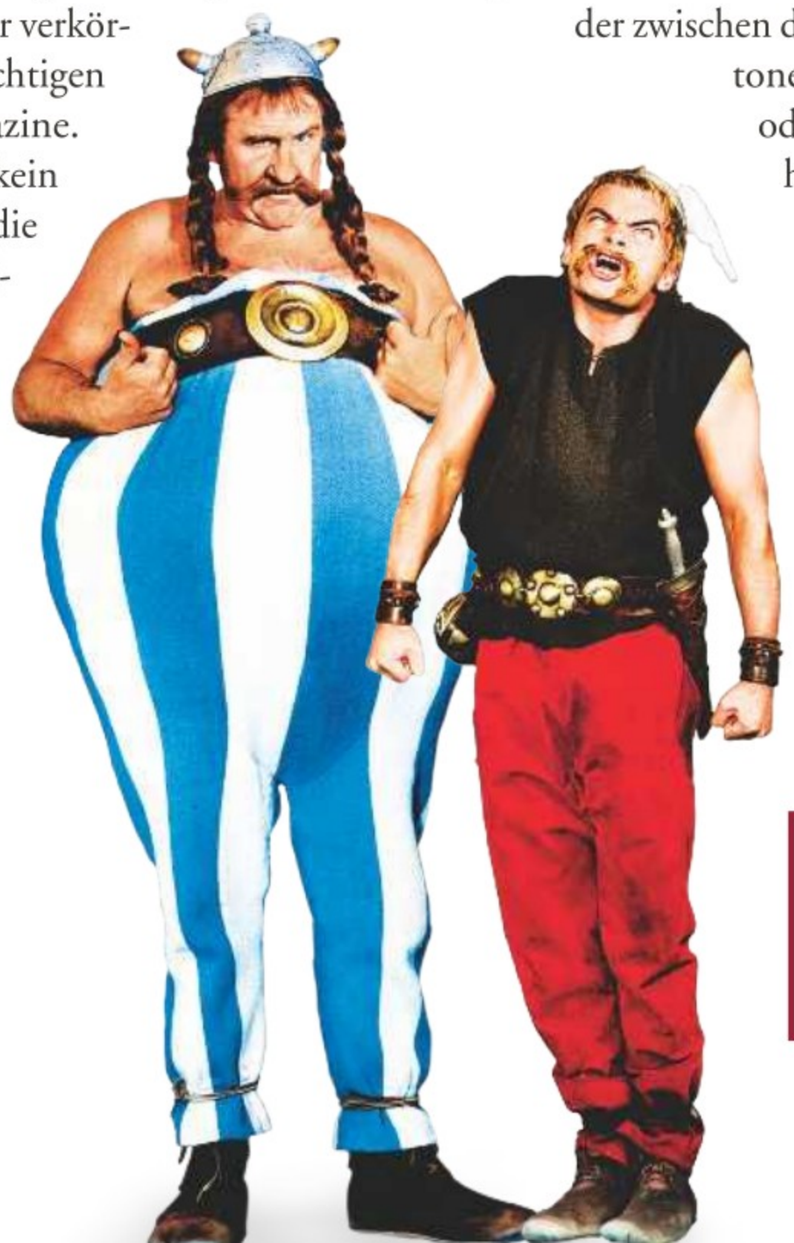
TEXT LUCAS VOGELSANG

EINER *von uns*

Obelix. Die Dicken erleben gerade magere Zeiten. Im Privatfernsehen wurden sie erst kürzlich von Dr. Christine Theiss, der Kickboxerin mit Modelmaßen, gedrillt, bis der größte Verlierer eine Torte aus Magerquark anschneiden durfte. Schwere Kost. Und seit Reiner Calmund mit Joey Kelly den Feldzug gegen die Pfunde begonnen hat, gehen uns langsam die adipösen Ikonen aus. Gut, dass es zumindest einen zeitlos übergewichtigen Helden in längsgestreiften Schwangerschaftshosen gibt, der sich noch nie sonderlich für Cholesterinwerte oder Nährwerttabellen interessiert hat. Obelix, der füllige Steinmetz aus Aremorica, hat es einfach nicht nötig, sich dem Schlankheitswahn zu unterwerfen. Geduldig ist das Papier, auf dem er lebt. Gelassen der Mann.

Klar, wer wie Obelix täglich im Reizklima der Bretagne dem Outdoor-Vergnügen der Legionskeilerei nachgeht, kann auf stickige Fitnesstempel verzichten. In seiner kindlich-grobschlächtigen Art ist er die im Grunde ehrlichste Form des Bonvivants und Genießers. Er frisst, er säuft und geht keiner Wirtshausschlägerei aus dem Weg. In Comicsprache: Schmatz!

Kein Wunder, dass Obelix in seiner epischen Breite nicht nur die Lieblingsfigur seines Zeichners Albert Uderzo war, sondern auch in Gestalt Gérard Depardieus lebendig wurde. Superhelden sehen anders aus. Der XXL-Gallier verkörpert den Gegenentwurf zu den gefallsüchtigen Models der Männergesundheitsmagazine. Mit Obelix abhängen verursacht eben kein schlechtes Gewissen. Eine Eigenschaft, die er übrigens mit einem anderen gewichtigen Helden aus Kindheitstagen gemein hat: Bud Spencer. Wäre mal interessant zu sehen, wie Dr. Theiss versucht, den beiden eine Magerquark-Kur schmackhaft zu machen.



Gemütlich: Wenn die grassierende Gefallsucht sie nicht erwischt, sehen Genießer so aus

KEINER *von uns*

Asterix. Besserwisserisch, leicht cholerisch, ein manisch-depressiver Franzose mit Napoleon-Syndrom und einer offen zur Schau gestellten Aversion gegen Italiener: So einen würde man allenfalls zu sich nach Hause einladen, käme er in Begleitung Carla Brunis. Asterix aber begegnet man auf WG-Toiletten im Prenzlberg und in Lehrerkinderzimmern – als Plastik-Merchandise im Bio-Haushalt. Verwunderlich ist das nicht.

Denn der kleinwüchsige Gallier mit dem Jean-Pütz-Schnauzer ist vor allem eines: das flügelbehelmte Emblem der Bildungsspießer, die sich in seinem Wesen spiegeln können. Weil Asterix im Grunde genommen nichts als genau das ist: ein Klugscheißer, der seine körperliche Unterlegenheit mit „Köpfchen!“ ausgleicht.

Nun ist das an sich noch kein Grund, ihm mit fast römischer Abneigung zu begegnen. Wäre da nicht das Ding mit den künstlich erzeugten Superkräften: das Druiden-Doping aus der Feldflasche. Schließlich mutiert Asterix erst unter Einfluss des Zaubertranks zum Feuchttraum aller Streber. Ein Nerd auf anabolen Steroiden, ein Terminator im Körper Peter Lustigs. Da wird dem Normalsterblichen übel. Oder in Comicsprache: Kotz!

Vor allem auch weil der Gallier in diesen Momenten der Sprechblasen-Wiedergänger eines anderen Übermenschen ist, der zwischen den Pyrenäen und Paris über Römer und Teutonen triumphierte: Lance Armstrong. Ob mit oder ohne Wundermittel im Eigenblut, sei dahingestellt. Auf die Idee, einen Fernsehabend mit dem Texaner zu verbringen, kämen die wenigsten. Und für alle Bildungshuber, die diesen Vergleich jetzt weit hergeholt finden, zum Schluss noch folgende Info: Der berüchtigte spanische Dopingarzt Eufemiano Fuentes nannte sich in seiner Glanzzeit, na klar, Asterix.

Cholerisch: Wenn sie übermenschliche Kräfte besäßen, sähen zu kurz gekommene Bildungsspießer so aus

FOTOS: INTERFOTO (2)

camel active

YOGYAKARTA
JAVA
INDONESIA

MENSWEAR | SHOES | WATCHES | ACCESSORIES
LEATHERWEAR | BAGS | GLASSES | UNDERWEAR

WWW.CAMELACTIVE.DE

10 Dinge, die ein Mann gewinnen muss

*(Kleiner Tipp: Gewinnen ist immer nur **eine Frage des Gegners**)*

1
Eine Meisterschaft
(im Kicken, Boxen oder im Schrägrumstehen auf Kreis-, Landes- oder Bundesebene … Hauptsache, Sie haben einen Titel)

2
ARMDRÜCKEN
(SUCHEN SIE SICH ZUR NOT DEN RICHTIGEN GEGNER – UND WENN'S DIE NEUNJÄHRIGE TOCHTER IST …)

3
Das Herz
mindestens einer tollen Frau (also so einer wie Ihrer jungen Zahnärztin oder deren noch heißerer Helferin)

4
Den Scheidungsprozess
(Irren ist erlaubt, auch bei der jungen Zahnärztin)

5
ANERKENNUNG
(UND SEI ES NUR DIE EHRENURKUNDE FÜR DIE BUNDESJUGENDSPIELE)

6
Den Kampf um die Fernbedienung

7
Ein Heads Up
(so männlich wie Duellieren – vorausgesetzt, es liegt mehr im Pott als Ihr Busgeld)

8
Eine Wette
(in zehn Tagen um die Welt, Buntstifte am Geschmack erkennen … Weniger geeignet: die meisten Tripper in einem Jahr einfangen)

9
Den Nobelpreis für herausragende Leistungen im Bereich der Sexualwissenschaft
(wenigstens gefühlt sollten Sie ihn sich mit spätestens 30 mal verdient haben)

10
Ringkampf mit dem Tod
(zumindest sollten Sie eine Grippe wie ein Mann überstehen)

FOTOS: GETTY IMAGES (3)

www.ds5-entdecken.de

HYBRID & DIESEL

Goldenes Lenkrad 2011
in der Kategorie Umwelt
für den CITROËN DS5 mit
Diesel-Hybrid Technologie[1]

DER NEUE **CITROËN DS5**

VOLLKOMMEN. ANDERS. Zwei Motoren, eine Weltneuheit. Mit der Hybrid4 Technologie bietet der neue CITROËN DS5 in Kürze eine einzigartige Verbindung aus Diesel- und Elektromotor. Entdecken Sie ihn schon jetzt bei einer Probefahrt mit anderen attraktiven Motorisierungen – und ein Innenraumkonzept, das neue Maßstäbe setzt.

CRÉATIVE TECHNOLOGIE

CITROËN

[1]Ausgezeichnet von BILD am SONNTAG, Ausgabe 46/11, und AUTO BILD, Ausgabe 45/11. Abb. zeigen evtl. Sonderausstattung/höherwertige Ausstattung.

Kraftstoffverbrauch kombiniert von 4,1 bis 3,8 l/100 km. CO_2-Emissionen kombiniert von 107 bis 99 g/km (VO EG 715/2007).

Von schwangeren Männern, wilden Rothaarigen und langen Nachtwachen

Ich habe vor Kurzem eine Frau kennen gelernt, die feuerrote Haare hat. Jetzt frage ich mich ständig: Stimmt der Mythos, dass Rothaarige leidenschaftlicher im Bett sind? U. L. [E-Mail]

Warum probieren Sie es nicht einfach aus? Die Ergebnisse des Hamburger Sexualforschers Prof. Dr. Werner Habermehl sprechen dafür, dass Sie das tun sollten: Seine Forschungen ergaben, dass Rothaarige beim Sex offensiver sind und lieber etwas Neues ausprobieren als Blonde oder Brünette. Das liegt aber nicht etwa an ihren Genen, sondern daran, dass sich viele Rotschöpfe – das sind übrigens nur zwei Prozent der Deutschen – schon in der Kindheit blöde Sprüche anhören müssen. Das härtet ab und macht selbstbewusst, auch im Bett.

Stimmt es, dass man im Schlaf Spinnen isst? M. M. [Dortmund]

Nach Schätzungen sind es bis zu sieben Spinnen im Jahr, die ihren unfreiwilligen Tod im offenen Mund jedes Schnarchers finden. Was eklig, aber nicht weiter schlimm ist. Schließlich bestehen Spinnen und anderes Krabbelgetier hauptsächlich aus Eiweiß. Wie viele nächtens genau in Ihrem Magen landen, hängt von Ihrem Schlafplatz ab: Beim Campen dürften es mehr sein als in der Stadtwohnung mit wöchentlichem Putzfrau-Besuch. Allerdings müssen Sie sogar dort mit mindestens einem Spinnentier im Umkreis von drei Metern rechnen.

Seit Wochen nehme ich immer mehr zu. Kann das mit der Schwangerschaft meiner Frau zusammenhängen? K. F. (E-Mail)

Wenn Sie einer von der ganz sensiblen Sorte sind, ja. Männer wie Sie leiden unter dem sogenannten Couvade-Syndrom. Während der Schwangerschaft ihrer Partnerin versetzen manche Herren sich so in deren Situation, dass sie die gleichen Symptome entwickeln. Soll heißen: Endlich sind Sie mal so einfühlsam, wie die Liebste Sie immer haben wollte. Dass Sie obendrein eine Wampe und Kopfschmerzen bekommen, ist natürlich ungünstig, aber – im Gegensatz zu den Problemen Ihrer Herzdame – rein psychosomatisch. Mit dem Ende der Schwangerschaft sind dann auch Sie wieder der Alte. Bis zum nächsten Kind …

Meine Freundin findet Küssen unangenehm. Was kann ich tun, um sie umzustimmen? Früher wurde mir regelmäßig gesagt, ich könne gut küssen. S. N. (Hamburg)

Ist das Ihr Ernst? Viele Männer würden Sie um Ihre Situation beneiden! Sie haben anscheinend eine der wenigen Frauen gefunden, die nicht auf andauerndes Geknutsche steht. Es ist doch ermüdend, an jeder roten Ampel, in sämtlichen Werbepausen oder in der Halbzeit abgebusselt zu werden. Küsse haben in genau drei Szenarien ihre Berechtigung: vor und beim Sex, und manchmal sind sie auch ein probates Mittel, um die Liebste zum Schweigen zu bringen. Punkt. Wenn Sie sich trotzdem weiterhin dem inflationären Geküsse hingeben wollen, knutschen Sie halt fremd. Sie werden unter Garantie Frauen finden, die Ihre Vorliebe teilen. Vielleicht freuen Sie sich dann wieder in angemessener Weise darüber, so einen tollen Fang mit Ihrer Freundin gemacht zu haben.

Meine Freundin friert ständig und hat immer kalte Füße. Ist das normal, oder stimmt mit ihr irgendwas nicht? K. R. [Wiesbaden]

Die kalten Füße der Freundin unter Ihrer Bettdecke nerven bestimmt. Aber abgesehen davon ist mit ihr alles in Ordnung. Frauen frieren generell schneller als Männer. Das liegt am Hormonhaushalt. Das weibliche Östrogen weitet die Blutgefäße. Das ist zwar prinzipiell gut für die Durchblutung, aber: Wo viel Blut hindurchfließt, wird auch mehr Wärme nach außen abgegeben. Hinzu kommt, dass der Organismus einer Frau darauf programmiert ist, Wärme in der Körpermitte zu halten. Das dient dem Schutz des ungeborenen Kindes. Als Mann frieren Sie allein schon deswegen weniger, weil Sie (hoffentlich) mehr Muskelmasse haben als Ihre Herzdame. Muskeln sehen also nicht nur heiß aus, sie halten auch warm.

Vor Kurzem habe ich mich selbstständig gemacht und muss oft Nachtschichten einlegen. Wie lange kann ein Mensch eigentlich wach bleiben? S. A. [Rostock]

Rekordhalter im Wachbleiben ist derzeit der Brite Tony Wright. Er schlief 2007 ganze 266 Stunden nicht. Gesund ist das aber keineswegs: Konzentrationsstörungen und Depressionen können die Folge sein.

Playboy kann leider nicht alle Anfragen veröffentlichen. Wir beantworten Fragen, die in Playboy berücksichtigte Themen betreffen, wenn Sie einen frankierten Rückumschlag beifügen. Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 801365, 81631 München. Per Mail: ***berater@playboy.de***
Auf *www.derberater.de* können Sie ebenfalls Fragen stellen und nach Themen suchen:

DER BERATER.DE
ALLES, WAS MÄNNER WISSEN MÜSSEN

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA

PERFECT MOMENT

PERFECT TOOL

ENTDECKEN SIE UNZÄHLIGE KULINARISCHE MÖGLICHKEITEN
NUR MIT DEM WEBER® ONE-TOUCH® PREMIUM SYSTEM:

STEAK PFANNE ASIA PIZZA BRATEN MANGAL

FINDEN SIE HIER
DEN WEBER®
PREMIUM PARTNER
IN IHRER NÄHE:
WEBER.COM

weber

DER GRILL. DAS ORIGINAL.

TITELSTAR

IM SCHLOSS DER SÜNDE

*Sie liebt das Spiel mit den Extremen, blanke Schwerter und schwere Eisen. Mit uns lebte Schauspielerin **Sophia Thomalla** ihre Leidenschaften aus – und gab auf einer mittelalterlichen Feste die unzüchtige Burgdame*

FOTOS IRENE SCHAUR **PRODUKTION** ANTJE LIST UND KATHRIN STADLER

Playboy: Frau Thomalla, sexy kennt man Sie ja schon, aber so martialisch wie auf den Bildern noch nicht. Wie kam es zu dieser Motivwahl?

Thomalla: Ich hatte früher schon einmal ein Angebot vom Playboy, und eine Frau, die sagt, sie fühle sich davon nicht geschmeichelt, lügt. Aber für mich war immer klar: Wenn ich es tue, dann muss es ein außergewöhnliches Shooting werden. Und Burgen, Mittelalter, Schwerter und so weiter finde ich cool, anders, authentisch – und zu mir passend.

Playboy: Unbedingt. Aber doch recht ungewöhnlich diese Optik – sehr männlich.

Thomalla: Mag sein. Ich komme eh besser mit Männern aus und weiß, glaube ich, ziemlich genau, was sie gut finden. Und ich mag meist auch, was Männer mögen: Ich liebe Schalke 04, Bier, laute Musik, Kickboxen – und Schwertkampf. Mit Barbie hatte ich nie viel am Hut …

Playboy: Ihre Mutter Simone Thomalla war vor zwei Jahren im Playboy zu sehen. Haben Sie sich mit ihr beraten, ob Sie es auch tun sollen?

Thomalla: Nein, ich treffe meine eigenen Entscheidungen und musste mir von niemandem ein Okay geben lassen. Dass ich allein entscheiden kann und soll, hat mir ja gerade meine Mutter beigebracht.

Playboy: Haben Sie Ihren Freund, den Rammstein-Sänger Till Lindemann, nach seiner Meinung gefragt?

Thomalla: Na klar. Aber Till meinte eh sofort: Mach das! Er ist selbst Playboy-Leser. Aber noch einmal, hätte er gesagt: „Nee, ich will da meine Frau nicht so sehen“, oder Ähnliches – keine Chance. Ich habe meinen eigenen Kopf und setze ihn durch.

weiter auf Seite 42

„Ich weiß, glaube ich, ziemlich genau, was Männer gut finden“

SOPHIA THOMALLA

FOTOASSISTENTEN: MAX KRAMREITER, FLORIAN LIRZER, HAARE & MAKE-UP: INA CIERNIAK @ NINAKLEIN.COM. STYLING: MANFRED WATZKA

„Wenn ich von jemandem nicht mehr angeturnt war, bin ich fremdgegangen“

SOPHIA THOMALLA

Noch mehr heiße Fotos
vom Shooting und
140.000 weitere
Playboy-Bilder und
Videos finden Sie unter
www.playboy.de/cyberclub

Playboy: Ihre Mutter war lange mit dem Ex-Schalke-Manager Rudi Assauer liiert. Kürzlich wurde bekannt, dass er an Alzheimer erkrankt ist. Haben Sie noch Kontakt?

Thomalla: Wenig. Aber wir sind nicht im Schlechten auseinandergegangen. Auch er und meine Mutter nicht. Es tat weh, von seiner Krankheit zu hören. Er ist so ein starker Mann und immer, gerade mit dem Kopf, den meisten weit voraus. Und dann so etwas. Das tut mir sehr leid. Ich habe ihn lieb und wünsche ihm alles Gute.

Playboy: Wie war es für Sie, mit einem Macho wie Assauer im Haus aufzuwachsen?

Thomalla: Ich fand es toll und ganz normal. Ich kannte es ja auch nicht anders. Und wahrscheinlich ist Rudi der Grund dafür, dass ich selbst auf Machos stehe (*lacht*).

Playboy: Was macht denn für Sie einen Macho aus?

Thomalla: Zunächst mal: Macho sein heißt nicht, Frauen schlecht zu behandeln. Ein Macho ist selbstbewusst und sagt dir auf liebe Art und Weise, was er gern hätte, was du zu tun und zu lassen hast – ohne daraus einen Befehl zu machen. Und das finde ich gar nicht schlecht, wenn es angebracht ist. Aber ein Macho ist auch jemand, der sich mit dir streitet, an die Decke geht und dann kurz auf ein Bier verschwindet, zurückkommt, dich in den Arm nimmt und sagt: „Okay, diese Runde geht an dich, aber das kann man auch netter sagen!“ Darüber kann ich lachen und finde es gleichzeitig stark, mutig und gefühlvoll.

Playboy: Gibt es unter jungen Männern heute zu viele Susis und zu wenige Macker?

Thomalla: Absolut. Ich bin in der Zeit vor Till keinem einzigen vernünftigen jungen Mann begegnet. Das sind fast alles so Weichkekse. Klar gibt's Ausnahmen, aber ein 25-Jähriger heute ist nicht 25, sondern 17. Die Gespräche taugen nichts, und sie haben keine Ahnung, wie man mit Frauen umgeht. Alle meine bisherigen Männer waren älter als ich. Nur auf einen jungen wäre ich fast reingefallen, einen TV-Schauspieler. So ein „Hübscher“, der so eine Lusche ist, dass einem schlecht wird …

Playboy: Was ist denn passiert?

Thomalla: Anfangs wirkte der Typ tatsächlich wie ein Mann, der weiß, was er will. Und ich dachte mir, gehen wir mal mit Mama essen, mal sehen, wie sie ihn findet. Wir haben also gegessen, Wein getrunken, gelacht. Dann kam die Rechnung, und er sagte: „Also den Wein zahle ich nicht mit, den habe ich ja gar nicht getrunken!“ Gott, ich bin fast im Erdboden versunken! Da lobe ich mir einen Macho, der kurzerhand die Rechnung zahlt, ein gutes Trinkgeld gibt und cool sagt: „Lasst mal Mädels, zahlt Ihr lieber die großen Rechnungen!“

Playboy: Was macht einen Mann noch attraktiv, außer Machismo?

Thomalla: Humor, Selbstständigkeit und eine gewisse Gelassenheit. Ein bisschen Arroganz ist auch nicht schlecht.

Playboy: Wie wichtig ist Sex in einer Beziehung?

Thomalla: Sehr. Wenn es da nicht mehr klappt, kann es schon vorkommen, dass man sich was anderes sucht. Das kann ganz, ganz schnell gehen …

Playboy: Sie sprechen aus Erfahrung?

Thomalla: Wenn ich in meinen vergangenen Beziehungen gemerkt habe, dass ich von jemandem nicht mehr angeturnt war, bin ich fremdgegangen. Gebe ich zu.

Playboy: Sie haben vier Tattoos: Ihre Mutter ist auf Ihrem Körper verewigt, Ihr Stiefvater Sven Martinek und neuerdings auch Till Lindemann. Was muss man tun für einen Platz auf Ihrer Haut?

Thomalla: Man muss ein wichtiger Mensch in meinem Leben sein. Die Leute fragen immer, was machst du, wenn es mal mit Till vorbei ist? Tja, das werden wir dann sehen. Aber mal ehrlich: Ich lebe nicht für morgen, sondern jetzt. Und jetzt gefällt es mir. Und wem tue ich denn damit weh? Niemandem!

Interview: Alexander Neumann-Delbarre

Die Thronfolgerin

Sophia Thomalla wurde am 6. 10. 1989 in Berlin geboren. Die Tochter von „Tatort“-Kommissarin Simone Thomalla (Foto) und Schauspieler André Vetters stand mit 16 Jahren zum ersten Mal selbst vor der Kamera. Seitdem war sie in zahlreichen TV-Produktionen (u. a. „Commissario Laurenti“ und „Der Bergdoktor“) zu sehen. Seit 2011 gehört sie zum Ensemble der SAT.1-Comedy-Serie „Die dreisten Drei“.

WIR GEBEN DAS BESTE. JEDERZEIT. DAHER INVESTIEREN WIR DAS SELBE KNOW-HOW UND DEN SELBEN ERFINDUNGSGEIST IN JEDE HERAUSFORDERUNG. VON DER FORMULA 1™ RENNSTRECKE BIS AUF DIE STRASSE. UNSER TECHNOLOGIEFÜHRER P ZERO™ ZEIGT DIES DURCH HERVORRAGENDEN GRIP IN JEDER KURVE UND BEI ALLEN STRASSENVERHÄLTNISSEN. FÜR IHRE KONTROLLE AUF DER RENNSTRECKE UND AUF DER STRASSE.

PIRELLI.DE

P ZERO™.
FORMEL GRIP.

PIRELLI

POWER IST NICHTS OHNE KONTROLLE

Das F1 Formula 1-Logo, F1, FORMULA 1, FIA FORMULA ONE WORLD CHAMPIONSHIP, GRAND PRIX und verwandte Zeichen sind Marken der Formula One Licensing BV, einer Gesellschaft der Formula One Gruppe. Alle Rechte vorbehalten.

Formula 1

PIRELLI

OFFIZIELLER REIFENLIEFERANT

Der Steher: Jürgen Blin, 68, in der legendären Hamburger „Ritze“, Kneipe und Boxkeller, wo er noch heute in den Ring steigt. Aufgeben? Gibt’s bei ihm nicht

DER BOXER

DER NIE LIEGEN BLIEB

Nach sieben Runden gegen Muhammad Ali genoss **Jürgen Blin** vor 40 Jahren Weltruhm. Jetzt will er in den Ruhestand gehen – und sich erholen von einem Leben voller Tiefschläge, Triumphe und zerbrochener Träume

TEXT CHRISTOPH WÖHRLE **FOTOS** FLORIAN BÜTTNER

Es war die Rechte. Als Alis Rechte durch seine Deckung stach, wurde Jürgen Blin kurz schwarz vor Augen. Er fiel in die Seile, ging runter auf die Knie, es sah fast so aus, als wolle er beten. Der Ringrichter zählte ihn an. Blin blieb auf dem Boden, versuchte, sich aufzurichten, sackte wieder auf die Matte, stand schließlich und ließ die Arme hängen. Er ging in seine Ringecke, trank und gönnte dem Sieger seinen Jubel.

40 Jahre später steht Jürgen Blin, heute 68, hinterm Tresen in seiner kleinen Kneipe im Hamburger Hauptbahnhof. Er zapft ein Holsten, aus der Musikbox säuselt Semino Rossi in Dauerschleife, an der Wand hängen lederne Boxhandschuhe und Bilder von Blin und Ali. Auch heute kamen wieder Gäste, die ihn baten, noch mal zu erzählen, wie das denn genau war, gegen den größten Schwergewichtsboxer aller Zeiten zu kämpfen. Blin berichtet dann immer geduldig, bis alle Fragen geklärt sind. Gegen Muhammad Ali in der siebten Runde zu verlieren ist keine Schande. Für Blin ist nur wichtig, dass er auf diese Weise verloren hat. Dass er sich gut verkauft hat. Dass er nicht untergegangen ist. Blin sieht sich selbst als Beißer, als Stehaufmännchen mit Nehmerqualitäten, und so soll ihn auch der Rest der Welt sehen.

„Er ist ein bisschen geizig und hält sein Geld zusammen“, sagt ein Kneipengast, den sie alle „Spinne“ nennen. Spinne hat Tattoos auf den Handrücken, auf den Unterarmen, sogar ein paar grüne Sterne um die Augen, sieht damit ein bisschen aus wie ein Harlekin. Er ist heute nicht besonders gut drauf, gestern hat der Zahnarzt ihm sechs Zähne gezogen. Da könnte Blin als Kneipier ruhig mal ein paar Runden ausgeben. Beliebt bei seinen Gästen ist Blin aber trotzdem. „Grundehrlich bis auf die Knochen“ sei der Jürgen, sagt eine Dame mit schlohweißem Haar, während sie Zigarettenrauch zur Decke pustet. Die Hartz-IV-Empfänger geben am meisten Trinkgeld, sagt Blin. Ein Betrunkener rülpst in der anderen Ecke. „Schweinske!“, ruft Spinne in seine Richtung.

Was der Alkohol mit Menschen macht, hat Jürgen Blin schon früh erfahren. Sein Vater war ein Trinker. Er arbeitete als Melker, versoff den Lohn regelmäßig, die

Sein größter Fight: Jürgen Blin steht am 26. Dezember 1971 im Hallenstadion Zürich gegen Muhammad Ali seinen Mann – bis ihn in Runde sieben Alis Rechte trifft

FOTOS: IMAGO (2), KEYSTONE

Familie zog oft um. Blin, in Fehmarn geboren, und seine drei Geschwister mussten sechsmal die Schule wechseln. Ob er kein schlechtes Gewissen habe, dass er heute den Säufern in seiner Kneipe zu ihrem Rausch verhilft und an ihrer Sucht verdient? „Wenn ich's nicht mache, machen es andere", sagt Blin und zieht die Schultern hoch. Er selbst trinkt wenig. Lädt ihn ein Gast zu einem Bacardi Cola ein, belässt es Blin bei ein paar Tropfen Rum im Glas. Reine Willenssache.

Blins Kindheit fand praktisch nicht statt. Er musste um halb vier Uhr morgens aufstehen, beim Melken helfen, oft die Arbeit sogar allein erledigen, wenn der Vater nicht aus dem Bett kam. In der Schule beschimpften und ächteten ihn seine Mitschüler, weil er nach Kuhmist stank. „Manchmal bin ich allein in den Wald gegangen und habe geheult", sagt Blin. Irgendwann habe er sich nicht einmal mehr getraut, unter Gleichaltrigen den Mund aufzumachen. Hilfe von zu Hause gab es nicht, Liebe oder Anerkennung habe er von seinen Eltern nie bekommen.

Als Blin 15 wurde und den Hauptschulabschluss in der Tasche hatte, beschloss er, zur See zu fahren. Harte Arbeit, schlechtes Essen – das kannte er schon. Nirgends konnte es so schlimm sein wie zu Hause. Blin packte seinen Seesack und fuhr nach Hamburg, versteckte seine Habe unter dem U-Bahnhof Landungsbrücken, streifte durch die Stadt und stellte bei der Rückkehr fest, dass ihm seine Sachen geklaut worden waren. Für 100 Mark im Monat heuerte Blin als Schiffsjunge an, fuhr nach Norwegen, Kanada und Liberia. „Hätte mich eine Welle vom Schiff gefegt, wahrscheinlich wäre es niemandem aufgefallen", sagt Blin. Er kannte bis dahin nur eine Rolle im Leben: die des Außenseiters.

Zurück in Hamburg, lernte Blin einen Fleischer kennen, der ihm eine Lehrstelle anbot. Fortan tötete er 80 Schweine in der Woche per Bolzenschuss, trug Schweinehälften, verarbeitete Rohfleisch zu Wurst. Ihm machte die Arbeit Spaß. Gegenüber der Fleischerei war ein Boxclub. Dort ging er nach Feierabend trainieren. Auch die Boxsäcke sahen aus wie von der Decke hängende Schweinehälften, und er drosch mit groben Pranken auf sie ein. Es war eine Wiedergeburt: Der kleine Jürgen, der Außenseiter, wurde zu Blin, dem Champion. Stück für Stück.

Endstation: Blin in seiner Kneipe im Hamburger Hauptbahnhof – sein letzter Kampfplatz ist hinter der Theke

Dabei hatte er nicht einmal das ganz große Talent. „Aber ich war mehr als alle anderen bereit, mich zu quälen", sagt er. Manchmal dachte er beim Training an seinen Vater, und dann schlug er noch härter zu, bis die Handknochen knackten. Die ersten Erfolge kamen: Blin wurde dreimal Hamburger Meister, dann Deutscher Meister. Mit 84 Kilogramm boxte er damals im Schwergewicht, die meisten Gegner waren größer, schwerer, kräftiger. Nach heutigem Reglement würde Blin ins Cruisergewicht eingeordnet werden. „Ich weiß gar nicht, wie ich immer gegen diese dicken Brocken durchgehalten habe", sagt er und boxt sich mit der Linken selbst in die flache Hand.

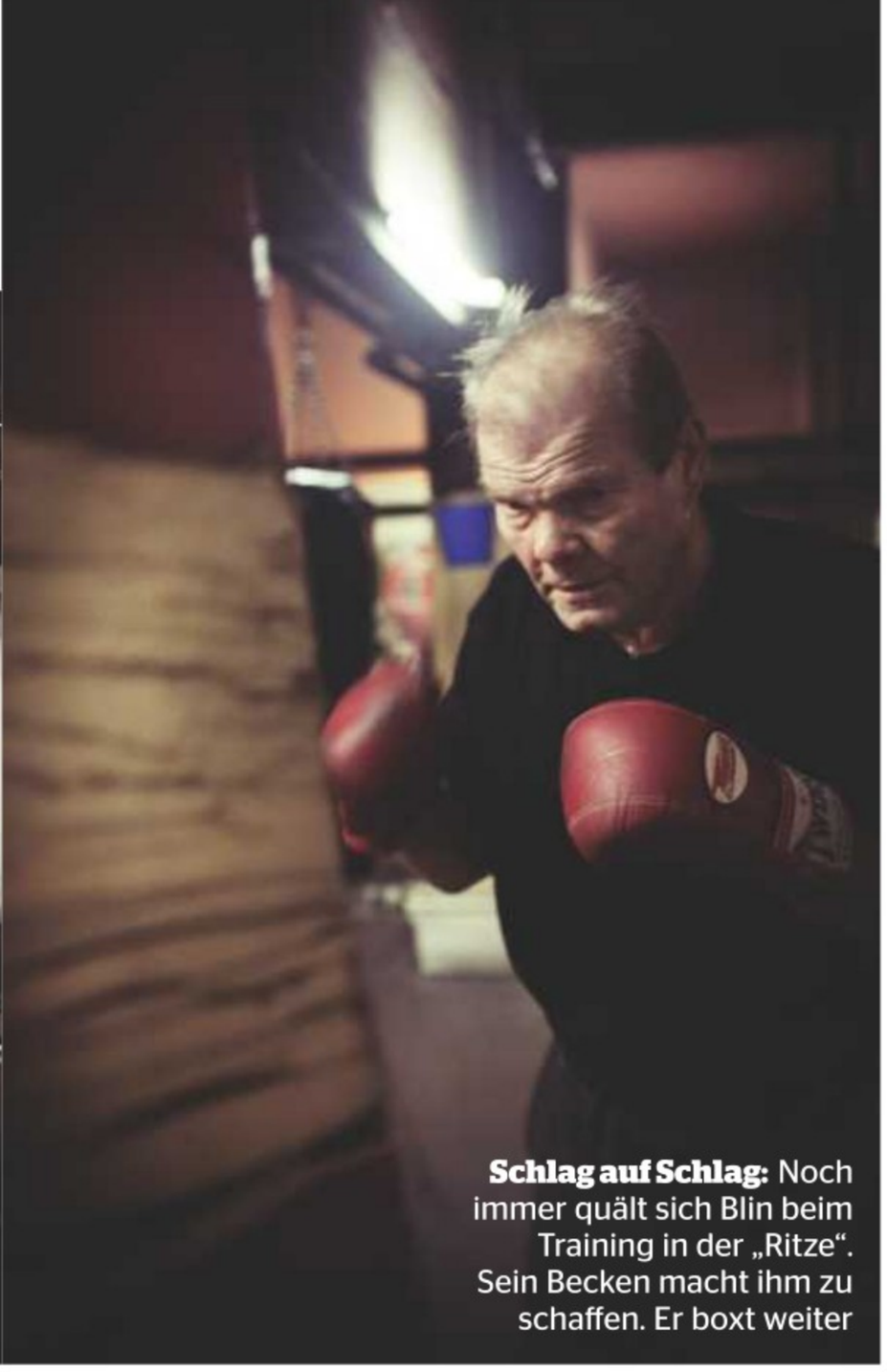
Dann kam 1971 das große Angebot. Muhammad Ali hatte seinen letzten Kampf gegen Joe Frazier verloren. Es brauchte einen Aufbaugegner, eine sichere Nummer, Fallobst vielleicht aus Boxersicht, denn zwei Niederlagen in Folge konnte er sich nicht erlauben. Und Blin bekam den Deal: 180.000 Mark Börse für einen Kampf gegen Ali im Hallenstadion in Zürich. Blin überlegte keine Sekunde.

Am schlimmsten war für ihn die letzte Stunde vor dem Kampf. Angst, nein, das Wort ist ihm zu wuchtig. „Das war der einzige Kampf in meinem Leben, bei dem ich vorher wusste, dass ich ihn nicht gewinnen kann." Trotzdem dachte Blin nach: Was, wenn er einen „Lucky Punch" landen würde, einen Glückstreffer, und Ali vor ihm auf der Matte läge? Was, wenn das Schicksal ihn zu etwas Höherem auserkoren hätte?

Den lilafarbenen Bademantel mit gelber Fütterung von damals hat er immer noch im Fitnessraum seines Hauses hängen. Beim Kampf hielt Blin lange dagegen, hatte eine passable Deckung und stürmte manches Mal mit beiden Fäusten auf Ali los. Die Zuschauer jubelten dem Deutschen zu. In seinem Kopf war nur ein einziger Gedanke: „Blin, eigentlich dürftest du gar nicht hier sein." Aber er biss und bewies, dass er einstecken kann. Der Vater saß auch diesmal wieder nicht im Publikum. Alis Leberhaken verzerrten ihm vor Schmerz das Gesicht, aber er blieb stehen, Runde für Runde. Bis Alis Rechte einschlug. Blin sagt heute, der Treffer sei auf dem Kinn gelandet, durch seinen ganzen Körper geschossen und dann aus dem Knie wieder ausgetreten. Blin, der geduldige Nehmer und Boxarbeiter, war geschlagen vom tänzelnden Großmeister des Faustkampfs.

Sein Kampf gegen Ali hat Blin berühmt gemacht. Der wichtigste Fight seiner Karriere stieg aber ein Jahr später, als er gegen José Manuel Ibar Urtain in Madrid Europameister wurde. Den Titel verlor Blin zwar im Kampf darauf sofort wieder, aber er hatte bewiesen, dass er mit seinen bescheidenen Mitteln ganz

FOTO: KEYSTONE (1)



Schlag auf Schlag: Noch immer quält sich Blin beim Training in der „Ritze“. Sein Becken macht ihm zu schaffen. Er boxt weiter

oben mithalten konnte. Blin beendete seine Karriere. „Ich war psychisch verbraucht und konnte einfach nicht mehr“, sagt er. Während seiner Zeit als Boxer arbeitete Blin immer parallel weiter als Fleischer. Vor seinem Kampf gegen Ali nahm er sich vier Wochen unbezahlten Urlaub. Aber am Montag darauf stand er schon wieder an der Wurstpresse.

Nach der Boxerkarriere versuchte sich Blin als Geschäftsmann, betrieb mehrere Imbissbuden in Hamburg. Heute bewohnt er ein 140-Quadratmeter-Haus mit Garten in einem Vorort, fährt einen Mercedes SLK. Er hat sein Geld verdient. Mit Boxen. Mit Fleisch. Mit Fritten. Allerdings ist er auch oft zu gutmütig. Einmal tauchte der berüchtigte Kiez-König „Negerkalle“ in Blins Bar auf und meinte: „Jürgen, leih mir doch mal 4000 Mark. Bekommst am Montag dann 5000 zurück.“ Blin ging zur Bank. Sein Geld hat er nie wieder gesehen.

Auf seinem Sofa daheim schlägt Blin die alten Fotoalben auf, er wirkt dabei wie ein kleiner Junge, der stolz seine Matchbox-Sammlung zeigt. Ein Leben in vergilbten Bildern. Bilder von Blin mit verschiedenen Boxern, Zeitungsartikel, andere Bilder von Blin mit anderen Boxern. Auch die Fernsehbeiträge, die über ihn gedreht wurden, hat er sorgsam archiviert. Im Wohnzimmer steht ein Boxerhund aus Porzellan, die Decke ist mit weiß lackiertem Buchenholz vertäfelt, um den Esstisch stehen Korbmöbel. Durch ein Panoramafenster schweift der Blick über den Garten. „Das ist doch wie Urlaub“, sagt Blin. Ferien macht er selten. Und wenn, dann nie länger als eine Woche.

»Das war der einzige Kampf in meinem Leben, bei dem ich vorher wusste, dass ich ihn nicht gewinnen kann«

JÜRGEN BLIN

Früher war Blin verheiratet. Mit seiner Frau Annegret bekam er drei Söhne. Zuerst wohnte die Familie neben den Schwiegereltern. Aber Blin wurde eifersüchtig, wenn diese seine Söhne liebkosten, zog deshalb mit der Familie um. So viel gezeigte Liebe konnte er einfach nicht ertragen. Die Söhne stiegen später mit ein ins Gastronomiegeschäft und legten eine Pleite hin. Durch eine Bürgschaft verlor Blin dabei eine Million Mark, berappelte sich aber wieder. Da war er längst von Annegret geschieden.

Blins Sohn Knut war auch ein talentierter Boxer, besser als sein Vater und sogar Sparringspartner von Axel Schulz und Lennox Lewis. Doch er war auch manisch-depressiv. Mit 36 Jahren stürzte er sich aus dem 14. Stock einer psychiatrischen Klinik am Bodensee in den Tod. „Ich kann verstehen, dass er das getan hat. Das war doch kein Leben“, sagt Blin, der mit ansah, wie sich sein Sohn von einem Schub zum nächsten hangelte. Eine richtige Trauer hat Blin sich nie zugestanden. Die Dinge sind, wie sie sind: Knut war krank, und Jürgen Blin ist stark. Er könne wegen seiner eigenen Kindheit schlecht Gefühle zeigen, sagt Blins heutige Lebensgefährtin.

Abends prügelt Blin auf einen roten Boxsack ein. Er trainiert immer noch, auch wenn sein schiefes Becken die Beinarbeit schwierig macht, er hat Verkrampfungen in den Oberschenkeln. Hier in der „Ritze“, dem legendären Box-Gym an der Reeperbahn, kennt man Blin. Laute Musik läuft – harte Beats für harte Jungs. Eine Zeit lang trainierte Blin Jugendliche aus sozialen Brennpunkten. Sein Traum: dass er mal einen jungen Mann träfe, der genauso viel Biss hätte wie er früher. Einen Beißer. Mit Willen statt großem Talent. „Den würde ich groß machen“, sagt Blin und betont, dass er auch als Coach ein harter Hund sei.

Dann steigt Blin zum Sparring in den Ring, atmet schnell und schickt seine Fäuste auf die Reise. Sein Gegner ist heute ein 30-Jähriger mit Raspelhaarschnitt, der Blin mit einem Aufwärtshaken im Gesicht trifft. Aber auch der alte Mann landet ein paar gute Schläge. Nach dem Kampf hat Blin einen blutenden Cut unter dem Auge. Vor vier Jahren in Berlin habe er Ali noch mal getroffen, sagt Blin. Bei einem Boxkampf natürlich. Sie haben sich umarmt.

Wenn Ali zuerst stirbt, werden die Reporter wieder Schlange stehen vor Blins Haus. Vor ein paar Jahren hat der Sportmoderator Waldemar Hartmann im Fernsehen verkündet, Jürgen Blin sei gestorben, Blin saß selbst vor dem TV und war verstört. Es gab einen Riesentrubel, und Hartmann musste sich kurz danach bei ihm für die Falschmeldung entschuldigen. Blin verzieh.

Neulich allerdings wollte ein Kneipengast nicht zahlen, da hat Blin noch einmal zugeschlagen. Überhaupt ertrage er „das dumme Gesabbel“ der Gäste oft nur noch schwer, sagt er. Dieses Jahr will er die Bahnhofsspelunke schließen; das wird sein letzter Kampf sein. Dann will er erst einmal mit seiner Lebensgefährtin in Florida Urlaub machen. Mehr als eine Woche.

Blin, der Boxer

Der Schwergewichtsboxer Jürgen Blin, 1943 in Burg auf Fehmarn geboren, gewann 1962 den Hamburger Meistertitel, wurde 1968 Deutscher Meister und 1972 Europameister. Sein größter Gegner war 1971 Muhammad Ali. 1973 beendete Blin seine Boxerkarriere nach 48 Kämpfen – 31 Siege (neun durch K. o.), elf Niederlagen und sechs Unentschieden.

In Balllaune (im Uhrzeigersinn): die 700 Gäste im stimmungsvollen Rathaussaal (o.). Playboy-Chef Florian Boitin begrüßt Playboy-Österreich-Premieren-Star Bianca Schwarzjirg und Jahrhundert-Playmate Gitta Saxx (r. o.). Veranstalter Edi Finger (r. u.) mit unseren Bunnys und Premieren-Playmate Anna Sophie Repnik. Im Kreis(e) der Ballgäste: Gitta Saxx

ZUM START DER PLAYBOY-ÖSTERREICH-EDITION

Die Bunnys bitten zum Tanz

*Auf dem dritten **Orange Filmball in Wien** feierten Playmates und Stars glanzvolle Debüts*

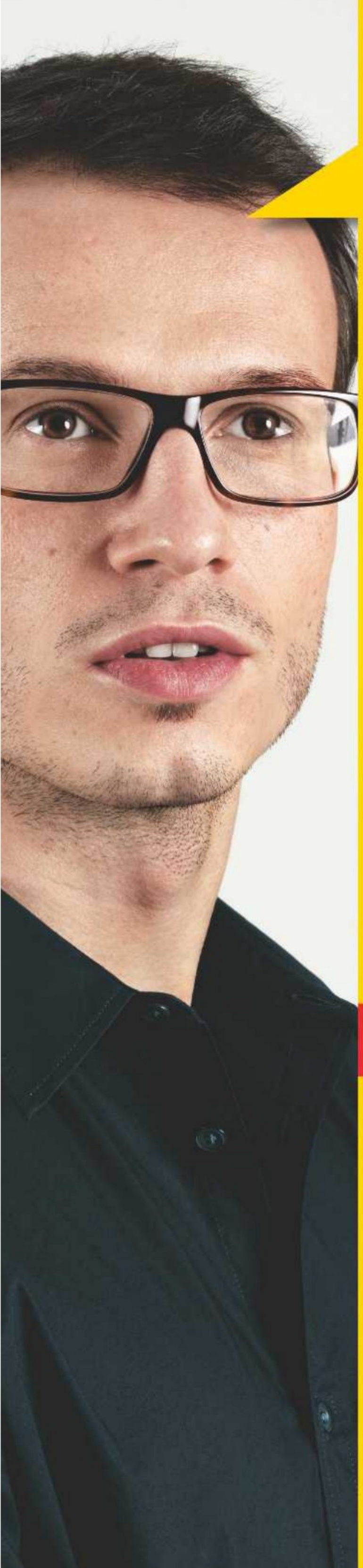
Ein Fest voller internationaler Prominenz – Deutschland, Österreich und Hollywood im Wiener Rathaus: Gab es eine passendere Gelegenheit, pünktlich zur Premiere der Playboy-Österreich-Edition Mitte März mit den Playboy-Österreich-Debütantinnen anzustoßen, als den dritten Orange Filmball? Unser Alpen-Titelstar, die Puls4-TV-Moderatorin Bianca Schwarzjirg, sowie die Premieren-Playmate Anna Sophie Repnik zählten zu den bezauberndsten der 800 geladenen Gäste, die über den roten Teppich defilierten – darunter US-Schauspieler wie Rose McGowan („Charmed“) und Jonathan Banks („Breaking Bad“), Billy Zane („Titanic“) und James Scott („All My Children“), ewige Schönheiten wie Ornella Muti und ewig junge Liebhaber wie Maximilian Schell …

Und natürlich: unsere Jahrhundert-Playmate Gitta Saxx, für die der Abend in mehrfacher Hinsicht „ein richtiges Familientreffen“ war, wie sie sagt. Liebevoll kümmerte sich die „Mutter aller Playmates“ im Festsaal wie in der Playboy-Lounge, rund ums Tanzparkett und an den Spieltischen (Roulette) um ihre vier wohlgeratenen „Töchter“ Michaela Grauke, Dominique Regatschnig, Sabine-Marie Schmidt und die amtierende Playmate des Jahres, Anna-Maria Kagerer. Gerade als Wahl-Österreicherin habe sie dieser Abend stolz gemacht, sagt Gitta Saxx. „Besonders natürlich, weil es in meiner Wahlheimat Österreich jetzt auch einen eigenen Playboy gibt.“

Während Anna Sophie Repnik mit ihrem neuen Kolleginnen-Kreis in der Playboy-Lounge bis tief in die Nacht hinein feierte und tanzte, nahm Chefredakteur Florian Boitin von allen Seiten Glückwünsche entgegen – nicht zuletzt von Veranstalter Edi Finger junior, für den die dritte Auflage seines Orange Filmballs „mit Abstand die beste“ war: „Ein typisch wienerischer Abend, die Stimmung war nicht zu überbieten“, resümierte er. Auch daran hatten – neben edlem Wein und heimischen Originalen wie dem Wiener Winzer Richard Zahel – unsere Bunnys beträchtlichen Anteil. „Sie haben so eine liebenswerte Art“, lobte Edi Finger. Unser Playmate-Quartett: Trotz großartiger weiblicher Konkurrenz längst nicht nur optisch eine Bereicherung.

REDAKTION: ANGELIKA ZAHN/LENA KLUTH

FOTOS: BRAUER PHOTOS (2), PR (2)



Kann ich meine Briefe
bequem direkt
aus Microsoft® Word
versenden?

Ja,

mit dem

E POSTBRIEF.

Thomas Schröder, Geschäftsführung Microsoft

Informieren und kostenlos registrieren:
www.epost.de

Durch die Integration des E-POSTBRIEFS* in Microsoft® Word können Sie Briefkommunikation einfach und direkt in einem Programm erledigen. So sparen Sie sich nicht nur den Weg zum Briefkasten, sondern auch Zeit und Papier. Registrieren Sie sich jetzt und erfahren Sie, welche Vorteile Ihnen der E-POSTBRIEF noch bringt: **www.epost.de**

Deutsche Post

Die Post für Deutschland.

*Nur für Sendungen innerhalb von Deutschland an für den E-POSTBRIEF registrierte Empfänger (bis 20 MB). Zustellung an nicht registrierte Empfänger durch Ausdruck und Briefzustellung (bis max. 96 Seiten, je nach Umfang aufpreispflichtig). Registrierung erst ab 18 Jahren. Gesetzl. oder vertragl. Regelungen können Nutzbarkeit ausschließen (z. B. bei Schriftformerfordernissen). Registrierungs- und Nutzungsvoraussetzung: Handy mit Nummer eines dt. Mobilfunkbetreibers. Weitere Informationen zur Nutzung und zu Preisen des E-POSTBRIEFS unter www.epost.de

AM SPIELFELDRAND

»Unterm Strich will ich immer nur eins: gewinnen«

Der Fußballtrainer **Christoph Daum** über sein kölsches Herz, die neue Heimat Brügge, seinen Karrierekiller Hoeneß und warum er gern mal eine Frau wäre – aber niemals ohne Schnauzbart

TEXT CHRISTIAN SCHOMMERS
FOTOS ROBERT EIKELPOTH

Er ist der wohl umstrittenste Fußballtrainer Deutschlands. Christoph Daum, 59, polarisiert wie kein Zweiter. Bewunderung oder Ablehnung, Daumen hoch oder Daumen runter: Dazwischen gibt es wenig. Seit er im vergangenen Sommer mit Eintracht Frankfurt abstieg und im November als Cheftrainer beim belgischen Erstligisten FC Brügge neu startete, ist es ruhig geworden um den einstigen Lautsprecher der Liga. Er hat sich zurückgezogen. Und Abstand gewonnen. Eine gute Gelegenheit, ihn in Belgien zu besuchen, um über sein neues und sein altes Leben, seine Lehren aus Meisterschaften, Niederlagen und den tiefen Fall seines Drogenskandals im Jahr 2000 zu sprechen. Über Gegner, Freunde und die Wahlheimat Brügge, die er uns bei einer Bootsfahrt zeigen wird: von den Grachten aus, auf die wir während des Gesprächs im Hotel-Restaurant „Duc de Bourgogne" hinunterschauen.

Playboy: Herr Daum, schön hier in Brügge! Aber ist die belgische Liga nicht eine Nummer zu klein für Sie?

Daum: Das ist alles eine Frage der Sichtweise und der Alternativen. Nach dem Abstieg mit Frankfurt war die Bundesliga kein Thema. Ich hätte nach Saudi-Arabien, in die Emirate, die Türkei, nach Katar oder Iran gehen können. In Teheran hätte man mir wahnsinnig viel Geld bezahlt. Da dort jedoch im Profi-Fußball vieles staatlich reglementiert und politisch motiviert scheint, wollte ich mich dafür nicht zur Verfügung stellen.

„Mittlerweile geschätzt": Daum, seit Langem der erste nicht Flämisch sprechende Cheftrainer in Brügge, empfängt im historischen „Duc de Bourgogne" mit Blick auf die Grachten

Playboy: Was reizte Sie am FC Brügge?
Daum: Einen Verein mit aufzubauen und zu einem Titel zu führen. Der FC Brügge ist ein aufstrebender Verein mit einer guten Philosophie, klaren Zielen und einer großen Tradition. In Belgien sind der RSC Anderlecht oder Standard Lüttich im Moment in einigen Bereichen schon weiter, aber da wollen und werden wir hinkommen. Ich habe einen Vertrag bis 2014, und in dieser Zeit will ich etwas bewegen, das heißt Titel gewinnen. Zu Beginn meiner Amtszeit verspürte ich viel Skepsis gegenüber meiner Person, da ich seit Jahrzehnten der erste nicht Flämisch sprechende Cheftrainer in Brügge bin. Mittlerweile werde ich jedoch geschätzt und respektiert, was sowohl aus dem sportlichen Erfolg als auch aus meinem offenen Umgang mit den Menschen resultiert.
Playboy: Wie sehr fehlen Ihnen Ihre Ehefrau und die Kinder?
Daum: Dass die Familie aus schulischen Gründen in Köln bleiben musste, ist ein großer Nachteil. Je nach Schulferien kommt meine Frau mit den Kindern zu mir, oder ich fahre nach Köln. Da ich oft eine 90-Stunden-Woche habe, komme ich meist spät nach Hause, sodass derzeit der Beruf eindeutig an erster Stelle steht. Doch diese räumliche Trennung möchte ich auf Dauer nicht haben.
Playboy: Würden Sie stattdessen noch mal mitten in der Saison einen Verein wie Eintracht Frankfurt im Abstiegskampf übernehmen?
Daum: Ja, ich würde immer wieder nach Frankfurt gehen, weil mich der Vorstandsvorsitzende Heribert Bruchhagen um Hilfe gebeten hat. Er ist ein Freund, und mein Engagement war auch ein Freundschaftsdienst. Da denkt man nicht über Risiken nach. Auch das Gehalt war mir völlig egal. Frankfurt hat tolle Möglichkeiten, und ich wäre sehr gern dort geblieben, am liebsten natürlich in der ersten Liga. In den ersten Wochen konnten wir eine Aufbruchstimmung erzeugen, die einige sogar als Euphorie beschrieben. Aber wir hatten zu viel Verletzungspech, und auch wenn es eine Phrase ist: Wenn du kein Glück hast, kommt oftmals noch Pech dazu. Der Abstieg hat mir sehr wehgetan.
Playboy: Die Bundesliga ist also für Sie noch vorstellbar?
Daum: Na klar. Im Augenblick zählt für mich nur der FC Brügge, aber ich würde auch wieder in der Bundesliga anfangen, wenn ein passendes Angebot käme.
Playboy: Wo liegen aus Ihrer Sicht die Probleme bei Ihrem Ex-Club 1. FC Köln?
Daum: Die Zielsetzung stimmt nicht mit der Transferpolitik, mit den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen überein. Es wird oft zu viel versprochen, und dann stellen sich bei Fans, Spielern wie Lukas Podolski oder auch bei mir Frust und Enttäuschung ein, und man trifft eine Entscheidung gegen sein Herz. Leider herrschte zu meiner Zeit in einigen internen Bereichen kein ehrlicher Umgang. Da hat mich einiges persönlich getroffen und verletzt. Das ist abgehakt. Dennoch ist der FC für mich eine Herzensangelegenheit. Meine große Liebe, mit der ich fast 20 Jahre durch Höhen und Tiefen gegangen bin. Gerade der Aufstieg aus der zweiten Liga und der Klassenerhalt haben mich nachhaltig geprägt. Dort würde ich, wenn ich frei wäre, wieder anfangen – ob als Trainer, Manager, Berater oder als Präsident. Und eines kann ich Ihnen versprechen: Ich wäre sieben Tage die Woche von morgens bis abends für den FC im Einsatz, um für eine Vertrauenskultur, eine offene Kommunikation und sportliche Perspektiven zu sorgen. Doch jetzt gilt es, dem Trainer den Rücken zu stärken und alle Kräfte zu bündeln. Mit der Trennung von Volker Finke hat Claus Horstmann für Ruhe gesorgt und den Sport wieder in den Mittelpunkt gerückt.

Wahlkölsche unter sich: Daum im September 2010 am Rande des Felix-Sturm-Kampfs in Köln mit Lukas Podolski und dessen späterer Ehefrau Monika

Playboy: Ist der Wechsel zum FC Arsenal der richtige Schritt für Lukas Podolski?
Daum: Ich glaube schon. Dort kann er in der besten Liga der Welt internationale Ziele anpeilen. In Köln hat er die maximale Liebe, aber er könnte vorerst nur um den Klassenerhalt spielen. Bei Arsenal bewegt sich alles auf einem anderen sportlichen Level. Lukas muss nur schnell Englisch lernen, um sich gleich in Verein und Stadt zu integrieren. Auf das Leben in einer Weltstadt wie London musst du dich einstellen. Das ist nicht Köln-Bergheim. Lukas wird das schaffen, das hat er bereits in München gezeigt. Und seine fußballerische Qualität ist sogar noch besser geworden.
Playboy: Apropos München, wo sehen Sie die Probleme beim FC Bayern?
Daum: Zuerst ein Kompliment an die Lokomotive, das Aushängeschild des deutschen Vereinsfußballs! Trotzdem wirken sie nicht so geschlossen wie Borussia Dortmund, wo Trainer Jürgen Klopp unumstritten ist. Da hört man nichts von Kabinenbesuchen, Schlichtungsgesprächen oder ähnlichen Aktivitäten. Die Borussia vermittelt allen das Gefühl: Hier fightet jeder für jeden, und der Trainer genießt die Rückendeckung und Unterstützung aller Beteiligten. Die Spieler sind oft wie Kinder: Sie brauchen eine klare Autoritätsperson. Wenn Sie sich bei einer zweiten Ansprechperson ausheulen können, ist das oft der Anfang vom Ende eines Trainers. Trainerfuchs Jupp Heynckes hat die Zügel fest in der Hand und wird für alle die Erfolg versprechende Richtung vorgeben. Somit können wir uns alle auf ein spannendes Saisonfinale freuen.
Playboy: Gibt es jemanden vom FC Bayern, der Ihnen imponiert?
Daum: Karl-Heinz Rummenigge hat sich als Fußballmanager außergewöhnlich gut entwickelt. Er hat sich in vielen internationalen Gremien einen tollen Namen gemacht. Sein Wort hat Gewicht. Kompliment!
Playboy: Wie sehen Sie die Arbeit von Bundestrainer Joachim Löw?
Daum: Die Entwicklung unserer Nationalmannschaft unter Joachim Löw ist einfach großartig. Mir gefällt der erfrischende, ideenreiche, variable, dynamische, kreative und vor allem offensive Fußball, den diese Mannschaft spielt. Wir haben im deutschen Fußball alles – nur keinen guten rechten Verteidiger. Das wundert mich schon. Aber die National-

FOTO: IMAGO

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 7,5–4,4; außerorts 5,1–3,4; kombiniert 5,9–3,8;
CO_2-Emissionen in g/km: kombiniert 139–99.

Audi
Vorsprung durch Technik

Der Audi A1 Sportback mit 20-GB-Jukebox.

Im Audi A1 Sportback haben Sie bei Ihrer Musikauswahl ganz neue Möglichkeiten. Für Ihre persönlichen Songs stehen Ihnen 20 GB Speicherplatz zur Verfügung – und für die kraftvolle Wiedergabe das optionale BOSE Surround-Sound-System mit 14 Lautsprechern und 465 Watt Leistung.
Ein großer Fortschritt für ein kompaktes Fahrzeug.
Mehr Informationen finden Sie unter: **www.audi.de/a1-sportback**

Der Audi A1 Sportback. Groß im Detail.

Maße: *85-60-90*
Geburtsdatum: *18.11.1983*
Wohnort: *Frankfurt am Main*
Größe: *1,60 m*
Gewicht: *47 kg*
Was ich mag: *Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und pünktliche Menschen*
Was ich nicht mag: *Stress, zu wenig Schlaf*
Freizeit: *Ich mache sehr viel Sport (Tennis, Squash, Bodycombat, Jogging), treffe mich mit Freunden und Familie und reise gerne.*
Mein größter Traum: *mit Familie und Hund in einem eigenen Haus wohnen*
Meine Zukunftspläne: *als Model weiterhin erfolgreich sein*
Wo kann man mich treffen: *in Frankfurt beim Shopping auf der Zeil, beim Feiern im Club „Travolta" oder im „coa" bei einem asiatischen Abendessen*
Songs: *Small Bump (Ed Sheeran), Called out in the dark (Snow Patrol), Islands (The xx)*

Die Rasante

Da brennt der Asphalt: Audi-Playmate Janina Wissler liebt es, Gas zu geben. Wenn sie den richtigen Sound an Bord hat...

Zu ihrem eigenen Auto, einem Audi A3, hat die 28-Jährige eine ganz besondere Beziehung: „Weil ich so oft unterwegs bin, ist es wie eine zweite Wohnung für mich." 40.000 Kilometer legt die hübsche Playmate jedes Jahr zurück, den perfekten Sound für die Straße liefern die Brit-Rocker Snow Patrol. „Seit ich im Februar auf dem Konzert war, laufen die bei mir rauf und runter", erzählt sie. Festlegen will sich Janina aber nicht. „Ich mag es bunt gemischt", sagt sie. Nur eins ist klar: House-Beats will sie nach dem Austehen nicht hören, die Musik muss für sie zur Stimmung passen. Das verstehen wir natürlich – und hätten bei diesem Anblick sicher nichts gegen eine Runde Kuscheln am Morgen.
Doch man sollte sich von der zarten Erscheinung nicht täuschen lassen, die Frankfurterin ist härter als sie aussieht: Zwei- bis dreimal pro Woche trainiert sie im Fitness-Studio. Ihr Lieblingssport: „Bodycombat", ein Mix aus Boxen und Karate. Wirklich fürchten müssen wir uns trotzdem nicht vor ihr, im Gegenteil, mit dem anstrengenden Workout hält Janina ihren Traumkörper in Form. Immerhin wird die verführerische Brünette nicht nur als Gala- und Messe-Moderatorin, sondern regelmäßig als Wäschemodel gebucht. Ihren vermutlich heißesten Job hatte die gelernte Grafikerin 2008 in der Box von Audi-Fahrer Markus Winkelhock bei den Deutschen Tourenwagen-Masters: Neben Playmate-Kollegin Daniela Vidas sorgte sie als DTM-Bunny dafür, dass die Temperatur zwischen den aufgeheizten Motoren noch mal um ein paar Grad anstieg. „Es ist ein tolles Gefühl, wenn plötzlich 400 Fotografen vor dir stehen und schreien", sagt sie. Wir freuen uns vor allem über das sexy Ergebnis.
Und obwohl sie nicht vorhat, selbst in den Rennzirkus einzusteigen, gibt Janina auch privat gerne Gas – am liebsten rund um Ulm: „Staus nerven mich, die A7 ist fast immer frei." Reizend und rasant, da wären wir nur zu gerne mal Beifahrer...

Die ausdrucksstarken Formen *zeigen auf den ersten Blick: Hier kommt ein echter Audi. Unverwechselbar wird der Audi A1 Sportback vor allem durch die Dachkuppel, die in den Kontrastfarben Eissilber Metallic, Daytonagrau Perleffekt und Brillantschwarz erhältlich ist.*

Die Scheinwerfer in typischem Audi Design betonen die Horizontale. Das LED-Tagfahrlichtband setzt schon von weitem sichtbare Akzente. Die LED-Heckleuchten verkörpern das innovative, exklusive Lichtdesign von Audi. Die neue Außenfarbe Samoaorange Metallic steht für ansprechende Individualität, das exklusiv für den Audi A1 Sportback erhältliche 17-Zoll-Aluminium-Gussrad im 7-Speichen-Design symbolisiert Sportlichkeit.

Einstiegs- und Beladungskomfort *sind durch die fünf Türen und die umgreifende Heckklappe besonders hoch. Die zweisitzige Rückbank ist komplett oder im Verhältnis 1/3 zu 2/3 klappbar und vergrößert damit den Gepäckraum von 270 auf 920 Liter. Der Audi Kindersitz youngster plus bietet intelligente Gurtführung und eine höhen- und breitenverstellbare Lehne. Zusätzliche Befestigungspunkte erhöhen den Schutz.*

Die abschließbare Gepäckbox sorgt für Stauraum auf dem Dach. Sie ist einfach zu öffnen und hat eine leicht zu reinigende Oberfläche. Maximale Beladung: 50 Kilo. Der Ski- und Snowboardhalter ermöglicht den bequemen Transport von bis zu sechs Paar Ski oder vier Snowboards und ist ebenfalls abschließbar.

Für das Interieur *stehen moderne Stoffe in attraktiven Farben und mit so herrlichen Namen wie Wunderbar oder Herzklopfen zur Verfügung. Entfalten Sie sich, wie es Ihnen gefällt: Verleihen Sie dem Inneren des Audi A1 Sportback mit der Ausstattungslinie Attraction einen emotionalen Charakter oder wählen Sie Ambition, um seine Sportlichkeit zu betonen.*

Die Luftausströmer im Turbinendesign erinnern an Flugzeuge. Wählen Sie aus vielen attraktiven Designs – Gletscherweiß, Metallic, Aluminiumoptik Audi exclusive oder jetzt neu Granatrot Hochglanz – die Variante aus, die am besten zu Ihnen passt. Der Foliensatz lifestyle kit union square verleiht Ihrem Audi A1 Sportback eine besonders stilvolle Optik in Mattsilber mit Karomuster in Weinrot, etwa für den Dachbogen und die Außenspiegel.

Mit Audi connect *sind Sie auch auf der Straße online! Die Navigation mit derzeit Google-Earth-Bildern und Street View ermöglicht Navigieren mit hochauflösenden Luft- und Satellitenbildern. Durch den Zugriff auf Online-Dienste können Sie bequem im MMI® nach Sonderzielen suchen und die neuesten Nachrichten sowie die aktuelle Wettervorhersage für das geplante Navigationsziel abrufen. Die Datenübertragung läuft über das UMTS-Modul des optionalen Bluetooth-Autotelefons. Dank WLAN-Hotspot können Sie mit Laptop, iPad oder Netbook wichtige Daten und E-Mails fast so komfortabel abrufen wie im heimischen Büro.*

Die Audi Verkehrsinformationen online bieten Ihnen für die dynamische Routenführung nützlichen Informationen über den Verkehrsfluss und über Stauentstehung sowie -auflösung.

Für Ihre eigene Musik *stehen Ihnen 20 GB Speicherplatz zur Verfügung – und für die kraftvolle Wiedergabe das optionale BOSE Surround-Sound-System mit 14 Lautsprechern und 465 Watt Leistung. Das optionale Connectivity-Paket ermöglicht Bluetooth-Audiostreaming mit entsprechend ausgestatteten mobilen Endgeräten.*

So geht Fahrspaß heute: Suchen Sie sich aus einer Palette an TDI®- und TFSI®-Motoren mit serienmäßigem Start-Stop-System und Rekuperation den passenden aus. Das optionale 7-Gang-Doppelkupplungsgetriebe S tronic® ermöglicht kürzere Schaltzeiten nahezu ohne spürbare Zugkraftunterbrechung und steigert zudem die Effizienz. Mit dem Dynamikfahrwerk ist der Audi A1 Sportback betont athletisch unterwegs. Außerdem an Bord: ESP mit elektronischer Quersperre für noch mehr Traktion, besonders in Kurven.

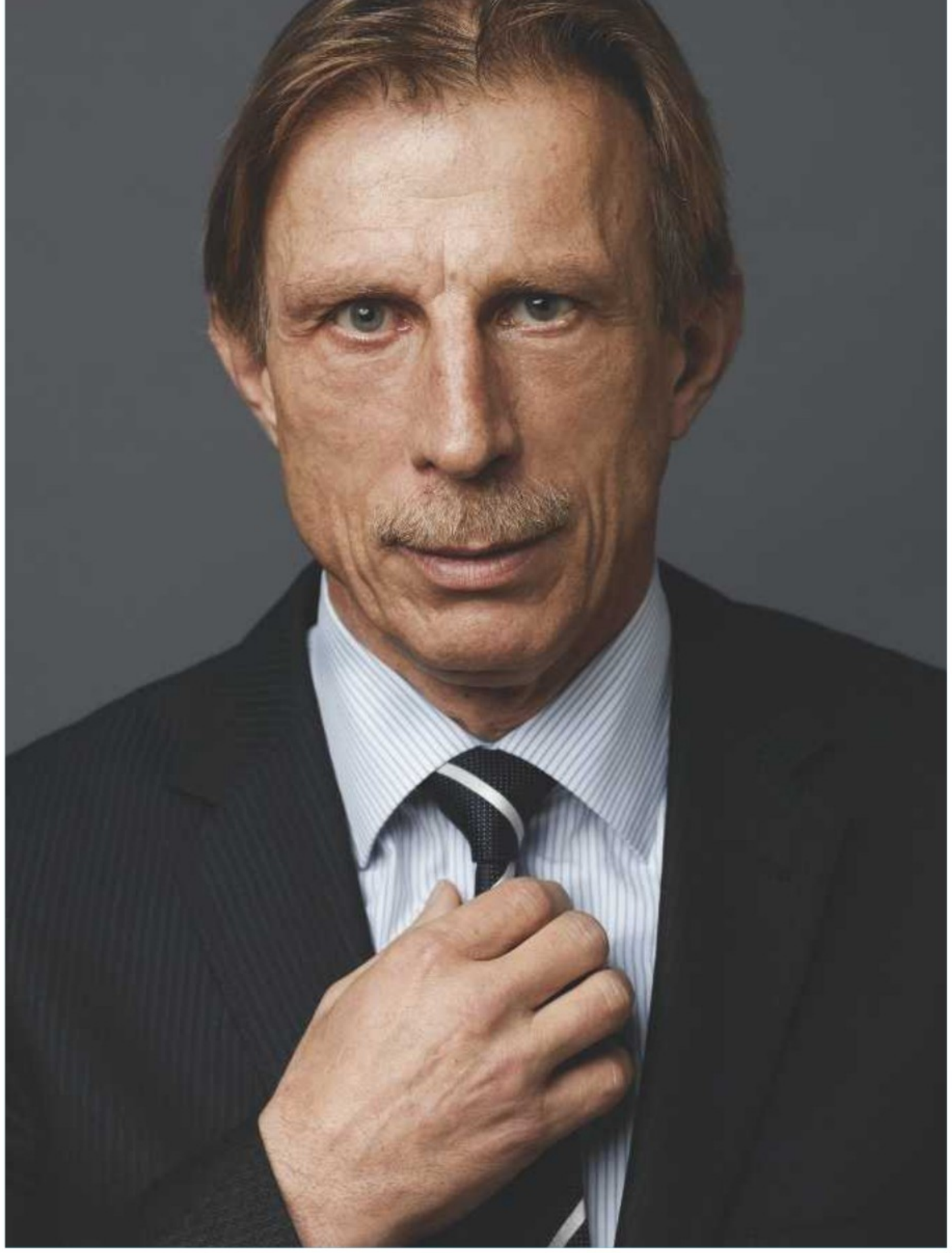
Ob Diesel oder Benziner – *das gesamte Aggregateangebot des Audi A1 Sportback ist auf Dynamik und Effizienz ausgelegt.*

Der **Audi A1 Sportback** *mit 20-GB-Jukebox:*
Groß im Detail.

→ Mehr Informationen unter *www.audi.de/a1-sportback*

»Spieler sind oft wie Kinder: Sie brauchen eine klare Autoritäts-person«

CHRISTOPH DAUM



mannschaft hat einen tollen Imagewandel hinter sich, und ich halte den Gewinn der Europameisterschaft für durchaus möglich. Dafür muss aber alles stimmen, denn die Spanier sind sehr stark. Sie haben jede Position doppelt gut besetzt. Auf diesem Weg sind wir noch. Da ist die deutsche Nationalelf noch nicht.

Playboy: Was macht für Sie den Reiz des Trainerberufs aus?

Daum: Das kann ich Ihnen genau sagen. Ich will aus meinen Spielern Sieger im Spiel und im Leben machen. Ich möchte ihnen täglich vermitteln, wie sie mit Rückschlägen, Problemen, Niederlagen oder auch Erfolgen umgehen können. Wie sie daraus neue Kraft und Motivation für sich schöpfen können. Ich möchte für meine Spieler nicht nur sportlich, sondern auch lebensbegleitend tätig sein. Und unterm Strich will ich natürlich immer eines: gewinnen!

Playboy: Können Sie sich vorstellen, wie Otto Rehhagel auch noch mit 73 Jahren am Spielfeldrand zu stehen?

Daum: Eher nicht, auch wenn ich den schönsten Job der Welt habe. Das ist alles eine Frage von Gesundheit, Konstitution und Lust auf die Arbeit. Im Trainerjob musst du permanent hellwach sein. Das hält dich auf Trab, jung, geistig und körperlich topfit.

Playboy: Wie haben Sie eigentlich nach Ihrem Abgang in Frankfurt die Monate der Arbeitslosigkeit überstanden?

Daum: Es gibt genügend Dinge, die ich gern tue. Ich beschäftige mich mit Kunst, mit Sprachen, reise gerne. Außerdem bin ich in einigen sozialen Projekten aktiv. Ich engagiere mich für die Kölner Tafel, wo Obdachlose und Bedürftige versorgt werden, zu essen bekommen, und für das Waisenhaus der Gazi-Stiftung in Yalova. Darüberhinaus bin ich Ehrenpräsident des Vereins „Seehunde“, der sich für die Rechte blinder Fußballfans einsetzt. Außerdem habe ich jeden Monat ein neues Buch gelesen. „Überflieger“ von Malcolm Gladwell war das letzte. Es beschäftigt sich damit, warum manche Menschen erfolgreich sind und andere eben nicht. Ein sehr spannendes Thema. Langeweile ist für mich ein Fremdwort. Es gibt immer wieder etwas Gutes zu tun, auch ohne Traineramt.

Playboy: Welche Rolle spielt der Glaube für Sie?

Daum: Eine sehr große. Glaube ist für mich ein Stück Heimat. Wenn du im Glauben zu Hause bist, bist du überall zu Hause. Glaube ist etwas sehr Persönliches und gibt in vielen, schwierigen Situationen den entscheidenden Halt. Ich glaube an Gott, auch wenn ich eher selten in die Kirche gehe. Die Kirche ist nur eine Institution. Ich brauche sie für meinen Glauben nicht zwingend.

Während unseres Gesprächs schaut Daum immer wieder nachdenklich raus aufs Wasser. Er trinkt Mineralwasser und Kaffee. Den Weißwein lehnt er ab. Wegen einer Bronchitis hat er Antibiotika genommen. Auch das Rauchen hat er aufgegeben. Er isst während der fünf Stunden, in denen wir uns unterhalten, nur ein paar Kekse, ist schlank und durchtrainiert wie eh und je.

Playboy: Bleiben wir abseits des Fußballgeschäfts. Was denkt Christoph Daum eigentlich über den ehemaligen Bundespräsidenten Christian Wulff?

Daum: Auch wenn es im aktuellen Wulff-Bashing nicht gerade öffentlichkeitswirksam ist, finde ich den Umgang mit Christian Wulff nicht fair. Er hat Fehler gemacht, keine Frage. Dennoch hat er mein Mitgefühl. Wir Deutschen zerfleischen uns mit dieser ganzen Diskussion doch nur selbst und machen uns im Ausland lächerlich.

Das Amt des Bundespräsidenten und der Ruf Deutschlands im Ausland wurden massiv beschädigt.

Playboy: Und wie beurteilen Sie die Arbeit unserer Bundeskanzlerin Angela Merkel?

Daum: Angela Merkel hat es in einer schwierigen Situation geschafft, die Interessen der EU zu vereinen und zu bündeln. Sie hält die Europäische Union auf Kurs. Das ist angesichts der Griechenland-Krise und vieler anderer Probleme eine große Leistung. Die Arbeitsbelastung und der Druck, den sie auszuhalten hat, sind extrem hoch. Wie sie dies bewältigt, finde ich bewundernswert. Nur der Atomausstieg kam mir zu spontan. Hier gibt es langfristige Problematiken, die leider nicht bedacht wurden. Das fällt uns allen noch auf die Füße.

Playboy: Was dachten Sie, als Rudi Assauer jüngst seine Alzheimer-Erkrankung öffentlich machte?

Daum: Ich war geschockt. Wir haben uns oft gestritten, aber letztlich auch immer wieder vertragen. Solch ein Schicksal lässt einem klar werden, wie wichtig die Gesundheit ist. Meistens merkt man es erst dann, wenn man krank wird. Ich selbst habe vor einem Jahr die Schock-Diagnose Hautkrebs erhalten. Nur gut, dass die Melanome rechtzeitig entfernt werden konnten und noch nicht gestreut hatten. Ein halbes Jahr später hätte ich eine Chemotherapie gebraucht. Ich kann allen Menschen nur raten, regelmäßig zur Vorsorge zu gehen. Rudi wünsche ich, dass er seine Krankheit möglichst lange unter Kontrolle halten kann, sein Leben lebenswert und menschenwürdig bleibt. Er ist eines der letzten Originale der deutschen Fußball-Bundesliga.

Playboy: Und wer oder was ist Franz Beckenbauer für Sie?

Daum: Mein Freund. Er hat sich über den Fußball alles erschlossen. Er könnte von seiner Beliebtheit her Fifa-Präsident oder Bundespräsident werden. Franz ist ein Alleskönner. Wenn er sagt, der Fußball ist ab sofort viereckig, dann ist das so. Keiner würde sich darüber beschweren.

Playboy: Wie wichtig ist Ihnen selbst das Rampenlicht, das Im-Mittelpunkt-Stehen?

Daum: Zu Beginn meiner Trainerkarriere in den 80er-Jahren hat es mir unglaublich geschmeichelt. Ich fand es toll, mich selbst im Fernsehen zu sehen und auf den Titelseiten der großen Zeitungen zu stehen. Mit der Zeit relativiert sich jedoch vieles. Heute sage ich viele Talkshow-Anfragen ab, ziehe mich in die Privatheit zurück, konzentriere mich auf das Wesentliche. Auf Events oder Veranstaltungen gehe ich nur in Ausnahmefällen. Ich kümmere mich lieber um meine Familie und Arbeit.

Playboy: Sie sind also nicht eitel?

Daum: Nicht übermäßig. Klar komme ich zu diesem Interview und Fotoshooting geduscht, rasiert und mit Anzug, Hemd und Krawatte. Das ist auch eine Frage von Respekt deinem Gesprächspartner gegenüber. Privat zu Hause trage ich eher legere Freizeitkleidung.

Legendärer Disput: Im Mai 1989 liefert sich Daum im „Aktuellen Sportstudio“ ein giftiges Wortgefecht mit Uli Hoeneß – der Beginn einer wunderbaren Freundschaft …

Der Unvollendete

Christoph Daum, am 24. Oktober 1953 in Zwickau geboren, kam als Spieler nie über die Oberliga hinaus. Seine Trainer-Karriere begann er als Jugendtrainer beim 1. FC Köln, wo er 1986 zum Chefcoach befördert wurde. Nachdem er mit den Kölnern zweimal Vizemeister geworden war, wechselte er 1990 zum VfB Stuttgart, mit dem er zwei Jahre später den Meistertitel holte. Es folgten Trainerstationen in Istanbul (wo er mit Besiktas und Fenerbahce mehrere Meistertitel holte), Leverkusen, Wien, nochmals Köln und Frankfurt. Getrübt wurden Daums Karriere-Erfolge durch den Kokain-Skandal 2000, der ihn das Amt des Bundestrainers kostete. Seit 2011 ist er Trainer des FC Brügge.

Das Glück wohnt in Köln: Daum mit Ehefrau Angelica

Playboy: Gibt es jemanden, mit dem Sie gern mal 24 Stunden tauschen würden?

Daum: Mit einem Top-Herzchirurgen. Innerhalb von Sekunden den richtigen Schnitt zu setzen, die richtige Entscheidung zu treffen. Hier geht es um Menschenleben, nicht um sportliche Siege oder Niederlagen. Oder mit einem unserer Soldaten in Afghanistan. Die haben es unglaublich schwer und setzen ihr Leben unter ganz schlechten Bedingungen für Deutschland aufs Spiel. Außerdem wäre ich gerne mal für 24 Stunden eine Frau, um sie anschließend hoffentlich wirklich verstehen zu können.

Playboy: Dafür müsste Ihr Schnauzbart ab. Wann wird es so weit sein? Der ist doch ein Relikt aus einer anderen Zeit …

Daum: Darauf werden Sie noch länger warten müssen. Das passiert, wenn überhaupt, erst zum Ende meiner aktiven Trainerkarriere. Der Schnäuzer ist mein optisches Markenzeichen, und das bleibt, solange ich an der Seitenlinie stehe und für den Fußball lebe.

Playboy: Was macht eine Frau für Sie attraktiv und anziehend?

Daum: Die optischen Attribute einer Frau sind die Augen, das Gesicht, der Busen, Beine, Po und ihre Ausstrahlung. Auch wenn äußerliche Schönheit vergänglich ist, so verliert eine charmante Frau nie ihre Anziehungskraft. Wenn ich mich mit einer Frau intellektuell austauschen kann, sehe ich die Schönheit oft mit anderen Augen. Mit meiner Angelica stimmt das alles. Ich bin mit ihr glücklich wie am ersten Tag – natürlich auch was die Erotik und den Sex betrifft.

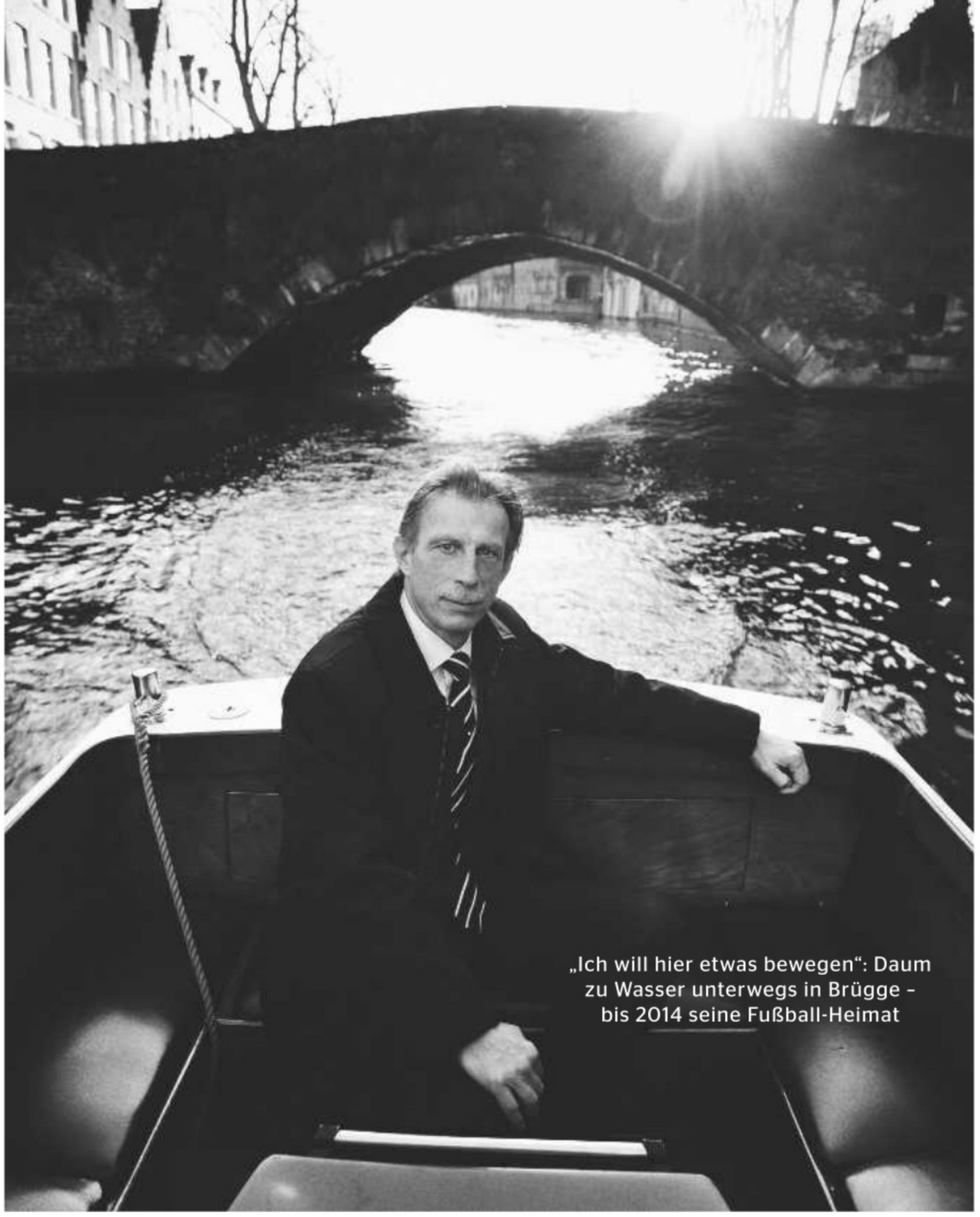
Playboy: Nächstes Jahr werden Sie 60. Was bedeutet dieser Geburtstag für Sie?

Daum: Der Abreißkalender wird jetzt immer dünner. Die Endlichkeit rückt näher. Aber all das ist Zusatzzeit. Viel mehr geschockt hat mich mein 50. Geburtstag. Er hat mir das biologische Ende schonungslos vor Augen gehalten. Na ja, ein paar graue Haare habe ich schon. Aber färben muss ich meine Haare nicht. Das ist alles Natur.

Playboy: Ist Geld Ihnen wichtig?

Daum: Geld ist nur dann gut, wenn du damit Gutes tun kannst, wenn du es ausgeben kannst. Jede Form von Besitztum macht unfrei und bindet. Ich bin dankbar, dass es mir finanziell gutgeht und dass ich unabhängig bin, zu tun und zu lassen, was ich für richtig halte.

FOTOS: A-WAY, ZDF



„Ich will hier etwas bewegen“: Daum zu Wasser unterwegs in Brügge – bis 2014 seine Fußball-Heimat

»Heute konzentriere ich mich auf das Wesentliche«

CHRISTOPH DAUM

Playboy: Sind Sie ein Genießer?
Daum: Früher eher nicht. Da stand ich permanent unter Strom. Mittlerweile bin ich ein Genussmensch und Hobbykoch. Meine Scampi Provençale sind im Freundeskreis sehr beliebt. Oder meine selbst gemachten Involtini mit Käsefüllung: ein Traum! Früher war Essen für mich nur Nahrungsaufnahme. Das hat sich geändert.

Sprechen wir mit diesem neuen Daum nun über den alten, den Hochspannungs-Daum. Dem vieles, das er sich aufgebaut hatte, zusammenbrach, als er Ende 2000 nach einem Haartest des Kokain-Konsums überführt, bei seinem Verein Bayer 04 Leverkusen entlassen wurde und seine Stelle als deutscher Fußball-Bundestrainer nicht antreten durfte. Angefangen hatte die Affäre mit einer Interview-Äußerung von Uli Hoeneß in der Münchner „Abendzeitung“ im Oktober 2000: „Der DFB kann doch keine Aktion ‚Keine Macht den Drogen‘ starten, und Herr Daum hat vielleicht damit etwas zu tun.“ Daum reichte Verleumdungsklage ein, beteuerte seine Unschuld, stimmte dann aber einer gerichtsmedizinischen Haarproben-Analyse zu.

Playboy: Haben Sie Groll auf Uli Hoeneß, der den Stein damals ins Rollen brachte?
Daum: Wir haben uns schon mehrfach die Hand gereicht. Es gibt ein Sprichwort, das besagt: Wo ein Wille ist, ist ein Weg. Dem ist nichts weiter hinzuzufügen. Ich habe das Thema aufgearbeitet und zu den Akten gelegt. Jetzt schaue ich optimistisch nach vorn. Ich bin aus der ganzen Angelegenheit gestärkt hervorgegangen.
Playboy: Wie sehr haben Sie darunter gelitten, dass Sie Ihren Traumjob als Fußball-Nationaltrainer nicht antreten konnten?
Daum: Es hat sehr wehgetan. Nationaltrainer zu werden war mein großes Ziel, mein Traum. Dafür hatte ich malocht ohne Ende. Leider ist dieser Traum nicht Realität geworden. Aber glauben Sie mir: Ich habe es selbstkritisch verarbeitet.
Playboy: Mit welchen Augen sehen Sie heute das unwürdige Ende von Michael Ballack im deutschen Fußball?
Daum: Moment. Michael Ballack war bei der Weltmeisterschaft 2002 der absolut herausragende Akteur. Einer der ganz großen Fußballer Deutschlands. Vielleicht der deutsche Diego Maradona. Er wird im Sommer in die USA wechseln, und ich denke, dort sein Glück finden. Er hat unser aller Respekt verdient.
Playboy: Und was denken Sie über Lothar Matthäus – warum verdribbelt sich unser Rekord-Nationalspieler immer wieder so sehr in seinem Privatleben?
Daum: Lothar Matthäus war ein genialer Fußballer. Ich wünsche ihm, dass er mal eine echte Trainerstelle in der Bundesliga bekommt. Er hat alle Voraussetzungen und kann es. Er ist ein Fußballfachmann, der eine Chance verdient hat, und die wird kommen. Den Rest kann ich nicht beurteilen.
Playboy: Sie ließen ja damals in Leverkusen Ihre Spieler unter der Anleitung von Motivationscoach Jürgen Höller über Scherben laufen. War das Hokuspokus?
Daum: Nein. Ganz und gar nicht. Solche Aktivitäten werden auch mit leitenden Angestellten renommierter Firmen durchgeführt. Nur im Profi-Fußball war dies damals etwas völlig Neues. Das Scherbenlaufen mit Jürgen Höller würde ich immer wieder machen. Die Spieler damals in Leverkusen sollten etwas tun, was sie sich nicht rational vorstellen konnten. Autosuggestion, autogenes Training, Kopfarbeit. Das Hirn ist wie ein Muskel, und das Hirn kann man trainieren wie einen Muskel. Mentales Training ist wichtig. Ich habe mich immer sehr intensiv damit befasst, weil ich qualitativ besser sein wollte als andere Trainer. Und jetzt verrate ich Ihnen etwas: Wir planen, vor dem Beginn der Play-offs um die belgische Meisterschaft mit allen Spielern vom FC Brügge einen Huckepack-Sprung aus dem Flugzeug zu machen. Hoffentlich gehen die Fallschirme auf … (*lacht*)

Neu: Porsche 911, Baureihe 991. Die Ikone

911 CABRIO UND BOXSTER

Ziemlich beste FEINDE

Ebenfalls neu: Porsche Boxster, Baureihe 981. Der Angreifer

Frühling in Zuffenhausen. **Zeitgleich erscheinen das 911er-Cabrio und der neue Boxster.** Doch die Ingenieure haben einen Fehler gemacht: Der Boxster ist zu gut geworden, um sich weiterhin seinem großen Bruder unterzuordnen

TEXT MAXIMILIAN ENGERT **FOTOS** MARIO-ROMAN LAMBRECHT

Gestreckt und geduckt: Der 911 steht in einer Linie mit dem Ur-Elfer

Klingt wie ein Blondinenwitz, hat sich aber tatsächlich so zugetragen: Ein sonniger Nachmittag in einem Münchner Szene-Café. Eine Blondine erzählt ihrer Freundin vom neuen Verehrer: „Ich weiß nicht so recht, was ich von ihm halten soll. Er sagt, er sei erfolgreich, aber er fährt nur einen Porsche Boxster."

Welche eigenen Erfolge die Dame aus Tussenhausen, außer einem gelungenen Friseurbesuch, vorzuweisen hat, haben wir nicht recherchiert. Aber im automobilen Reich der Vorurteile plappert sie nicht allein: Die wenigsten können sich zwar selbst einen Boxster oder gar 911er leisten. Fährt aber ein Porsche vorbei, gucken vor allem Männer zuerst auf den Hintern. Nur wenn der Motor im Heck steckt, ist es ein echter Porsche. Ist er in der Mitte, rümpft mancher die Nase: Barbie-Boxster, Pleite-Porsche.

Der 911 ist eben das Maß aller Porsche-Dinge. Ein R8 oder Gallardo mag aufregender sein, aber keiner hat so eine perfekte Technik und ist dabei noch so alltagstauglich. Auch das neue Elfer-Cabrio ist schlichtweg eine Sensation. Der schönste Elfer seit den wassergekühlten G-Modellen steht in einer Linie mit dem Ur-Elfer. Gestreckt und geduckt, viel Rund- und viel Feinschliff, dazu verführerische Konturen an den Flanken und ein gekerbtes Heck, das an Breite und Prägnanz kaum zu überbieten ist.

Zum Glück ist Porsche beim Cabrio nicht dem Trend verfallen, aus einem offenen Auto eine Blechdose zu machen. Die Lösung liegt in einem sogenannten Flächenspriegel-Verdeck. Statt den Stoff wie bisher über runde Holme, die sogenannten Spriegel, zu spannen, setzen die Stuttgarter vier breite Leichtmetall-Bretter ein. Ergebnis: Das Cabrio-Dach ist leiser, sitzt besser und flacher und hat fast die gleiche Linienführung wie beim Coupé.

Der Boxster hat keine Flächenspriegel, dafür aber das schnellste Verdeck seiner Klasse. Von null bis offen braucht er keine zehn Sekunden. Ansonsten hat er die gleiche Rezeptur wie der Elfer, nur anders gemischt: sechs Zentimeter mehr Radstand, denn Länge läuft auch in der kleinen Klasse. Ohne Logos wirkt er wie ein reinrassiger Mittelmotorsportwagen aus der Lamborghini-Liga. Er ist das Modell „all in one" – alles steckt im Kleinen, die ganze Porsche-Historie und -Zukunft. Die Schnauze ist wie beim Elfer flacher, die Scheinwerfer leuchten ein bisschen im Glanz des Carrera 6 (Typ 906) und des Hyper-Hybriden 918. Von dem sind auch einige Linien und Schattenwürfe ins Design des Boxster geflossen. Atemberaubend die seitlichen Lufteinlässe, die sich über die Türlänge hin zum hinteren Kotflügel ziehen. In der künstlerischen Note bekommt der Boxster mehr Punkte als der 911.

Das Heck: ein Dreisatz von Boxster, 918 und Carrera GT. Die Spoilerkante, die in die spacigen Rücklichter läuft: so aufreizend wie ein schmaler Ausschnitt bis zum Bauchnabel. Der neue Boxster kämpft im Halbschwergewicht der echten Kerle. Dabei ist er 35 Kilo leichter als der Vorgänger.

Boxster und Elfer sind keine Fahrzeuge fürs Autokino. Zwischen den Sitzen hockt eine fast unüberwindbare Mittelkonsole, Modell „getrennte Schlafzimmer", die ebenfalls ihren Ursprung im Carrera GT hat. Resul-

911 S Carrera Cabriolet vs. Boxster S

4491 mm	Länge	**4374 mm**
1808 mm	Breite	**1801 mm**
1292 mm	Höhe	**1281 mm**
1485 kg	Gewicht	**1350 kg**
4,3 s	Sprint 0–100 km/h	**4,8 s**
301 km/h	V-Max	**279 km/h**
6	Zylinder	**6**
PDK	Getriebe	**PDK**
3800 ccm	Hubraum	**3436 ccm**
400 PS	Leistung	**315 PS**
440 Nm	Drehmoment	**369 Nm**
3,71 kg/PS	Leistungsgewicht	**4,28 kg/PS**
ab 114.931 Euro	Preis	**ab 59.120 Euro**

Reinkarnation des Carrera GT: Der Boxster hat auch innen aufgerüstet

tat: Man sitzt wie in einem Rennwagen-Cockpit. Und die Message ist klar: Dieser Porsche ist eine Fahrmaschine, der Pilot der embedded Driver.

Kurzum, der Boxster ist die reinkarnierte Alltagsversion des Carrera GT.

Kein moderner Motor hat bisher das sagenhafte Kreischen, Sägen, Fauchen und Frotzeln des luftgekühlten Ur-Boxer-Motors erreicht. Die Ton-Agenten 991 und 981 lassen die alten Zeiten wieder aufleben und setzen sogar noch einen Walküren-Ritt oben drauf. Drückt man die angeberische „Auspuff-Lautstelltaste" (auch Pussyschocker genannt) bzw. „Sport Plus", möchte man schon im Leerlauf eine Tankfüllung nachhaltig investieren – in das beste Orchester der Welt. Bei diesem Sound bekommen selbst die Ledersitze im Cockpit Gänsehaut. Kreischen die beiden Brüder eine Serpentine hoch, braucht es einen Sound-Experten, um den Unterschied herauszuhören.

Doch nach ein paar Runden mit dem Elfer-Cabrio ist klar: Egal, wie gut der neue Boxster ist, in Sachen Schlagkraft braucht er sich mit der Ikone nicht zu messen. 85 PS Unterschied, da gibt es keine Fragen nach dem Sieger.

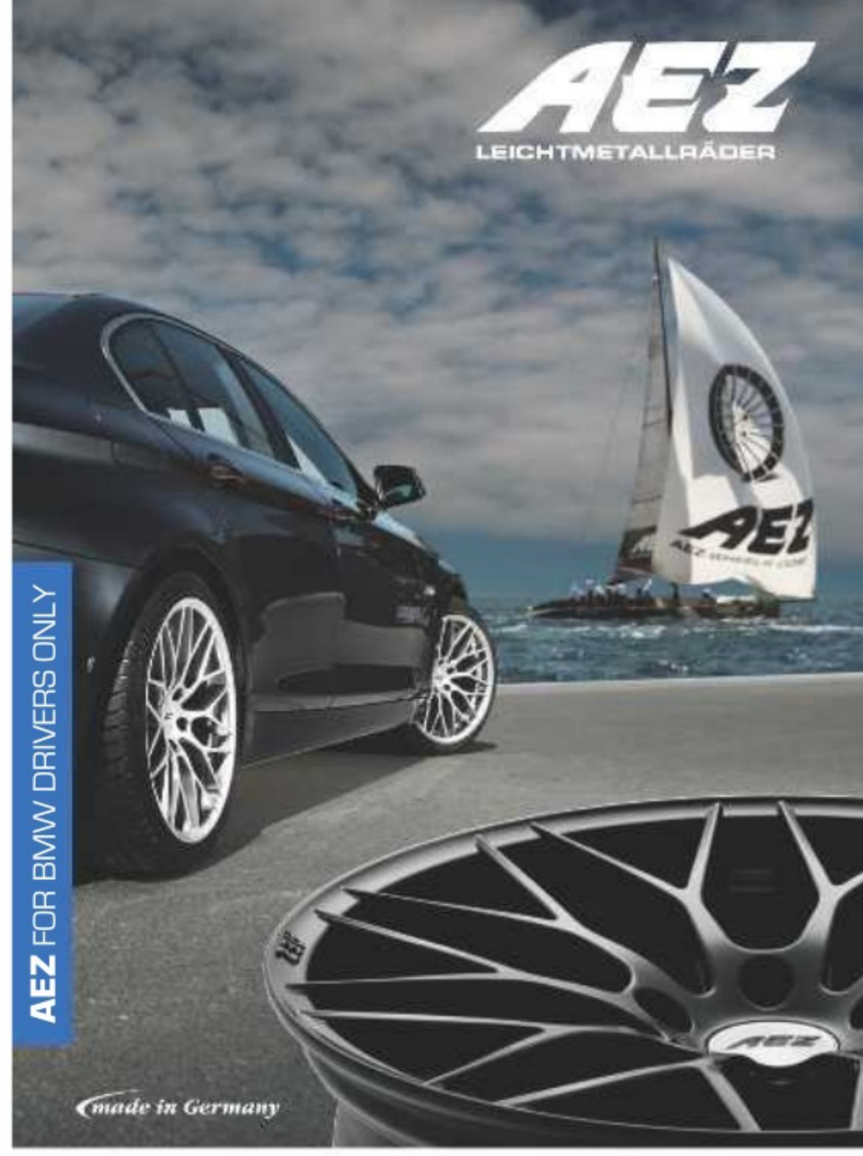
Der 911 ist ein Meisterstück an Grip, Grips und G-Kraft. Der neue „S" fährt auf der Nordschleife fast dieselbe Zeit wie der alte GT3. Der Wagen lenkt so schnell und direkt ein wie von einer Laserkanone gesteuert. Schalten, Gas geben, bremsen – der Pilot des Elfer erlebt eine Wahnsinns-Straßenlage, bei der die Haftungsgrenze nur noch in seinem Kopf zu existieren scheint.

Doch der kleine Bruder muckt auf: Umsteigen in den vermeintlichen Prinzessinnen-Porsche – und schon nach einer Runde in den französischen Seealpen vergeht dem Boxster-Kritiker das Lachen. Denn Boxsterfahren heißt Fahren im Grinsbereich. Fast 50 Prozent des Autos stammen vom 911er, vor allem Vorderwagen und Vorderachse. Dazu hat er das physikalisch bessere Konzept: einen Mittelmotor. Mit unglaublicher Präzision fräst er um den Scheitelpunkt und ist dabei, mit dem Sixpack in der Mitte, die Ruhe im Kurvensturm. Um das PSM (Porsche Stability Management = ESP) aus seinem Tiefschlaf zu holen, muss man den Boxster in engen Kehren schon brachial treten. Ansonsten turnt er auch bei rekordverdächtigem Tempo angriffslustig und unbekümmert durch die Kurvenpassagen, ganz nach seiner Straßenanschauung: „Sorge dich nicht, klebe!"

911er und Boxster sind die Hüter des eiligen Porsche-Grals. Doch womit niemand gerechnet hätte: Der neue Boxster ist ein echter Herausforderer geworden. Der Champ darf nicht nachlassen, sonst streckt ihn der kleine Bruder nieder. Zu ähnlich sind die Gene.

Beim Geld allerdings hört die Freundschaft auf. Und so versucht der Boxster den K.o. an der einzigen Stelle, wo der 911er ohne Deckung ist, beim Preis: rund 50.000 Euro kostet der Basis-Boxster, das Basis-911er-Cabrio 50.000 mehr.

Darüber sollte vielleicht auch mal die Madame aus Tussenhausen nachdenken: Es könnte ja sein, dass ihr neuer Verehrer gerade deshalb so erfolgreich ist, weil er rechnen kann.



AEZ ANTIGUA
8,0 x 18 | 8,5 x 19 | 9,5 x 19 | 8,5 x 20 | 9,5 x 20

AEZ ANTIGUA dark
8,0 x 18 | 8,5 x 19 | 9,5 x 19 | 8,5 x 20 | 9,5 x 20

Lange schlich er begeistert drum herum, heute ist er der Halter: Martin Halder und sein Edel-Laster

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. **Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen immer an dieser Stelle.**

ROLLS-ROYCE FOLGE 26

Mein Schlitten & Ich

Playboy-Leser **Martin Halder** liebt es skurril, wenn's um Autos geht. Besonders ans Herz gewachsen ist dem Chef der Meilenwerk AG sein Arbeits-Brite: ein Rolls-Royce mit Ladefläche, nur zehnmal gebaut. Der grüne Laster ist einer von drei „Überlebenden"

TEXT MARTIN HALDER **FOTOS** MATHIAS PAULOKAT

Immer und immer wieder bin ich um das Auto herumgeschlichen, als ich es zum ersten Mal sah. Weil es für ein Lächeln sorgt, was bei Autos solcher Größe und solchen Prunks ja selten genug ist. Die Ladefläche nimmt dem Rolls-Royce seine eingebaute Ernsthaftigkeit, das Steife, Verbissene. Dies ist ein Protz mit einem Augenzwinkern.

Das ungewöhnliche Nutzfahrzeug war mir schon lange vor dem Kauf bekannt: restauriert, aber nicht perfekt, 1976 als Neuwagen mit langem Radstand bei Classic Coachworks im Rahmen einer Kleinstserie von zehn Stück zum Pick-up umgebaut und an einen Gärtner nach Florida verkauft. Der schmiss Blumenerdesäcke, Büsche und Gartengeräte hinten drauf und fuhr so bei den wohlhabenden Kunden vor. Irgendwann brauchte er ihn nicht mehr, und ein Sammler holte den Wagen nach Deutschland. Eigentlich für dessen Transportzwecke gedacht, wurde das Auto mehr repariert als restauriert. Man sollte ihm sein Arbeitsleben ansehen, und das ist gut so. Aber bevor der Eigner die Vorteile von aufwendiger Einzelradaufhängung, seidenweichem 6,75-Liter-V8 und samtiger 3-Gang-Automatik erleben konnte, entfielen die Transportaufgaben, und er war bereit, sich von dem Wagen zu trennen. Einen Rolls-Royce verkauft man nicht einfach so, man gibt ihn zur Adoption frei.

Das war mein Moment – und mein Glück. Ich genieße es, erhaben in diesem knapp 5,20 Meter langen Engländer zu

sitzen. Es ist ein bisschen wie Schweben – vielleicht wegen der Größe des Rollis und seiner sanften Federung. Oder wegen der hohen Sitzposition. Oder wegen der Kraft, der man mit dem spindeldürren Lenkrad eine Richtung gibt. Der Motor stammt noch aus der Zeit, als Rolls-Royce die Leistung, very sophisticated, mit „genügend“ angab. Das ist nicht übertrieben: Beim Sprint hebt sich der Vorderwagen, und die acht Zylinder schieben den gut zwei Tonnen schweren Briten vehement an.

Man kann ihn aber auch ganz präzise bewegen, wie meine Kollegen im vergangenen Jahr bewiesen, als sie mit dem Pick-up die Youngtimer-Rallye „Creme 21“ gewannen. Und das Auto leistet uns beste Arbeit, wenn es im Fahrerlager der „Le Mans Classic“ Reifen und Werkzeug transportiert – denn hier dürfen sich nur Klassiker aufhalten. Er fungiert aber natürlich auch als Botschafter für unser neues Meilenwerk in Zürich, das 2013 am See eröffnet. Deswegen schmückt auch der große Schweizer Würfel auf den Bildern hier die Ladefläche.

Rolls-Royce ist aller Laster Anfang. Aber hinten kommt das dicke rote Ende. Und innen wartet der pure Conolly-Leder- und Wurzelholz-Wahnsinn

Rolls-Royce Silver Shadow Pick-up

Länge: **5170 mm**
Breite: **1820 mm**
Gewicht: **2150 kg**
Sprint 0-100 km/h: **unbekannt**
V-Max: **190 km/h**
Zylinder: **8**
Hubraum: **6750 ccm**
Leistung: **genügend**
Drehmoment: **genügend**
Leistungsgewicht: **klein**
Preis (1970): **unbekannt**
Wert heute (Zustand 2): **Liebhaberstück ohne kalkulierbaren Marktwert**

Der Wagen wird intensiv bewegt. Klar zeigt er sich bei flotter Kurvenfahrt „not amused“ – weshalb er bevorzugt auf Langstrecken gefahren wird. Der Motor gurgelt zwischen 1500 und 1800 Umdrehungen am schönsten, und die 3-Gang-Automatik schaltet so würdevoll, dass man sich schnell vom normalen Verkehr abkoppelt und einfach keinen Grund mehr hat, sich aufzuregen.

Wer jetzt Blut geleckt hat, sollte sich keine Hoffnungen machen: Es gibt nur noch drei Exemplare dieses Typs und nur dieses eine in Europa. Im Gegensatz zur Motorleistung wird kein Gebot für meinen Wagen „genügend“ sein.

LIMITIERTE AUFLAGE

Bunny-Bike

Understatement pur: Den 40. Geburtstag des deutschen Playboy feiern wir mit der limitierten Auflage eines außergewöhnlichen Fahrrads. Das **Bunny-Bike** ist Playboy-Lifestyle auf zwei Rädern. Hugh Hefner macht es mit seiner Unterschrift zum Sammlerstück

Mit einer coolen Idee krempeln Mike Glaser und Robin Homolac den Fahrradmarkt um. Kunden ihrer Firma Urbike können sich ihr Rad selbst konfigurieren. Motto: „Du bist dein Fahrrad."

Neben den Maßen und der Technik lassen sich sämtliche Einzelteile frei wählen. Gelbes Vorderrad, rotes Hinterrad, grüne Reifen, weiße Kette und lila Stahlrahmen? Kein Problem. Der Konfigurator auf *urbike.de* bietet Millionen Variationen.

Die Idee fanden wir so gut, dass wir selbst ans Werk gingen. Die Playboy-Kreativen setzen auf nüchterne Sachlichkeit, wie es zum Stil des Hauses passt. Mit Bunny-Logos, dem Playboy-Schriftzug und Hugh Hefners Unterschrift auf dem Oberrohr veredelt, kann man das Rad wahlweise in Schwarz oder Weiß direkt beim Playboy bestellen. Jedes wird mit einem von Hef persönlich unterschriebenen Zertifikat ausgeliefert. Es gibt genau 111 Exemplare.

Der Clou ist die sogenannte Flipflop-Nabe: Das Hinterrad hat zwei Ritzel – man kann es also umdrehen und so aus dem Freilauf-Rad ein Fixie machen.

Kreative Köpfe: Robin Homolac, 28 (l.), und Mike Glaser, 45, bieten Millionen Variationen. Das Bunny-Bike trägt neben Hefs Unterschrift eine individuelle Nummer

Anna-Maria Kagerer, unsere Playmate des Jahres, saß schon mal Probe

Das Playboy-Bike

Rahmengröße: **560 mm**
Radgröße: **28 Zoll**
Reifenbreite: **25 mm**
Felgen: **43 mm Deep-V**
Bremsen: **Dual Pivot**
Gewicht: **10,9 kg**
Übersetzung: **44 x 17 Zähne**
Schaltung: **Singlespeed**
Besonderheiten: **Flipflop-Nabe, gedichtete Industriekugellager, Ledersattel, Ledergriffe, Zertifikat, laufende Nummer eingraviert**
Preis: **599 Euro**

FOTOS: URBIKE, ALEXANDER WURM FÜR PLAYBOY (5)

Klein ist groß. Der neue up!

Jetzt auch erhältlich mit der City-Notbremsfunktion[1].

Ab und zu braucht man jemanden, der auf einen aufpasst. Wie zum Beispiel den neuen up! Seine optionale City-Notbremsfunktion beobachtet und analysiert ständig den vorausfahrenden Verkehr. Und bremst im Falle einer drohenden Kollision ganz von selbst. Sehr aufmerksam von ihm, nicht wahr?

Das Auto.

1,0 l, 44 kW, Kraftstoffverbrauch kombiniert, innerorts 5,6 l/100 km, außerorts 3,9 l/100 km, kombiniert 4,5 l/100 km. CO_2-Emissionen kombiniert, 105 g/km. 1,0 l, 55 kW, Kraftstoffverbrauch kombiniert, innerorts 5,9 l/100 km, außerorts 4,0 l/100 km, kombiniert 4,7 l/100 km. CO_2-Emissionen kombiniert, 108 g/km. [1] Das System ist bis zu einer Geschwindigkeit von 30 km/h aktiv, leitet einen Bremseingriff ein und kann die Schwere einer Kollision mindern bzw. eine Kollision gänzlich verhindern. Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

PLAYBOY

Alles, was Männern Spaß macht

Das Beste der

20

0

WER UNS DIE SCHÄRFSTEN BILDER SCHOSS: **GABO, ELLEN VON UNWERTH, BETTINA RHEIMS** UND ANDERE TOP-FOTOGRAFINNEN **+++** WEN WIR BEWUNDERTEN: **GUNTER SACHS** IM CLASSIC-INTERVIEW **+++** WAS UNS GEFIEL: **EXTREME AUTOS, EXTREME BÖRSENGEWINNE, EXTREM GEPFLEGTE BÄRTE +++** WAS UNS BEWEGTE: SCHRIFTSTELLER **FERIDUN ZAIMOGLU** ÜBER EINE ÄRA DES ZUSAMMENBRUCHS UND WANDELS

Vier Jahrzehnte in vier Folgen: die Highlights aus 40 Jahren Playboy Deutschland

DIE JUBILÄUMS-SERIE – TEIL 4

PLAYBOY
Bella Ela
Caprice
Die Playmate des Jahres
RAMONA DREWS
Sophie Rosentreter
Die 22 heißesten BLONDINEN aller Zeiten
Jenny Elvers
Alles über ZIGARREN
Sandra Valencia
Alles über EROTISCHE LIEBE in Deutschland
FORMEL EXTRA
ALIDA
Carré Otis
Die Playmates des Jahres
PAMELA ANDERSON
SUSEN TIEDTKE
US-Playmate des Jahres
Moulin Rouge
ANNE-SOPHIE BRIEST
Katarina Witt
Ulrike Klaeger
SEXY WÄSCHE
Diana Herold
Simone Dericks
Nandini Mitra
Die Playmates des Jahres
Janine Kunze
Jana Ina
Victoria Silvstedt
JAMES BOND
Silvana Bayer
Kristy Swanson
Cosma Shiva Hagen
Caroline Beil
TATORT
Andrea Sawatzki
Die Welt-Meisterin
Erotik-Thriller
Sexy Sarah
Dagmar Siegel
Jessica Stockmann
Elke Winkens
Playmate des Jahres 2003
50 JAHRE
DAS GROSSE JUBILÄUMSHEFT
nicole da silva
Plus: Susi Erdmann
ahrens
Uni-Elite
Eva Padberg
Rachel Hunter
Christina Plate
Hier werden Sie bedient
SUPER GOLD
Bernit Arnold
Gemischtes Doppel
24 SEXY ÜBERRASCHUNGEN
GIRLS GIRLS GIRLS
Wir ziehen uns aus
CAROLINE ROCHER
XENIA
TERI POLO
WAFFE
TOR DES MONATS
ANDREA SUWA
DR. SEX
Charlotte Engelhardt
400
Sina rennt
Die Showtime
Tochter Beimer
Talaren...
Michelle
Stop!
Das WM-Heft
Andrea Kempter
LET'S DANCE
Gold Rausch
Tia Carrero
Alexandra Kamp
TANJA
Jacobi
Karina
Dance
Pop Soap 2
Olympia Sportlerinnen
Ivonne Schönherr
Landsmann
SPECTACULAIRE
Giulia Siegel
Melanie Marschke
TOP MODELS
Playmates des Jahres
Gundis Zámbó
Tanja Wenzel
SEX THEATER
VJane Claire
Skihasen

WEIBLICHE PERSPEKTIVE

Meisterinnen DER EROTIK

Im 2000er-Jahrzehnt begann die größte Zeit der Frauen im Playboy. Nicht nur vor, jetzt auch **hinter der Kamera:** dieser feine Blick, dieser scharfe Sinn für den schärfsten Moment – wir verbeugen uns vor diesen Künstlerinnen!

FOTO: GETTY IMAGES (1)

ELLEN VON UNWERTH

Die 57-jährige Autodidaktin ist eine der erfolgreichsten Fotografinnen weltweit. Ob Madonna, Rihanna, Kate Moss oder Naomi Campbell – sie alle standen schon vor der Kamera der gebürtigen Frankfurterin. Ihr besonderes Markenzeichen: Ellen von Unwerth zeigt ihre Models oft in Bewegung, lässt sie tanzen, springen oder einfach nur an ihrem Höschen ziehen – wie Eva Padberg, die mit dieser Geste in der Ausgabe Mai 2004 Hoffnungen auf mehr geweckt hat.

SIMONE DEGENER

Wir haben schon immer gefordert, die Dessous-Fotografie zu einer eigenen Kunstrichtung zu erheben. Die 39-jährige Fotografin aus Hamburg bietet dazu jeden Anlass. Sie hat bereits für die unterschiedlichsten Wäschelabels knapp geschürzte Ladys fotografiert – und schoss für uns mehrmals die „Blende Sechs“. Ganz untypisch für Simone Degener: Das schwedische Model Ulrica hat sie in der Januar-Ausgabe 2002 komplett ohne irgendein Kleidungsstück in Szene gesetzt. Auch nicht schlimm …

ASTRID M. OBERT

Die Münchner Fotografin pendelt mit Mann und Tochter zwischen Bayern und Südafrika. Ihre Shootings macht sie gern in Kapstadt oder in der Savanne. Für die Playboy-Produktion im Juli 2003 blieb Astrid M. Obert, 40, in ihrem Schwabinger Studio – ohne jedoch an Wildheit und Exotik zu sparen. Unser Model Samantha inszenierte sie mit einer Löwenmähne, die sofort unseren natürlichen Jagdinstinkt weckte.

DIANA SCHEUNEMANN

Die Frauen auf den Bildern von Diana Scheunemann sehen oft aus wie gefallene Engel aus einem Szeneclub. Und haben alle etwas Verletzliches. Mit ihrem Underground-Style begeistert die 37-jährige Wahl-New-Yorkerin internationale Modelabels und Fashion-Magazine wie „Vogue“ oder „Qvest“. Für den Playboy (8/2009) setzte die deutsch-schweizerische Fotografin mit „Tatort“-Schauspielerin Miranda Leonhardt auf eine ganz puristische Nabelschau – an der wir uns gern beteiligt haben.

BETTINA RHEIMS

Die abgeschnittene Gurke auf dem Tisch deutet schon an, worauf die 49-jährige Französin spezialisiert ist: Provokation mit Bildern. Meist hintergründig. Manchmal aber auch ganz offensichtlich, wenn etwa eine Frau im schwarzen Tschador ihre linke Brust freilegt. Oder ein Model einen abgeschlagenen Männerkopf vor sich her trägt. Mit so viel Frauenpower – dokumentiert in zahlreichen Ausstellungen und Bildbänden – begeistert Bettina Rheims die Kunstkritik. Für den Playboy (7/2007) kontrastierte sie Edelpumps mit etwas knackigem Gemüse.

FOTO: IMAGO (1)

ESTHER HAASE

Der Art Directors Club ist ein großer Fan der in Hamburg und London lebenden Fotokünstlerin und überschüttet sie regelmäßig mit Preisen. Kein Wunder: Weibliche Ausgelassenheit und Anmut setzt kaum jemand so gut ins Bild wie die ehemalige Tänzerin. Auch bei Jenny Elvers hat Esther Haase, 45, einen magischen Moment erwischt, der wie ein Schnappschuss wirkt und in Ausgabe 11/2000 zu bestaunen war.

IVANA KRESIC

Als langjährige Fotografin und Bildredakteurin des slowenischen Playboy hat die 36-Jährige in ihrer Heimat schon zahlreiche Schönheiten entdeckt – so auch die Deutsche Michaela Grauke, die vor einigen Jahren während eines Strandurlaubs in Slowenien ihre Bikini-Figur präsentierte. Unsere Kollegen in Ljubljana waren sofort begeistert und nahmen Michaela als Playmate und Covergirl ins Blatt. Verständlich, dass wir an dieser Entdeckung teilhaben wollten und die Bilder der damals 26-Jährigen in Ausgabe 7/2009 zeigten. Michaela Grauke wurde zur Playmate des Jahres gewählt.

IRENE SCHAUR

Mit zehn Fotoproduktionen in zehn Jahren gehört Irene Schaur bereits zu unseren Stammkräften. Die 34-jährige Wienerin, die lieber Frauen als Männer nackt fotografiert (verstehen wir!), erzählt mit ihren Bildern gern erotische Geschichten. Deshalb pilgert sie mit Playmates auch schon mal in den Pferdestall (links, Ausgabe 8/2009) oder in eine stillgelegte Fabrikhalle (unten, Ausgabe 11/2007).

DAS BESTE DER 20er JAHRE
PLAYBOY DEUTSCHLAND

BARBARA MAURER

Dass sie ein Kind der Natur ist, sieht man ihren Bildern an. Barbara Maurer, 46, ist zwischen den grünen Hügeln am bayerischen Schliersee aufgewachsen. Ob sie nun Models in der neuesten Mode fotografiert (wie für „Vogue“ oder „Harper's Bazaar“) oder Ladys ganz ohne Mode (wie für uns) – am liebsten setzt sie die Menschen vor ihrer Kamera in einer beeindruckenden Landschaft in Szene. So auch unsere Playmate Jasmin Brand, die sie für die Ausgabe 9/2000 am Strand von Ibiza fotografierte.

Rollenspiel:
„Eine Frau, so aufregend, wie kein Drehbuchautor es je erfinden könnte“ – so kündigten wir Gerit Kling in der März-Ausgabe 2008 an. Und hielten Wort. Gabo fotografierte die Schauspielerin im Renaissance-Theater Berlin

INTERVIEW

„BEI MIR ZIEHEN SICH ALLE VON SELBST DIE *Klamotten vom Körper*“

Sie ist die Frau, die den Playboy-Look der 2000er-Jahre ganz besonders prägte: die deutsche Starfotografin **Gabo.** Für uns lässt sie ihre größten Shootings Revue passieren und erklärt, warum vor ihrer Kamera jeder irgendwann erotisch wird

Spitzentanz:
Boris Beckers damalige Freundin, die Ballerina Caroline Rocher, lichtete Gabo 2005 für Playboy im Revue-Stil der 20er-Jahre ab

Seitenwechsel:
In den 80er-Jahren arbeitete Gabo selbst als Fotomodell, wie hier bei einer Bademoden-Produktion für Triumph. Heute steht die 50-Jährige vor allem hinter der Kamera

FOTO (1) DIRK SCHMIDT

Glücksspiel: Die Box-Weltmeisterin Regina Halmich fotografierte Gabo für den Playboy im Mai 2003 im Casino Baden-Baden

„FRAUEN SOLLEN SCHWUNGVOLL DURCHS LEBEN PEITSCHEN“

Playboy: Gabo, was ist anders, wenn Frauen Frauen fotografieren?

Gabo: Das Vertrauen ist anders. Die Frau vor der Kamera ist viel entspannter, es wird viel mehr geräkelt! Wir hatten bei meinen Playboy-Shootings ja wirklich richtige Mädchen-Teams …

Playboy: Sie meinen, weil auch unsere Fotoredaktion weiblich besetzt ist?

Gabo: Ja, wir haben immer so viel gelacht – und spätestens am zweiten Tag nur noch über Sex geredet. Das sieht man auf den Fotos auch, dass die Frauen total locker und einfach sie selbst sind. Nichts ist erotischer.

Playboy: Und falls Lachen alleine als Warm-up nicht reicht?

Gabo: Ich sage nur: Champagner. Funktioniert immer. Das ist das Geheimnis.

Playboy: Wer ist vor der Kamera leichter zu handhaben – nackte Frauen oder Männer?

Gabo: Also, entspannter sind auf jeden Fall die Frauen. Männer haben immer Angst, als Lustobjekt zu fungieren, und können es überhaupt nicht ab, als „süß“ bezeichnet zu werden. Aber wenn man ihnen dann sagt: „Oh, das sieht echt kernig aus“, sind sie wieder ganz entspannt.

Playboy: Sie waren in den 80ern selbst Fotomodell – haben Sie da auch für erotische Shootings vor der Kamera gestanden?

Gabo: Nein, aber ich habe sehr viel Bademoden gemacht, weil ich für ein Model einen extrem großen Busen hatte. Die mussten mich immer eher stoppen, damit ich nicht zu sexy pose.

Playboy: Wenn Sie sich für den Playboy hätten fotografieren lassen – dann auch von einer Frau?

Gabo: Ja. Bei einem Mann als Fotografen ist es doch so: Entweder er steht auf dich, dann ist die Sache einfach, aber wiederum auch ein bisschen komisch. Oder er findet dich nicht gut – dann ist es ja noch viel schlimmer.

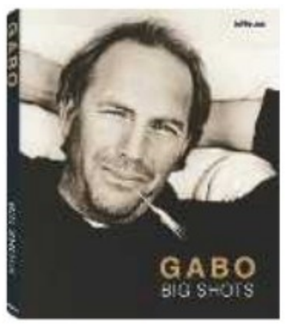
Playboy: Und ein schwuler Mann?

Gabo: Nee! Das schon gar nicht. Der steht ja selbst dann nicht mal auf dich, wenn er dich gut findet. Außerdem meiden schwule Männer eher wahre weibliche Erotik und Rundungen, weil sie auf knabenhaftere Figuren stehen, wie man auf den Laufstegen der Welt sieht. Ich dagegen stehe auf lustvolle, runde Weiber. Ich finde, dass Frauen gackernd und schwungvoll durchs Leben peitschen sollen und nicht magersüchtig in der Ecke sitzen.

Playboy: Welche Fotografin würden Sie für Ihr eigenes Playboy-Shooting wählen?

Gabo: Mich! *(lacht)* Ich würde definitiv mich buchen. Weil ich glaube, dass ich bei den Frauen immer das Beste sehe. Ich habe einen Sensor für Schokoladenseiten. Nicht, dass das jetzt falsch rüberkommt, ich stehe auf Männer! Aber man kann doch auch keine Äpfel-und-Birnen-Stillleben fotografieren, wenn man das nicht essen mag. Und so ist es eigentlich auch, wenn man Frauen fotografiert: Da muss man schon Spaß dran haben und sie mögen.

Große Sache: Der Bildband „Big Shots“ mit Gabos Porträt-Aufnahmen Prominenter ist bei teNeues erschienen



DAS BESTE DER 20er JAHRE
PLAYBOY DEUTSCHLAND

Playboy: Gibt es die perfekte Location für ein erotisches Foto-Shooting?
Gabo: Ein Strand ist schon mal die halbe Miete. I am a beach girl! Da spürt man die Natur so nah, der Körper fühlt sich gut an, die Nägel wachsen zusehends, die Haare haben einen guten Look … Strand ist auf jeden Fall erotisch und sinnlich.
Playboy: Sieht man ja auch öfter mal im Playboy.
Gabo: *(lacht)* Ja, da sind schon mehrere draufgekommen.
Playboy: Wie haben Sie eigentlich als Fotografin zur Erotik gefunden?
Gabo: Bereits mein allererster Job, ein Mode-Shooting für den „Stern", war erotisch. Da habe ich eine Frau im Zug fotografiert, die nur Wäsche trägt und darüber einen Mantel. Sie schläft ein, der Mantel geht auf, sie liegt wie hingegossen da – und die Männer, die an ihr vorbeigehen, schauen in ihr Abteil hinein. Es hat mich von Anfang an gekickt, Erotik fotografisch umzusetzen.

Exklusiver Club:
In den 2000er-Jahren fotografierte Gabo unter anderem Playboy-Titel mit Regina Halmich, Dagmar Siegel, Susan Stahnke, Christina Plate, Sina Schielke und Tanja Szewczenko

Playboy: Das hört sich ja fast nach einem Lebensthema an …
Gabo: Auf jeden Fall, das scheint bei mir überall durch, es kommt immer Erotik rüber – auch wenn ich das gar nicht plane. Aber die Leute werden bei mir einfach erotisch. Die ziehen sich alle von selbst die Klamotten vom Körper!
Playboy: Sie haben offenbar einen sehr erotisierenden Einfluss.
Gabo: Ja, irgendwas ist. Hier etwa *(holt einen Bildband und blättert darin)* … diese Bilder waren definitiv nicht erotisch geplant, es ging eigentlich um Haare. Und dann haben sich irgendwann alle ausgezogen: zum Beispiel Veronica Ferres.
Playboy: Allzu viel kann man da aber nicht erkennen.
Gabo: Natürlich nicht, das wäre ja auch langweilig! Es ist doch viel spannender, wenn das Reizvolle im Verborgenen bleibt – früher sind die Männer ja schon ausgeflippt, wenn sie ein nacktes Knie gesehen haben! Auch mit Licht und Schatten lassen sich bestimmte Dinge hervorheben und andere verschweigen: wie hier bei Natalia Avelon, komplett nackt, aber von einem Halbschatten bedeckt *(blättert weiter).* Oder hier: Natalia Wörner im durchsichtigen Kleid unter der Dusche.
Playboy: Wer ist für Sie die schönste Frau der Welt? Wen würden Sie sich nackt vor die Kamera wünschen?
Gabo: Mmh, das ist spannend, darüber nachzudenken. Aber es gibt so viele, die ich toll finde.
Playboy: Dann vielleicht das schönste Dreigestirn der Welt?
Gabo: Angelina Jolie gehört definitiv dazu – die habe ich sogar schon fotografiert, aber leider nicht nackt. Wobei, die ist fast zu schön, da ist alles so übertrieben gut. Cate Blanchett finde ich ganz toll und Kate Winslet. Und gibt es nicht noch eine Kate?
Playboy: Kate Beckinsale? Kate Moss?
Gabo: Also, all die Kates eben!
Playboy: Die nackten Kates, zusammen in einem Bett – das wäre Ihr Traum?
Gabo: Nee, die nackten Kates am Strand!
Playboy: Gut, ich werde dem Chef Bescheid sagen, dass er ein bisschen was zurücklegen soll.
Gabo: Und bitte noch schwarze und weiße Pferde dazu, das könnt ihr schon mal klarmachen!

Interview: Mareike Opitz

FOLGE 5

GUNTER SACHS

Er war der einzige wahre Playboy, den Deutschland je hatte – und sagte vor einem Jahr viel zu früh „goodbye!“. Deshalb hier noch einmal das große Playboy-Interview vom Sommer 2004

Er segelte mit Alain Delon, dinierte mit Romy Schneider und brauste mit Kaiserin Soraya im Ferrari durch Nizza. Trotz seines extravaganten Lebensstils war Gunter Sachs alles andere als ein verwöhnter Industrie-Erbe. Der Sohn eines Kugellagerfabrikanten und einer Opel-Enkelin betätigte sich als Kunstsammler, Fotograf und Dokumentarfilmer. Und das mit der gleichen Leidenschaft, mit der er Frauen verführte. Der Grand Prix in Monaco, die Partys in Saint-Tropez: Wo immer der Deutschschweizer auftauchte, scharte sich die Society mit ihren schönsten Damen um ihn. Sachs blieb dabei immer mit beiden Beinen auf der Erde – nur einmal nicht: Um Brigitte Bardot seine Liebe zu beweisen, ließ er vom Hubschrauber aus auf ihr Grundstück rote Rosen regnen. Die beiden heirateten 1966. Sachs führte wie kein anderer ein Leben voller Glanz – dem er am 7. Mai 2011 ein Ende setzte. Er erschoss sich, wie es schon 1958 sein Vater getan hatte. Um den großen Gentleman zu ehren, lassen wir ihn hier noch einmal zu Wort kommen – mit dem Playboy-Interview, das 2004 in der Juli-Ausgabe erschien.

Playboy: Herr Sachs, immer schon lieben Sie Rasanz, schöne Frauen und Ästhetik. Was hat Geschwindigkeit mit Erotik zu tun?

Sachs: Beide sind atemberaubend – und gefährlich. Gemeinsam erzeugen sie eine berauschende, geheimnisvolle Dimension.

Playboy: Mit welchem Fahrzeug schätzen Sie die Geschwindigkeit am meisten?

Sachs: Auf dem Motorrad mit einer Beifahrerin und ohne Helm im Wind. Ich habe mir neulich in den USA eine Kawasaki 1200 gekauft. Die gewaltige Kraft zwischen den Schenkeln wirkt wie von 1000 Pferden, die gezähmt werden wollen.

Playboy: Hat Geschwindigkeit Ihnen je Angst gemacht?

Sachs: Ja, aber eigentlich nur vor einer irrwitzigen Fahrt, nie während der Action. Anders war's bei Autorennen. Wenn man zu zweit auf dem alten Nürburgring die Fuchsröhre runterjagte, da war abenteuerlich gar kein Wort dafür. Unten im Knick stand Wasser, und es ging drum, wer als Erster bremst. Da dachte ich dann an die kommende Nacht mit Tatjana – und ließ dem anderen die Vorfahrt. Vielleicht waren es zu viele Tatjanas, die aus mir nur einen mittelmäßigen Rennfahrer machten. (…)

Playboy: Wer war Ihre erste Eroberung?

Sachs: Die Lateinlehrerin. „Dein Bruder und ich fahren zehn Tage nach Lugano, und du bleibst da“ – sprach die Frau Mama. Ich musste in den Ferien Latein für eine Zusatzprüfung büffeln. Die Lehrerin, Fräulein Pfefferli, kam am nächsten Tag. Sie war 24 und hübsch, ich war 16. „Eine Stunde darf Gunti täglich in die Pilze – falls er gut arbeitet.“ Oh ja, ich fand Pilze und brachte sie zum schönen Fräulein. Die zeigte mir ihre gefundenen Schwämme, die noch nicht gepflückt waren. Sie bückte sich und sagte: „Die sind aber schön“, und hob das Bein bei jedem Fund wieder in meine Blickrichtung. Verben und Ablativ der toten Sprache mussten dem Ursprung des Lebens weichen. Uns fegte Amor rücksichtslos durch die Wälder. Am Tag lagen wir auf lauschigen Moosfeldern, nachts schoss Amor uns dann in die Daunen. Nach zehn Tagen kam Mutter zurück: „Wie war Gunti denn?“ – „Frau von Opel,

FOTOS: SUSIE KNOLL FÜR PLAYBOY (3)

ich muss Ihnen die Wahrheit sagen. Er war sehr faul und wird die Prüfung nicht schaffen." Was für ein Biest, dachte ich mir. Und trotzdem habe ich den Glauben an die Frauen nie verloren.

Playboy: Was unterscheidet Frauen und Männer?

Sachs: Frauen wollen glauben – die Männer wollen wissen. (…) Wo der Mann nach einer bestimmten Gesetzmäßigkeit denkt und handelt, tun Frauen dies nach einer verborgenen Gesetzlosigkeit, deren Schwungrad die Intuition ist. Ich halte Frauen, nicht nur wegen ihrer biologischen Veranlagung, für das Überleben der Menschheit für wichtiger als das männliche Geschlecht.

Playboy: Sie haben Mathematik studiert. Welche Rolle spielt sie in Ihrem Leben?

Sachs: Ich glaube, von meinem Mathematikstudium habe ich die Klarheit mitbekommen, wie man Probleme angeht. (…)

Playboy: In den 60er- und 70er-Jahren haben Sie Hunderttausende in Casinos gewonnen. Was war Ihr Trick?

Sachs: Erfolg bei Frauen, Glück im Spiel. Mit Tricks sitzt man im Casino gleich im Kittchen. Erstaunlicherweise gewann ich zu jener Zeit meistens dann, wenn ich mit vielen Freunden und Mädchen da war. Wir waren schon geneigt, an übersinnliche Kräfte zu glauben. Aber das Casino holte uns bald wieder auf den Teppich zurück. Heute spiele ich nur noch das Goldgräber-Würfelspiel „Craps". Da geht es ungezwungener und lustiger zu als beim Roulette, und man hat viel bessere Chancen. Ich bin deswegen sicher, dass das klassische französische Roulette in den nächsten Jahren mehr und mehr aus den Casinos verschwinden wird. Es kostet mehr und bringt weniger. Die einarmigen Banditen erfreuen sich widersprüchlicherweise höchster Beliebtheit, obwohl der Betreiber die Gewinnchance der Maschine selbst einstellen darf.

Playboy: Auf welchen der fünf Sinne könnten Sie am ehesten verzichten?

Sachs: Schmecken – dann wäre die Auswahl der Restaurants einfacher, andererseits der Abend ohne Genuss. Ich entscheide mich mal, das Riechen zu opfern.

Playboy: Was sehen Sie ungern?

Sachs: Ich erinnere mich an eine Fotografie, für die einem jungen Fotografen bei einer Ausstellung ein erster Preis verliehen wurde. Das Bild zeigte eine öde Garage mit einer Glühbirne ohne Schirm, die fahles Licht spendete. In der Mitte des Raumes stand eine Toilette. Darauf saß eine alte Frau, die von vielen Falten gezeichnet und, wie es aussah, traurig war. Sie wirkte ungepflegt. Ihr Rock oder Schal lag vor ihr auf dem Beton. Sie verrichtete ihre Notdurft. Papier lag neben ihr zwischen Ölflecken. Das Klo konnte keinen Abfluss haben, es stand zu weit im Raum. Die Szene war zweifellos gestellt. Ein gewollt sozialkritisches Bild. Wer macht solche Fotos, fragte ich mich. Toiletten im Zwielicht munkeln von Kunst – und die Morgensonne in den Haaren eines erwachenden Mädchens ist

„Die Lehrerin, Fräulein Pfefferli, kam am nächsten Tag. Sie war 24 und hübsch, ich war 16"

Kitsch. So wollten es die Prediger der Antikunst, die politische Linke und manche spekulierenden Rechten. (…) Jene Leute sollen psychologische Abhandlungen lesen oder schreiben, aber nicht mit schlecht getürkten Bildern die Welt verbessern wollen oder Profit aus ihr schlagen.

Playboy: Welche optischen Eindrücke machen Sie glücklich?

Sachs: Seit meiner Kindheit Himmelserscheinungen. Klare Sternennächte, zerrissene Föhnhimmel, romantische Wolkenbildungen. Der Himmel ist für mich die größte Leinwand der Welt.

Playboy: Wenn Sie etwas ästhetisch beurteilen: mit dem Kopf oder dem Bauch?

Sachs: Juwelen beurteile ich überwiegend mit dem Kopf. Meine Fotografie kommt meistens aus dem Bauch.

Playboy: Wenn Sie Kunst sehen – wie lange dauert es, bis Sie wissen: Das gefällt mir?

Sachs: Bei einem Kunstwerk habe ich zuvor einige Fragen: Wer ist der Künstler, in welchem Jahr entstand das Bild? Es ist ja ein Unterschied, ob die Hände von Dürer sind oder vom Zeichenlehrer.

Playboy: Wenn Sie eine Frau sehen – wie lange dauert es da?

Sachs: Die Schönheit von Frauen sehe ich meistens unverzüglich. Auch wenn sie durch unpassende Frisuren, Kleider oder Schminke verdeckt ist. Die Fotogenität kann ich vermuten, aber erst durch Aufnahmen wirklich feststellen. Das weibliche Schönheitsideal ist übrigens nicht nur eine Frage des persönlichen Geschmacks, sondern oft geprägt vom Zeitgeist. Bei Rubens hätten meine Modelle keinen Anklang gefunden – aber bei reinen Ästheten jener Zeit schon. (…)

Playboy: Welche Frauen sind besonders schön?

Sachs: Die Mädchen aus Ostpreußen. Geborene Models. Besonders lange Beine und hohe slawische Wangenknochen sind die Ingredienzien der Schönheit. Sie haben alle etwas Katzenhaftes, und: Die Ostpreußinnen hatten wundervoll lautere Charaktere.

Playboy: Kann eine Frau eine optische Täuschung sein, also mehr versprechen, als sie ist?

Sachs: Genauso wie eine Fata Morgana, die das Nirwana verspricht.

Playboy: War das für Sie je eine Gefahr?

Sachs: Mit viel Übung kann ein geübtes Auge eine Fata Morgana von einer echten Oase unterscheiden.

Playboy: Welche schönen Frauen werden alle Moden überdauern?

Sachs: Brigitte Bardot als erotisches Sinnbild, Greta Garbo als eine kühle Statue, Grace Kelly als die klassische Schönheit, Ava Gardner als Femme fatale – und meine Frau Mirja als ein Beispiel von Natürlichkeit. So empfinde ich sie, zumindest ihre Aura.

Playboy: Zur Kunst: Aus welcher Motivation heraus entstand Ihre Kunstsammlung?

Sachs: Aus der Freude am Neuen und aus Freundschaften mit vielen Künstlern, die ich damals oft in der Brasserie „Coupole" traf. Die „Coupole" war das zweite Wohnzimmer der Pariser Bohème und ein Schmelztiegel von Künstlern aller Art, in dem ich mich sehr wohlfühlte. Man traf dort arrivierte ebenso wie nicht arrivierte Künstler. Dazu Schriftsteller, gute Jour-

nalisten und intellektuelles Strandgut als Füllung zwischen den großen und kleinen Brocken.

Playboy: Erinnern Sie sich, was Sie gedacht haben, als Sie die ersten Warhols sahen?

Sachs: Als Erstes sah ich die „süffigen" Werke von ihm: Marilyn Monroe, Elizabeth Taylor und seine Flowers. Das fand ich gut, aber nicht Epoche machend. Dann mit den Campbell-Dosen, den Coca-Cola-Flaschen und den Car-Crash-Bildern fand ich ihn sehr interessant. Als ich dann in sein frühestes Werk eintauchte und den Superman von 1960 sah, der auch ein Schlüsselbild für Roy Lichtenstein war, und das Nasen-Bild „Before and After", bekam ich großen Respekt. Und die wenigen Filme, die ich von ihm sah, enthielten wirklich neuen Zunder. Ich erinnere mich noch, als wir uns einmal in Saint-Tropez trafen und er mir unbedingt Ausschnitte aus seinem Film „Chelsea Girls" zeigen wollte. Kurz entschlossen fuhren wir mit einigen meiner Freunde im Motorboot nach Cannes zum „Carlton". In seinem Zimmer gab es zwar einen Projektor, aber keine Leinwand. Und die Wände des Hotelzimmers waren mit einem üppigen Muster dekoriert. Ein Freund sagte, er wolle ein Betttuch holen. Andy winkte ab: „Nicht nötig, wir projizieren einfach auf die Wand." Die Art, wie er mit seinem Werk umging, rief bei mir als Filmemacher und Perfektionist die allergrößte Hochachtung hervor.

Playboy: Sie waren einmal Direktor eines Museums in München. Wie kam das?

Sachs: Constantin von Bayern, der von meiner sehr frühen Sammlung moderner Kunst gehört hatte, bat mich, meine Bilder für eine Ausstellung seines Kunstvereins in der Villa Stuck nach München zu schicken. Da ich wusste, dass es zu jener Zeit kaum Vergleichbares in Deutschland gab, sagte mir der Gedanke zu, die deutschen Sammler etwas wachzurütteln. Der Prinz, der Ort und der Verein gefielen mir, die Ausstellung machte von sich reden, und die Idee, neue Strömungen, junge Künstler und Avantgarde zu zeigen, sollte Kreise ziehen. So gründeten wir bald darauf das Modern Art Museum Munich, welches in Deutschland nachhaltig das Interesse an der Moderne weckte. (…)

Playboy: Kaufen Sie noch Kunst?

Sachs: Selten. Wenn, dann Surrealisten oder Werke, um meine Sammlung abzurunden. Meist bin ich dann geschockt, dass ich für diese Bilder Hunderttausende Dollars bezahlen muss anstatt wie damals 8000 Francs.

Playboy: Haben Sie je Bilder verkauft?

Sachs: Ich verkaufe dann und wann Bilder von Künstlern, von denen ich mehrere Werke besitze. (…)

Playboy: Haben Sie je Warhol verkauft?

Sachs: Ja, „Car Crash", das war auf Dauer doch etwas viel, beim Mittagessen immer auf die Verkehrstoten zu schauen. Der Verkaufserlös deckte meine gesamten bisherigen Investitionen für Kunst. (…)

Playboy: Wie kamen Sie zur Fotografie?

Sachs: Durch den Film. Ich hatte gerade

„Ein Playboy ist ein gebildeter, vermögender Mann, der Frauen verehrt – und zu bezaubern liebt"

meinen letzten eigenen Dokumentarfilm gedreht, da kam ein Anruf aus Afrika von meinem Freund Gérard. „Wir sitzen hier mit guter Ausrüstung, aber keiner kann einen Film konzipieren. Wenn die ein Gnu filmen und einer schreit, da hinten badet eine nackte Swahili, läuft das ganze Team samt Kameramann hin." Ich flog nach Nairobi und hatte im Flieger das Grundgerüst für den Film ausgearbeitet. Als Titelsequenz sah ich ein auftauchendes Nilpferd, das sein Maul aufreißt, und als Standbild erscheinen die Titel im riesigen Rachen. Ich machte mich also auf zu einem bei Nilpferden beliebten Fluss. Dort legte ich mich auf eine Anhöhe und beobachtete, im Lehm liegend, die Viecher beim Tauchen. Da ich einen Vorlauf mit ruhigem Wasser brauchte, musste ich filmen, bevor der Hippo hochkam. Hielt ich meine Kamera dorthin, wo er untergetaucht war, tauchte er ständig woanders auf. Stunden vergingen, und ich hatte bereits einen Sonnenbrand im Genick, aber noch kein Nilpferd im Kasten und Rollen und Rollen Film verschossen. Da sagte ich mir – im Lehm klebend: „Ab jetzt nur noch Fotografie, und zwar Mode oder Akt mit Air-Condition."

Playboy: Was passierte mit dem Film?

Sachs: Meine Freunde schnitten den Film gemeinsam, wobei das wiederum der Swahili-Szene ähnelte. Ich glaube, es war einer der schlechtesten Streifen, den das Festival von Cannes je als Eröffnungsfilm gesehen hatte. Robert Favre Le Bret, der damalige Präsident des Festivals, musste sich knirschend entscheiden, entweder Zinnemanns oscargekrönten „A Man for All Seasons" zu zeigen. Oder eben Gérards Afrika-Film „Batouk", den dann aber in Anwesenheit von Brigitte Bardot. Es war ein Bubenstück, das BB für ihre Freunde ausgeheckt hatte. Denn sie war bis dahin noch nie – auch nicht für eigene Filme – auf dem Festival erschienen. Favre Le Bret entschied sich für die schöne Französin. Mein Name stand leider im Vorspann. Während der Vorführung wusste ich bereits, wann die ersten Pfiffe einsetzen würden. Ich hatte mich um eine knappe Minute verrechnet – zu Gunsten des Films. Man war ja schließlich in Cannes.

Playboy: Was wollen Sie mit Ihrer Fotografie ausdrücken?

Sachs: Das Positive und das Schöne. Man vermittelt meistens, wovon man etwas versteht.

Playboy: Warum sind Frauen Ihr bevorzugtes Thema in der Fotografie?

Sachs: Das hatte ich mir ja so vorgenommen. Ein Iltis hätte auch am liebsten ein Iltisweibchen fotografiert.

Playboy: Was muss eine Frau haben, damit sie für Sie als Fotomodell in Frage kommt?

Sachs: Am liebsten arbeite ich mit Models, die eine Ballettausbildung haben. Da stimmt jede Bewegung – auch in der Erstarrung. Die Synchronisation des Körpers, und das Ganze mit der richtigen Mimik, macht ein Spitzenmodel aus. (…)

Playboy: Welche technischen Entwicklungen beim Fotografieren faszinieren Sie?

Sachs: Computeranimierte Fotografie empfinde ich als wichtige Stufe zu mehr künstlerischer Freiheit und Kreativität. Wollte man früher eine Mondsichel über

den Hütten aufnehmen, musste man Stunden, manchmal Tage warten. Heute ist es ein Mausklick. Aber soll Warten Kunst sein?

Playboy: Sie haben Ihre Kunstsammlung, Ihre Fotos und weitere Exponate im vergangenen Jahr in Hamburg mit großem Erfolg präsentiert. Nun gehen Sie vom 18. Juni an mit Ihren Fotografien in die Münchner Galerie Andreas Baumgartl. Was hat Sie dazu gebracht?

Sachs: Nach der Hamburger Ausstellung kam man mit dem Vorschlag auf mich zu, die wichtigsten Bilder aus den letzten 30 Jahren in einer limitierten Edition zusammenzufassen, darunter nie gezeigte und neue Bilder. Mir gefiel diese Idee, und so kam ich mit der Galerie zusammen. Ein Grund war auch, dass ich meine Erlöse aus der Fotografie stets der Stiftung meiner Frau für Kinder in Not zur Verfügung stelle. Stiftung, Frau und Kinder werden sich gewaltig freuen. Und was auch wichtig ist: Man kann nicht dauernd im Elfenbeinturm sitzen – man muss manchmal raus und sich mit Gleichen wetzen!

Playboy: Wie viel haben Sie so der Stiftung bereits eingebracht?

Sachs: Mit den Erlösen aus meinem Fotoband „T“, 1,4 Millionen Mark, wurde 1987 die Stiftung gegründet. Unterstützt wurden wir dabei auch von Thomas Gottschalk, der das Buch in seiner allerersten „Wetten, dass ..?“-Sendung vorgestellt hatte. Danach folgten Ausstellungen und Auktionen in vielen Ländern, sodass mit den Jahren ein ansehnliches Bündel zusammengekommen ist.

Playboy: Sie sind in vielerlei Hinsicht ein Pionier. Sie haben Saint-Tropez als Ferienort entdeckt, avantgardistische Dokumentarfilme gedreht und Pop-Art salonfähig gemacht. Welche anderen Ihrer Entdeckungen werden wir erst in zehn Jahren schätzen lernen?

Sachs: Meinen statistischen Nachweis, dass bestimmte astrologische Konstellationen einen Einfluss auf das menschliche Verhalten haben. Dafür haben wir Millionen Daten ausgewertet und die Ergebnisse in dem Buch „Die Akte Astrologie“ veröffentlicht. Wir haben dabei nicht nach oben in den Sternenhimmel geschaut, sondern nach unten auf die nüchternen Zahlen, die uns öffentliche Ämter gegeben hatten.

FOTO: FACE TO FACE

Playboy: Sie stammen aus einem Haus mit konservativen Grundwerten, genossen aber die freien 60er- und 70er-Jahre in vollen Zügen. Ist das ein „Clash of Culture“, den Sie erlebt haben, ausgelebt haben?

Sachs: Nach dem Krieg war die Welt in einer besonderen Aufbruchstimmung, und ich wollte sie erobern. Damals besuchte ich ein Internat am Genfer See, wo viele Eltern, vor allem aus dem europäischen Adel, ihre Kinder hinschickten. So ging ich mit vielen internationalen Mitschülern und sicher einem Dutzend Königskindern zur Schule und später auf die Universität. Diese Einflüsse waren gewiss ein wichtiger Grund, weshalb ich die Welt bereisen und erforschen wollte. Dabei achtete ich (fast) immer darauf, mein Elternhaus in Ehren zu halten. Schon damals war ich interessiert an allem Neuen, ob Sport oder Kunst, und an schönen Mädchen.

Gunter Sachs und Brigitte Bardot im Sommer 1966, dem Jahr ihrer Hochzeit. Die Ehe hielt bis 1969

VERFÜHRER UND FOTOGRAF

LEBEN

Gunter Sachs wird 1932 im fränkischen Mainberg geboren. Nach Ausbildungen zum Feinmechaniker und Bankkaufmann studiert er Mathematik. Mit seinem Charme wird er zum Helden des internationalen Jetsets. Beruflich feiert er als Fotograf Erfolge. Im Mai 2011 nimmt sich Sachs im Alter von 78 Jahren in seinem Haus in Gstaad das Leben, vermutlich, weil er Alzheimer hatte. Er war 40 Jahre lang mit der Schwedin Mirja Larsson verheiratet und hinterließ drei Söhne.

STATUS

Playboy, der Frauen mit guten Manieren statt mit Sprüchen beeindruckte.

SONSTIGE LEISTUNGEN

Er verwandelte das Fischerdorf Saint-Tropez in einen Promi-Treff.

Playboy: Was ist das Beste, das Ihnen zum Begriff „Playboy“ einfällt?

Sachs: Ein gebildeter, sportbegeisterter und vermögender junger Mann, der Frauen verehrt – und zu bezaubern liebt.

Playboy: Was das Schlechteste?

Sachs: Das war vor etwa zwei Jahren im TV: Ein Mann auf einer Erotikmesse erzählt auf ordinäre Art, wie viele Frauen er in einer Nacht „geknackt“ hat und auf welche Weise. Der vom Sender dazu eingeblendete Untertitel: Axel Leemann, Playboy. Das hat sich tatsächlich so zugetragen.

Playboy: Sie sagten kürzlich: „Die Playboys lebten, was die Hollywood-Schauspieler schauspielerten.“ Wie meinten Sie das?

Sachs: Ein Schauspieler hat fünf Anläufe, um zu einer Frau den Satz zu sagen: „Als Sie gestern um Mitternacht mit Ihrem türkisen Schal aus dem ‚El Marocco‘ in Ihren Thunderbird stürzten, da dachte ich, den Schal niemals wiederzusehen, und jetzt könnte ich ihn fast berühren. Ja – ich bin Ihnen gefolgt.“ Wir hingegen hatten nur einen Anlauf – und mussten den Text selbst schreiben. (...)

Playboy: Gab es wichtige biografische Wendepunkte in Ihrem Leben?

Sachs: Dauernd. Ein einzigartiges Phänomen durchzog schon meine Kindheit und auch mein späteres Leben. Alles, was ich anfing, machte ich so lange, bis ich es – nach eigener Ansicht – zu etwas gebracht hatte. Dann habe ich mich Neuem zugewandt. Und die Dinge, die mir nicht lagen, etwa das Golfspiel, wurden mein Hobby. Mit Ausnahme der Fotografie.

Playboy: Ein Slogan, der vor Kurzem Furore machte, heißt „Geiz ist geil“. Wie finden Sie das?

Sachs: Die jungen Leute verschießen da ihr Pulver. Wodurch ersetzen sie den Begriff, wenn's mal handfest erotisch wird?

Playboy: Welchen Slogan würden Sie sich für Deutschland wünschen?

Sachs: Frei nach Faust: „Was du ererbt von deinen Vätern, bewahr' es wohl ...“

Das Interview im vollen Wortlaut finden Sie auf *www.playboy.de*. In der kommenden Ausgabe lesen Sie das nächste Gipfelgespräch – mit: Stephen Hawking

DAS BESTE DER 20er JAHRE
PLAYBOY DEUTSCHLAND

JETZT MAL *Klartext!*

Das haben sich unsere **Interviewpartner** im letzten Jahrzehnt nicht zweimal sagen lassen. Sie fluchten, beichteten – und verrieten todsichere Verführungs-Tipps

BEKENNTNIS ZUM WITZ

„Mir fällt zu jedem Thema ein blöder Kommentar ein. Deshalb habe ich auch mehr Spaß als Stand-up-Komiker denn als Filmschauspieler."

Robin Williams, Hollywood-Star (9/2007)

KARRIEREPLÄNE MIT BESTEN AUSSICHTEN

„Früher wollte ich immer einen betrunkenen taubstummen Gastwirt in einem Bordell spielen, in einer fünfteiligen Serie. Da müsste man keinen Text lernen, es wären immer nette Mädels da …"

Heiner Lauterbach, Schauspieler (3/2006)

DIE K-FRAGE

„Der tragischste Moment im Leben einer Frau ist, wenn sie merkt, dass ihr Freund nicht weiß, wo ihre Klitoris ist."

Oswalt Kolle, Sex-Aufklärer (10/2008)

YO, MAN!

„Haben Sie gewusst, dass mein Name in HipHop-Songs so oft vorkommt wie kein anderer Name? Die schwarzen Entertainer lieben Donald Trump. Das ist eine große Ehre für mich."

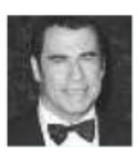
Donald Trump, Bauunternehmer (11/2004)

KABINEN-PREDIGT AUF POLITISCHER BÜHNE

„Wir sind geübt darin, uns dauernd zu beschweren und zu jammern. Es wäre die Aufgabe unserer Eliten, Aufbruchstimmung zu verbreiten und den Menschen das Gefühl zu geben, dass sich etwas tut." *Oliver Kahn, Titan (4/2003)*

PROMI-PR FÜR L. RON HUBBARD

„Die Geschichte lehrt uns, dass alle neuen Religionen mit Problemen zu kämpfen hatten. Ich glaube, dass Scientology viele Methoden bietet, das Leben angenehmer zu machen."



John Travolta, Schauspieler (5/2007)

UNGESCHÖNT

„Warum soll eine hässliche Frau klug sein? Das ist deutscher Unfug."

Helmut Dietl, Filmregisseur (2/2005)

BUSH-BASHING

„Ich rege mich über George W. Bush auf, weil er junge Männer und Frauen in den Krieg schickt, damit seine Freunde von den Ölfirmen endlich ihre Pipeline nach Afghanistan bauen können."

Michael Moore, Dokumentarfilmer (8/2004)

HIWI IN HOLLYWOOD

„Ich ging nach L. A., um als Schauspieler Arbeit zu finden. Bevor ich losfuhr, habe ich mir noch bei der Tabakernte etwas Geld verdient."

George Clooney, Schauspieler (7/2000)

HHM, LECKER!

„Als ich jünger war, damals in der Disco, habe ich einfach jemandem auf die Schulter getippt, wenn ich ihn länger beobachtet hatte, und ihm die Zunge in den Hals gesteckt. Hat immer gut geklappt."

Charlotte Roche, Schriftstellerin und TV-Moderatorin (3/2008)

FRIESISCH DERB

„Groupies von Comedians sind beinahe eine Parodie des Groupietums. Die haben Selbstironie und rufen Dinge wie: ‚Otto, ich will ein Rind von dir!'"

Otto Waalkes, Komiker (11/2006)

FOTOS: ADOLPH PRESS, DDP, FLORIAN WAGNER/AGENTUR FOCUS, GETTY IMAGES (3), GNOMI PRESS, ULLSTEIN BILD (4)

Die Bar ist ausgezeichnet

Sie ist das pulsierende Herz des Fünf-Sterne-Hotels »Villa Kennedy« in Frankfurt. Mit unaufdringlicher Eleganz und exklusiven Drinks begeistert die »JFK's Bar« ihre Besucher – und erhält dafür den »Glenfiddich Award für Barkultur 2011«

Oben: Barchef Krischan Knoll mit seinem Tresenteam
Unten: Schmiede zahlloser Drink-Ideen, die das Erlebnisgefühl steigern

Für exklusive Genussmomente: eine kleine Auswahl aus der Glenfiddich Distillery

Vollendete Barkultur verlangt nach stimmigen Details. Doch das wahre Geheimnis einer Klasse-Bar ist mehr als die Summe der einzelnen Teile. Erst die besondere Magie macht aus einem stilvollen Tresen einen Ort, an dem Fremde zu Freunden werden. Das gediegene Interieur und die exzellenten Drink-Fertigkeiten müssen sensibel kombiniert sein, damit echte Barkultur entstehen kann. Kein Wunder, dass nur absolute Spitzenbars den »Glenfiddich Award für Barkultur« verdienen, den der schottische Single Malt seit 2004 verleiht.

Krischan Knoll hat diese Anforderungen tief verinnerlicht. Der Chef der »JFK's Bar« in Frankfurt hat einen eigenen Begriff geprägt, mit dem er die Faszination einer Bar zu fassen versucht: »Bar-stique« muss sie sein – eine Ableitung vom Begriff »mystique«. Der Tender in der noblen Hotelbar der »Villa Kennedy« erklärt: »Das Wort beschreibt das Mystische, diese Verbindung aus hochwertigen Produkten, dem besonderen Service und dem niveauvollen Ambiente, das Gäste zum Verweilen und zum Wiederkommen einlädt.«

Um dieses Gefühl entstehen zu lassen, leisten der 29-Jährige und sein achtköpfiges Tresenteam ganze Arbeit. Die »JFK's Bar« liegt am Südufer des Mains in einer ehemaligen Bankiersvilla aus der Jahrhundertwende. Das Interieur – gestaltet vom schwedischen Designer Martin Brudnizki unter Leitung von Olga Polizzi, Director of Design der Rocco Forte Hotels – prägt stilvolles Understatement. Der Tresen über die Längsseite der Bar verfügt über hochwertigen Marmor und wird rückseitig durch ein verspiegeltes Büfett abgerundet. Bequeme Sessel- und Loungemöbel bieten in drei separaten Bereichen rund 80 Besuchern Platz. Wer den vordergründigen Pomp eines Grandhotels sucht, ist hier fehl am Platz. Die »JFK's Bar« folgt der leichten Sinnlichkeit und dem edlen Minimalismus eines Boutique-&-Design-Hotels. Diese unaufdringliche Eleganz spricht auch aus den Worten von Krischan Knoll: »Unser Job ist es, Emotionen zu wecken. Dazu ist es wesentlich, sich selbst nicht so wichtig zu nehmen und flexibel auf alle Wünsche des Gastes einzugehen.« Trotz des selbst gewählten Understatements verfügt das »JFK's«-Team über ein einzigartiges Drink-Know-how. Die Karte wird in regelmäßigen Abständen überarbeitet. Ein Highlight im Cocktail-Portfolio ist die Kategorie »Ensemble«, in der die Drinks spielerisch durch eine besondere Anrichte (z.B. auf Holztellern oder im Tikibecher), eigens kreierte Ingredienzen und sinnliche Umrahmungen (z.B. duftende Blüten) zu einem Gesamtkunstwerk vollendet werden. Knoll fasst zusammen: »Es geht stets darum, das Erlebnisgefühl des Gastes zu steigern.« Dieses Servicedogma in Kombination mit so viel Innovation und Inspiration in Frankfurts »JFK's Bar« ist stilprägend für moderne Barkultur – und wird zu Recht mit dem »Glenfiddich Award für Barkultur 2011« ausgezeichnet.

JFK's Bar, Villa Kennedy
Kennedyallee 70, 60596 Frankfurt
Telefon 069/717 12 12 10
Öffnungszeiten: täglich 9 bis 1 Uhr
Infos: www.villakennedyhotel.de

2009

ROCKER MACHEN TOLLE TÖCHTER

Beruf: Tochter. Nicht nur die Hilton-Erbinnen sorgten in den Nullerjahren auf Partys für Schlagzeilen – mit nichts als sich selbst. Auch die Töchter von Rock-Veteranen wie Keith Richards, Rod Stewart, Frank Zappa & Co. mischten mit. Gut für uns: Optisch waren diese Früchtchen weit vom Stamm gefallen. In Ausgabe 5/2009 erbrachten die sieben Hübschesten dafür den Beweis. Wir wussten ja schon immer: Rock 'n' Roll und Sex gehören untrennbar zusammen.

Rock-Gene: Keith' Tochter Theodora Richards (oben) und Sarah „Mimi" Müller-Westernhagen, Marius' Kleine

STOFF AUS DEN NULLERN

DAS FANDEN WIR KLASSE

Die 2000er waren das **Jahrzehnt der Extreme –** extrem große Autos, extreme Aufsteiger an der Börse und extrem viel Spaß beim Fußball mit extrem vielen Haaren im Gesicht

TEXT MICHAEL GÖRMANN, KLAUS MERGEL, DEBORAH NEUFELD UND STEFAN SKIERA

2009

MANN TRÄGT BART

Mit der gelackten Eleganz der 90er-Jahre war es zum Start des Millenniums in der Mode mal gepflegt vorbei. Was amerikanische Singer-Songwriter mit langen Nikolausbärten längst vorgemacht hatten, wurde nun gestutzt und mehrheitsfähig. Wie Haare Männer machen, bewiesen zum Beispiel die ansonsten milchgesichtigen Sportfreunde Stiller in der Mai-Ausgabe 2009. Sie zeigten gleich noch einen weiteren Trend: groß werden mit kleinen Hüten.

2003

HAMMER-HUMMER

Das größte, dickste und schwerste straßenzugelassene Auto der Welt steht mit 3,2 Tonnen Röhrendgewicht für die Maßlosigkeit des neuen Jahrtausends. Alles schien möglich: über Nacht Millionen an der Börse zu scheffeln ebenso wie mit einem Panzer ins Büro zu fahren. Wir ließen den Hummer gegen das kleinste Auto der Welt antreten (Ausgabe 10/2004) und schickten ihn über den legendären Rubicon Trail (12/2006). Danach stand fest: Der Hummer ist im Gelände eine sichere Bank – aber er schluckt deine Börse.

2000

START-STOPP

Wenn vor gut zehn Jahren eine neue Internet-Bude an die Börse ging, hieß es immer: Aktien kaufen, reich werden! Neuemissionen waren damals mindestens so aufregend wie der erste Sex. Ein paar Jahre später dann die Ernüchterung: Die „Start-ups“ landeten beim Insolvenzverwalter und windige Dotcom-Unternehmer wie der Kieler Kim Schmitz (Foto) auf der Anklagebank. Spannend war’s trotzdem.

2004

WEGWEISER

Können Sie sich noch an Sonntagsausflüge ohne Navi erinnern? Sie saßen am Steuer, Ihre Freundin mit der Landkarte daneben, ratlos auf das Liniengewirr starrend. Das ging so lange, bis TomTom und Garmin die ersten bezahlbaren Navigationsgeräte auf den Markt brachten. Heute sind zwar unser Orientierungssinn und das Gespür für die Umgebung verloren gegangen. Aber wir hören wieder zu, wenn eine Frau sagt: links abbiegen!

2006

SOMMER-MÄRCHEN MIT HAPPY END

Spätestens seit der WM 2006 wissen wir, wie ernst zu nehmen Frauen als Fußballfans sind. Was wäre dieser Sommer ohne sie gewesen? In den Stadien trugen sie knappe Fan-Shirts und auf den Wangen akkurat geschminkte Deutschland-Fähnchen. Die landesweite Euphorie steckte natürlich auch uns an, und wir stellten in der Juli-Ausgabe ein Traumteam zusammen: Mädels, die nicht nur auf dem Platz, sondern auch in der Mannschaftsdusche vollen Einsatz zeigten. In der Verlängerung präsentierten wir schließlich: die schönsten Spieler-Frauen.

FOTOS: CELEBRITYPICTURES.CO.UK, SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY, PHILIPP MÜLLER FÜR PLAYBOY, PR (2), REUTERS, RICHARD STOW FÜR PLAYBOY

2005

LECKEREIEN AUS DEM LABOR ESSEN

Er war der erste Koch, der auf der Documenta kulinarische Kreationen präsentieren durfte. Mit Popcorn-Wolken, Orangenluft und Ingwer-Spray hat der Spanier Ferran Adrià die Haute Cuisine revolutioniert – und wurde dafür mit drei Michelin-Sternen ausgezeichnet. Unser Testessen in seinem katalanischen Gourmet-Tempel „El Bulli“ (8/2005) hat Sie hoffentlich dazu animiert, wenigstens mal die Lötlampe in die Hand zu nehmen, um eine Crème brûlée zu befeuern.

2001

EIN POTT FÜR DIE MUSIK

Gut, MP3-Player gab es vorher auch schon. Aber der iPod spielte sie 2001 alle an die Wand. „Deine ganze Musiksammlung in deiner Hosentasche“, versprach Apple-Chef Steve Jobs. Das weiße Gerät, kaum größer als ein Päckchen Zigaretten und ähnlich leicht zu bedienen, revolutionierte die Musikwelt. 337 Millionen Stück wurden bis heute verkauft. Er ist der Vorläufer des Smartphones, mit dem wir heute Musik hören, telefonieren, Filme gucken, einkaufen, im Web surfen, arbeiten und, und, und …

2006

VIVA LA DITA

Einer der schönsten Trends des Jahrzehnts ließ Frauen die Dessous-Läden stürmen und Nippelschoner mit Bommeln kaufen, um dann für uns zum Swing der 30er einen Striptease hinzulegen. Recht so! Ausgelöst wurde die Burlesque-Welle von der Amerikanerin Dita Von Teese, die badend im Champagnerkelch eine Model-Karriere startete. Zum Dank haben wir sie aus dem Glas geholt und mehrfach (zuletzt auf dem Titel 12/2008) in all ihrer Pracht in Szene gesetzt.

2007

GELD MIT ALTEM BLECH

Alte Autos entwickelten sich im neuen Jahrtausend zu Anlagerennern. Nie zuvor wurden so viele Oldtimer zu so hohen Preisen verkauft. Beispiel: Dieser Ferrari 330 sollte 2004 bei Sotheby's 8,05 Millionen Dollar bringen. Das war dem Besitzer aber zu wenig. Er wartete ab und ließ den roten Roadster schließlich drei Jahre später für 9,3 Millionen versteigern: Platz eins in unserem Ranking (Ausgabe 5/2008).

FOTOS: MIZUNO, PR (5)

Eine Marke der Daimler AG

Mehr Abwechslung auf der Rückbank.

Der Viano und sein flexibles Raumkonzept gratulieren zu 40 Jahren PLAYBOY.

Einzelne Darstellungen sind in der abgebildeten Form nicht erhältlich und im Straßenverkehr unzulässig.

Mercedes-Benz

ZEITGEIST

DIE *Nuller-Jahre:* RESTERAMPE DER GESCHICHTE

Alles sollte ab 2000 toller, besser, schöner werden. Wurde es das? Der deutsch-türkische Schriftsteller **Feridun Zaimoglu** schreibt über ein Jahrzehnt des Zusammenbruchs und Wandels – und den Mann darin

Erster Januar 2000. Eine Frau, vom Schampus schwer beschwipst, erzählt ihre Geschichte: Lange war sie ein böses Mädchen, jetzt will sie sich der Hege und Pflege der Brut verschreiben. Sie ging mit einem Adligen auf Gämsenjagd, der Mann, ein frauenscheuer Kavalier, schoss und traf. Sie wird eine Baronesse, Liebe war gestern. Ich schweige. Sie sagt: „Du trägst nicht meine Schuhe, du kannst nicht wissen, wie es mir geht!“ Dann stöckelt sie zum Taxistand, ich schaue der Frau hinterher, von der ich glaubte, sie sei meine Freundin. Ende, aus.

In den folgenden Monaten treffe ich auf Freunde und Bekannte, die von ihrer Kehrtwende sprechen. Linker Hüpfer wird zur rechten Kröte. Lasche Lusche entdeckt den Ernst des Lebens. Kondom platzt, sie wird schwanger, er schlüpft ins bürgerliche Kostüm. Bäckerstochter lernt Angestellten auf der Ü-30-Party kennen, nimmt ihre Piercings ab und läuft über. Sie alle halten sich an die Losung: Härte oder Hippie. Mein Status: Junggeselle.

Man fragt mich, wieso ich mich so anstelle. Ich wünsche ihnen viel Glück. Zu Feiern werde ich nicht mehr eingeladen. Konversionen allerorten – ist es der Sog des harten Bodens? Säufer werden weise, Buben reifen zu Bürgern. Nun gilt jede Stadt außer Berlin als Provinz. Die Nullerjahre erweisen sich als Resterampe der Geschichte. Dann endlich wieder aufstehen, Krankenlager verlassen, strahlen und Zähne zeigen – meine Bekannten legen auch mir den Übertritt nahe. Ich gelte als Irrer, der eine Sau sattelt. Wieso? Weil ich nicht an den Anbruch einer strahlenden Ära glaube.

Ich reise mit schwerem Gepäck von einer Kleinstadt zur nächsten, rolle den Koffer ins Hotel, ziehe mich um, springe auf die Bühne, lese dramatische Liebesgeschichten. Anschließend sitzt der harte Kern im Wirtshaus. Die Männer reden vom Schwund, alles rinnt ihnen durch die Finger. Die Frauen sagen: Träume werden wahr, wenn man will. Das gefällt mir. Die Große Erhebung, von der mancher Kneipenradikale träumt, bleibt aus. Die Ära beginnt damit, dass eine Blase platzt. Die New Economy hinterlässt nichts als Luft. Vorgestern war Orgie, gestern Affäre, ab sofort gilt Liebesökonomie. Dann: bum, bum! Die Drohnen des Glaubens schwärmen aus, die Zwillingstürme stürzen ein. Das Imperium führt Krieg. Welt zerfällt. Das Imperium belügt die Welt, es folgen Überfälle auf kleine Länder. Deutschland zieht in andere Kriege.

Was steht in den Zeitungen? Feministen, die Cheerleader der neuen Zeit, schwören uns auf soldatische Moral ein. Gewendete Linke schwenken Fähnchen. Lust gilt als kackapfui, es tönen die hohlen Klänge der Ergriffenheit. Mein Verdacht: viel Müll und viele Nullen in den Nullerjahren. Politiker-Typ: stramme Fresse für stramme Jugendsündenbeichten. Ja, ich trug Rockerkluft. Ja, ich war ein ganz Schlimmer und zerdrückte mit 18 vor Karstadt eine leere Bierbüchse. Ja, ich ließ im Klassenraum meinen Darmwind knatternd entweichen. Was machen meine Freunde? Dienst, Glotze, Bier. Ihre Frauen? Im Diätwahn. Sie sehen furchtbar aus, hungern sich auf einen Bulimie-Rumpf herunter. Die Jungs sagen: GV minimal, Leben minus Sex tut weh. Ich werde der maximalen Feigheit bezichtigt, weil ich nicht heiraten mag. Ich sage: „Frau und Mann unter einem Dach – die reinste Hölle.“ Werde vom Hof gejagt, gelte als schräger Vogel.

Mitte der Nuller verschlägt’s mich öfter nach Berlin. Klein ist die Welt im Kiez, die Radikalen finde ich in Kreuzberg, die Rustikalen im Prenzlauer Berg. Die einen schwätzen, als stünden sie im Schützengraben. Die anderen kämmen sich die Ponyfransen in die Stirn. Ich erfahre: In Mode und Benehmen sind die Schwulen Vorbild. Man hält die Zigarette mädchenhaft, Hand geknickt. Man zeigt Arschrinne, trägt Vollspacken-Hornbrille, drapiert Homo-Halstuch um den Hals. Mann rupft Sack, Brust und Beine haarfrei. Ich sage: „Bin nicht schwul.“ Ab sofort nennt man mich den Hetero-Honk. Mache Ausflüge in den Osten. Allzu viele dünsten ihre schlechte Laune aus. Ostzonale Biestigkeit.

Und doch: Ich freunde mich mit echten Männern und echten Frauen an. Wir sind uns einig: Die Postmoderne ist der letzte Scheiß. In der Kultur feiern Nulpen Triumphe. Auf der Bühne plappern Schauspieler wie Monologmaschinen dämliche Texte. Literaturinstitutsabsolventen, meist schwierige, grell bemalte Mädchen in Strumpfhosen, schreiben blödes Zeugs. Die Museen sind voll mit Gerümpel. Was tun gegen Gram und Schwund? Vorschlag meiner Ostkumpels: Das Schlechte verrinnt von selbst, wir müssen nur die Angeber und Amateure überleben. Würde unter Beschuss. Kaputtgehen dürfen andere.

FOTO: BETTINA FÜRST-FASTRÉ

DAS BESTE DER 20 0er JAHRE
PLAYBOY DEUTSCHLAND

2009 sehe ich meine gewesene Freundin und gewordene Adlige wieder. Nun zweifache Mutter, teure Kleidung, teureres Auto, getrennte Betten, keine Reue, investiert in Kunst von Durchgeknallten. Sie nennt mich einen Liebeskasper. Wäre ich eine Frau, würde ich ihr eine scheuern. Stattdessen stehe ich auf, leere die Erdnussschale über ihrem Schoß. Die Freude über die Untat währt fünf Minuten.

Ich kehre zurück, entschuldige mich, fange mir eine Maulschelle ein. Das wird mir eine Lehre sein: Memmen werden bestraft. Liebe hier, Liebe dort: Eine verglüht, eine andere erblüht, es vergehen Wochen und Monate. Sehe Madonna im Videoclip – erschreckend: Alte Frau jodelt zu Kirmespop. Immer noch schreiben irgendwelche Idioten vom Sieg in Afghanistan. Hochpolitische Zeit, denke ich, aber das Volk pennt. Die Leute füllen ihre Tüten im Discounter, kreuzen Kästchen auf dem Lottoschein, fressen sich Baumstammhüften an.

Und ich? Status: Junggeselle, Chronist des Elends und der Liebe. Kein Haarausfall. Weniger schön: Haare am Ohrknorpel. Ich gehe kurz vor dem letzten Nuller-Silvester zum Friseur. Beim Versuch, mit Kienspan die Borsten auszubrennen, versengt er mir die Schläfe. Scheiße. Ein schlechtes Omen?

Tatsächlich geht in den nächsten Tagen manches schief. Kumpel aus München ruft an, versucht sich in Schwachstellenanalyse: Männer leiden an Impulsstörung. Wallachbrunft ist ihnen verboten. Sie müssen so tun, als hätten sie keinen Körper. Mein Einwand: Was soll der Mann tun? Sich im Restaurant auf den Rücken legen und der Braut „Nimm mich, sofort!“ zurufen? Kumpel legt auf, er hat ja Recht. Im Rückblick wird man sich an die Nullerjahre als Zeit der Neuen Prüderie erinnern. Wer fickt, soll büßen. Wer nicht fickt, soll verrecken. Ich blättere in Männerbüchern: behaarte Brust, beschnittener Tabakpenis zwischen den Zähnen, Affäre mit blutjunger Natascha – alles keine Lösung. Was zählt? Arsch in der Hose. Kämpfen, auch wenn die Klugscheißer davon abraten. Keine Zeit vertun mit asexuellen Frauen, die Männer dressieren wollen. Die alte Kavaliersschule hochhalten. Schwule nicht als die besseren Männer ansehen. Männerfresse nicht glatt polieren, schön ist allein die Frau. Ja, so wird's gehen, denke ich am ersten Tag des neuen Jahrzehnts.

FERIDUN ZAIMOGLU

So lakonisch seine Betrachtungen über das Jahrzehnt sein mögen – in den Nullerjahren kam für Feridun Zaimoglu, geboren 1964 im türkischen Bolu, der Durchbruch: Lars Becker verfilmte sein Buch „Abschaum“ unter dem Titel „Kanak Attack“. 2003 war er Inselschreiber auf Sylt, 2005 Stipendiat der Villa Massimo. Das jüngste Werk des Dichters und Schriftstellers ist der 2011 erschienene Roman „Ruß“ (KiWi, 18,99 Euro).

JACK DANIEL MACHTE SELTEN KOMPROMISSE. UND MIT SELTEN MEINEN WIR NIEMALS.

TROPFEN FÜR TROPFEN, EINDEUTIG JACK.

JACK-LIVES-HERE.DE

Massvoll-geniessen.de

JACK DANIEL'S and OLD NO.7 are registered trademarks. ©2012 Jack Daniel's.
Bitte genieße Jack Daniel's verantwortungsbewusst.

PLAYMATE DES MONATS | MISS MAI

Traumboot ahoi! Tanja legt ab

Die verführerischen Gestade von Mauritius brachten schon manchen Seemann vom Kurs ab. Wir brachten **Tanja König** aus Bayern um die halbe Welt dorthin, um sie ins rechte Sonnenlicht zu rücken. Für Schäden an vorbeifahrenden Kähnen und Kapitänen übernehmen wir keine Haftung

FOTOS SACHA HÖCHSTETTER **PRODUKTION** KATHRIN STADLER

FOTOASSISTENZ: WOLFGANG GRUBER, ADRIAN SCHAETZ; HAARE & MAKE-UP: CHRISTINE LETZTNER @ AGENTUR SHINE MIT PRODUKTEN VON MAC

Tanja König

Maße: *89-61-88*
Geburtsdatum: *12.7.1983*
Wohnort: *Dingolfing in Niederbayern*
Größe: *167 cm*
Gewicht: *50 kg*
Was ich mag: *Strandurlaub, vor allem auf den Malediven, und Sushi*
Was ich nicht mag: *Langeweile, eingebildete Leute, Spinnen, Fleisch, Kaffee*
Freizeit: *verbringe ich am liebsten mit Yoga oder im Kino, in der Sauna oder Therme*
Mein größter Traum: *gesund und glücklich bleiben*
Meine Zukunftspläne: *Noch diesen Herbst wollen wir ein Haus auf dem Land bauen. Einen Bungalow mit Garten und Sauna bei Dingolfing*
Wo kann man mich treffen: *in der „Altstadt Sushibar" in Landshut, in der Therme Erding*

Heute eine König

Unsere Mai-Playmate **Tanja König** kam per Heirat zu ihrem klangvollen Namen. Flirten ist aber nach wie vor erlaubt …

Die lebhafte 28-Jährige aus dem bayerischen Straubing hätte mit ihrem bairischen Zungenschlag, ihrer dirndltauglichen Figur und ihrer weltoffenen Art auch eine waschechte Oktoberfest-Playmate abgeben können. Doch weil es bis dahin noch zu lange dauert und das Wetter auf Mauritius gerade genauso strahlte wie sie, unternahmen wir mit ihr einen Frühlingsausflug – und sie blühte in den traumhaften Set-Kulissen richtig auf: „Als ich meinen Morgenmantel geöffnet habe, war das erst komisch", gestand sie. Aber drinnen wie draußen waren wir so gut wie allein mit ihr. Und die Scheu schwand schnell. Schließlich konnte sie auch mit ihrer Wallemähne ein wenig Verstecken spielen – ihre Haare liebt sie an sich besonders: „Die schimmern im Sonnenlicht schön golden", sagt sie.

Beruflich ging es bei der gelernten Zahnarzthelferin bisher weniger um Glamour, sondern vielmehr um Tupfer: „Ich habe oft Kieferunfälle versorgt. Das war krass. Ich mag kein Blut und bin auch mal bei der Arbeit umgekippt!" Deshalb hat sie zur Grundschulbetreuerin umgesattelt. Jetzt steckt sie Kinder mit ihrer guten Laune an. Doch sie warnt: In Sekundenbruchteilen könne bei ihr die Stimmung auch mal umschlagen. Das schreibt sie ihrem Sternzeichen zu: „Ich bin Krebs, deshalb sehr emotional und knalle schon mal mit den Türen." Damit ihr das in der Ehe erspart bleibt, ließ sie ihren Freund von einer Kartenlegerin checken. Als diese der gemeinsamen Zukunft grünes Licht gab, wurde aus der vormaligen Tanja Kurzer die heutige Frau König. Flirten ist aber weiterhin erlaubt: „Das tut gut, und da ist ja auch nichts dabei", sagt sie. Sie steht auf große Männer mit breiten Schultern und blauen Augen. Und ganz wichtig für sie: Pünktlichkeit! „I werd narrisch, wenn i auf andre warten muss", ließ sie uns wissen. Klar, dass wir Frau König nicht warten und keinen Moment aus den Augen ließen.

Erstellen Sie sich Ihr exklusives „Playmate-Fotobuch" mit den schönsten Fotos der aktuellen Playmate! Der Clou: Sie können aus drei Titelmotiven wählen. Infos unter *www.playboy.de*

Playmate Tanja präsentiert täglich das Abendprogramm auf AXN (Infos unter *axntv.de*). Um 20.15 Uhr erleben Sie das „Bunny nach 8".

Noch mehr Bilder von Playmate Tanja? Gibt's nur im Cyberclub!

Jetzt im CYBER CLUB

Werden Sie jetzt Mitglied im Playboy-Cyberclub.
Melden Sie sich ganz einfach auf **www.playboy.de/cyberclub** an, und klicken Sie sich durch viele **zusätzliche und unveröffentlichte Bilder** von Tanja!

Diese und viele weitere heiße Fotos von Tanja finden Sie unter *www.playboy.de/cyberclub*

NEU! Sicheres Bezahlen mit PayPal

Zusätzliche Cyberclub-Vorteile auf einen Blick:

- über 140.000 Bilder und Videos
- Woche für Woche 300 neue Bilder
- bisher unveröffentlichte Fotos von Stars
- Movies in Spielfilmlänge

Sie wollen Playmate werden? So funktioniert's:

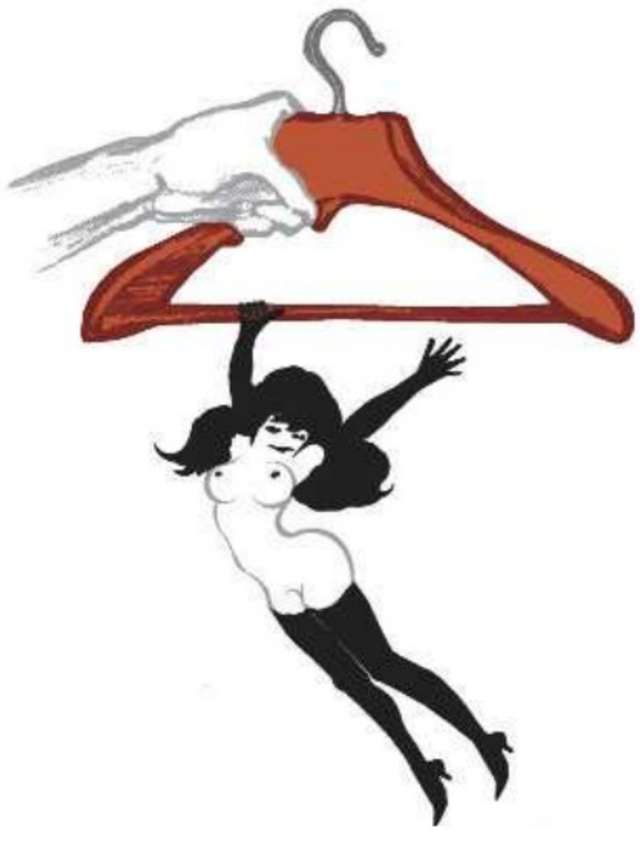
Wir freuen uns auf Ihre Post. Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, reichen Sie bitte aktuelle Porträtaufnahmen und Aktfotos ein. Die Bilder müssen nicht unbedingt von einem professionellen Fotografen stammen. Schreiben Sie zudem noch einige persönliche Angaben wie Größe, Gewicht, Maße, Beruf und Hobbys auf.
Wichtig: Postanschrift und Telefonnummer.
Unsere Adresse: Playboy Deutschland Publishing GmbH, z. Hd. Nele Radtke, Arabellastraße 23, 81925 München. **E-Mail:** *kontakt@playmatecasting.de*.
Sobald wir uns entschieden haben, erhalten Sie Ihre Unterlagen zurück.

Der Arzt *sagt ziemlich verzweifelt in seiner Sprechstunde zum Patienten: „Ehrlich gesagt, kann ich keinen Grund finden, warum Sie diese Beschwerden haben. Ich habe aber den Verdacht, dass es mit Alkohol zu tun hat.“ Da antwortet der Patient: „Wenn es so ist, komme ich lieber wieder, wenn Sie nüchtern sind.“*

Berichtet die junge Ehefrau ihrem Mann: „Mein Gynäkologe hat gesagt, dass ich in den nächsten zwei Wochen keinen Sex haben darf.“ Daraufhin der Mann: „Und was hat dir der Zahnarzt geraten?“

Zwei Betrunkene *sitzen in der Bar. Der eine entdeckt zwei ziemlich fertig aussehende Männer gegenüber und sagt zu seinem Kumpel: „Guck dir die beiden da drüben an. So sehen wir wahrscheinlich auch in 20 Jahren aus.“ Antwortet der Freund genervt: „Uns gegenüber ist ein Spiegel, du Idiot.“*

Ein Ami, ein Russe und ein Deutscher gehen durchs Eroscenter. Da sehen sie eine Frau, die auf dem einen Bein ein Porträt von Barack Obama und auf dem anderen Bein das Gesicht von Wladimir Putin tätowiert hat. Sie sagt: „Wer beide erkennt, darf einmal umsonst.“ Der Amerikaner sagt: „Obama ist Präsident der USA, den anderen kenne ich nicht.“ Der Russe sagt: „Das ist Putin, Präsident von Russland. Den anderen habe ich noch nie gesehen.“ Darauf der Deutsche: „Die beiden äußeren kenne ich nicht, aber der in der Mitte mit den roten Haaren und den dicken Lippen, das könnte Boris Becker sein.“



Was tut *ein englischer Rentner? Er steht um neun Uhr auf, trinkt ein Glas Scotch und geht zum Golfspielen. Und ein französischer Rentner? Er steht um zehn Uhr auf, trinkt ein Glas Bordeaux und geht zu seiner Freundin. Und ein deutscher Rentner? Er steht um sieben Uhr auf, nimmt seine Herztropfen und geht zur Arbeit!*

In der Klasse fragt die Lehrerin die Kinder, wer denn schon Medikamente nennen kann und sagen kann, wofür sie gebraucht werden. Da meldet sich der kleine Thomas und sagt: „Ich kenne Aspirin. Das nimmt die Mama oder auch der Papa, wenn sie Kopfschmerzen haben.“ „Sehr gut“, lobt die Lehrerin und nimmt als Nächste die Christina dran. Christina sagt: „Ich kenne Pferdesalbe.“ Da möchte die Lehrerin wissen, wer die Salbe benutzt. Christine erklärt: „Die nimmt mein Opa immer, wenn sein linkes Bein wieder schmerzt.“ Zum Schluss meldet sich Wolfi: „Ich kenne Viagra.“ Antwortet die Lehrerin: „So, so. Weißt du auch, warum man Viagra nimmt?“ Daraufhin Wolfi: „Na, klar. Gegen Durchfall.“ Fragt die Lehrerin erstaunt: „Wie kommst du denn darauf?“ „Tja“, sagt Wolfi, „ ich habe genau gehört, wie meine Mama zum Papa gesagt hat: ‚Jetzt nimm halt eine Viagra, sonst haben wir wieder die ganze Nacht das Geschiss.‘“

Unterhalten sich zwei Freunde. *Sagt der eine: „Ich kann es einfach nicht mehr für mich behalten! Du kannst dir gar nicht vorstellen, was ich vorhabe: Ich werde es diese Nacht mit meiner Frau und ihrem Zwilling treiben.“ Antwortet der Kumpel beeindruckt: „Respekt! Das sind ja mal Neuigkeiten. Wer kann so etwas schon behaupten? Und wie unterscheidest du die beiden?“ – „Das ist ganz einfach. Ihr Bruder trägt einen Schnauzbart.“*

Kommt ein Mann in einen Tattoo-Laden und sagt: „Ich möchte gern einen Ferrari Testarossa in roter Farbe mit allen Details auf meinen Penis tätowiert haben.“ Der Tätowierer antwortet: „Im Prinzip geht das schon, aber erstens ist das sehr schmerzhaft und daher nur unter Vollnarkose möglich, und zweitens dauert das Ganze sehr lange!“ Gesagt, getan. Der Mann wacht aus der Vollnarkose auf, wirft einen Blick aufs vollendete Werk und ist hellauf begeistert. Der Ferrari Testarossa ist in Original-Ferrari-Rot und mit allen Details absolut maßstabsgerecht auf sein bestes Stück tätowiert. Plötzlich stutzt er, schaut noch mal genauer hin und fängt fürchterlich zu schimpfen und zu toben an: „Was soll denn das auf meinem Sack sein?“

Was trägt **ein Schotte** *unter* **seinem Kilt?**
Wenn er einen guten Tag hat: Lippenstift.

Er holt einen Spiegel und stellt fest, dass ihm der Tätowierer genauso detailgetreu einen grünen Fendt-Traktor auf den Sack tätowiert hat. Er stellt den Tätowierer zur Rede, doch der erklärt: „Falls Sie mal mit Ihrem Ferrari bis zum Anschlag drin stecken und nicht mehr rauskommen, kann Sie der Traktor jederzeit wieder rausziehen!“

Humor wird belohnt …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Hennessy als Dankeschön eine Flasche Hennessy black – eine Kreation aus 35 bis 45 einzigartigen Eaux de vie, die mindestens fünf Jahre in französischen Eichenfässern reiften. Es ist ein neues Geschmackserlebnis für zeitgemäße Genießer, die ein trendbewusstes Statement setzen.

Unsere Anschrift:

Playboy Deutschland Publishing GmbH

Stichwort: „Playboy Witz“
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: redaktion@playboy.de.

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

→ Mehr Witze unter *www.playboy.de*

CARTOON: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

Alle Playboy-Cartoons von Ully Arndt jetzt auch im App-Store „**SEXY CARTOONS**“ für nur 2,99 Euro

ottokern-fragrances.com

be
UNIQUE

OTTO KERN

FRAGRANCES

DIESE JUNGS nehmen gern Autos auseinander. Für uns waren es ausnahmsweise mal Badezimmer-utensilien

DAS PLAYBOY
MÄNNER-PFLEGE-SPEZIAL

So bleiben Sie Ihrem Typ treu – und machen das Beste aus sich: in jedem Alter und in jedem Job

PFLEGE AUF DEM PRÜFSTAND

Na sauber! Überall Öl, Ruß, Teer … In einer Autowerkstatt machen sich Männer noch richtig schmutzig – perfekt für unseren Versuch: **Sechs Mechaniker testeten zehn Tage lang sechs Pflegeartikel** unter härtesten Bedingungen

FOTOS CHRISTIAN BÖHM
TEXT MORITZ PONTANI

REDAKTION: ANNA PIEPER

TOM REGLER, 37

Lieblingsauto: Dodge Challenger

„Als Mechaniker muss man auf seine Hände achten, das heißt sie auch entsprechend pflegen. Die Handcreme hat meine Hände tatsächlich, und das klingt jetzt vielleicht dämlich, ‚sanfter' gemacht. Sie ist sehr schnell eingezogen. Das fand ich gut. Ich mag keinen feuchten Film auf den Händen spüren. **Auch die Frauen waren begeistert.** Eine sagte zu mir: ‚Tolle Hände! Du arbeitest doch nicht in einer Werkstatt, oder?!' Was auch da drin ist, es bringt was – und zwar bei vielen Gelegenheiten."

LCN MAN:
Handcreme, 50 ml, ca. 12 Euro

REXONA MEN:
Deo Roll-on, 50 ml, ca. 3 Euro

BASTIAN BRUSE, 27

Lieblingsauto: Cadillac CTS-V Coupé

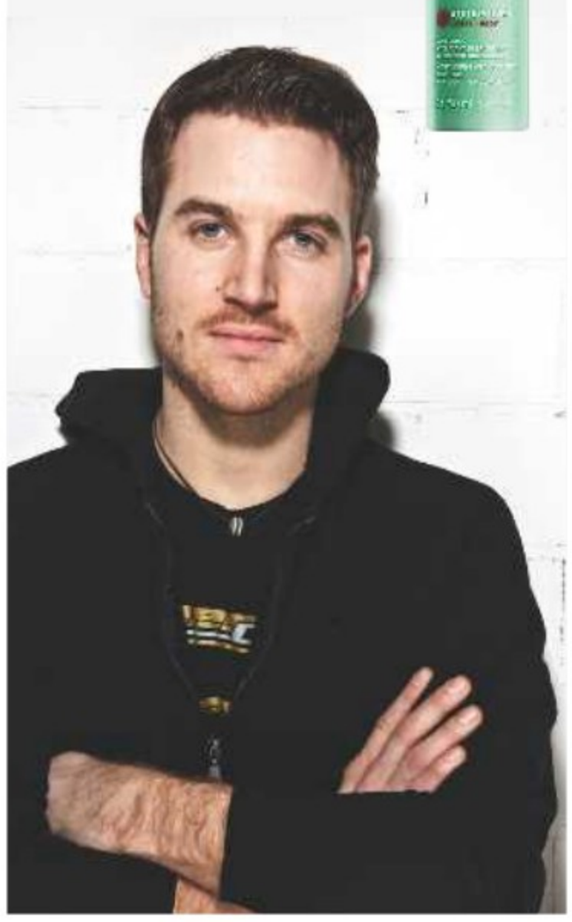
„Der Deo-Roller funktioniert perfekt: ein Geruchskiller – trocken und gut zur Haut. Er ist natürlich auch super gerollt, wie unsere Autos, wenn sie die Werkstatt verlassen. Er duftet **dezent, man hat also keine Wolke hinter sich,** aber auch keinen Körpergeruch am Ende des Tages – und der kann hier lang werden. Ich habe bisher immer Sprays benutzt, werde mir aber wieder diesen Roller zulegen."

LEON VON MENSENKAMPFF, 28

Lieblingsauto: Ford GT

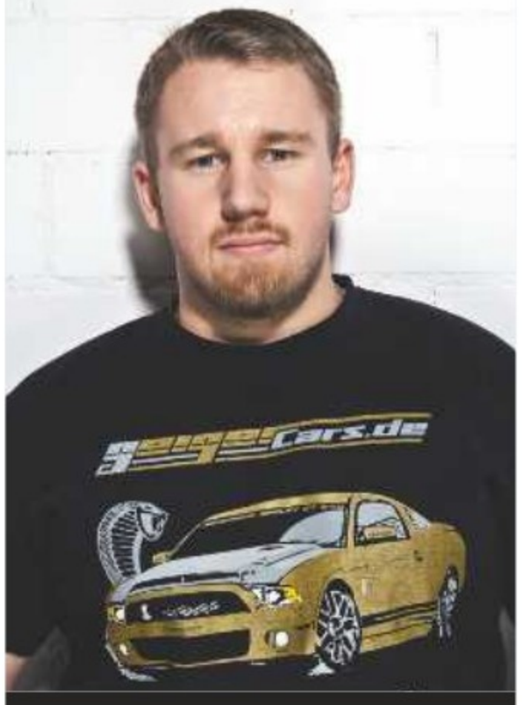
„Ich habe nicht nur trockene Haut, sondern auch eine Milchallergie, also gehen viele Produkte nicht. Diese Lotion wirkte **sehr erfrischend,** ob das am Koffein liegt, das ja ein Wirkstoff ist?! Es riecht relativ neutral, aber das muss wohl so sein, wenn es so pflanzlich und gesund daherkommt. Das find ich voll okay."

BIOTHERM HOMME:
Bodylotion, 250 ml, ca. 30 Euro



ANDY PAWLIK, 25

Lieblingsauto: Corvette ZR1



„Auf den ersten Blick gefiel mir das Design: einfach und cool. Aber auch der Inhalt, die Gesichtscreme, hat mich überzeugt. Mein Gesicht war nach dem Duschen **nicht mehr trocken und rau,** sondern glatter und weicher. Auch der Geruch war nicht zu aufdringlich, das passt ganz gut zu mir, weil ich auch nicht der laute Typ bin."

CULTUS HOMME:
Gesichtscreme, 50 ml, ca. 70 Euro

„Dass es von Playboy auch Shampoos gibt, hat mich total überrascht!"

PLAYBOY MALIBU:
Shower Gel & Shampoo, 250 ml, ca. 3 Euro

RENE NUSA, 23

Lieblingsauto: DodgeViper

„Das Shampoo riecht gut und macht gut sauber. Das klingt jetzt etwas klinisch, aber es muss halt kräftig sein bei dem Schmutz. **Ich war wirklich erstaunt –** es hat seine Wirkung getan! Ich würde es mir auf jeden Fall wieder kaufen. Dass es von Playboy auch Shampoos gibt, hat mich total überrascht. Das Heft kenn ich, klar, aber so was? Super!"

„Diese Rasiercreme ließ mich unblutig davonkommen"

ANDREAS BORNSCHEIN, 28

Lieblingsauto: Chevrolet Camaro

FLORENA MEN:
Rasiercreme, 100 ml, ca. 2 Euro

KEIN BÖSES ERWACHEN
TAURIN FÜR MÜDE MÄNNERHAUT

HYDRA ENERGY X
TURBO AUFWACH-KICK

DER INNOVATIVE MIX
TAURIN + VITAMIN C

NEU

PARTYS, ARBEIT, EXTREMER LIFESTYLE ...
SIEHT MAN MIR NICHT AN.

L'ORÉAL PARIS
MEN EXPERT

LACOSTE »L.12.12 ROUGE»

Er riecht dynamisch und hat eine seltene Zutat: geeisten roten Tee. Wer auf dem Tennsicourt Eindruck schinden will, gibt ein paar Spritzer auf sein Poloshirt.
100 ml, ca. 65 Euro

GUCCI »GUILTY«, INTENSE POUR HOMME

Der ledrig-intensive Geruch nach Patschuli und Zitrone ist etwas für reife Genießer, die gemächlichere Sportarten wie Golf bevorzugen.
50 ml, ca. 70 Euro

GIVENCHY »PLAY HOMME SPORT«

Die Noten Ingwer und Minze sind so frisch und kraftvoll, dass selbst Faulpelze damit überzeugend Fitness vortäuschen können.
100 ml, ca. 60 Euro

DOLCE & GABBANA »THE ONE SPORT«

Für diesen Duft müssen schon einige Muskeln vorhanden sein, um die maskulinen Moschus-Noten gut vertreten zu können.
50 ml, ca. 60 Euro

DIESEL »ONLY THE BRAVE TATTOO«

Wer den harten Mann mit Feingeist verkörpern will, liegt mit diesem kernig-charaktervollen Mix aus Tabak und Salbei richtig. Gelegentliche Boxstunden und Schopenhauer-Lektüre tun den Rest.
75 ml, ca. 70 Euro

YSL »LA NUIT DE L'HOMME«, FROZEN COLOGNE

Der Manager ohne Zeit gibt sich mit diesem edlen holzigen Wässerchen aus Zeder und Tonkabohne zumindest sportlich.
100 ml, ca. 70 Euro

MARC JACOBS TROPICAL SPLASH »KUMQUAT«

Klarer Fall für den sonnengebräunten Weltenbummler, der sich mit Capoeira fit hält. Das Manderinenmark verheißt Energiegeladenheit.
100 ml, ca. 45 Euro

SIEGER-TIPPS

10 ASSE *für den Sommer*

Sportlich, frisch und – dank unserer Typberatung – unschlagbar: Mit diesen **Düften** können Sie in den nächsten Monaten nur gewinnen. Auch nach den Matches

FOTO CHRISTOPH SAGEL
PRODUKTION THORSTEN OSTERBERGER

TOMMY »SUMMER COLOGNE«

Wirkt belebend, riecht würzig nach wilden Kräutern und passt am besten zum Typ „junger gestählter Feldsportler“.
100 ml, ca. 45 Euro

STRELLSON »LOADED«

Für den Gelegenheitsraucher mit Jogger-Gen: sehr männlich dank einer Prise schwarzen Pfeffers.
30 ml, ca. 30 Euro

DAVID BECKHAM »INSTINCT SPORT«

Der richtige Mix für Kicker und Fans, die mit Becks' sportlichen Noten Apfel und Ozon (der typische Frischeduft nach einem Gewitter) das Odeur echter Helden verströmen wollen.
50 ml, ca. 20 Euro

DREI IN DEN BESTEN JAHRZEHNTEN

Wahren Sie Ihr GESICHT

Am besten, Sie bleiben ganz der Alte. Wir sagen Ihnen, was Sie tun können, damit Sie den Mann im Badspiegel auch morgen wiedererkennen

Ihren Stil müssen Sie noch durchsetzen. Dieses Styling-Gel hält jedem Rempler in der Disco stand. Und unterstreicht die Persönlichkeit, statt zu verkleben.

Produkt: *Easy Play Gum von L'Oréal, 100 ml, ca. 5 Euro*

Wilde Nächte gehören in den 20ern dazu. Eine Gesichtscreme bringt müde Haut wieder in Form und hält sie frisch. Sie hat ja auch noch einiges vor sich.

Produkt: *Deep Cleansing Scrub von Shiseido Men, 125 ml, ca. 25 Euro*

Bürostuhl ist morgen. Heute haben Ihre Füße noch häufiger schwer zu tragen. Meeresschlick wie in dieser Fußcreme macht angespannte Füße wieder weich. Damit Sie weiter entspannt auftreten.

Produkt: *Intensive Foot Cream von Barielle, über* www.niche-beauty.com, *170 ml, ca. 31 Euro*

Sport, lange Abende und viel Rumgeknutsche: Das kann leicht die Gesichtshaut irritieren. Sollten Sie also mal etwas abgewirtschaftet aussehen: Dieses Serum beruhigt beanspruchte Stellen.

Produkt: *Derma Cellular von Doctor Babor, 30 ml, ca. 70 Euro*

Sie haben sich ans häufige Rasieren gewöhnt, aber der Rasurbrand geht Ihnen langsam auf die Nerven? Ein Rasierschaum aus Thermalplankton schützt.

Produkt: *Aquapower von Biotherm Homme, 200 ml, ca. 20 Euro*

Nervöse Menschen schwitzen mehr, und junge Menschen müssen sich oft erst noch beweisen. Also? Darf ein Deo in Ihrem Alter ruhig etwas stärker sein.

Produkt: *Deo Final Edition von Axe, 150 ml, ca. 4 Euro*

Die 20er

Sie wissen, wohin die Reise geht – nur nicht, was als Nächstes kommt? Viele Partys, viele Frauen, viel Sport und noch ein paar Lehrjahre … Geben Sie also Gas! Aber: **Tanken Sie zwischendurch auch mal auf.** Sie sollen ja nicht Ihre ganze Energie verheizen

Der Nährstoffhaushalt ändert sich ab 30, weshalb die Haare dünner werden. Dieses Duschgel bringt Ihnen auf dem Kopf wieder Energie.

Produkt: *Biotherm Duschgel, 200 ml, ca. 22 Euro*

Ab 30 lässt die Elastizität der Haut nach – kein Wunder bei der trockenen Luft im Büroturm. Diese leicht wärmende Gesichtsmaske hilft Ihnen, nicht auszutrocknen.

Produkt: *Annayake, 100 ml, ca. 80 Euro*

Sie arbeiten wie ein Irrer und schlafen am Schreibtisch? Vermeiden Sie, dass man es an Ihren verquollenen Augen sofort sieht. Ein Augenstift hilft.

Produkt: *Q10 von Nivea, 15 ml, ca. 9 Euro*

Sie pendeln zum Ausgleich zwischen Arbeit und After-work-Partys? Heftiges Programm! Ihre Gesichtsambulanz: ein Feuchtigkeitsfluid, das Blitzerholung für müde Gesichtsflächen verspricht.

Produkt: *Turbo Booster, 50 ml, ca. 14 Euro*

Weil Ihr Schreibtisch eher ungemütlich ist, sehnt sich Ihr Körper nach Schlaf. Dagegen helfen diese Anti-Müdigkeits-Tabletten. Die bringen Sie nicht um: Sie bestehen hauptsächlich aus Traubenkernextrakten und Vitamin C.

Produkt: *Anti-Fatigue Integral von innéov, ca. 26 Euro*

Für die Klassiker unter den täglichen Pflegearbeiten greifen Sie jetzt häufiger zu Produktklassikern. Experimentieren? Nicht mehr so wichtig. Sie haben gelernt.

Produkt: *After Shave Lotion von Tabac, 100 ml, ca. 19 Euro*

Ihre Haut wird empfindlicher, Sie sollten sie schonen! Ein natürlicher Deostick aus Bio-Inhaltsstoffen: genau das Richtige.

Produkt: *L'Occitane, 75 g, ca. 17 Euro*

Die 30er

Sie sind gestartet. Die Experimentierphase ist vorbei, jetzt gibt's nur noch eine Richtung – nach oben. Damit es bei Ihnen körperlich nicht bergab geht: **Steuern Sie mit ein paar Mitteln dagegen.** Sie sind schließlich Ihr wichtigster Mann

FOTOS: GETTY IMAGES, MAURITIUS IMAGES, PR (13) PRODUKTION: SABRINA SIEGEL

Sie sind aus dem Gröbsten raus. Das sieht man – vor allem um die Augen herum: Tränensäcke, Falten, Augenringe – all das soll dieser Anti-Age-Roller mindern.

Produkt: *Vita Lift 5 von L'Oréal, 10 ml, ca. 11 Euro*

Sollten Sie graue Haare haben, stehen Sie dazu! Dieses Shampoo neutralisiert einen etwaigen Gelbstich und sorgt für chromatischen Glanz.

Produkt: *Grey von L'Oréal, 250 ml, ca. 12 Euro*

Die Zeiten für den coolen Wildwuchs im Gesicht sind abgelaufen. Mit dem ersten Barttrimmer mit Touchscreen und über 175 (!) Längeneinstellungen halten Sie ihn unter Kontrolle.

Produkt: *MB 4550 Touch Control von Remington, ca. 60 Euro*

Die trockene Flugzeugluft auf Ihren vielen Dienstreisen setzt der Haut zu. Eine Anti-Jetlag-Creme revitalisiert Sie fürs Übersee-Meeting.

Produkt: *Relaxing Cream von Babor Men, 50 ml, ca. 46 Euro*

Sie bemerken kahle Stellen, haben sich mit der Idee der Glatze als solcher aber noch nicht angefreundet? Dieser Roller könnte Ihnen Zeit zum Nachdenken verschaffen und den Ausfall bremsen.

Produkt: *Kérastase Homme, 30 ml, ca. 30 Euro*

Sie sind jetzt vermutlich ein hohes Tier, also setzen Sie ruhig eine entsprechende Duftmarke: Eine kraftvolle Note unterstreicht Ihren Führungsanspruch – und kommt auch bei den Kolleginnen an.

Produkt: *Strellson Deodorant Spray, 90 ml, ca. 20 Euro*

Man sollte Ihnen ansehen können, dass Sie sich um mehr als sich selbst kümmern. Aber für echte Altersspuren ist es noch etwas früh: Eine regelmäßige Feuchtigkeitspflege sorgt für ein ebenes Hautbild.

Produkt: *Max LS von Lab Series, 50 ml, ca. 60 Euro*

Sie tragen viel Verantwortung. Das bringt oft Stress und Schweiß. Dieses Deo ist für alle Hauttypen geeignet und hält in der Kampfzone 72 Stunden durch.

Produkt: *Vichy Deo Roll-on, 30 ml, ca. 8 Euro*

Die 40er

Sie sind angekommen und müssen erkennen, was es heißt: Der Kapitän geht als Letzter von Bord. Sie tragen viel Verantwortung. Also zeigen Sie sie! Und: **Halten Sie sich in Schuss.** Das schafft Vertrauen – in der Mannschaft und bei den Ladys

FOTOS: PLAINPICTURE, PR (8)

Küssen kann man nicht alleine.

http://www.friendscout24.de

FRIEND SCOUT 24

Lebenspartner, Flirts und Abenteuer – auf Deutschlands Partnerportal Nr. 1

- 1 Mio. aktiv Partnersuchende im Monat
- 17.500 Flirtchancen jede Minute online
- Sicher und seriös zum richtigen Partner
- Auch in Deiner Nähe

♂ PaulFürDich

Findet Euch!

Jetzt anmelden auf www.friendscout24.de

HAUPTSACHE

Haar-TEST

Nein, hier geht es nicht um Drogennachweise. Hier finden Sie heraus, **was für ein Haar-Typ** Sie sind. Und welche Pflege Ihr Kopf braucht. Das ist allerdings auch eine Frage des Lebenswandels …

TEXT BIRGIT QUERENGÄSSER

Sie interessieren sich für Ihr Haar?

Klar! Laut einer Emnid-Umfrage legen über 50 Prozent der Frauen Wert auf volles, gesundes Haar bei Männern.

Sagen wir so: wenn gerade nichts im Fernsehen läuft.

So viel Zeit habe ich nicht – also schnell jetzt!

Welche Farbe hat's denn?

Gräulich.

Grau.

Braun oder so.

Weiß nicht.

Abdeckfarbe: Schwarzkopf „Igora Senea", ca. 8 Euro

Mit welcher Frisur können Sie sich am ehesten identifizieren?

Ich kann mich mit keiner Frisur „identifizieren".

Beckham.

Guttenberg.

Weiß nicht?

Da sind keine Haare mehr.

Ich färbe schon, solange ich denken kann.

Hätten Sie denn gern wieder welche?

Nein.

Ja.

TIPP VOM EXPERTEN

Prof. Dr. med. Hans Wolff (Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie der Uni München) *rät: „Gehen Sie zum Dermatologen. Wenn die Haarwurzeln noch nicht abgestorben sind, können sie durch zwei Wirkstoffe gestärkt werden: Finasterid oder Minoxidil. Alle anderen Mittel können Sie vergessen."*

Guttenberg? Der neue oder der alte?

Der neue.

Der alte.

Pomade: American Crew, ca. 12 Euro

Poliertuch

Wie heißt denn Ihr Friseur?

Ivana. Hinter der Grenze ist es billiger.

Ahmed, der brennt mir sogar die Haare aus den Ohren weg!

Gute Frage. Auf seiner Visitenkarte steht „Miró le Figaro. Hair Artist".

TIPP VOM EXPERTEN

„Für die Gesundheit des Haares ist es egal, wie oft man zum Friseur geht. Wer ein Problem mit Haaren oder Kopfhaut hat, sollte lieber zum Dermatologen", sagt **Prof. Dr. Wolff.**

Wissensfrage: Was ist ein Pony?

Ein Tier für Mädchen.

Ein Auto von Hyundai.

Ein Haarvorhang über der Stirn.

Schon mal ein Glätteisen benutzt?

Klar!

Heißt das nicht Bügeleisen? Wie auch immer: nein.

Wie oft waschen Sie Ihr Haar?

Das passiert automatisch jeden Tag beim Duschen.

Jeden Tag. Einmal die Woche gönne ich ihm eine Kur.

Wenn es fettet.

Shampoo: Axe just clean, ca. 4 Euro

TIPP VOM EXPERTEN

„Waschen Sie Ihr Haar ruhig täglich oder alle zwei Tage. Dass man seinem Haar etwas Gutes tut, wenn man es lange nicht wäscht, ist Humbug“, sagt **Prof. Dr. Wolff.**

Was machen Sie eigentlich tagsüber so?

Also Haarewaschen gehört manchmal dazu.

Ich … ähm, bin da gerade an was dran.

Einen Anzug tragen und anordnen: „Das Projekt muss asapst aufgegleist werden, Männer.“

Sie sehen so fit aus. Trainieren Sie?

Bingo! Dreimal die Woche. Fühlen Sie mal meinen Bizeps!

Im Sommer surfe ich, im Winter steig ich aufs Snowboard.

Ja, meine Leber.

Welches Album haben Sie sich als letztes runtergeladen?

Runtergeladen? Ich habe mir die CD „Johnny Cash at Folsom Prison“ gekauft.

„TY.O“ von Taio Cruz.

„Aura“ von Kool Savas.

Cap: New Era, ca. 30 Euro

TIPP VOM EXPERTEN

„Wer täglich eine Mütze trägt, schadet dem Haar nicht, solange er beides regelmäßig wäscht“, sagt **Prof. Dr. Wolff.**

Russell Brand

Der Pflegebedürftige

Ihr Haar hat es nicht leicht mit Ihnen. Sie führen ein Leben am Limit – und Ihr Haar muss damit klarkommen. So sei es! Für die verstärkte Pflege empfehlen wir …

Shampoo: LS&B recharge, ca. 13 Euro

Justin Timberlake

Der Kurzhaar-Macker

Ihnen ist vor allem eines wichtig: dass Ihr Haar Ihnen nicht auf die Nerven geht. Deswegen schneiden Sie es möglichst kurz, denn das ist praktisch. Mit diesem Produkt wird die Haarpflege für Sie noch einfacher:

Shampoo&Conditioner: Paul Mitchell Double Hitter, ca. 23 Euro

Bradley Cooper

Der Föhnwellen-Typ

Sie lieben Ihr Haar und sind stolz drauf, welches zu haben. Deswegen pflegen Sie es; wichtig ist Ihnen dabei aber Stil und ein natürliches Styling. Dieses Luxusprodukt verwöhnt Ihr Haar:

Spray: Kérastase Spécifique Stimuliste, ca. 50 Euro

Cristiano Ronaldo

Der Experimentierfreudige

Sie stehen drauf, mit Ihrem Haar was auszuprobieren. Sie hatten schon einen Iro oder blonde Spitzen, Gel ist Ihr täglicher Begleiter. Mit diesem Produkt macht Experimentieren Spaß:

Modellierpaste: Shu Uemura Shape Paste, ca. 30 Euro

FOTOS: PR (9). ILLUSTRATIONEN: FRANK NIKOL FÜR PLAYBOY

ANZUG
Strellson
125698
299 Euro

HEMD
Tommy Hilfiger
127747
59,95 Euro

GÜRTEL
Windsor
122593
119 Euro

SCHUHE
Prime Shoes
83509
249,95 Euro

ANZEIGE

HEMD
B. D. BAGGIES
128340
99 Euro

SONNENBRILLE
Ray-Ban
113886
135 Euro

JACKETT
Bugatti
124942
199,95 Euro

GÜRTEL
Hugo Boss
117415
69,95 Euro

KRAWATTE
Windsor
124889
89,90 Euro

CHINO
Bugatti
108130
79,95 Euro

TASCHE
Picard
124159
219 Euro

JUST4MEN.DE
Der Männershop im Internet:
- 180 aktuelle Top-Marken
- kompetente Beratung
- keine Versandkosten
- 30 Tage Rückgaberecht

Jetzt bestellen unter:
www.just4men.de oder
Tel. 01803/551055

SCHUHE
Lloyd
124409
159,90 Euro

Gott der Geste: Die Posen sind Teil des Lindenberg'schen Gesamtkunstwerks. Hut, Sonnenbrille – Tagchen, Udo!

DIE GRÖSSTEN STILHELDEN
DER PLAYBOY STILCLUB
ALLER ZEITEN

KLARER FALL VON DURCHBLICK

DER LOCKER-ROCKER

*Hallololöchen im Club, **Udo Lindenberg!** Sein Slang wurde Rocksprache. Und seine Sonnenbrillen-Maske: ein Bekenntnis zu sich selbst*

Status: Unser Udo. Ikone und schrägster Vogel in Deutschlands Musikerzoo. Udo-Slang-Schöpfer, Maler, Schriftsteller. Panikpräsident mit dem Superstar-Nimbus eines Aliens: „Ich bin wie E.T. und unterliege nicht der irdischen Zeitzählung", so der Hamburger Langzeit-Hotelbewohner.

Frauen: Viele. Hat sich mittlerweile angeblich „amouröse Abhängigkeiten" abgewöhnt. Nena datete er in den 80ern ein halbes Jahr lang: top secret – also ohne Hut und Brille.

Herausragende Leistung: Sein Album „Alles klar auf der Andrea Doria" ließ 1973 die Schlagkraft zeitgenössischer Schlager lasch aussehen. So bekam er als erster deutscher Rockmusiker einen Millionenvertrag. Einzigartig auch sein Schnoddersprechgesang, der immer leicht überheblich klingt – kein Wunder: Udo schrieb Musikgeschichte, selbst wenn er nur zum Schlagzeugstock griff (wie in der „Tatort"-Titelmelodie). Für Jahre kann er von der Bühne des Bedeutungsvollen verschwinden und, sobald er auftaucht, wieder die Nummer eins sein – etwa mit seinem aktuellen Album in den Charts.

Und das können wir von ihm lernen: Er haut mit 65 auf den Putz wie eh, denn „Rocker kennen keine Rente". Und keine Trends: Auf der längsten Wegstrecke „vom Gully zum Gipfel" trug er stets Sonnenbrille, getreu der Songzeile: „Ich mach mein Ding, ganz egal, was die andern labern." Tipp: Schmalen Gesichtern steht ein rundes Modell besser, runden ein schmales, Udo seins.

Gegen gleißendes Licht und neidische Blicke helfen Sonnenbrillen in „Udo"-Optik von Montblanc, Rodenstock und Seen Individual

REDAKTION: MORITZ PONTANI

FOTO: SVEN SINDT/UPFRONT.DE, ILLUSTRATION: FRANK NIKOL FÜR PLAYBOY

BDF Beiersdorf

NIVEA FOR MEN

FÜR ALLE, DIE SCHON MORGENS AUF HASENJAGD GEHEN.

SOFORT WACH: DIE SKIN ENERGY GESICHTSPFLEGE Q10 MIT SOFORTEFFEKT.

WAS MANN WILL

NIVEAFORMEN.de

SCHNEIDERLEHRE

Richtig ANZIEHEND

PRODUKTION THORSTEN OSTERBERGER **FOTOS** CAMILLO BÜCHELMEIER **PROTOKOLL** MELANIE DÖRSCHEL

BÜRO

OUTFIT: *Andreas Moller Couture, Preis auf Anfrage.* TASCHE: *ck Calvin Klein, ca. 200 Euro.* SCHUHE: *Andjel, ca. 200 Euro*

BUSINESS-LOOK:

Dunkelblaue Anzüge gehen immer. Gern auch graue oder welche mit Nadelstreifen. Auf bunte **Hemden** sollte man im Job besser verzichten. Weiße funktionieren sowieso, auch die komplette Blaupalette – je nach Typ. Leider meinen viele, wenn sie sonst dezent angezogen sind, sei es okay, den totalen Kontrast mit der **Krawatte** abzuliefern. Aber nein: Es sollte dezent, nicht zwanghaft auffällig sein.

DATE

ANZUG: *Andreas Moller Couture, Preis auf Anfrage.* HEMD: *COS, ca. 60 Euro.* KRAWATTE: *Burberry London, ca. 150 Euro.* SCHUHE: *Salvatore Ferragamo, ca. 630 Euro*

GENTLEMAN-LOOK:

Auch bei einem Date ist ein Anzug immer richtig. Ich arbeite gern mit **Kontrasten.** Details wie ein farbiges Innenfutter oder ein farbiger Paspel der Außentasche reichen aus, um ein Outfit aufzuwerten: Trägt man die Jacke offen, blitzt es etwas hervor. Bezüglich der Stoffwahl muss man bedenken: Seide ist sensibel, für Dates völlig ungeeignet. Leinen knittert schnell, kommt aber locker rüber. Am besten finde ich **reine Wolle.** Diese ist elastisch und knittert kaum.

Bei der Arbeit wie beim Feiern – guter Zwirn passt immer. Hier klärt **Maßschneider Andreas Moller,** einer der besten deutschen seiner Zunft, die Details: Darauf sollten Sie achten, wenn Sie den perfekten Anzug suchen

AFTER WORK

ANZUG: *Andreas Moller Couture, Preis auf Anfrage.* HEMD: *Joop!, ca. 80 Euro.* EINSTECKTUCH: *Andreas Moller Couture, Preis auf Anfrage.* SCHUHE: *Andjel, ca. 260 Euro*

LEGER-LOOK:

Wenn man im Büro den ganzen Tag dasselbe Hemd trägt, ist es nicht schlecht, ein zweites dabeizuhaben. Dafür lässt man abends einfach die Krawatte weg. Mit einem gemusterten **Einstecktuch** trimmt man schnell jeden Anzug auf lässig. Es sollte mit der Hand rolliert und aus Seide sein. In Sachen Schuhe ist bei der After-Work-Party nahezu alles erlaubt. Ich persönlich trage zum Besipiel gern blaue Lederschuhe mit Schließe dazu.

FOTOASSISTENZ: CLAUDIA KOHL

4 MASS-FAKTEN

1 DER MASSANZUG

Bei der Maßkonfektion wird man zwar ausgemessen – produziert wird aber in Fabriken. Das ist bessere Stangenware. Bei der Maßschneiderei finden **drei Anproben** statt, und alles muss stimmen: Passt das Revers zu Sakkolänge und Schulterbreite? Liegt der Kragen an? Nur so geht's.

2 DIE TYPFRAGE

Wichtiger als der Anlass ist die Einstellung des Trägers. Ist der Anzug die zweite Haut Ihrer Persönlichkeit, können Sie ihn stets überall tragen.

3 DER SCHNEIDER

Gutes Handwerk ist vom Aussterben bedroht, daher sollte man genau hinsehen: Gibt es ein **Atelier?** Wo wird genäht? Fertigt die Schneiderei seit Generationen an, sagt das etwas über ihre Seriosität und die Qualität ihrer Arbeit aus.

4 DIE INVESTITION

Stimmt die Qualität, ist der Maßanzug eine Anlage fürs Leben. Ein guter Schneider weiß, wo sich der Körper verändert, und lässt an diesen Stellen entsprechend Nahtzugaben. So kann er den Anzug bei Bedarf auch Jahre später verkleinern oder vergrößern.

Nasen-Workout: François Demachy trainiert täglich seinen Geruchssinn

DUFTSCHULE

„LERNT RIECHEN!“

François Demachy, *die feine Nase des Weltkonzerns LVMH, über den Nachholbedarf der Männer im Umgang mit Düften*

Playboy: Welche Rolle spielen Ihrer Ansicht nach Düfte heute für Männer?
Demachy: Männer benutzen Parfüm, um zu zeigen, wie sauber sie sind. Wir müssen noch lernen, es für andere Dinge wie z. B. Verführung einzusetzen. Ein Mann sollte sich nur einen Spritzer verpassen. Der Trick ist es, den Duft in die Kleidung zu sprühen.
Playboy: Was kann ein Parfüm, außer Verführung, noch leisten?
Demachy: Es hilft, die Persönlichkeit des Trägers zu schärfen.
Playboy: Was brachte Sie dazu, Parfümeur zu werden?
Demachy: Ich lebte in Grasse. Dort bist du überall von den Düften der Felder umgeben, das war dann Schicksal.
Playboy: Sie haben dort fünf Jahre beim Traditionshaus Charabot gelernt, arbeiteten für Chanel, heute für LVMH. Ist Ihre Nase trainiert oder naturtalentiert?
Demachy: Ich brauche Training: Ich rieche zehn bis 15 Blüten am Tag, um sie zu erraten. Das schult meine Art auszuwählen.
Playboy: Gibt es eigentlich Kulturunterschiede im Duftgeschmack – etwa zwischen Europa und Asien?
Demachy: Die Japaner haben keine Kultur des Duftes. Sie versuchen, nicht zu riechen. Die Chinesen hingegen entdecken den Duft wieder für sich, vor allem florale Düfte.
Playboy: Wie gingen Sie Ihre jüngste Entwicklung „Kenzo Homme Sport“ an?
Demachy: Ich habe versucht, einen sportlichen Duft zu kreieren, der zum Stil von Kenzo passt, aber frisch und maskulin riecht.

Sein Neuer: „Kenzo Homme Sport“ (ab 14. Mai)

NEUAUFLAGE

DAS HEMD DER 60ER-ELITE

Als Bernhard Gant Ende der 20er-Jahre in der Nachbarschaft der berühmten Yale-Universität einen Laden eröffnete, wollte er den Elitestudenten keine Snacks, sondern Hemden verkaufen. Und die Leistungsträger halfen, seine Marke erfolgreich zu machen – besonders in den 60er-Jahren (siehe alte Werbeaufnahme links). Jetzt kommt die Neuauflage des Button-down-Hemds von damals heraus: die lässig-aristokratischen „Yale-Gant Co-Op Shirts“. Mehr dazu über *www.gant.com*.

Eine Frage des Stils

DRUCK MACHEN

Der Sommer kommt mit wilden Prints und Mustern

DIE EXPERTIN: DANIJELA PILIC
Unsere Modekolumnistin erklärt Ihnen an dieser Stelle jeden Monat, wie Sie vor die Tür gehen dürfen – und wie Sie das besser nicht tun

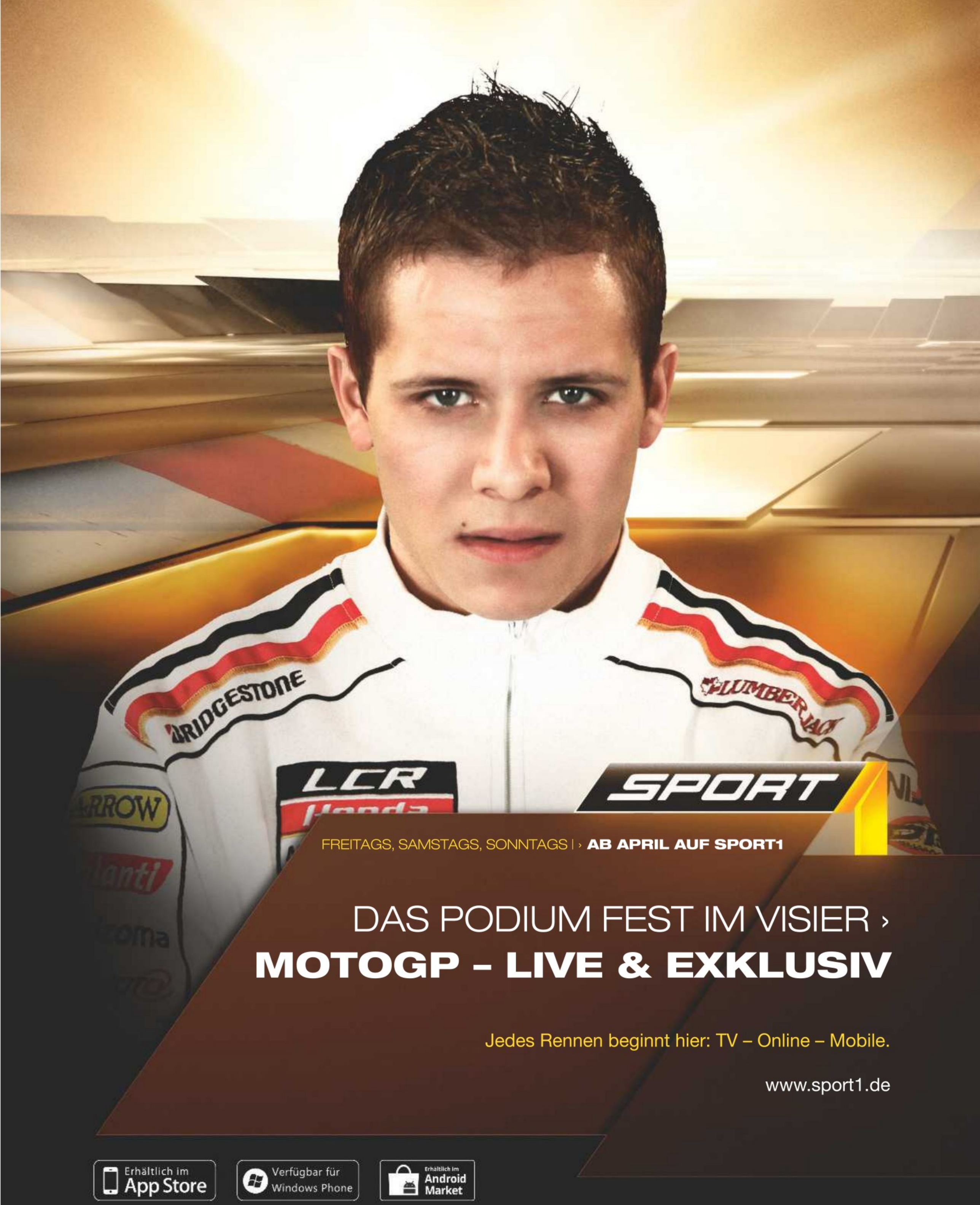
Ich weiß, ich weiß: Die meisten Männer reagieren bei diesem Thema mit purer Angst – oder zumindest massiven Vorbehalten. Genau deshalb müsst ihr jetzt weiterlesen, Männer! Wovor ihr Angst habt, habe ich aus einer großartigen Folge der „Simpsons“ gelernt, in der sich Homer mit einem homosexuellen Gentleman namens John anfreundet, dessen Anwesenheit Bart zum Tragen von Hawaiihemden inspiriert, woraufhin Homer befürchtet, sein Sohn könnte schwul sein. Tja. Scheinbar sieht's im Männeruniversum so aus: Hawaiihemden dürfen weltweit nur von zwei heterosexuellen Herren getragen werden, von Tom Selleck und Jürgen von der Lippe – und beide siedeln wir mental eher in den 80er-Jahren an. Doch ähnlich wie Pornoschnauzer und Seidenblousons musste auch das bedruckte Hemd irgendwann wiederkommen. Geschichte ist Wiederholung. Allerdings haben sich die Hawaiimuster in der Zwischenzeit weiterentwickelt: Auf den Laufstegen sah man jetzt Punkte, Paisley, afrikanisch anmutende „Tribals“, Blumen, Vögel und futuristische Motive, etwa bei Burberry Prorsum, Givenchy, Prada oder Paul Smith.

Nun sagt der innere Homer: „Muss ich doch deshalb noch lange nicht tragen!“ Stimmt, doch damit entgeht einem eine gute Möglichkeit, gut auszusehen, und wer will das schon? Deshalb: Zunächst nur mal versuchsweise ein bedrucktes Teil aussuchen und den Rest (Hose, Jacke …) in schlichten, neutralen Farben halten. Ganz Zaghafte können auch erst mal mit einem gemusterten Sommerschal anfangen und sich dann zum Hemd vorarbeiten. Und: Lassen Sie sich von den Laufstegbildern nicht erschrecken. Looks auf dem Laufsteg sind wie eine Folge der „Simpsons“ – etwas greller und dichter und dicker aufgetragen als das wahre Leben. Aber doch mit einer Essenz Wahrheit darin.

Mutig: Diese Jacke von Paul Smith braucht einen Träger mit Schneid

REDAKTION: JEMIMA GNACKE

FOTOS: PR (4); ILLUSTRATION: SUKI BAMBOO FÜR PLAYBOY



FREITAGS, SAMSTAGS, SONNTAGS | › **AB APRIL AUF SPORT1**

DAS PODIUM FEST IM VISIER ›
MOTOGP – LIVE & EXKLUSIV

Jedes Rennen beginnt hier: TV – Online – Mobile.

www.sport1.de

Erhältlich im App Store

Verfügbar für Windows Phone

Erhältlich im Android Market

Zum goldenen Hirschen München, Foto: Markus Tedeskino

WER SEINEN PARTNER LIEBT, SCHICKT IHN ZUR DARMKREBSVORSORGE

Denn die Untersuchung ist sicher und schmerzfrei. Und schon nach 20 Minuten haben Sie wieder Zeit für die schönen Dinge des Lebens:
aus-liebe-zur-vorsorge.de

Sky und Mirja du Mont

FELIX BURDA STIFTUNG

DAS PLAYBOY DTM Spezial

Packende Zweikämpfe, spektakuläre Rennen, charismatische Stars – und jetzt kehrt auch noch BMW zurück. Am 29. April beginnt die wohl spannendste **DTM-Saison** der Geschichte. Wir machen Sie startklar …

Unser Liebling:
Die Playmates Janina Wissler und Nicole-Maria Niemann (r.) mit dem Playboy-DTM-Audi

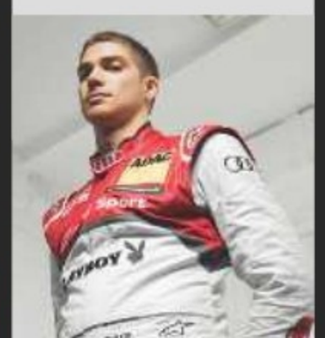
FOTOS: AUDI (2), GETTY IMAGES, BERNHARD HUBER, IMAGO

S. 134
David Coulthard
Der DTM-Star über echte Kerle und den Sex der Champions

S. 140
Der Crashkurs:
Alles, was Sie über die DTM 2012 wissen müssen

S. 144
ABT Sportsline
Hinter den Kulissen der Tuning-Großmeister

S. 148
Edoardo Mortara
Der rasende Youngster im Playboy-Audi: ein Porträt



David Coulthard:
Lange Zeit ein Playboy der Formel 1 – 2012 will er endlich die DTM aufmischen

HELD DES ASPHALTS

»Der Geruch von Erfolg macht viele Frauen abhängig«

David Coulthard

Die Ladys sind ganz außer sich. „David sieht fantastisch aus“, sagt eine der aufgeregten Agentur-Damen beim Shooting für eine Werbekampagne in einem Düsseldorfer Industriepark. David Coulthard, 41, lässt sich vom Trubel am Set nicht beunruhigen und bestellt mit schottischem Akzent einen English Breakfast Tea. Im Fernsehen wirkt der DTM-Pilot und Formel-1-Vizeweltmeister von 2001 immer so breit, was wohl an seinem ausgeprägten Unterkiefer liegt. In Wirklichkeit ist „DC“, wie ihn Freunde nennen, schmal und dünn. Seine entspannte Laune inmitten der Aufregung verleiht ihm eine charismatische Aura. Genau das, was wir jetzt brauchen: für ein Gespräch über das Altern im Cockpit, wahre Männlichkeit und den Sex der Champions

INTERVIEW
THILO KOMMA-PÖLLATH

Playboy: Mister Coulthard, wenn im April die neue DTM-Saison startet, sind Sie 41 Jahre alt. Wie alt darf ein Rennfahrer sein, wenn er ganz oben mitfahren will?

Coulthard: Die Finish Line gibt es natürlich auch für mich. In der Formel 1 habe ich es gefühlt, dass ich am Ende angekommen bin. In der DTM bin ich auch nach zwei Jahren immer noch auf Entdeckungsreise, weil es ein riesengroßer Unterschied ist, ein Tourenwagenauto zu fahren oder einen Formel-1-Boliden. Laien verstehen oft nicht, dass ehemalige Formel-1-Fahrer in der DTM nicht genauso erfolgreich sind. Ich antworte dann gern mit Analogien aus anderen Sportarten: Roger Federer ist ein großartiger Tennis-Champion, aber heißt das auch, er wäre ein großartiger Squash- oder Badminton-Spieler? Im Wesentlichen dieselbe Rückschlag-Sportart, bei der man mit einem Schläger auf einen Ball eindrischt. Es ist trotzdem ein himmelweiter Unterschied.

Playboy: Ein baldiger Rücktritt kommt für Sie also nicht in Frage?

Coulthard: Ich bin ein Veteran von 21 DTM-Rennen, in den vergangenen zwei Jahren habe ich genau zwei Punkte eingefahren. Das ist zu wenig, aber ich habe immer noch das Gefühl, dass ich es besser kann. Wenn ich es 2012 nicht beweise, dann ist meine Finish Line erreicht. Dann macht es keinen Sinn mehr.

Playboy: Was halten Sie denn für die bessere Idee, eine große Karriere zu beenden: in die DTM wechseln oder in die Formel 1 zurückkehren?

Coulthard: Ich habe nie an ein Comeback in der Formel 1 gedacht. Ich weiß, meine Karriere ist komplett. Kein Bedauern, keine drückenden Gefühle nach dem Motto: Was wäre noch möglich gewesen? Ich hatte eine großartige Zeit als Grand-Prix-Fahrer, vom elfjährigen Kart-Fahrer in Schottland, der es bis in die Formel 1 schafft. Natürlich bin ich nie Weltmeister gewesen. Aber ich glaube nicht, dass Michael Schumacher ein glücklicherer Mensch ist als ich, nur weil er siebenmal Weltmeister war.

Playboy: So glücklich kann Schumi nicht sein, sonst wäre er nicht zurückgekehrt. Seit zwei Jahren fährt er hinterher, ist das nicht unwürdig für einen siebenfachen Champion?

Coulthard: Er ist der Beste aller Zeiten, er hat das Recht, sich so zu entscheiden. Ich persönlich hätte es nicht getan. Andererseits sind wir jetzt Zeuge eines „Real Life“-Experiments: Kann der größte Fahrer der Geschichte drei Jahre aufhören, zurückkehren und wieder gewinnen? Das Beste für den Sport ist, wenn er nicht gewinnt. Wenn er das nach drei Jahren Pause einfach so könnte, würde er eine ganze Fahrergeneration der Formel 1 entwerten. Der alte Champion sollte von den jungen Herausforderern besiegt werden und nicht umgekehrt. Also wenn, dann sollte Nico Rosberg das erste Rennen für Mercedes gewinnen und nicht Michael.

Playboy: Haben Sie persönlich ein gutes Verhältnis zu Schumi?

Coulthard: Michael Schumacher, das sind für mich zwei getrennte Persönlichkeiten. Einmal der Wettkämpfer, zu dem ich eigentlich nie eine engere Verbindung hatte. Auf der Strecke hatten wir oft Probleme, er war offensichtlich der bessere Rennfahrer als ich. Und andererseits der verantwortungsvolle Familienmensch. Was uns Briten angeht, war Michael für uns der stereotype Deutsche schlechthin: effizient, ehrgeizig, unterkühlt. Er war nicht der spontane „Komm setz dich, ich muss dir was erzählen, du machst dir ins Hemd“-Typ. Nach seinem Rücktritt habe ich ihn mal gefragt, warum er immer so reserviert und verschlossen ist. Er hat mir dann eine Geschichte aus seiner Jugend erzählt. Von da an konnte ich ihn besser verstehen. Inzwischen haben wir ein gutes Verhältnis. Sebastian Vettel ist ein ganz anderer Typ. Er ist auch ehrgeizig, aber viel lockerer. Er erzählt Witze auf Englisch, selbst die englischen Medien mögen ihn.

Playboy: Also lassen Sie uns über die junge Generation von Rennfahrern reden. Die Öffentlichkeit beklagt, dass es keine charismatischen Piloten mehr gibt.

Coulthard: Ich glaube, man erwartet zu viel von diesen jungen Burschen. Ob nun ein 22-jähriger Formel-1-Rennfahrer oder ein 22-jähriger Medizinstudent, wo sollen die Jungs ihr Charisma hernehmen? Die können gar nicht so interessant, so reich an Erfahrungen und charakterstark sein wie etwa ein 40-Jähriger. Wir erwarten heute nicht nur, dass sie Weltspitze sind in ihrem Sport, sondern auch noch, dass sie uns spannende Geschichten aus ihrem Leben erzählen wie weise Dozenten. Man sollte sie nicht überfordern. Sebastian Vettel ist in meinen Augen ein gutes Beispiel dafür, dass die Kritik nicht stimmt: Er zeigt in

FOTO: RYAN PIERSE/GETTY IMAGES

Bulle und Ex-Bulle: Von 2005 bis 2008 fuhr Coulthard für Red Bull in der Formel 1 so wie heute Sebastian Vettel, der ihm auf dem Foto ein Ohr abkaut. Seit 2010 startet „DC“ in der DTM

jungen Jahren eine eigene Persönlichkeit, und er hat das Selbstvertrauen, seine Standpunkte zu vertreten.

Playboy: In Deutschland gibt es eine Sehnsucht nach den alten Zeiten, nach Draufgängern wie James Hunt und Jacques Villeneuve, Ikonen wie Niki Lauda und Ayrton Senna. Können Sie das nachvollziehen?

Coulthard: Ich weiß, was Sie sagen wollen. Wo ist der Sex der 60er- und 70er-Jahre geblieben? Früher hat man gesagt: Sex ist das Frühstück der Champions. Typen wie James Hunt waren auch meine Helden. Immer eine tolle Frau im Arm, und wenn ihm einer nicht gepasst hat, hat er ihm gesagt, er soll sich verpissen. Danach stieg er ins Auto und gewann. Die Formel 1 ist schon lange nicht mehr dasselbe Geschäft.

Playboy: Unsere Rede: Die Formel 1 ist langweilig geworden!

Coulthard: Sie haben ja Recht, Charaktere, die sagen, was sie denken, wie ein Niki Lauda, das ist großes Kino. Aber stellen Sie sich mal vor, die McLaren-Piloten hätten letztes Jahr öffentlich das gesagt, was wir alle ja auch gesehen haben: dass das Auto einfach nicht gut genug ist und dass da viele ihren Job nicht gut genug gemacht haben. Die Konsequenz wäre gewesen: noch mehr Schlagzeilen, noch mehr Unruhe. Das Problem ist, je näher man die Medien an sich heranlässt, desto enger wird der Spielraum für uns Fahrer, weil alles zu einem großen Thema wird. Die Kommerzialisierung des Motorsports, gerade in der Formel 1, hat den Sex erstickt. In den 70er-Jahren hatten die Jungs sicher viel mehr Spaß als heute, das Geld war aber bei Weitem nicht das gleiche. Fragen Sie mal Hamilton & Co., ob sie trotzdem tauschen möchten? Vermutlich nicht.

Playboy: Sie selbst interpretierten als einer der Letzten den „King of Cool“ der 70er-Jahre: 2000 überlebten Sie unverletzt einen Flugzeugabsturz, bei dem beide Piloten ums Leben kamen, und fünf Tage später saßen Sie wieder im Cockpit und wurden Zweiter.

Coulthard: Es war schrecklich und ein großer Schock, das ist doch klar. Ich glaube an Schicksal. Es gibt einen Grund dafür, warum ich und Heidi, meine damalige Freundin, nicht getötet wurden. Als Rennfahrer bin ich ständig der Gefahr ausgesetzt, es war also nicht wirklich etwas Neues für mich. 1995 hatte ich meinen ersten schweren Unfall bei Testfahrten, eine Art Erwe-

»Früher sagte man: Sex ist das Frühstück der Champions«

DAVID COULTHARD

ckungserlebnis für mich. Mein Wagen verlor einen Reifen, ich crashte das ganze Auto und war bewusstlos. Als ich wieder zu mir kam, habe ich sofort auf die Uhr geschaut, weil ich wusste, der Arzt wird mich drei Dinge fragen: Wie heißt du? Welcher Tag ist heute? Wie spät ist es? Ich wollte sofort wieder zurück auf die Strecke.

Playboy: Haben Sie nie Angst?

Coulthard: Natürlich habe ich Angst. Ich würde um drei Uhr morgens in der Bronx nie eine dunkle Straße entlanglaufen. Wenn man sich an seine Grenzen heranwagt, dann macht das immer Angst. So war es auch nach dem Flugzeugabsturz. Direkt danach war ich total ruhig. Wir standen im Gras, etwa 50 Meter von der brennenden Maschine entfernt. Mein Fitnesstrainer und Heidi waren total hysterisch. Ich legte meine Arme um beide und sagte nur: „Leute, heute war nicht unser Tag.“ Ich will damit nicht sagen, dass ich ein Held bin, sondern ich war selbst überrascht, wie ruhig ich war. Der Absturz war eine Tragödie und zugleich eine positive Erfahrung für mich. Er machte mir noch einmal klar: Lebe dein Leben so, wie du es möchtest. Es gibt keine zweite Gelegenheit. Er stellte meinen Fokus wieder scharf und gab mir, so kurios das klingt, neue Lebensenergie. Meine besten Auftritte in der Formel 1 hatte ich nach diesem Unfall.

Playboy: Was macht einen Mann zu einem echten Kerl?

Coulthard: Ein starker Charakter ist das Wichtigste. Er muss genau wissen, was er im Leben will und was nicht, er muss authentisch sein, eine Haltung haben und seinen Prinzipien treu bleiben. Ein richtiger Mann ist heutzutage einer, der eine selbstbewusste Frau und ihre Ambitionen zu schätzen weiß und ihr trotzdem die Tür aufhält.

Playboy: Medien und Öffentlichkeit sahen in Ihnen den Playboy mit den wechselnden Frauen und dem markanten Äußeren.

Coulthard: Ich habe mich selbst so nie gesehen. Ich weiß natürlich, dass ich ein paar

FOTOS: DPA, GETTY IMAGES

Wenn du Bunnies hast, brauchst du ´ne ordentliche Möhre.

Und wenn du digitales Fernsehen hast, brauchst du TV DIGITAL.

Am 30. April wird das analoge Satellitenfernsehen abgeschaltet und dann gibt's nur noch digitales.

(Un-)Glück: Im Mai 2000 überlebt Coulthard beinahe unverletzt einen Flugzeugabsturz in der Nähe von Lyon (Frankreich). Sechs Jahre später verlobt er sich mit der Belgierin Karen Minier

Beziehungen gehabt habe. Wie jeder von uns. Wenn du Rennfahrer bist, im Fokus der Öffentlichkeit stehst, dann reicht es schon, wenn du ein paar Freundinnen hattest, die unterschiedlich aussahen, um als Playboy zu gelten. Ich habe auch gar nichts dagegen. Aber warum? Fast jeder Mann träumt seinen eigenen Rennfahrer-Traum: schnelle Autos, wunderschöne Frauen, viel Geld. Ich habe nie groß darüber nachgedacht, deshalb gab es wohl immer auch Fotos von mir auf einer Yacht, wenn ich gerade meine Freundin küsste.

Playboy: Sie haben einen dreijährigen Sohn. Hat er Ihr Bild von Männlichkeit verändert?

Coulthard: Als Jugendlicher, der in einem Dorf in Schottland aufwächst, dachte ich immer, ich werde sehr jung Kinder kriegen. Als ich meine Chance in der Formel 1 erkannte, war klar, du musst selbstsüchtig und egoistisch sein, sonst schaffst du es nicht. Aber als Dad kannst du nicht selbstsüchtig sein, du musst deine persönlichen Wünsche hintanstellen. Ich bin heute viel emotionaler als früher. Ich hatte ein paar Frauen in meinem Leben, und ich habe sie alle geliebt. Jeder kennt das Gefühl, das man hat, wenn man frisch verliebt ist. Aber als ich Papa wurde, explodierte dieses Gefühl. Dieses Gefühl von Liebe und Sehnsucht ist doppelt so stark wie alles, was ich bis dahin kannte. Ich will mich jetzt nicht selbst loben, aber ich bin sicher ein viel besserer Vater als ein Rennfahrer.

Playboy: Sie sind das Gesicht der neuen Kampagne des Herrenduftklassikers Tabac Original. Wie müssen echte Kerle riechen, wenn sie bei Frauen ankommen wollen?

Coulthard: Definitiv männlich. Aber bitte nicht zu aufdringlich, weil Sie eine Frau beeindrucken wollen. Gepflegt sein, gut riechen ist der erste Schritt. Wenn eine Frau Ihren Geruch nicht mag, haben Sie keine Chance bei ihr. Mein Lieblingsaroma ist würzig-herb, das ist genau die richtige Mischung Männlichkeit, die schöne Frauen anspricht. Aber es gilt natürlich auch umgekehrt: Der perfekte Geruch einer schönen Frau ist auch für mich essenziell. Du füllst deine Lungen mit ihrem Aroma, und es überwältigt Hirn und Seele. Ich möchte dann einfach nur hingehen, mich an sie drücken und knuddeln.

Playboy: Wie oft wurden Sie von Frauen mit dem Spruch angemacht: David, Sie riechen so gut?

Coulthard: Sagen wir so, ich kann mich nicht daran erinnern, dass je eine Frau zu mir gesagt hätte, ich würde stinken.

Playboy: Nach einem Rennen vielleicht?

Coulthard: Dann rieche ich nach Erfolg. Das ist für viele Frauen ein Geruch, der abhängig macht.

Playboy: Ihre Verlobte Karen, eine ehemalige Formel-1-Reporterin, haben Sie so kennen gelernt. Wie riecht sie?

Coulthard: Unfassbar gut (*DC holt tief Luft und schließt die Augen*). Ich kann es sofort hier unten spüren (*DC deutet auf seine Hose*). Ich meine den unteren Teil meiner Lungen, nicht das, was Sie denken …

Playboy: Sind Sie ein guter Liebhaber?

Coulthard: Mein Lieblingsthema. Ich bin ein grandioser Liebhaber. In meinem Kopf fühle ich mich, wenn ich Liebe mache, unbezwingbar. So wie Braveheart, der andere große Schotte (*DC lacht sich kaputt*). Die Realität ist leider etwas völlig anderes.

Playboy: Wie einfach ist es als berühmter Rennfahrer, die Aufmerksamkeit von hübschen Frauen zu bekommen?

Coulthard: Sehr viel einfacher natürlich. Eine Pussycat Doll wäre sicher nicht mit dem ehemaligen GP2-Piloten Lewis Hamilton ausgegangen. Mit dem Formel-1-Fahrer und Multimillionär ist das eine andere Geschichte. Wenn du berühmt wirst, erweitern sich deine Möglichkeiten im Leben. Dein Jagdinstinkt wird wieder angeregt, weil du als erfolgreicher Mann immer das schönste Obst pflücken willst. Ich habe Nicole Scherzinger mal kennen gelernt, eine sehr ehrgeizige junge Dame.

Playboy: Sie sind seit sechs Jahren verlobt, aber nicht verheiratet. Warum nicht?

Coulthard: Mir wurde gesagt, dass es Glück bringt, wenn man am 366. Tag eines Jahres heiratet. Der ist leider so selten. Wenn das passiert, werde ich Karen auf Knien anbetteln, dass sie mich nimmt.

Playboy: 2012 ist ein Schaltjahr, es hat also 366 Tage. Wussten Sie das nicht?

Coulthard: Wirklich? No way! (*DC murmelt kaum verständlich:*) What a shame! Was ändert es letztlich zwischen uns, wenn wir verheiratet sind? Wir beide sind happy, wie es ist. Shit! Ich lasse es Sie wissen, wann es so weit ist.

Der flotte Schotte

David Coulthard, 1971 in Twynholm (Schottland) geboren, ist einer der erfolgreichsten britischen Rennfahrer aller Zeiten. Als 23-Jähriger gab er 1994 sein Formel-1-Debüt und wurde in den folgenden 15 Jahren in der Königsklasse einmal Vizeweltmeister (2001) und viermal WM-Dritter. Auch abseits der Rennstrecke sorgte er für Aufsehen: durch seine glamourösen Beziehungen mit erfolgreichen Models. Ende 2008 stieg er aus der Formel 1 aus – und wurde ab der Saion 2010 von Mercedes-Benz als Fahrer für die DTM unter Vertrag genommen. Dort startet er seitdem für das Team Mücke Motorsport. Coulthard lebt mit seiner Verlobten und seinem Sohn in Monaco.

Dufter Typ: Seit 2012 ist Coulthard das Gesicht der neuen Werbekampagne von Tabac Original

FOTOS: THOMAS SUER/API, PR, SIPA PRESS

Feiern Sie mit unseren Playmates!

40 JAHRE

PLAYBOY JUBILÄUMS GEWINNSPIEL

40 Jahre – 40 Gewinne

Hauptpreis: Eine Bali-Reise! Alle Infos zum Abo-Gewinnspiel und den Preisen unter: www.playboy.de/40jahre

12 x Playboy + 1 Markenprodukt zum Vorzugspreis + automatisch am Gewinnspiel teilnehmen!

12 x Playboy + GRUNDIG Kontaktgrill BBQ GOURMET CG 5040

- vom ETM TESTMAGAZIN für „SEHR GUT“ bewertet
- einzeln beheizbare, leicht abnehmbare Grillplatten
- vierfache Höhenverstellung
- verschließbar zum feinen Überbacken oder im offenen Einsatz beim Barbecue

zusammen NUR 66,-

+

AUS GUTEM GRUND GRUNDIG

Ihre Playboy-Vorteile:

+ 10% Rabatt im Playboy-Shop
+ exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ ein Geschenk Ihrer Wahl
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy.de/abo
Tel.: 0 18 05/55 61 77*
Fax: 0 18 05/91 00 70*
E-Mail: abo@playboy.de

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,42 €/Min.

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH
Arabellastraße 23 • 81925 München • Amtsgericht München
HRB 136790 • USt-ID-Nr. DE 813 485 798
Geschäftsführer: Jürgen Feldmann, Burkhard Graßmann

Ich teste PLAYBOY.

◯ Ja, ich bestelle PLAYBOY + ein GRUNDIG-Produkt ab der nächsterreichbaren Ausgabe für zunächst 1 Jahr (12 Ausgaben) zum oben genannten Vorzugspreis. Möchte ich Playboy nach Ablauf des Jahres (Lieferung frei Haus von 5,50 Euro pro Heft. Berechnung jährlich, zzt. 66 Euro) weiterhin lesen, brauche ich nichts zu tun. Ich erhalte dann Playboy zum regulären Abopreis von zzt. 5,50 Euro pro Heft. Nach Ablauf des ersten Jahres kann ich die Belieferung jederzeit schriftlich kündigen bei: PLAYBOY Deutschland , c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon / Handy — Geb.-Datum

E-Mail

◯ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.

1x kostenlos

BEZAHLEN

Geldinstitut

BLZ

Kto.-Nr.

Datum / Unterschrift des neuen Lesers

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.

Ich erhalte 12 Ausgaben Playboy und ein GRUNDIG-Produkt zusammen zum Vorzugspreis:

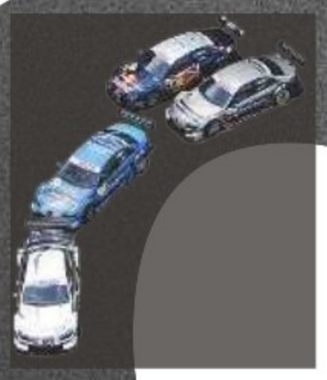
◯ Ja, ich bestelle 12 x PLAYBOY + 1 GRUNDIG Kontaktgrill BBQ GOURMET CG 5040 (F355) zusammen zum Vorzugspreis von 66 Euro

Dieses spezielle Angebot gilt nur in Deutschland. Lieferung nur solange Vorrat reicht.

Aktions-Nr.: 634557E05

Gewinnspiel: Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Teilnehmer müssen mindestens 18 Jahre alt sein. Teilnahmeschluss ist der 30. Juni. Mitarbeiter der Hubert Burda Media GmbH und deren Angehörige dürfen leider nicht teilnehmen. Eine Auszahlung des Preises in bar ist nicht möglich. ◯ Ich möchte nur am Gewinnspiel teilnehmen.

◯ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich per E-Mail, schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit z. B. unter playboy@burdadirect.de widerrufen.



DER DTM CRASHKURS IN 9

START-HILFE

LEKTIONEN

So spannend war die DTM lange nicht mehr: Nach 20 Jahren kehrt BMW 2012 zurück, um den Platzhirschen Audi und Mercedes Feuer unterm Hintern zu machen. Am **29. April** geht's endlich los – der Playboy macht Sie fit für die Rennsaison.

REDAKTION ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE UND MAXIMILIAN REICH

1 DER MYTHOS

Die DTM-Story(s) – im Überholgang

1984 feiert die DTM – noch unter dem Namen Deutsche Produktionswagen-Meisterschaft – Premiere. In den Anfangsjahren sind die Teilnehmerfelder riesig, die Modelle bunt gemischt. Das bis heute größte Starterfeld: **1988** am Hockenheimring mit 44 Fahrern.

Von der DTM in die Formel 1 – oder andersherum: ein Wechselspiel mit Tradition. Michael Schumacher verlässt die DTM **1991** nach nur vier Rennen Richtung „Königsklasse". Mit Ralf Schumacher und David Coulthard sind 2012 zwei Fahrer dabei, die den entgegengesetzten Weg einschlugen.

Die Mönchengladbacherin Ellen Lohr trägt sich **1992** in Hockenheim als erste Siegerin in die DTM-Annalen ein. Mittlerweile sind Fahrerinnen in der DTM ein gewohntes Bild.

1996 wird die DTM aufgelöst – um im Jahr **2000** mit neuen Regeln zurückzukehren. Typisch für die „neue DTM": Die Hersteller bringen neben fabrikfrischen Rennautos auch Modelle älterer Generationen an den Start. Erfolge mit diesen „Jahreswagen" sind besonders herausragend. Beispiele: Gary Paffett (erster Sieg, 2007), Martin Tomczyk (erster Titelgewinn, 2011).

Auf der Strecke im italienischen Adria gerät der Franzose Alexandre Prémat 2010 von der Straße und überschlägt sich viermal. Resultat: Auto Schrott, Prémat nahezu unverletzt. Der heftigste Crash der DTM-Geschichte. Einen ähnlich schweren Unfall übersteht Peter Dumbreck **2004** in Zandvoort. Der Schotte schafft aber nur drei Umdrehungen.

Dank hoher Sicherheitsstandards und robuster Autos scheiden in DTM-Rennen meist nur wenige Teilnehmer aus. Gegenbeispiel: das zweite Hockenheim-Rennen **2010:** 18 Fahrer starten, neun kommen ins Ziel. So wenige wie nie zuvor.

Aus dem Zweikampf Audi gegen Mercedes-Benz wird **2012** durch das Comeback von BMW ein Dreikampf – den die DTM-Fans schon in den frühen 90er-Jahren erlebt haben. Sieger nach Titeln damals: Audi mit zwei (1990 und 1991) vor Mercedes (1992).

2 DIE GRANDEN

Diese vier DTM-Männer sollten Sie kennen:

Hans-Werner Aufrecht, 73, war das A bei der Gründung der Edelmotorenschmiede AMG, längst ist er als Chef von DTM-Veranstalter ITR (Internationale Tourenwagen-Rennen) das A und O der DTM. Typ Ecclestone, mit einer Vorliebe auch für ein PS: Auf dem Gelände des AMG-Werks lag früher der eigene Reitstall.

Norbert Haug, 59, hat die DTM dreimal vor dem Exitus gerettet, als Mercedes-Sportchef natürlich auch in eigener Sache. Ist in der DTM noch mächtiger als bei den Silberpfeilen in der Formel 1, wo er die restlichen Wochenenden verbringt. Einzige Berufsalternativen wären für ihn Rallyefahrer oder Rocksänger.

Wolfgang Ullrich, 61, ist Doktor der technischen Wissenschaften und der Gegenentwurf zu Mercedes-Mann Haug: charmanter Verkäufer der Audi-Sache und fordernder Chef. Ein durchsetzungsstarker Erfolgsmensch wie sein österreichischer Landsmann Dietrich Mateschitz.

Ralf Schumacher, 36, dürfte – gemessen an den bislang bescheidenen Erfolgen – einer der höchstbezahlten Fahrer sein. Die DTM braucht ihn, mit oder ohne Cora, als Aushängeschild, zumindest in Deutschland. Hat in der DTM Demut gelernt, und man stellt fest: Der Ex-Formel-1-Pilot kann doch ein ganz netter Kerl sein.

FOTOS: AUDI, BABIRAD, BMW, DPA, HOCH ZWEI, IMAGO (2), PR (7)

DIE STÄRKEN 3

Fünf Punkte, in denen die DTM ihrem großen Bruder Formel 1 voraus ist

❶ **Der Bessere gewinnt:** In der Formel 1 stehen am Ende meist die Teams mit den größten Investitionen vorn – in der DTM herrscht größere Chancengleichheit, da alle Autos nach einem strengen einheitlichen Reglement gebaut werden.

❷ **Preis:** Wer auf dem Hockenheimring ein DTM-Rennen von der Haupttribüne aus sehen will, zahlt für ein Wochenend-Ticket rund 50 Euro. Das Gleiche für das Formel-1-Rennen kostet dagegen deutlich über 400 Euro.

❸ **Nähe zu den Stars:** In der DTM kann man als Fan den Fahrern im Fahrerlager begegnen. Bei der Formel 1 sind die Stars wesentlich stärker abgeschirmt.

❹ **Action:** In der Formel 1 gilt: bloß kein Kontakt. Jede kleine Berührung kann zum Dreher oder Ausfall führen. In der DTM geht es viel „körperbetonter" zu.

❺ **Mehr Spannung:** Während es in der Formel 1 nur vier bis sechs Autos gibt, die um den Sieg fahren, sind es in der DTM wesentlich mehr.

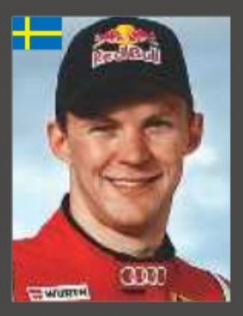
„EIN AUTO IST ERST DANN SCHNELL GENUG, WENN MAN MORGENS DAVORSTEHT UND ANGST HAT, ES AUFZUSCHLIESSEN"

WALTER RÖHRL, VON 1990 BIS 1991 FAHRER IN DER DTM

DIE FAHRER UND IHRE RENNWAGEN 2012 4

AUDI

TEAM	FAHRER
Abt Sportsline	Mattias Ekström Timo Scheider
Audi Sport Team Abt	Rahel Frey Adrien Tambay
Phoenix Racing	Miguel Molina Mike Rockenfeller
Team Rosberg	Filipe Albuquerque Edoardo Mortara



Erfolge:
2-mal Meister,
534 Punkte

Mattias Ekström

Der Schwede, 33, wurde 2011 dank einer fulminanten Aufholjagd Vizemeister. 2012 will der mehrfache „Race of Champions"-Sieger auf dem Treppchen noch einen Schritt nach oben machen.

WAGEN

Audi A5 DTM

Leistung: **460 PS**
0–100 km/h: **ca. 3 s**
V-Max: **ca. 280 km/h**

BMW

TEAM	FAHRER
BMW Team RBM	Augusto Farfus Andy Priaulx
BMW Team RMG	Joey Hand Martin Tomczyk
BMW Team Schnitzer	Bruno Spengler Dirk Werner

Erfolge:
1-mal Meister,
321 Punkte

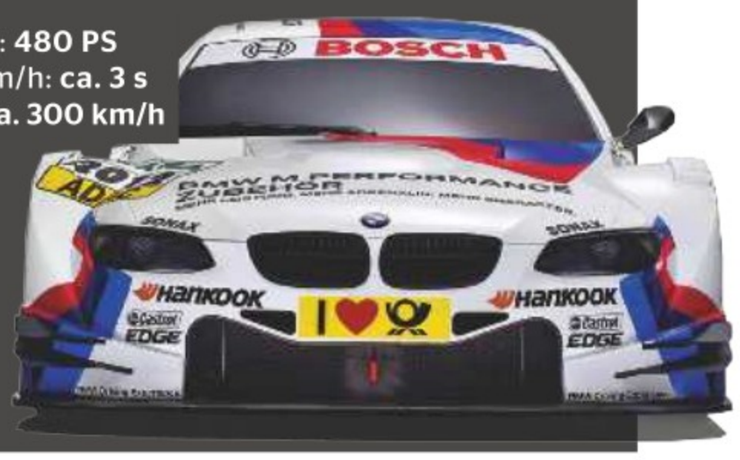
Martin Tomczyk

Der Rosenheimer, 30, fuhr elf Jahre lang für Audi und ging zur neuen Saison zu BMW. Ein spektakulärer Wechsel. Klar, dass die Hoffnungen der DTM-Rückkehrer jetzt vor allem auf ihm ruhen.

WAGEN

BMW M3 DTM

Leistung: **480 PS**
0–100 km/h: **ca. 3 s**
V-Max: **ca. 300 km/h**



MERCEDES

TEAM	FAHRER
HWA	Jamie Green Gary Paffett Ralf Schumacher Christian Vietoris
Mücke Motorsport	David Coulthard Robert Wickens
Persson Motorsport	Roberto Merhi Susie Wolff

Erfolge:
1-mal Meister,
329,5 Punkte

Gary Paffett

Der Brite, 31, startet nicht nur in der DTM, sondern ist auch als Formel-1-Testpilot für McLaren unterwegs. Hatte 2011 ein enttäuschendes DTM-Jahr. In der neuen Saison gilt er dennoch als Geheimfavorit.

WAGEN

DTM AMG Mercedes C-Coupé

Leistung: **500 PS**
0–100 km/h: **ca. 3 s**
V-Max: **ca. 260 km/h**

DAS BMW-COMEBACK 5

BMW-Motorsport-Direktor Jens Marquardt über das DTM-Comeback der Münchner

Der Boss: Marquardt, 44, verantwortet seit 2011 alle Motorsport-projekte von BMW

Warum kehrt BMW nach 20 Jahren wieder zurück in die DTM?
BMW Motorsport war schon immer eng mit dem Tourenwagensport verbunden. Wir kehren zurück zu unseren Wurzeln. Die DTM bietet Motorsport der Extraklasse in einer einzigartigen Atmosphäre: Die Fans stehen im Zentrum, auch abseits der Rennen wird ihnen ein tolles Programm geboten. Davon profitieren auch wir. Die DTM bietet eine fantastische Plattform, um die Zuschauer von BMW zu begeistern.

Wie holen Sie den Erfahrungsrückstand auf?
Mit Schweiß und Leidenschaft. Unsere Konkurrenten haben einen Erfahrungsvorsprung, sie haben die Messlatte in der DTM sehr hoch gelegt. Aber wir wollen ihnen das Feld nicht kampflos überlassen.

Was ist die große Stärke von BMW?
Wir möchten uns als Einheit präsentieren, die alles dem gemeinsamen Erfolg unterordnet. Dieser Team-Spirit hat BMW Motorsport schon immer stark gemacht und zu unzähligen Siegen und Titeln getragen.

Welches Saisonziel ist realistisch?
Ganz klar: so schnell wie möglich konkurrenzfähig zu sein. Die eigene Leistungsfähigkeit kann man planen, Siege nicht. Wir tun aber alles, damit dies möglichst schnell passiert.

Haben Sie Angst vor einer Blamage?
Nein, Angst ist hier fehl am Platz. Aber wir haben höchsten Respekt vor dieser Herausforderung. Wer Siege feiern will, der muss auch Niederlagen verkraften.

DIE ZAHLEN 6

Direkt vor dem Rennnstart hämmert ein Puls von **170** Schlägen pro Minute durch die Körper der Fahrer +++ In der Saison 2012 legt ein Wagen **1.807.247** Meter zurück – wenn er immer ins Ziel kommt +++ Bisher gastierte die DTM auf **40** verschiedenen Rennstrecken +++ Rund **120** Liter Schampus werden pro Jahr auf dem Podium verspritzt (oder getrunken) +++ Die Gesamtlänge der Absätze an den Füßen der Grid-Girls: **4,40 Meter**

DIE (NEUEN) REGELN 7

RENN-ABLAUF
Das Qualifying (Samstag) besteht aus vier Durchgängen: Die ersten drei sind Ausscheidungsrennen, im vierten kämpfen die vier besten Fahrer im Einzelzeitrennen um die Pole-Position. Beim Rennen (Sonntag) gibt es für die ersten acht Fahrer Punkte (10-8-6-5-4-3-2-1). DTM-Champion wird der Fahrer mit den meisten Punkten am Saisonende. DTM-Team-Meister darf sich das Team mit der höchsten Punktzahl nennen.

FAHRZEUG
Alle Rennwagen sind mit V8-Motoren (maximal vier Liter Hubraum) ausgestattet. Um die Kosten zu senken, müssen zwei Fahrer eines Teams über die ganze Saison mit drei Motoren auskommen. Neu 2012: Die Silhouetten aller Fahrzeuge sind wieder zweitürig. Zudem ist das Nachtanken während des Rennens nicht mehr erlaubt, deshalb beträgt der Tankinhalt jetzt 120 statt 70 Liter.

REIFEN
Die Fahrer müssen während des Rennens zweimal die Reifen wechseln. Um die Bodenhaftung zu verbessern, sind die Reifen vorn und hinten jeweils vier Zentimeter breiter als 2011.

„DEN HAUTENGEN ZWEIKAMPF AUF DER STRECKE GIBT ES SO IN KEINER ANDEREN RENNSERIE DER WELT“
TIMO SCHEIDER, SEIT 2000 FAHRER IN DER DTM

DER BESTE PLATZ 8

... um die DTM live zu sehen, ist die Südtribüne am Hockenheimring. Sie sehen viel von der Strecke – und richtig viel Action. Der einsehbare Rennabschnitt ist sehr kurvig. Sie sehen die Fahrer ins Motodrom hineinrasen, wo sie stark bremsen müssen, besonders gern überholen und wieder raus auf die Start-Ziel-Gerade beschleunigen. Weitere Standortvorteile: Zum Campingplatz (ab neun Uhr morgens wird gegrillt) sind es 500 Meter, zum nächsten Bierstand nur 50, und zur Toilette schaffen Sie es notfalls in wenigen Sekunden.

DIE TERMINE 9

FOTOS: IMAGO (2), PR

DAS PRICKELN IST WIEDER DA!

bet-at-home.com

DAS LEBEN IST EIN SPIEL!

www.bet-at-home.com

bet-at-home.com

ZU SPÄT...

DER WETTGUTSCHEIN AUF DIESER SEITE WURDE SCHON EINGELÖST.

Trotzdem spielen und gewinnen:
www.bet-at-home.com

ONLY 18 & OVER

Responsible Gaming

BENZIN IM BLUT

Renn-Adel verpflichtet

Ein Leben für Schönheit und Geschwindigkeit – die Tuning-Kunst der **Familie Abt** gibt es schon länger als das Automobil. Und noch heute setzt sie Maßstäbe: in der DTM wie auf der Straße, bei Profis und privaten Durchstartern. Ein Firmenbesuch

TEXT ANGELIKA ZAHN **FOTOS** BERNHARD HUBER

UND ABT GEHT'S: Der ABT R8 GTS (10 Zylinder, 620 PS) schmückt den Showroom in Kempten

Blitzende Glasfronten, kühle Eleganz: Von außen sieht der Firmensitz von Abt Sportsline in Kempten aus wie ein modernes Autohaus. Wer allerdings einen Blick auf die Galerie im ersten Stock wirft, der versteht schnell: Hier atmet man Geschichte. Rennautos, über und über bedruckt mit Werbung, stehen da, Pokale, so groß wie Kinderplanschbecken, aufgemotzte 80er-Jahre-Schlitten mit XL-Spoilern. Dazwischen uralte Motorräder – Zeugen einer 116 Jahre langen Firmenhistorie.

Die Geschichte von Abt ist eine Geschichte von Männern mit Zukunftsvisionen. 1896 gründete Johann Abt eine Schmiede in Kempten. Das Automobil war schon erfunden, doch in der Lebenswirklichkeit des beschaulichen Allgäuer Städtchens spielte es noch keine Rolle. Der Transport wurde mit Pferden und Kutschen erledigt. Man brauchte keinen Ölwechsel, und das Wort Tuning gab es natürlich noch lange nicht – da entwickelte Johann Abt eine besondere Kufen-Konstruktion, um Pferdefuhrwerke für den strengen Allgäuer Winter tauglicher zu machen. Ein Verkaufsschlager.

Über ein Jahrhundert später ist der Name Abt weltweit bekannt als größter Tuner von Audi und VW. Was einst die Kufen waren, ist heute die Veredelung von Leistung und Optik ohnehin längst ausgereifter Top-Karren – zum Beispiel des Audi R8: 420 PS, in 4,6 Sekunden von null auf 100 km/h, Spitzengeschwindigkeit von 301 km/h. Was macht Audi denn falsch, dass Abt selbst an so ein Auto noch ranmuss? „Gar nichts", sagt Geschäftsführer Hans-Jürgen Abt, „wir wollen das Auto ja nicht verbessern, sondern ihm eine individuelle Note geben."

Seine Kunden wünschen das Besondere. Ihr persönliches Traumauto. Keines von der Stange, sondern eines, das auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist wie ein edler Maßanzug. Und andere wollen Tempo.

VATER-SOHN-TEAM
Vater Hans-Jürgen Abt (links) leitet die Firmengeschicke. Sohn Daniel soll später übernehmen – momentan fährt er für Lotus in der GP3-Serie

Denn Abt kann nicht nur schön, sondern auch schnell. Zum Beweis stiegen die Allgäuer im Jahr 2000 in die DTM ein. Sich als Underdogs den übermächtigen Werksmannschaften von Mercedes und Opel zu stellen war damals noch ein wagemutiges Abenteuer. Doch schon im dritten Jahr jubelte am Ende der Saison Laurent Aiello im Abt-Audi am lautesten. Bilanz heute: In zwölf Jahren DTM hat man fünfmal den Fahrertitel geholt, dreimal den Teamtitel und gehört zu den erfolgreichsten Motorsport-Teams Europas. Auch in der neuen Saison werden die vier Abt-Piloten im Audi A5 DTM sicher wieder um die Meisterschaft mitfahren.

Erfolg im Rennsport: Das ist bestes Marketing. „Der Name ist heute extrem wichtig“, sagt Hans-Jürgen Abt. Er müsse Begehrlichkeiten wecken. Und Leute, die eine große Leidenschaft für Autos haben, sind meist auch motorsportbegeistert: „Die identifizieren sich, die freuen sich, die leiden mit einer Marke“, so der 49-Jährige. Deshalb sind schön und schnell im Tuning-Geschäft letztendlich zwei Seiten derselben Medaille: „Ein Produkt muss Emotionen hervorrufen“, sagt Hans-Jürgen Abt. „Es muss einmalig sein – das ist bei Autos genau so wie in der Mode.“

Für Einmaligkeit steht bei Abt nicht zuletzt die Tradition: Mittlerweile vier Generationen haben den Siegeszug des Automobils hautnah begleitet und mitgestaltet. Schon als der sich 1920 abzeichnete, begann Firmengründer Johann Abt mitzumischen und schickte seine Söhne Josef und Hans zum Studieren – Kfz-Ingenieur. Und er baute ein neues Autohaus auf. Die Wahl des Autoherstellers fiel auf Horch und Audi – eine Partnerschaft, die bis heute Bestand hat. Im selben Jahr wurde auch der berühmte Kurs im französischen Le Mans eingeweiht: der Ort, wo Johann Abts Urenkel Christian, der Bruder des heutigen Geschäftsführers, 80 Jahre später auf dem Podium stehen sollte, bejubelt von 100.000 Menschen.

Der nächste wichtige Mann in der früheren Firmengeschichte und der erste von vielen leidenschaftlichen Rennfahrern der Familie wurde „der junge Wilde aus Kempten“ genannt. Es war der Enkel des Firmengründers, der genauso hieß wie sein Großvater: Johann Abt fuhr 1952 den ersten Sieg für Familie und Betrieb ein – bei der „Oberallgäuer Bergfahrt“ knatterte er mit einem DKW-Motorrad Hunderte Kilometer über Stock und Stein und ließ alle anderen Teilnehmer hinter sich. Später stieg er auf vier Räder um: Wegen des knappen Budgets debütierte er 1958 beim Silberschild-Rennen in einem Unfallwagen auf dem Nürburgring, einem stark lädierten DKW F91. Nach ungezählten Siegen empfing man in Kempten diesen erfolgreichen Sohn der Stadt stets stolz mit Blaskapelle und Kinderchor.

„EIN PRODUKT MUSS EMOTIONEN HERVORRUFEN. DAS IST BEI AUTOS SO WIE IN DER MODE“

HANS-JÜRGEN ABT

Und immer mehr Kunden kamen ins Geschäft, um auch ein Auto, „so schnell wie das von Abt“, zu erstehen. Dieser reagierte prompt auf den Wunsch und gründete 1962 Abt Tuning. „Von der Rennstrecke auf die Straße“ – der Satz wurde zum Unternehmens-Credo und ist es noch heute. Noch bevor Volkswagen seinen Golf als GTI aufmotzte, erkannte Johann Abt das Marktpotenzial schneller Kompaktwagen und tunte 1975 den Audi 50. 78 statt 60 PS – die Fachpresse war begeistert, sprach vom „Power-Mini, der alles Dagewesene in den Schatten stellt“.

Seit 1990 trägt der Familienbetrieb seinen heutigen Namen: Abt Sportsline. Hans-Jürgen Abt, der Urenkel des Firmengründers, steht seit 1991 an der Spitze des Unternehmens – zunächst gemeinsam mit seinem Bruder Christian, seit vergan-

116 JAHRE ABT

Der Gründer des Familienunternehmens tunte schon, als es das Wort Tuning noch gar nicht gab: historische Highlights der Kemptener PS-Schmiede

1886 Johann Abt (am Wagen) eröffnet seine Schmiede im Allgäuer Städtchen Kempten. Heute führt Urenkel Hans-Jürgen Abt, 48, den Betrieb in vierter Generation

1952 Die ersten Rennen gewinnt Enkel Johann mit dem Motorrad. Seine NSU steht heute im Abt-Museum

1990 Abt Sportsline wird gegründet. Ralf Schumacher (Mitte) wird für das Motorsportteam 1993 Vizemeister in der Formel ADAC. Bruder Michael (rechts) und Johann Abt (links) leisten Unterstützung

2011 Abt macht (fast) jeden Wunsch wahr, zum Beispiel das schnellste Polizeiauto der Welt. Der ABT GTR, ein 620-PS-Leichtbau, schafft 325 km/h

MUSEUM UND WERKSTATT
Links: Vitrinen voller Trophäen zeugen von Christian Abts größten Rennerfolgen. **Mitte:** das Firmengebäude in Kempten bei Nacht. **Rechts:** Der langjährige Mitarbeiter Jochen Graf arbeitet an einem DTM-Auto

genem Jahr allein. Was hat sich verändert in den letzten Dekaden? Das Tuning an sich, das Kerngeschäft, jedenfalls kaum: Im Prinzip habe man früher dasselbe gemacht wie jetzt, erzählt Hans-Jürgen Abt: Spoiler, Bremsen, Fahrwerk, Sportlenkrad, Motor. Nur die Technik, die hat sich natürlich wahnsinnig weiterentwickelt. „Das ist wie beim Fernseher", vergleicht er, „das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen."

Gut, manche Dinge würden heute vielleicht nicht mehr funktionieren: Ende der 80er-Jahre entwickelte man bei Abt als Werbegag einen Aufkleber in Form eines bunten Farbkleckses – für die Fronthaube, das hatte man damals so. Völlig unerwartet gab es in ganz Deutschland plötzlich einen Run auf die Sticker. Sogar Thomas Gottschalk ließ sich in „Wetten, dass ..?" über den „bescheuerten bunten Vogelschiss fürs Auto" aus. Andere Firmen kopierten die Idee, Zehntausende neonfarbene Kleckse wurden an Tankstellen und sogar bei Aldi verkauft.

Aber auch heute noch treibt der Wunsch nach Einzigartigkeit bisweilen abstruse Blüten: „Wenn jemand einen 12-Zylinder-Motor haben will, wo ursprünglich ein 4-Zylinder drin war – das geht halt nicht", sagt Hans-Jürgen Abt. Schließlich gibt Abt dieselbe Garantie wie der Hersteller und muss – wozu Machbarkeit und Sicherheit zählen – die Qualität hoch halten. Bei gleichzeitig größtenteils erschwinglichen Preisen: „Es ist unsere Stärke, dass wir ein Produktportfolio haben, bei dem auch für Otto Normalverbraucher etwas dabei ist", sagt Abt. „Bei 1000 Euro geht es los." Mit dieser Philosophie hat die Firma die Wirtschaftskrise recht glimpflich durchgestanden. Klar, gespürt habe man sie schon, sagt Hans-Jürgen Abt. Doch alles negativ zu sehen ist ohnehin nicht die Art der Kemptener: „Das ist typisch deutsch: immer alles zerreden", schimpft er. „Der, der mit seinem Team hart arbeitet, hat auch die Chance, erfolgreich zu sein. Und ich führe – nach oben oder nach unten."

Noch – denn die Nachfolge an der Spitze der Firma ist bereits geregelt: Sohn Daniel soll übernehmen, „wenn der Vater in Rente geht". Momentan liegen die Prioritäten des 19-Jährigen allerdings noch anderswo: Er fährt in der Formel GP3. Ein knochenharter Job, auch oder gerade wegen des guten Familiennamens: „Als ich mit dem Formel-Sport anfing, da kannte keiner meinen Vornamen, alle nur meinen Nachnamen", sagt Daniel Abt. Sehr genau sei er beäugt worden. Klar, Adel verpflichtet. Schließlich fuhren schon viele Familienmitglieder den anderen davon: der Opa, der Vater, der Onkel. Hat Daniel Abt deshalb Benzin im Blut? Nun, er sei eben so aufgewachsen, sagt er. Schon als kleines Kind wurde er zu Rennen mitgenommen, mit sechs Jahren saß er das erste Mal im Kart. Sein großes Lebensziel ist es, in die Formel 1 zu kommen.

Dass er die Familiengeschäfte in fünfter Generation fortsetzen wird, ist für Daniel Abt aber eine Selbstverständlichkeit. Und ein Job mit Zukunft: „Das Automobil ist immer noch der Deutschen liebstes Kind", erklärt Vater Hans-Jürgen Abt. Nie sei das Auto so erfolgreich gewesen wie in den vergangenen zwei, drei Jahren.

Für das Tuning-Geschäft sind vor allem Männer in der Altersgruppe um die 40 die besten Kunden: Sie haben hart dafür gearbeitet, und jetzt sind sie endlich so weit, ihr Traumauto auch bezahlen zu können: formvollendete Felgen und Karosserieteile sind begehrt, beim Innendekor kennt die Fantasie fast keine Grenzen – und natürlich zählt auch immer wieder die Geschwindigkeit. Frage an Hans-Jürgen Abt: Ist man eigentlich nach so vielen Jahren im Geschäft noch immer stolz, wenn auf der Autobahn ein Auto mit dem Abt-Schriftzug an einem vorbeifährt? „Na, klar", sagt der Chef. „Nur werden wir leider so selten überholt."

FOTOS: ABT (5)

UNSER MANN IN DER DTM

Spitzname Terminator

Er ist eine Mischung aus Stuntman und Aktienbroker, bekennender Spätbremser und einer der talentiertesten jungen Fahrer der DTM. **Edoardo Mortara** ist, kurz gesagt: genau der richtige Mann für den Playboy-Audi

TEXT ELMAR BRÜMMER

Wie einen Rennfahrer finden, wenn er keine Startnummer trägt, mitten im Kommen und Gehen einer riesigen Lobby? Edo wird so beschrieben: jungenhaft, asketisch, Kurzhaarschnitt. Davon gibt es ein paar Dutzend an diesem Flughafen-Morgen. Aber nur bei einem steht auf dem Kapuzenpulli: „Demolition Union“. Na, wenn das nicht nach Rennfahrer klingt, vielleicht ist das ja sogar ein Programm für die neue DTM-Saison. Und er ist es tatsächlich. Edoardo Mortara erhebt sich etwas verlegen, deutet eine leichte Verbeugung an, wartet höflich, bis der andere sich gesetzt hat. Wir ahnen: So einer ist auch fähig, zu Hause in Genf unbeschadet ein altes Mütterchen über die Straße zu führen.

Das Klischee scheint nicht ganz mit der Wirklichkeit übereinzustimmen. „Demolition“ (zu Deutsch: Zerstörung) – das hat bloß der Modedesigner draufdrucken lassen. Alles ganz harmlos also.

Wer Edoardo Mortara im Internet aufsucht, statt ihn von Angesicht zu Angesicht zu treffen, gewinnt einen anderen Eindruck. Die Ansprache der Besucher seiner Website ist eher martialisch: „Niemals aufgeben!“, steht da. Sein Slogan. Und wer ihn googelt, sieht, dass die meisten Suchanfragen nach dem DTM-Piloten Edoardo Mortara in Zusammenhang mit dem Wort Freundin gestellt werden: Harter Kerl und echter Frauentyp, denkt man – genau der Richtige also, um in diesem Jahr mit dem neuen Renn-Audi in Playboy-Farben unterwegs zu sein. Playboy, Pools, pralles Privatprogramm – genau so stellt man sich sein Leben vor, und so ähnlich wird es auch der Rennfahrerfilm „Rush“ im Herbst auf die Kinoleinwand bringen. Es lebe James Hunt!

EDOARDO MORTARA

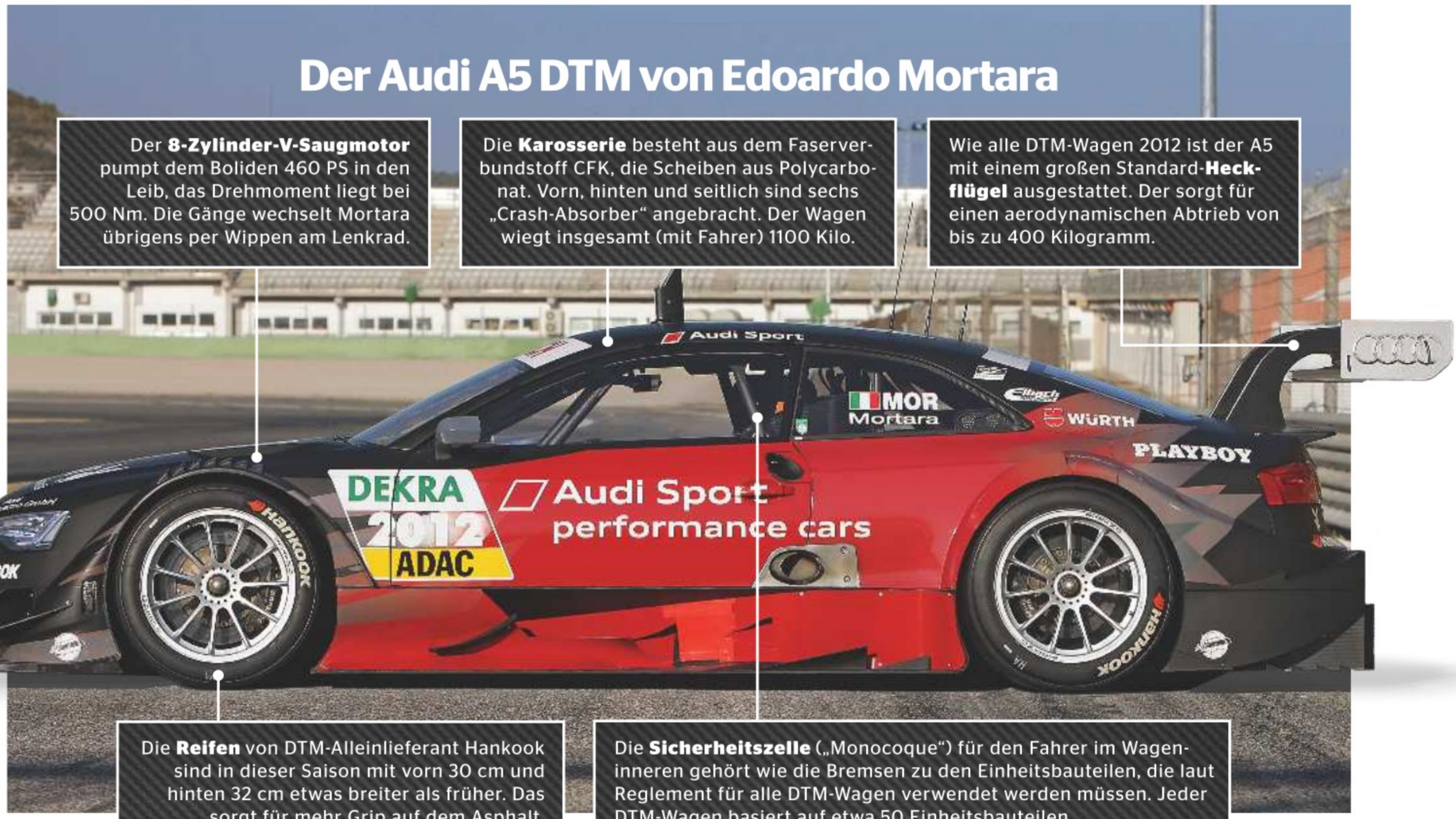
Der Youngster wurde 1987 in der Schweiz geboren, hat einen italienischen und einen französischen Pass und startet unter italienischer Lizenz. Weit unkomplizierter liest sich seine Rennkarriere: Über die Formel 3 und die GP2 kam er in die DTM, wo er seit 2011 für das Audi-Team Rosberg fährt.

Doch Edo lebt anders. Lieber anders. Sehr anders. Aber sicher nicht schlechter: tief drin im BWL-Studium, fünf Sprachen, keine Lust auf Strandurlaub. Schon nach ein paar knappen Sätzen wird deutlich, dass die Klischees alle nicht stimmen. Der 25-Jährige hat einen klaren Kopf, er wirkt in Reden und Tun wie eine Mischung aus Stuntman und Aktienbroker. Nur netter, irgendwie.

Mit der Technik zum Beispiel hat dieser Edo nur genau so viel am Hut, wie er muss. Er verlässt sich mehr aufs Fahrgefühl und verteidigt damit die Ehre der Piloten: „Wichtig bei der Abstimmung der Rennwagen sind auch die emotionalen Daten, die kann kein Computer liefern. Ich weiß, wie sich das Auto benimmt“, sagt er – was für diese Saison ganz besonders gilt: Er fährt einen brandneuen Audi, und mit BMW kommt ein neuer, großer Gegner. Es ist diese Flucht ins immer wieder Unbekannte, die Mortara liebt an seinem Sport. Die innere Unruhe ist ihm anzumerken, schon wenn er nur übers Rennfahren redet.

Den Ritterschlag hat er sich auf jener Rennstrecke geholt, gegen die selbst Spa-Francorchamps wie eine Gokart-Bahn wirkt: Am Ende jedes Jahres treffen sich die weltweit besten Fahrer der Nachwuchsformeln im asiatischen Spielerparadies Macau, jagen wie irre die engen und steilen Straßen hoch. Kein Raum für Fehler. Wer hier gewinnt, steht in den Notizbüchern

FOTOS: AUDI (2)



Der Audi A5 DTM von Edoardo Mortara

Der **8-Zylinder-V-Saugmotor** pumpt dem Boliden 460 PS in den Leib, das Drehmoment liegt bei 500 Nm. Die Gänge wechselt Mortara übrigens per Wippen am Lenkrad.

Die **Karosserie** besteht aus dem Faserverbundstoff CFK, die Scheiben aus Polycarbonat. Vorn, hinten und seitlich sind sechs „Crash-Absorber" angebracht. Der Wagen wiegt insgesamt (mit Fahrer) 1100 Kilo.

Wie alle DTM-Wagen 2012 ist der A5 mit einem großen Standard-**Heckflügel** ausgestattet. Der sorgt für einen aerodynamischen Abtrieb von bis zu 400 Kilogramm.

Die **Reifen** von DTM-Alleinlieferant Hankook sind in dieser Saison mit vorn 30 cm und hinten 32 cm etwas breiter als früher. Das sorgt für mehr Grip auf dem Asphalt.

Die **Sicherheitszelle** („Monocoque") für den Fahrer im Wageninneren gehört wie die Bremsen zu den Einheitsbauteilen, die laut Reglement für alle DTM-Wagen verwendet werden müssen. Jeder DTM-Wagen basiert auf etwa 50 Einheitsbauteilen.

der Talentspäher. Senna und Schumacher haben sich einmal in die Siegerliste eingetragen, Mortara zweimal, 2009 und 2010.

Um die schwierige Piste zu meistern, braucht man das fahrerische Selbstvertrauen von Edo, das von Adrenalin, Talent und Coolness gespeist wird. Der Mann ist ein erklärter Spätbremser. Den Umstieg von den Rennwagen mit den freistehenden Rädern in den Tourenwagen hat er im Audi-Team Rosberg schnell hinbekommen. Platz neun in der Gesamtwertung, zweimal Dritter, Rookie des Jahres. „Ich musste mich nur dran gewöhnen, dass ich im Rennen jetzt ein Dach über mir habe. Und dass man nach hinten praktisch nichts sieht." Als ob er sonst übermäßig Gebrauch vom Rückspiegel machen würde.

Er weiß, dass das Niveau in der DTM hoch ist, dass selbst Champions Jahre bis zum ersten Erfolg brauchten. Erfahrungssache also, aber das entmutigt ihn nicht. „Eigentlich wird das Gleiche gefordert wie in der Formel 1", sagt er. Den aus Talent, Intelligenz, Motivation bestehenden Dreisatz der Grand-Prix-Fahrer hat er sich zu eigen gemacht. Und er fügt gleich an, dass er Motorsport nie nur deshalb angefangen habe, um in die Formel 1 zu kommen. Das zuzugeben, wagen wenige Fahrer. Mortara lacht: „Was mache ich, wenn ich nur dieses Ziel habe, aber es nicht dorthin schaffe? Dann wäre mein Leben doch vorbei."

Für den Sohn eines Italieners und einer Französin fängt alles gerade erst richtig an. Er ist hungrig und gilt auf der Strecke als purer Angreifer. „Ja, ich pflege einen aggressiven Fahrstil, ich lasse den A5 richtig rutschen", sagt er und verrät seinen Spitznamen im Fahrerlager: „Man nennt mich den Terminator." Ein Crash-Kid aber ist er nicht: „Damit beschädigst du nur das Auto, deine Chancen, dein Image. Und das kriegst du irgendwann alles zurück." Er will einfach immer nur herausfinden, was möglich ist. „Alles rausholen aus dem Auto und aus mir, das ist der Sinn des Rennsports. Und natürlich muss man auf der Strecke Egoist sein." Das klingt eins zu eins nach Sebastian-Vettel-Philosophie.

Mortara hat damit kein Problem. Er ist ein mentaler Einzelgänger. Freundschaften in der DTM zum Beispiel, gerade im eigenen Team, schließen sich für ihn aus: „Racing ist Arbeit. Freunde sind da nicht gut." Das hat er schon mit sieben Jahren gelernt, als die Grundausbildung im Gokart begann. Auf ein Lächeln der Konkurrenten gibt er nichts. Und was wäre das wohl für eine Freundschaft, bei der er immer fürchten muss, einen Dolch in den Rücken zu bekommen?

Privat entschleunigt der Berufsraser gewaltig, ist eher auf dem Scooter als mit seinem Ingolstädter Dienstwagen unterwegs. Coolness trainiert er mit Kampfsport: „Da kommt es auch auf Präzision an, nicht in Panik zu geraten, deinen Ängsten zu begegnen und sie zu besiegen." Die wichtigste Fähigkeit aber sei es, im richtigen Moment von Zurückhaltung auf Attacke umschalten zu können. Das Schnellschaltgetriebe im Inneren des Rennfahrers. Jeder Überholvorgang, sagt Edoardo Mortara, sei wie eine kleine Herzattacke.

„RACING IST ARBEIT – FREUNDE SIND DA NICHT GUT" EDOARDO MORTARA

MEERJUNGFRAU

Das schönste Strandgut des Südens

Sonne auf ihrer Haut, feiner Sand unter ihren Füßen – so wuchs **Lisa Seiffert** an der Ostküste von Queensland auf. Und gedieh prächtig: zu Australiens derzeit berühmtester Naturschönheit

FOTOS SASHA EISENMAN

STRAHLENDER AUFSTIEG

Das Mädchen vom Strande

Aus der sonnigen Provinz ins Scheinwerferlicht: Die Australierin **Lisa Seiffert** wurde als Jugendliche am Strand entdeckt, startete eine Model-Karriere in den USA, bezauberte Pop- und Filmstars – und jetzt uns

TEXT DEBORAH NEUFELD

Lisa Seifferts Heimat ist ein kleines Städtchen namens Bowen an der Ostküste Australiens. Der Strand war ihr Zuhause – und ihr Sprungbrett in die große Welt: Am Meer vor der Haustür wurde sie als Jugendliche entdeckt. „Ein Hochzeitsfotograf sah mich und fragte meine Mum, ob er mich ablichten dürfe“, erzählt sie. Wenig später, mit 16 Jahren, zog sie nach New York und eroberte als Model die internationale Bühne: zierte Cover der australischen „Vogue“ und der italienischen „Elle“, posierte 2003 für den Pirelli-Kalender, stand für das Dessous-Label „Victoria's Secret“ vor der Kamera und trat in Musikvideos von Robbie Williams auf. Sie traf sich mit Leonardo DiCaprio. Die Rapper Jay-Z und Pharrell ließen die Australierin im Video zu ihrem Hit „Change Clothes“ an der Seite von Naomi Campbell über den Catwalk gehen. Und auch P. Diddy schwärmte: „Er nennt mich immer das weiße Mädchen seines Vertrauens“, sagt Lisa. Für sein Parfüm „Unforgivable“ drehten sie einen Spot mit dem Titel „Menage à trois“. Der war so heiß, dass er in den USA zensiert wurde.

Der größte Stolz der heute 29-Jährigen sind aber die Shootings für den Playboy. „Als Jugendliche habe ich die Ausgaben aus den 70ern gesammelt“, erzählt sie. 2009 wurde sie Miss Juni/Juli des französischen Playboy, und in diesem Jahr zeigte sie als Miss März den Lesern der US-Ausgabe, was Sie, lieber Leser, hier auf den vorangehenden Seiten betrachten durften: das Mädchen vom Strande. „Ich bin vom Strand, ich bin dort aufgewachsen. Gib mir eine Sonnenbrille und Sonnencreme, und ich bin startklar“, sagt sie. Und zwar für den ganz heißen Auftritt: „Ich liebe es, die Menschen in Bann zu ziehen. Wenn ich mich nackt ablichten lasse, sollen sich die Männer die Lippen lecken.“ Auch dieses Ziel hat sie wieder einmal erreicht.

Lisa und Robbie

Katzenaugen, Schmollmund, endlos lange Beine ... Mit ihren ungezählten Vorzügen brachte Lisa Seiffert auch Robbie Williams zum Träumen – und bald darauf seine Fans: In seinen Videoclips „Eternity“ und „Road to Mandalay“ (2001) räkelte sich Lisa als 18-Jährige im knappen Badehöschen am Billardtisch, streichelte sein Haar, als er schlecht träumte, und mimte Robbies fürsorgliche Freundin. „Ja, ich bin verliebt“, soll der britische Superstar damals gestanden haben.

Privat-Oasen: Die 41 Suiten des „Al Maha“ sind jeweils mit eigenem Swimmingpool ausgestattet

DIE BESTEN QUARTIERE DER WELT

„AL MAHA DESERT RESORT & SPA“

TAUSEND UND MEHR HEISSE NÄCHTE

Land:	**Dubai (Vereinigte Arabische Emirate)**
Lage:	**Wüstenoase (65 Kilometer entfernt von der Dubai Mall)**
Größe des Wüsten-Resorts:	**225 km²**
Anzahl der Suiten:	**41**
Anzahl der Swimmingpools:	**41 (jede Suite mit eigenen Privatpool)**
Größte Suite (Präsidentensuite):	**530 m²**
Beste Reisezeit:	**Oktober bis April**
Höhepunkt der Wüsten-Kameltour:	**Champagner bei Sonnenuntergang**
Preis:	**einfachste Kategorie (Beduinensuite) ab 288 Euro**

Dubai heißt: hoch, höher, am höchsten. Stehen in Dubai doch über 150 Gebäude, die mehr als 150 Meter hoch in den Himmel wachsen. Eines davon sogar unbeschreibliche 828 Meter. Das Burj Khalifa ist damit das höchste Bauwerk der Welt. Aber Dubai hat abseits seiner wahnwitzigen Stahl- und Glasbauten auch Bodenständiges zu bieten: das „Al Maha Desert Resort“. Etwa eine Autostunde vom Dubai Airport entfernt, liegt dieses 5-Sterne-Luxus-Resort inmitten der kargen Wüste. Die Hotel-Oase ist märchenhaft auf einem begrünten Hügel gelegen und gliedert sich in 41 freistehende Gebäude. Jede dieser Suiten ist mit Zeltstoff überdacht und mit eigenem Pool ausgestattet. Zum Zeitvertreib locken Wüstenausflüge mit Geländewagen, zu Pferd oder Kamel und eine Reihe von erschwinglichen Spa-Anwendungen. www.al-maha.com

Das Fazit:

Auf Grund kurzer Flugdauer und ganzjähriger Sonnengarantie sind die Emirate ein beliebtes Reiseziel. Und wer zwar den ganzen Dubai-Irrsinn mitmachen, dabei aber die Stille der Natur erleben will, wird in diesem Luxus-Wüstenresort voll auf seine Kosten kommen.

Rückkehr zur Oase: Das Wüsten-Resort bietet eine Vielzahl an Ausflugsmöglichkeiten. Leben wie Lawrence von Arabien: die Suiten des „Al Maha“ (Bild rechts)

REDAKTION: KLAUS MERGEL

PLAYBOY Mobile

Unsere Playmates hätten gerne Ihre Handynummer.

Perfekt abgestimmt
auf Ihr iPhone oder
Android-Gerät!

Exklusiv für
Android-Phones:
die kostenlose
„Girl des Tages"-
App!

Foto: iPhone 4, CC BY 3.0, 3Gstore.de

wap.playboy.de oder QR-Codes fotografieren Mobiles Portal „Girl des Tages"-App

Plattenteller

Was lieben wir am meisten (nach der Pizza und den Frauen) an Italien? Klar, die **Lasagne.** Dabei schmeckt sie nirgends so gut wie selbst gemacht zu Hause

VON HOLGER STROMBERG

Das Rezept:
LASAGNE

500 g	Lasagneplatten
200 g	Rinderhack
80 g	durchwachsener Speck
30 g	Hühnerleber
300 ml	Fleischbrühe
250 g	passierte Tomaten
100 g	Parmesan
+	1 Karotte, 1 Staudensellerie, 2 EL Butter, 1 TL Mehl, 1 Zwiebel, 1 Nelke, 1 Prise Cayennepfeffer, 1 Lorbeerblatt
	Béchamelsauce:
2 EL	Butter
2 EL	Mehl
500 ml	Milch
+	Meersalz, Pfeffer, Muskatnuss

Gericht für: 4 Personen
Dauer: 60 Minuten

Zubereitung: Zwiebel und Karotte schälen, mit Staudensellerie und gewürfeltem Speck in Butter anbraten. Hackfleisch zugeben und braten. Mit Mehl bestäuben, verrühren. Tomaten zugeben, abrösten und mit Brühe aufgießen. Nelke und Lorbeerblatt zugeben und 20 Min. schmoren. Hühnerleber zerkleinern, zugeben und 3-4 Min. garen. Mit Meersalz und Pfeffer abschmecken. **Béchamelsauce:** 2 EL Butter im Topf zergehen lassen, 2 EL Mehl und nach und nach Milch unterrühren. Mit Salz, Pfeffer und Muskat abschmecken. In die gebutterte Auflaufform abwechselnd Nudelblatt, Fleischragout und Béchamelsauce schichten. Ganz oben drauf kommt Béchamel mit geriebenem Parmesan. Im Backofen ca. 40 Min. bei 180 Grad goldbraun backen.

STROMBERG-KNIFF:
Im Sommer schmeckt die erfrischende Lasagne: mit frischen Tomatenscheiben oder Basilikumblättern.

Mehr Rezepte von Starkoch Stromberg lesen Sie auf ***ww.derberater.de***

IM NÄCHSTEN HEFT: LAMMKOTELETTS

Die Lasagne ist ein echter Problemfall in der Gastronomie. Will man sie auf der Karte haben, geht es eigentlich gar nicht anders, als sie dem Gast aus der Mikrowelle vorzusetzen. Das ist nicht so schön, aber unvermeidlich, weil sie einfach zu lange dauert. Und anders als ein Braten wird sie beim Warmhalten auch nicht wirklich besser.

Da habt ihr Jungs natürlich den Heimvorteil: Frisch schmeckt sie am allerbesten!

Die Lasagne stammt übrigens – wie sehr viele Klassiker der italienischen Küche – aus der Emilia Romagna. Ursprünglich machte man sie dort mit Lammfleisch. Eine ganz tolle Variante, die mit einer Zimtstange noch getunt werden kann. Die bei uns übliche Lasagnesauce ist dieselbe wie bei der Bolognese, also mit Rinderhack und ein wenig Hühnerleber: Wir braten also (wie wir's bei der Bolo schon gelernt haben) Zwiebeln, Speck, Karotte und Sellerie an, geben das Hackfleisch dazu, bis es richtig krümelig wird. Tomate dazu, abrösten und mit Wasser oder Brühe ablöschen.

Die Béchamelsauce ist – auch wenn der Name französisch ist – ein entscheidender Bestandteil unserer Lasagne. Sie macht unseren Nudelauflauf innen cremig und saftig. Wichtig bei der Herstellung: dass wir der Mehlschwitze aus Butter und Mehl genug Zeit geben, bevor wir die Milch unterrühren. Wir wollen ja schließlich nicht, dass es nach Mehl schmeckt. Ein wenig Muskat rundet den Geschmack ab.

Und dann geht's los, jetzt ist der Baumeister in uns gefragt! Vier bis fünf Schichten sollte so eine anständige Lasagne schon haben. Aber stabil sein, damit sie das Herausheben überlebt. Und dann noch schön aussieht. Da wäre die Lebensmittelindustrie übrigens wirklich mal gefragt, Nudelplatten mit Sollbruchstellen herzustellen. Irgendwie muss man bei jeder Ofenform immer stückeln, und die Dinger zerbrechen dann gern in tausend Stücke.

Auf jede Schicht Nudeln muss stets Béchamelsauce folgen, dann das Ragout und dann der Käse. Parmesan bitte, kein Reibekäse-Analog-Schnickschnack! Dann geht es wieder von vorn los: Nudeln, Béchamel, Ragout, Käse … Zum Schluss geben wir noch Béchamel drauf und reiben als Finish ordentlich Käse drüber. Jetzt muss sie nur noch in den Ofen, und wir haben die Hände frei für andere Sachen. Viel Spaß beim Bauen!

REDAKTION: KLAUS MERGEL
PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOS: MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY, CHRISTIAN KAUFMANN FÜR PLAYBOY

WEINPROBE FOLGE 20

WEISSWEIN

DAVID VOM LAGO

*Natürlich kann man an den Gardasee fahren und dort einen leckeren **Lugana** genießen. Man kann aber auch zu Hause bleiben und mit dem weißen Norditaliener Spaß haben*

Wenn es Frühling wird, zieht es die Bayern nach Süden. Ziel: der Gardasee. Nicht nur wegen der Sonne, dem Motorboot oder der Pasta – es ist der frisch-fruchtige Lugana, der immer wieder lockt. Kein Jahrhundertwein. Aber oho! Im Grenzbereich zwischen Lombardei und Venezien keltert man aus der alten Rebsorte Trebbiano di Lugana (auch Turbiana, identisch mit Verdicchio) einen geschmeidigen Tropfen, der in Sachen Ausdrucksstärke manchen „Großen" in die Tasche steckt. Heutzutage kriegt man diesen Weißen auch bei uns. Warum nicht genauso in Berlin oder Hamburg kurz mal Gardasee-Urlaub machen?

Mit dem „Lugana Limne" aus der Traditionskellerei Tenuta Roveglia macht man auf jeden Fall einen guten Griff: Zum kleinen Preis gibt's hier eine obstige Brise vom Lago – wie ein knackig grüner Apfel, duftig und leicht prickelig. Klingt nach alberner Weinlyrik, ist aber echt so! Big Bonus: Dank leichten 12,5 Prozent kann man auch mal ein Glas mehr trinken.

Der Lugana „S. Cristina", den der Winzer Zenato produziert, performt im Glas schon komplexer: Mineralisch eher dominant, überrascht er mit einer nussigen Note, die von Birnenaroma unterlegt ist. Aber bei aller Tugend ist das ein echter Spaßwein, was der „Gambero Rosso" jedes Jahr mit zwei Gläsern (von drei) belohnt.

Mit dem „Franco Visconti Superiore" wird es dann „ernst" im Glas. Der Tropfen kommt viel gereifter rüber: Er verbleibt bei der Maische länger auf den ausgepressten Trauben als üblich, was ihm mehr Fülle und Struktur verleiht. Und er ruht ein Jahr im Barrique. Hier haben wir einen richtig eleganten Tropfen: Man schmeckt kandierte Früchte und Kräuter, der Fasston bleibt dezent im Hintergrund. Und auch die Säure stimmt. Ein großer Kleiner, mit dem man gut durch den Sommer kommt!

FOTOS: PR (2), SMARTOBJEKTS.DE REDAKTION: KLAUS MERGEL

Playboy Lokal-Termin

AQUA, WOLFSBURG

OBERKLASSE

Nach Wolfsburg muss man nicht so oft. Zum Autokaufen vielleicht. Und die Currywurst im VW-Werk ist legendär – aber es darf auch mal kulinarische Oberklasse sein. Das „Aqua" ist dank der Künste von Sven Elverfeld fast so bekannt wie VW: Mit seiner raffinierten modernen Küche bringt der doppelte „Koch des Jahres" („Gault Millau" 2004, „Feinschmecker" 2007) seine Gäste auf Touren. 7-Gänge Menü 155 Euro, *www.restaurant-aqua.com*

Zählt zu den zehn besten Restaurants in Deutschland: das „Aqua" in Wolfsburg

BISQUIT

COGNAC-COMEBACK

Viele Jahre war er vom deutschen Markt verschwunden, jetzt ist er wieder da: Cognac Bisquit. Der edle Tropfen aus Jarnac schaffte es in der Vergangenheit an die höchsten Tafeln: König Louis-Philippe von Frankreich und der britische König George IV. waren Fans, ebenso die Tänzerin Josephine Baker (genau, die mit dem Bananenkleid!). Bisquit gibt es in drei Qualitäten (VS Classique, VSOP und XO). Tipp: Für Männer ist der jugendliche VS Classique genau richtig – sehr fruchtig (erinnert an Williamsbirne) und mit einer gesunden Härte. Ca. 23 Euro, im Fachhandel.

Nicht nur für Franzosen: Cognac Bisquit in drei Altersstufen (hier: VS Classique, 3–5 Jahre alt)

40 JAHRE PLAYBOY JUBILÄUMS GEWINNSPIEL

40 Jahre – 40 Gewinne

Alle Infos zum Abo-Gewinnspiel und
den Preisen finden Sie unter:
www.playboy.de/40jahre

12 x Playboy
empfehlen & Geschenk sichern + automatisch am Gewinnspiel teilnehmen!

17. - 21. Preis:
5 x Tablet PC HTC Flyer 32 GB

Neues Handy. Neuer Vertrag.
getmobile.de

ShoppinBON-Gutschein 40 €

- einlösbar bei vielen Partnerunternehmen:
  Amazon, Media Markt, OBI, Saturn, Sixt, ATU u.v.m.
- Gesamtwert: 40 €

AIPTEK Digitaler Camcorder

- digitaler Camcorder mit Fotokamera, 5 Megapixel CMOS Sensor, max. 12 Megapixel für Fotos (interpoliert)
- 2,4 Zoll (6 cm) großes, um 270° drehbares TFT LC-Display
- 4fach digit. Zoom, inkl. Software (für Upload auf YouTube)
- Zuzahlung: 9 €

LENCO Docking-Station

- unterstützt sämtliche iPods + iPhones, mit Aufladefunktion
- eingebaute 2 x 3 Watt Lautsprecher mit bass boost
- **Zuzahlung: 35 €**

Lieferung ohne iPod

Neu!

Hubschrauber mit Kamera

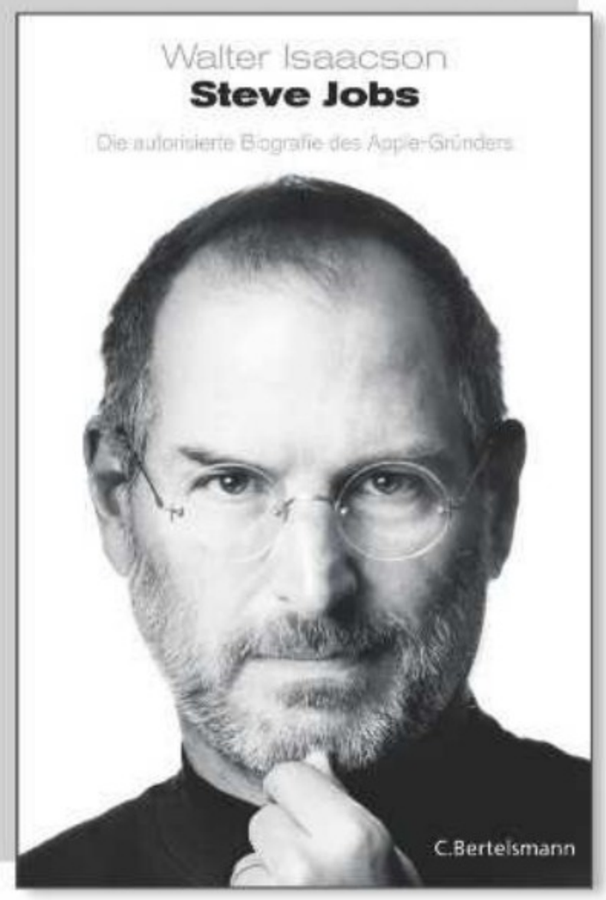
- funkferngesteuerter Hubschrauber mit eingebauter Digital-Kamera, Auflösung: VGA 720 x 480 @ 30 fps
- stabilstes Flugverhalten: Auf/Ab, Vorwärts/Rückwärts, Links/Rechts
- **Zuzahlung: 25 €**

40 € Verrechnungsscheck

- kaufen Sie, was Sie wollen
- bei jeder Bank einlösbar
- **Wert: 40 €**

Biografie – Steve Jobs

- die Biografie des Jahres
- gebundene Ausgabe: 704 Seiten
- Spiegel Bestseller
- nicht nur für Apple-Fans interessant



Vorteile des Geworbenen:

+ 10% Rabatt im Playboy-Shop
+ exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy.de/abo
Tel.: 0 18 05/55 61 77*
Fax: 0 18 05/91 00 70*
E-Mail: abo@playboy.de

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,42 €/Min.

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH
Arabellastraße 23 • 81925 München • Amtsgericht München
HRB 136790 • USt-ID-Nr. DE 813485798
Geschäftsführer: Jürgen Feldmann, Burkhard Graßmann

○ Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY testen.

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 5,50 Euro pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 66,00 Euro; nur im Ausland zzgl. Porto Auslandskonditionen unter Tel. +49/1805/55 61 77*). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

○ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.

1x kostenlos

BEZAHLEN

Geldinstitut
BLZ
Kto.-Nr.
Datum / Unterschrift des neuen Lesers

○ Ich erwarte Ihre Rechnung.

○ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich per E-Mail schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit z.B. unter playboy@burdadirect.de widerrufen.

○ Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk.

EMPFEHLEN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

Ich erhalte ein Geschenk meiner Wahl:

- ○ ShoppinBON-Gutschein 40 € (F352)
- ○ AIPTEK Digitaler Camcorder (F354) Zuzahlung 9 €
- ○ 40 € Verrechnungsscheck (1017)
- ○ LENCO Docking-Station (F362) Zuzahlung: 35 €
- ○ Hubschrauber mit Kamera (F366) Zuzahlung: 25 €
- ○ Biografie – Steve Jobs (F271)

Gewinnspiel: Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Teilnehmer müssen mindestens 18 Jahre alt sein. Teilnahmeschluss ist der 30. Juni. Mitarbeiter der Hubert Burda Media GmbH und deren Angehörige dürfen leider nicht teilnehmen. Eine Auszahlung des Preises in bar ist nicht möglich. ○ Ich möchte nur am Gewinnspiel teilnehmen.

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme.

Aktions-Nr.: 634557F05

Moody's. Beauty-Tipps. Haushaltsloch. Transfer-Coup.

Rastloser Planet sucht neuen Journalismus.

KURZ. ANDERS. GEDRUCKT.

rastloser-planet.de

FILM
MUSIK
BUCH

KULTUR-POOL

WAS SIE DIESEN MONAT SEHEN, LESEN UND HÖREN SOLLTEN

INTERVIEW

„DER ERSTE RAUSCH IST DER BESTE“

„Mad Men“-Star ***Jon Hamm*** *über Don Drapers Süchte und den großen Moment, als er Franz Beckenbauer traf*

Wir sind mit Jon Hamm im Hotel „Chateau Marmont“ in West-Hollywood verabredet und hoffen auf einen nachmittäglichen Erholungsumtrunk – oder darauf, vielleicht sogar einige klassische Don-Draper-Cocktails mit ihm zu kippen. Doch anscheinend hat er davon nach der mittlerweile vierten Staffel „Mad Men“ (ab 25. Mai auf DVD erhältlich) genug: Er ordert Cola light und knabbert Eisbergsalat.

Playboy: Ist Don-Draper-Hedonismus überhaupt noch Ihr Ding?
Hamm: Ich denke, es ging bei „Mad Men“ ➳

FOTO: SCOTT COUNCIL/CONTOUR BY GETTY IMAGES

in der Hauptsache stets darum, möglichst originalgetreu eine bestimmte Ära zu porträtieren. Theoretisch ist natürlich ein Mittagessen, flankiert von drei Martinis, eine tolle Sache. Genauso, wie einfach nur cool aus dem Fenster zu schauen, dabei an einer Zigarette zu ziehen und an einem Scotch zu nippen. Aber in der Realität? Drei Martinis, und der Nachmittag ist gelaufen, man bekommt nichts mehr gebacken. Dafür bekommt man verfluchten Lungenkrebs, wenn man zu lange rauchend aus dem Fenster starrt.

Playboy: Macht denn Don all das Saufen und der Gelegenheitssex noch Freude? Hat es ihm jemals echten Spaß gemacht?

Hamm: Der Vater eines Freundes fasste es einmal so zusammen: Wenn etwas Rituelles endgültig zur Gewohnheit wird, verliert es das Geheimnisvolle, und die Luft ist raus. All das, was sich Don da ständig an Substanzen einfährt, sind doch nur Mittel zum Zweck. Das ist eben seine Art, die nötige Energie aufzubringen, morgens aus dem Bett zu kommen. Dabei ist es wie mit jeder Sucht: Es gilt das Gesetz des abnehmenden Ertrags. Soll heißen, der erste Rausch ist der beste, danach geht's abwärts.

Hamm(er)-Typ

Jonathan Daniel Hamm, 1971 in St. Louis geboren, studierte Englisch und gab an seiner alten Schule in Ladue/Missouri Schauspielunterricht, bevor er mit nur 150 Dollar in der Tasche nach L. A. aufbrach und seine Filmkarriere startete. Der Durchbruch gelang ihm als Hauptdarsteller der TV-Serie „Mad Men". Für seine Rolle des stetig Frauen, Alkohol und Zigaretten konsumierenden Werbetexters Don Draper bekam Hamm einen Golden Globe und mehrere Emmy-Nominierungen.

Staffelstand: Ab dem 24. Mai ist die vierte, bislang nur im Pay-TV ausgestrahlte „Mad Men"-Staffel auf DVD erhältlich. Voraussichtlich im September startet die fünfte Staffel auf Fox Channel

Playboy: Don hat zwar viele schlechte Seiten, er hat aber auch bemerkenswerte Qualitäten. Zum Beispiel seine Verschwiegenheit. Steckt hinter dieser Introvertiertheit nicht eine gewisse Stärke?

Hamm: Ich denke schon, und manchmal versuche ich, genau das auch in meinem Leben umzusetzen. Das klingt jetzt schräg, da ich hier gerade ein großes Interview gebe. Ich bin mir dieser Ironie durchaus bewusst. Und auch einer gewissen Scheinheiligkeit …

Playboy: Na ja, Interviews gehören zu Ihrem Job.

Hamm: Klar gehören die dazu. Aber machen wir uns nichts vor, wir leben in einer Welt, in der Klappern einfach immer mehr zum Handwerk gehört. Immer mehr Leute glauben doch, sie fänden gar nicht statt, wenn ihre Nase nicht auf Sendung ist oder sie nicht von Paparazzi verfolgt werden. Sie brauchen diese Bestätigung, dass ständig eine Kamera auf sie gerichtet ist. Sie müssen ständig etwas twittern, damit jeder weiß, was sie zu sagen haben, auch wenn das am Ende nur noch undefinierbarer Sprachmüll ist. Bald reduziert sich das Leben nur noch auf Zitate, Reality TV und 140 SMS-Zeichen ohne Nuancen oder tiefere Bedeutung. Ich versuche, mich davon weitestgehend freizumachen, ich höre lieber zu, als dass ich rede. Von Ausnahmen wie unserem Gespräch hier mal abgesehen.

Playboy: Sind Sie – wie Don Draper – ein emotionaler Klotz oder eher der Typ „Weichei", dem im Kino die Tränen kommen?

Hamm: Kommt ganz auf den Film an. Oh je, jetzt wird es peinlich, aber was soll's: Ich hab bei „Marley & Me" geweint. Nicht nur so ein paar heimliche Tränen, sondern geheult wie ein Schlosshund. Glatter Albtraum. Aber Filme, in denen Hunde oder Eltern sterben, da gibt es bei mir kein Halten mehr.

Playboy: Weil Sie in Ihrem Leben ähnliche Erfahrungen machen mussten?

Hamm: Natürlich. Ich bin schließlich nicht aus Stein.

Playboy: Ihre Mutter starb an Krebs, da waren Sie gerade einmal zehn Jahre alt, Ihr Vater, da waren Sie 20. Sie sind praktisch ein Waisenkind?

Hamm: Genau. Plötzlich ist man ganz auf sich allein gestellt. Aber das Leben meint es eben nicht immer gut mit uns. Jedenfalls bin ich keiner dieser „Alles passiert aus einem bestimmten Grund"-Typen. Denn das würde bedeuten, dass es im Leben mehr Ordnung und weniger Zufälle gibt. Daran glaube ich nicht. Dinge passieren – und das hat Konsequenzen. Das Leben ist dazu da, mit diesen Konsequenzen umzugehen.

Playboy: Wären Ihre Eltern nicht so früh gestorben, hätte Ihr Leben eine andere Richtung genommen?

Hamm: Auf jeden Fall! Hundertprozentig.

Playboy: Sie wären nicht Schauspieler geworden?

Hamm: Schwer zu sagen. Jeder, der sich zu einem künstlerischen Beruf – und ich meine nicht Kunst im engeren Sinne, sondern das, was ich mache – hingezogen fühlt, kommt nicht unbedingt aus stabilsten Verhältnissen. Wäre ich ganz normal groß geworden, mit beiden Eltern, dann hätten sie mir sicher nicht Folgendes geraten: „Zieh sofort ohne Kohle nach Los Angeles und werd dort Schauspieler."

Playboy: Wenn Sie heute die Gelegenheit zu einem Gespräch mit Ihren Eltern hätten, was würden Sie sie fragen?

Hamm: Eine interessante Frage, ich denke darüber oft nach. Wahrscheinlich würde ich sie einfach nach ihren Weisheiten fragen. Erwachsen zu werden, ohne seine Eltern um sich zu haben, ist hart. Es fehlt einem der Zugriff auf ihre Lebenserfahrung.

Playboy: Mitte der 90er haben Sie sich dann nach Los Angeles aufgemacht. Mit dem Auto und 150 Dollar in der Tasche. Dachten Sie ernsthaft, das würde reichen?

Hamm: Das war alles, was ich hatte. Und ein paar Kreditkarten, die kurz davor waren, gesperrt zu werden. Meine Tante bot mir an, bei ihr zu wohnen, also musste ich nur noch irgendwie dahin kommen. Ich fuhr damals einen 86er Toyota Camry, ein sehr sparsames Modell. Und ich hatte jede Menge Freunde, bei denen ich unterwegs übernachten konnte.

Playboy: Hatten Sie eigentlich einen Plan B, falls es mit der Schauspielerei nicht klappen würde?

Hamm: Nicht wirklich. Ich war 25, als ich nach L. A. kam, mit 30 wollte ich den Durchbruch geschafft haben, ansonsten – ab nach Hause. Ich gab mir also fünf Jahre. Oder, wenn man so will, 17 Prozent meines damaligen Lebens, eigentlich genug Zeit, um es zu schaffen.

Playboy: Und? Haben Sie die Frist eingehalten?

SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS. STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN

FOTOS: SCOTT COUNCIL/CONTOUR BY GETTY IMAGES, PR (5)

Coole Fassade, weicher Kern: Wenn im Kino Hunde sterben, muss Jon Hamm weinen

„Bis jetzt hatte ich das Glück, mit verhältnismäßig wenigen Deppen arbeiten zu müssen“

JON HAMM

Hamm: Ich brauchte bloß drei Jahre. Meinen 30. Geburtstag feierte ich am Set von Mel Gibsons Film „Wir waren Helden“.

Playboy: Für „Mad Men“ mussten Sie aber sechsmal vorsprechen …

Hamm: Mindestens! Genug Gelegenheit, mich auf jeder Ebene zu blamieren. Matt, der Produzent, war sich zwar angeblich schon nach dem ersten Mal sicher, dass ich der perfekte Don Draper sei. Wenn dem so war, warum hat er es mir verdammt noch mal nicht gesagt?

Playboy: Tja, warum eigentlich nicht?

Hamm: Weil es nicht allein seine Entscheidung war. Studio und Sender wollen schließlich auch mitreden. So funktioniert eben das Geschäft. Da kann man fünfmal richtig klasse vorgesprochen haben, beim sechsten Mal hakt es dann ein wenig, und man ist raus. Oder der Typ, der über alles zu entscheiden hat, bekam zu Mittag schlechten Fisch, und ihm gefällt plötzlich nichts mehr, dann ist man auch raus.

Playboy: Sie gingen ohnehin davon aus, auf der Liste der möglichen Kandidaten ganz unten zu stehen. Wieso?

Hamm: Ich war lange genug dabei, ich wusste, wie der Hase läuft. Man trägt sich auf einer Liste ein und sieht die 15 Namen, die schon vorher dran waren – alle bekannter als man selbst.

Playboy: Wie haben Sie dann erfahren, dass Sie die Rolle bekommen?

Hamm: Das ist eigentlich eine ganz lustige Geschichte. Ich saß in den Produktionsbüros in Manhattan, und Matt forderte mich auf, ein wenig im Raum herumzulaufen und so zu tun, als hätte ich die Rolle. Ich weiß noch, dass ich dachte, na toll, ich würde die Rolle lieber wirklich haben, statt nur so zu tun. Matt stellte mich allen möglichen wichtigen Leuten vor mit den Worten: „This is Don.“ Ich sagte immer wieder zu ihm: „Mach das nicht, das bringt Unglück, so bekomme ich den Job nie.“ Irgendwann, es war ein richtig schöner Tag im Frühling, und wir nahmen noch ein paar Drinks auf der Dachterrasse des Hotels „Gansevoort“, standen wir im Fahrstuhl, und die Dame, die über alles zu entscheiden hat, meinte: „Sie haben es wahrscheinlich längst geahnt, Sie haben den Job!“ Und wer steht zufällig neben mir im Fahrstuhl? Franz Beckenbauer. Kaum dass sie den Satz zu Ende gebracht hat, geht die Fahrstuhltür zur Hotellobby auf, Blitzlichtgewitter und Leute überall, ein Riesengeschrei.

Playboy: Und Sie dachten, das galt Ihnen?

Hamm: Für einen winzigen Augenblick – ja. Ich war völlig aufgedreht. Doch dann wurde mir klar, dass es sich nur um ein paar aufgeregte Deutsche handelte, die ihr Fußball-Idol treffen wollten.

Playboy: Wenn es mit „Mad Men“ einmal vorbei ist, werden Sie sich dann eher auf Dramen oder auf Komödien stürzen? Oder ist Ihnen das egal?

Hamm: Das ist mir völlig egal. Mir ist wichtig, mit Leuten zu arbeiten, die ich mag. Bis jetzt hatte ich das Glück, mit verhältnismäßig wenigen Deppen arbeiten zu müssen. Das ist nicht leicht, schließlich wird diese Branche dominiert von Leuten, die selbstverliebt, kleingeistig und fies sind und die auch noch dafür belohnt werden, selbstverliebt, kleingeistig und fies zu sein. Bis jetzt ist es mir gelungen, mich von solchen Leuten einigermaßen fernzuhalten.

Interview: Eric Spitznagel

Sehenswert

American Pie: Das Klassentreffen
Mit: Jason Biggs
Auch im vierten Teil der US-Komödie wird gefeiert, was das Zeug hält – schließlich haben sich Stifler, Jim, Oz, Kevin und Finch seit Langem nicht gesehen. Inzwischen sind die ehemaligen High-School-Chaoten genau wie ihr Publikum erwachsen geworden – aber zum Glück nicht *zu* erwachsen. Sonst wär's ja nicht mehr so lustig. **Mögen Sie, wenn** Sie sich bereits bei Teil eins bis drei der Teenie-Klamotte auf die Schenkel geklopft haben. **Start:** 26.4.

Marvel's The Avengers
Mit: Robert Downey Jr.
Wo wir schon mal beim Thema Klassentreffen (s. o.) sind: Auch die Marvel-Familie hat Großes vor. Mit geballter Superhelden-Kraft kämpfen Iron Man (Downey Jr.), Black Widow (Scarlett Johansson), Thor (Chris Hemsworth), Hulk (Mark Ruffalo), Captain America (Chris Evans) und Nick Fury (Samuel L. Jackson) für – na, was wohl? Den Weltfrieden. Spektakulärer Hollywood-Star-Auflauf, beeindruckende Effekte, heiße Kampfszenen. **Mögen Sie, wenn** Sie Fan der Marvel-Comicfiguren sind. **Start:** 26.4.

The Cold Light of Day
Mit: Bruce Willis
Die CIA, eine Gruppe Terroristen, ein mysteriöser Aktenkoffer, ein Vater mit Doppelleben – und mittendrin der ahnungslose Will (Henry Cavill), der verzweifelt versucht, in Madrid seine entführte Familie wiederzufinden. Dabei wird er immer tiefer in den Kampf zweier mächtiger Organisationen hineingezogen und bringt seine Welt mit einer ordentlichen Portion Action ins Wanken. **Mögen Sie, wenn** Sie auf wilde Verfolgungsjagden und schnelle Autos stehen. **Start:** 3.5.

WIEDER ENTDECKT

Besser geht's nicht
Mit: Jack Nicholson
Happy Nicholson-Day! König Jack wird am 22. April 75, und es stellt sich die Frage, wie wir ihm am besten huldigen: Mit „Shining“-Sessions? „Kuckucksnest“-Gucken? Joker-Kostümen? Oder wir schauen uns einfach mal wieder an, wie er als neurotischer Menschenhasser seinem Umfeld das Leben schwermacht: Besser geht's echt nicht.

Musikalisch ein Glückspaar: Soul-Sängerin Alice Russell und Will Holland alias Quantic

MEISTER-MIX

EIN SOMMERFEST

*Der Brite **Quantic** stimmt uns mit Soul-Diva **Alice Russell** und Latino-Rhythmen auf heiße Abende ein*

Ein relaxter Cocktail aus Funk, Soul und lateinamerikanischen Rhythmen beschert uns dieses Jahr schon im April hochsommerliche Gefühle. Danken dürfen wir dafür dem umtriebigen Briten Will Holland alias Quantic, der seit 2007 in Cali, Kolumbien, lebt. Auf seinem neuen Album „Look Around The Corner“ (Tru Thoughts) vermengt er mit seiner Band, der Combo Bárbaro, neben den genannten Richtungen obendrein Jazz und Cumbia, Salsa und Bossa Nova zu einer ganz eigenen Mischung, die seltsam vertraut und doch so noch nie gehört klingt. Aus bekannten musikalischen Elementen etwas vollkommen Neues zu kreieren ist Hollands große Kunst. Musiker aus Peru, Brasilien und Kolumbien unterstützten ihn. Vor allem aber: Die britische Soul-Sängerin Alice Russell holte er für das Album an Bord, das eine Art Meisterstück seiner bisherigen Karriere geworden ist.

Mit knapp 40 Singles, 15 Alben und unzähligen Remixen in nur elf Jahren ist der Engländer, der gerade erst die 30er-Grenze überschritten hat, ein Pop-Phänomen. Bei seinen ersten Aufnahmen im heimischen Schlafzimmer in Brighton hatte er noch jazzige Downbeats mit HipHop gepaart, danach sein musikalisches Spektrum mit der Anzahl seiner Veröffentlichungen erweitert. Für „Look Around The Corner“ ließ er sich schließlich Zeit. Vier Jahre zogen sich die Aufnahmen hin. Doch das Warten hat sich gelohnt. Dank der großartigen Stimme Alice Russells strahlt zum Beispiel eine alte Motown-Nummer wie „I’ll Keep A Light In My Window“ in neuem, nie da gewesenem Glanz. Bei den zwei Instrumentalstücken „Una Tarde en Mariquita“ und „Road To Islay“ gehört die ganze Aufmerksamkeit der Combo Bárbaro. Und wenn am Ende die Reprise des Titelstücks erklingt, möchte man das Album gleich noch einmal hören.

Quantic & A. Russell „Look Around The Corner“ (Tru Thoughts)

Hörenswert

Y’akoto
Baby Blues (Warner)
Die Hamburgerin mit ghanaischen Wurzeln war bereits mit Joy Denalane auf Tour. Und das hört man auch. Ihren Erstling produzierte unter anderen Max Herre, Denalanes Ehemann. Die neun Songs sind entspannter Soulpop, der auch Anklänge in Richtung Funk („Body Movement“) und Afropop („Good Better Rest“) nicht scheut. Im Mittelpunkt steht dabei aber immer die rauchige Stimme der 24-jährigen Newcomerin, die dank der reduzierten Produktion voll zur Geltung kommt. **Für Fans von** Erykah Badu

Sergio Mendoza y la Orkesta
Mambo Mexicano! (Le Pop Musik)
Mit ihrem Debüt platziert die achtköpfige Kapelle aus Tucson/Arizona den Mambo wieder auf der Landkarte des Pop. Gekonnt verschmelzen sie ihn mit Salsa, Jazz und Cumbia sowie mit Pop-Elementen. Mariachi-Bläser prallen auf synkopische Beats, während die Hammondorgel vor sich hin wimmert und die Gitarre böse dengelt. Sollte Quentin Tarantino für seine Django-Verfilmung noch nach der passenden Musik suchen, hier wird er fündig. **Für Fans von** Buena Vista Social Club

The Excitements
The Excitements (Penniman Records)
Mit der Kraft einer Dampflok rauschen die sieben Spanier und die in Mosambik geborene Sängerin Koko Jean Davis zurück in die frühen 60er-Jahre, um den rohen, ungeschliffenen Soul einer jungen Tina Turner aufleben zu lassen. Es handelt sich bei den zwölf Nummern zwar ausschließlich um Cover-Versionen, aber: egal. Vergessene Diamanten von Little Richard, The Falcons oder Nathaniel Mayer werden hier mit glasklarem Monosound neu geschliffen. **Für Fans von** Sharon Jones & The Dap Kings

WIEDER ENTDECKT

Peter Tosh
Bush Doctor (EMI)
Dank der Unterstützung von Mick Jagger und Keith Richards gelingt es dem ehemaligen Weggefährten Bob Marleys, mit seinem dritten Album 1978 dem Reggae internationales Pop-Flair zu verleihen. Auch heute noch entwickelt der lässige Groove seine hypnotische Wirkung – auch ohne die diversen Kräuter, die Peter Tosh so oft besang.

REDAKTION: KAI-UWE KEUP

MÄNNERLITERATUR

WIE ES GOTT GEFÄLLT

Nichts für schwache Nerven: ***Donald Ray Pollock*** *schreibt über religiöse Psychopathen in den USA der 50er-Jahre*

Zu Gott haben die Bewohner Amerikas schon immer ein ganz eigenes Verhältnis. „God's own country", Gottes Lieblingsland, nennen viele US-Bürger ihre Heimat. Im Namen des Herrn ist vieles erlaubt, was sonst gegen die Zehn Gebote verstößt. Damit setzen die Amerikaner eine Tradition ihrer Vorväter fort, die einst aus Europa flüchten mussten: religiöse Eiferer, Sektierer, Fanatiker.

Und so ist es ein strafender, erbarmungsloser Gott, unter dem Arvin Eugene Russell in den 1950er-Jahren im Mittleren Westen aufwächst. Mit Tieropfern versucht der Vater, den nahenden Tod der Mutter abzuwenden, den Sohn schlägt er dafür. In Arvins Umwelt begehen Prediger Morde im Namen des Herrn, Lustmolche und Psychopathen beruhigen ihr Gewissen mit Gebeten und Beschwörungen. Es gibt wirklich bessere Milieus, um sich seelisch gesund zu entwickeln – ein wahres Wunder, dass der Junge so normal wird.

Der US-Autor Donald Ray Pollock zeichnet in seinem neuen Roman ein düsteres Bild des ländlichen Amerika dieser Zeit: Die Polizei ist korrupt, niemandem kann man trauen, eine Waffe dabei zu haben macht absolut Sinn. Denn schließlich gibt es noch das sexbesessene, sadistische Killerpaar Sandy und Carl: Die beiden lesen junge Anhalter auf, Sandy verführt sie zum Sex, Carl bringt sie um und fotografiert, wie sie elend sterben.

Der Weg der beiden Psychopathen steuert unaufhaltsam darauf hin, jenen von Arvin Russell zu kreuzen. Als Leser drückt man ihm die Daumen, doch die Stimmung in dem Buch lässt ahnen: Ein Happy End ist nicht vorgesehen. Auch wenn dies kein Krimi ist: In diesem Buch sterben viele eines unnatürlichen, sinnlosen Todes. Und wer schwache Nerven hat, lese lieber was anderes. Wer sich traut: brillante Abgrundliteratur.

„Das Handwerk des Teufels" (Liebeskind, 19,80 Euro)

Kommt aus Ohio und kennt das Land: Donald Ray Pollock

FOTOS: GREG SAILOR/NYT/REDUX/LAIF, PR (5) REDAKTION: KLAUS MERGEL

Lesenswert

Betrügen lernen
Werner Bartens
Den Mediziner und Wissenschaftsjournalisten Werner Bartens kennt man vor allem durch seine klug-ironischen Sachbücher („Das Ärztehasserbuch"), nun hat er sich an einen Roman (Blessing, 17,95 Euro) gewagt. Das Ehepaar Alex und Clara, beide Wissenschaftler, erproben mangels gemeinsamen Sexuallebens das Fremdgehen. Mit kühlem, sezierendem Blick und gewohnt medizinischem Ton führt uns Bartens in die Untiefen des Seitensprungs ein. Launig, launig, Herr Doktor! **Gefällt Ihnen, wenn** Sie „Puppenmord" von Tom Sharpe amüsierte.

African Queen
Helge Timmerberg
Helge Timmerberg ist unser Mann fürs Ferne. Wenn sich in diesem Land einer Reiseschriftsteller nennen darf, dann er. Wer Auge in Auge einem Tiger gegenüberstand und in der Sahara aus dem Bus geschmissen wurde, den kann nichts mehr erschüttern. Tatsächlich? Sollte man meinen. Doch Timmerberg erzählt in „African Queen" (Rowohlt, 19,95 Euro) von einer Tour durch den Schwarzen Kontinent. Und jetzt kommt's: zusammen mit einer Frau. Ein Bericht über Liebe, Leid, Fieber und Erkenntnis. **Gefällt Ihnen, wenn** Sie Timmerberg lieben.

Der Mord des Jahrhunderts
Paul Collins
1897 tauchen in New York Teile einer Leiche auf – nur der Kopf nicht. Die Polizei ist überfordert. Doch der Zeitungsverleger Joseph Pulitzer und sein Konkurrent William Randolph Hearst starten mit ihren Revolverblättern eine Detektivjagd, die die ganze Stadt ergreift. Der authentische Fall Guldensuppe ging nicht nur als Forensik-Exempel, sondern auch als erster Zeitungskrieg in die Geschichte ein. Dieses Buch (Irisiana, 19,99 Euro) ist spannender als ein Thriller! **Gefällt Ihnen, wenn** Sie „Mafia" von Jo Durden Smith fesselte.

WIEDER ENTDECKT

Meine Flucht aus den Bleikammern von Venedig
Giacomo Casanova
Die amourösen Abenteuer von Casanova sind bekannt – seine spektakuläre Flucht aus den Bleikammern Venedigs weniger. Was wir aus seinen Aufzeichnungen lernen? Man darf in Bedrängnis geraten, doch man muss sich daraus zu befreien wissen ... Neu übersetzt (C. H. Beck, 16,95 Euro).

Neu auf *www.playboy.de*

WAS UNS DIESEN MONAT INS NETZ GEGANGEN IST

Maße: *89-65-92*
Geburtsdatum: *29.4.88*
Wohnort: *Kassel*
Größe: *172 cm*
Gewicht: *56 kg*
Was ich mag: *Tanzen, Reisen und Spaß am Leben haben*
Was ich nicht mag: *langweilige Menschen und Pantoffelhelden*
Mein größter Traum: *in zehn Jahren eine eigene Familie haben*
Meine Zukunftspläne: *eine zufriedene Frau sein*
Wo kann man mich treffen: *im Zug Richtung Berlin oder an einem abgelegenen Strand*
Darum will ich in den Playboy: *um anderen Mädchen Mut zu machen, sich ebenfalls auszuziehen*

Königin der Nacht: Jessica Czoka im Bar-Dämmerlicht

CYBER Girl des Monats

PLAYMATE-CASTING

EIN STAR IN DER PIN-UP-BAR

*Die Münchner „Bar Sehnsucht" bot **Jessica Czoka** genau die richtige Kulisse, um uns von ihren Vorzügen – und ihren Tattoos – zu überzeugen*

Lange Haarmähne, Netzhöschen, dunkles Make-up: Unser Cybergirl des Monats, Jessica Czoka, fühlte sich in der Pin-up-Kulisse der Münchner „Bar Sehnsucht" bestens aufgehoben – kein bisschen im falschen Film. „Alles wirkte wie in ‚Coyote Ugly', wo die Kellnerinnen in der dunklen Bar auf dem Tresen tanzen", sagt sie. Und legte selbst los, wobei eines ihrer Tattoos gleich ins Auge stach: „Der Stern steht für ein neues Kapitel in meinem Leben, als ich mein Studium begann", erklärt Jessica. Die 24-jährige Berlinerin studiert in Kassel Architektur und weiß als Ästhetin um ihre Wirkung: „Für meinen Körper mache ich viel Sport, Beachvolleyball, Wasserski …" Weiter so, es lohnt sich! Mehr Bilder von Jessica und anderen Cybergirls auf *www.playmatecasting.de*.

WWW.DERBERATER.DE

Alles, was Männer wissen müssen

Sie schwenken wie ein Profi das Rotweinglas? Das finden wir toll. Aber kennen Sie tatsächlich die Unterschiede zwischen Barolo und Bordeaux? Nein? Dann sollten Sie auf *www.derberater.de* vorbeischauen und sich mal im Bereich „Wein & Co." schlau machen. Dann wissen Sie auch, was es mit dem von Udo Jürgens besungenen griechischen Wein auf sich hat …

DIE UMFRAGE DES MONATS

Was ist der größte Abturner im Bett?

37 %

der Playboy.de-User stören sich am meisten an schlechtem Körpergeruch der Gespielin: Mief-Alarm ist Abturner Nummer eins! 28 Prozent verlieren die Lust, wenn sie fragt: „Bist du bald fertig?" 23 Prozent sehen in der Frage „Bist du schon drin?" den Lustkiller schlechthin, und ebenso viele User fürchten sich vor einem Anruf der Mutter. 22 Prozent hoffen, dass der Ex-Mann ihrer Flamme nicht gerade anruft, und 21 Prozent graut vor Oma-Unterwäsche der Liebsten. 13 Prozent turnen ein Paar Kilos zu viel ab – und nur zehn Prozent stört es, wenn ihre Geliebte beim Sex das Licht ausmacht.

Oma-Unterwäsche kann alles vermiesen. Jedenfalls ihm

Sie haben auch eine Meinung abzugeben? Stimmen Sie bei unserer nächsten Umfrage mit ab. Diesmal wollen wir wissen: Was sind die größten Fauxpas beim ersten Date? *www.playboy.de/umfrage*

REDAKTION: ANGELIKA ZAHN/DEBORAH NEUFELD

FOTOS: FLORIAN DEVENTER FÜR PLAYBOY (2), MAURITIUS IMAGES, PLAINPICTURE

Werden Sie Fan von Playboy auf Facebook:
www.facebook.com/PlayboyGermany

BAD BLOOD

DER DEUTSCHE **WM-THRILLER**

STURM vs **ZBIK**

FREITAG 13.APR **22:15**

SAT.1

Vielen Dank für die freundliche Unterstützung unserer Playmate-Produktion an die Sunbounce GmbH
Siems Twieten 4
21376 Garlstorf
www.sunbounce.com

Bunny-Bike
Das limitierte Playboy-Fahrrad können Sie ab sofort exklusiv bei uns bestellen. Zur Wahl stehen eine schwarze und eine weiße Version. Preis: 599 Euro zzgl. 39 Euro Versand (entfällt bei Selbstabholung im Urbike-Shop München, Amalienpassage). Aber Obacht, insgesamt gibt es nur 111 Exemplare. Jedes Rad trägt in der Steuersatzkappe oben am Lenker die laufende Nummer xxx/111. Außerdem liegt ein von Playboy-Gründer Hugh Hefner handsigniertes Echtheitszertifikat bei. Richten Sie Ihre Bestellung an *bunnybike@playboy.de* oder an Redaktion Playboy, Stichwort „Bunny-Bike“, Arabellastraße 21, 81925 München. Der Hersteller Urbike benötigt für die Lieferung zwei Wochen.

Vielen Dank an Wolfland
für die Unterstützung der Titelproduktion!
Wolfland,
+43 65 0/2 02 50 48, Wien,
www.wolfland.at

Unser Titel-Produktionsteam **dankt Darling Frivole für die freundliche Unterstützung!**
Darling Frivole, Falkenturmstr. 8, 80331 München,
0 89 /21 02 08 60, *www.darling-frivole.de*

Unser Stil-Team fotografierte die Mitarbeiter von **Geiger Cars** in deren Werkstatt,
Zamdorfer Straße 6-8,
81677 München,
0 89/4 27 16 40
Vielen Dank für die tolle Zusammenarbeit!

>>> Titel, Seite 28–42

Ars Vivendi (schwarze Schnürstiefel, schwarze Peeptoes), 0 77 33/5 05 30, Engen-Welschingen, www.ars-vivendi.de; **Buffalo** (schwarze High Heels mit goldenem Absatz), 0 61 46/60 60, Hochheim a. M., www.buffalo.de; **Darling Frivole** (Federschmuck für die Schultern, Augenmaske), 0 89/21 02 08 60, München, www.darling-frivole.de; **Hasso Schalt** (Seidensamt für das Cape), 0 89/6 10 63 85, Unterhaching bei München, fabrics.hasso.schalt@t-online.de; **La Perla** (schwarze Spitzenleggings, schwarzer Netzbody), 02 11/58 34 50, Düsseldorf, www.laperla.com; **Präparatorium Helmut Raith** (Felldecken, Krähen), 00 43/1/5 44 29 16, Wien, www.praeparatorium-raith.at; **Schmuck And-i** (Metallarmreifen), 00 43/66 42 24 62 86, Wien, www.and-i.net/; **Wolfland** (Kettenrüstung, Armschutz und Corsage aus Edelstahl, Dolch, Schwert), 00 43/65 02 02 50 48, Wien, www.wolfland.at

>>> Playmate, Seite 96–109

Ars Vivendi (Schnürstiefel), 0 77 33/5 05 30, Engen-Welschingen, www.ars-vivendi.de; **Darling Frivole** (Slip ouvert), 0 89/21 02 08 60, München, www.darling-frivole.de; **Gem Kingdom** (Kette mit Perlen und Medaillon), www.gemkingdom.nl, über Bureau Antoine, 0 89/23 00 06 82, München, www.bureau-antoine.com

>>> Stil, Seite 113-130

American Crew über Colomer Germany, 0 72 31/9 28 40, Pforzheim, www.americancrew.com; **Andjel** über We Love PR, 0 89/5 45 79 80, München, www.andjel-shoes.com; **Andreas Moller Couture** über Andreas Moller, 09 61/63 45 93 30, Weiden, www.andreasmoller.de; **Annayake** über Douglas, 0 23 31/69 00, Hagen, www.douglas.de; **Axe** über Cor!, Berlin, 0 30/3 98 20 68 10, Berlin, www.axe.ch; **Babor** über Dr. Babor, 02 41/5 29 61 09, Aachen, www.babor.de; **Barielle** über Stilart, 0 89/41 31 27 00, München, www.barielle.com; **Biotherm** über L'Oréal, 02 11/4 37 85 29, Düsseldorf, www.biotherm.de; **Burberry London** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.burberry.com; **ck Calvin Klein** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.calvinklein.com; **COS** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.cosstores.com; **Cultus Homme** über PR Hermanns, 02 21/4 24 86 68, Köln, www.cultus-homme.com; **David Beckham** über Coty, 0 69/96 22 19 87, Frankfurt, www.coty.com; **Diesel** über L'Oréal, 02 11/4 37 85 29, Düsseldorf, www.diesel.com; **Dolce & Gabbana** über P & G Prestige, 0 89/2 19 37 91 28, München, www.dolcegabbana.de; **Florena** über Faktor 3, 0 40/67 94 46 29, Hamburg, www.florena.de; **Gant** über Frank Berndt Consulting, 0 89/45 22 09 80, München, www.gant.com; **Givenchy** über LVMH Fragrance Brands, 02 21/4 21 00 51, Düsseldorf, www.parfumsgivenchy.com; **Gucci** über P & G Prestige, 0 89/2 19 37 91 28, München, www.gucci.com; **Igora Senea** über Nicole Weber, 0 40/41 49 48 71, Hamburg, www.schwarzkopf-professional.de; **Joop!** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.joop.com; **Innéov** über L'Oréal, 02 11/4 37 84 41, Düsseldorf, www.inneov.de; **Kenzo** über LVMH Fragrance Brands, 02 21/4 21 00 51, Düsseldorf, www.kenzoparfums.com; **Kérastase** über L'Oréal, 02 11/4 37 84 41, Düsseldorf, www.kerastase.de; **Lab Series** über Estée Lauder Companies GmbH, 0 89/23 69 60, München, www.elcompanies.com; **Lacoste** über P & G Prestige, 0 89/2 19 37 91 28, München, www.lacoste-parfums.com; **LCN** über Wilde Cosmetics, 0 67 23/6 02 03 24, Oestrich-Winkel, www.wilde-group.com; **L'Occitane** über e.m.press:concept GmbH, 0 21 29/95 98 89, Haan, www.loccitane.com; **L'Oréal** über L'Oréal, 02 11/4 37 85 29, Düsseldorf, www.loreal.de; **LS&B** über Numandistribution, 01 76/82 08 50 40, Hamburg, www.groomingmen.com; **Marc Jacobs** über Coty Prestige, 0 61 31/30 60, Mainz, www.marcjacobs.com; **New Era** über Krauts PR, 0 89/34 69 66, München, www.neweracap.com; **Nivea** über Beiersdorf AG, 0 40/49 09 50 03, Hamburg, www.nivea.de; **Paul Mitchell** über Wild Beauty AG, 0 62 57/5 03 60, Seeheim-Jugenheim, www.paul-mitchell.de; **Playboy** über Coty Beauty, 0 69/9 62 21 90, Frankfurt, www.grayling.com; **Remington** über Häberlein & Mauerer, 0 89/38 10 82 17, München, www.remington-europe.com; **Rexona** über Indigo Pearl, 0 40/25 33 02 71, Hamburg, www.rexonamen.de; **Salvatore Ferragamo** über Schöller & von Rehlingen, 0 89/99 84 27 13, München, www.ferragamo.com; **Shiseido** über Shiseido Deutschland, 02 11/9 17 60, Düsseldorf, www.shiseido.de; **Shu Uemura** über L'Oréal, 02 11/4 37 84 41, Düsseldorf, www.shuuemura.com; **Strellson** über Mäurer & Wirtz, 02 11/67 99 601, Düsseldorf, www.strellson-fragrances.com; **Tabac** über Mäurer & Wirtz, 02 11/67 99 601, Düsseldorf, www.tabac-original.de; **Tommy Hilfiger** über Estée Lauder Companies GmbH, 0 89/23 69 60, München, www.elcompanies.com; **Vichy** über Vichy, 02 11/4 37 81 37, Düsseldorf, www.vichyconsult.de; **YSL** über L'Oréal, 02 11/4 37 85 29, Düsseldorf, www.yvessaintlaurent.de

PLAYBOY-ABONNEMENTS

DEUTSCHLAND UND AUSLAND:
Playboy Deutschland
c/o Playboy NVG
Aboservice
Postfach 0 84, 77649 Offenburg
Telefon: +49/(0)18 05/55 61 77
Telefax: +49/(0)18 05/12 11 71
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Auskunft zu Playboy Online
Telefax: 0 89/92 50-12 20
E-Mail: cyberclub@playboy.de

Bestellungen bestimmter Ausgaben
Telefon: +49/(0)18 05/55 61 77
Telefax: +49/(0)18 05/12 11 71
E-Mail: shop@playboy.de

Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)18 05/55 61 77
Telefax: +49/(0)18 05/12 11 71
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Tarifanforderungen Anzeigen
Telefon: 0 89/92 50-13 29
Telefax: 0 89/92 50-13 70
E-Mail: anzeigen@playboy.de

Nachdruckrechte Text
Telefon: 0 89/92 50-27 86
Telefax: 0 89/92 50-12 10
E-Mail: text@playboy.de

Nachdruckrechte Fotos
Telefon: 0 89/92 50-12 62
Telefax: 0 89/92 50-13 48
E-Mail: foto@playboy.de

Leserbriefe/Leserservice
Telefon: 0 89/92 50-27 86
Telefax: 0 89/92 50-12 10
E-Mail: leserservice@playboy.de

FOTOS: SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY, PR

CYBER CLUB

Das Paradies hat eine Homepage.

Unter www.playboy.de/cyberclub 140.000 Bilder und Videos genießen.

Sophia Thomalla
jetzt exclusiv im Cyberclub!

Jetzt Club-Mitglied werden!
Ab **4,-** pro Monat.

Im XXL-Format
alle Bilder genießen

noch nie gezeigte
Playmate-Bilder

300 neue Bilder
Woche für Woche

unveröffentlichte
Promi-Fotografien

PayPal

Jetzt gleich anmelden unter www.playboy.de/cyberclub?ref=5

Manchmal muss es eben mit ein bisschen mehr Mumm sein: So sieht es aus, wenn Männer wirklich Spaß hatten

DIE RALF-HUSMANN-**KOLUMNE**

Männerwochenende

Unser Kolumnist **Ralf Husmann („Stromberg“)** ist mit seinen engsten Freunden in einen Kurzurlaub gefahren. Er kann den Hotelbetreibern im Nachhinein alles erklären …

Sehr geehrte Damen und Herren vom Hotel am Xxx-See, ich möchte Ihnen kurz erklären, wie es letzten Samstag zu den Vorfällen in Ihrem Haus gekommen ist. Selbstverständlich werden wir den entstandenen Schaden begleichen. Es geht mir nur darum, dass Sie uns verstehen.

Es fing damit an, dass ich merkte: Ich esse Trüffeln. Trüffeln sahen für mich immer so aus wie das, was sich ein neun Meter großer Bergarbeiter nach der Schicht aus der Nase gepult hat. Jetzt esse ich sie. Austern waren für mich Muschelrotz. Jetzt sitze ich in Restaurants und zahle Geld dafür. Ich esse sogar Bärlauch. Dabei war Bärlauch für mich die vegetarische Variante von Soylent Green. Ich fragte mich: Was ist los mit mir? Bestand nicht ein einwandfreies 3-Gänge-Menü bis vor Kurzem aus Chili con carne, Reissalat und einem Hanuta?

Meine Freundin hatte eine einfache Erklärung: „Du bist erwachsen geworden.“ Sie meinte, Kinder mögen in einem gewissen Alter ausschließlich Nudeln mit Tomatensauce und entdecken irgendwann, dass man auch Brokkoli und Spinat essen kann. Eine ganz normale Entwicklung. Ich kam ins Nachdenken.

Vor nicht allzu langer Zeit bemaß sich die Güte einer Party danach, wie oft die Polizei da war, oder nach dem entstandenen Sachschaden. Wobei der natürlich immer gering war. Selbst wenn die Hütte komplett in Flammen aufgegangen wäre. Meine Studentenbude war eine vornehme Umschreibung für Obdachlosigkeit. Heute bin ich auf Partys eingeladen, wo man an der Haustür die Schuhe ausziehen muss.

Damals ging das ganze Geld in eine Stereoanlage. Daneben stand eine Couch vom Sperrmüll. Man saß schlecht, hatte aber gute Musik dazu. Heute ist es umgekehrt. Ich saß bei meinem Kumpel Möhre und dessen Frau. In seiner bequemen ledernen „Sitzlandschaft“. Dazu spielte David Garrett irgendwas von Dvorak, was klang wie Michael Jackson. Diese Art von klassischer Musik benutzen sie im Hamburger Hauptbahnhof, um die Junkies fernzuhalten. Bei Möhre lief sie im Wohnzimmer. Möhre hat Geld dafür bezahlt. Er ist auch erwachsen geworden. Es war schlimm.

Siggi war mit seiner Freundin sogar spazieren. Richtig spazieren. Nicht joggen oder einkaufen, sondern spazieren. Sie wollten nicht von A nach B, sondern von A nach A, völlig sinnlos beziehungsweise erwachsen. Ich hatte Angst, dass wir demnächst alle, wenn wir wegfahren, einen Pulli mitnehmen. Es kann ja abends schnell mal kühl werden.

Ich habe meine engsten Freunde also zu einem Wochenende eingeladen. In Ihrem Hotel am Xxx-See. Ich habe darauf bestanden, dass die Frauen zu Hause bleiben. Frauen sind ja Erwachsenenbeschleuniger. Vielleicht verstehen Sie jetzt, wie es zu den Zwischenfällen in den Zimmern 16, 17 und 19 kommen konnte. Es war ein Notfall. Mir ist schon klar, dass wir uns schlecht benommen haben, aber für uns war es gut.

Und so wie uns geht es vielen Männern. Deswegen möchte ich Ihnen hiermit eine Geschäftsidee vorschlagen. Ich bin sehr sicher, dass viele Burn-out-Kliniken zumachen könnten, wenn mehr Männer mehr Wochenenden erleben würden, wie wir eins in Ihrem Haus erlebt haben. Rettungswochenenden. Nennen Sie es meinetwegen Peter-Pan-Weekends oder Buddy-Holidays. Ihren Marketingfuzzis wird sicher was Englisches dazu einfallen. Ich möchte nur, dass Sie sich später daran erinnern, von wem Sie diese grandiose Idee haben. Bis es so weit ist, lege ich Ihnen einstweilen einen Scheck bei und verbleibe mit freundlichen Grüßen …

Ralf Husmann, 47
Schmidt, Ulmen, Stromberg – ohne ihn wären sie halb so komisch. Für sie hat er Pointen, Dialoge und Drehbücher geschrieben. Seine jüngste Veröffentlichung: Die fünfte „Stromberg“-Staffel gibt es auf DVD

ILLUSTRATION: SUKI BAMBOO FÜR PLAYBOY; FOTO: ULRICH BAATZ/LAIF

War es für dich auch so schön?

Die neue Serie, die da beginnt wo andere Lovestories enden.

SONNTAGS 22:00

ComedyCentralDE

EXKLUSIV AUF COMEDY CENTRAL

1&1 MOBILE

1&1 ALL-NET-FLAT

✓ **FLAT** FESTNETZ

✓ **FLAT** ALLE HANDY-NETZE

✓ **FLAT** INTERNET

29,99 ~~39,99~~ €/Monat*

NEU: HTC ONE S

- 10,9 cm Bildschirmdiagonale
- 7,8 mm flaches Design
- 8 Megapixel-Kamera
- 1,5 GHz Dual-Core Prozessor
- 16 GB interner Speicher

0,– €* ~~499,–~~

In bester D-Netz-Qualität unbegrenzt ins gesamte deutsche Festnetz und in alle deutschen Handy-Netze telefonieren und mobil surfen. Mit Ihrem eigenen Handy für 29,99 €/Monat. Oder mit einem kostenlosen Smartphone von 1&1, wie dem brandneuen HTC One S, für 39,99 €/Monat. Weitere topaktuelle Smartphones auf 1und1.de

Sofort starten: **1 NACHT** OVERNIGHT-LIEFERUNG ★★★

In Ruhe ausprobieren: **1 MONAT** TESTEN ★★★

Defekt? Morgen neu bei Ihnen: **1 TAG** AUSTAUSCH VOR ORT ★★★

1&1

www.1und1.de

0 26 02 / 96 96

*24 Monate Mindestvertragslaufzeit. Einmaliger Bereitstellungspreis 29,90 €, keine Versandkosten.